



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Das Stiftung und gebew buch dieseß unsereß Closterß

St. Josephß“

verfasst von

Liane Tiefenbach, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und
Archivwissenschaft

Betreut von:

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Winkelbauer

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich den folgenden Personen danken, ohne die diese Masterarbeit nicht zustande gekommen wäre.

An erster Stelle möchte ich mich bei Univ.Ass. Petr Maťa, Ph.D. bedanken, der mir die vorliegende Quelle zur Verfügung gestellt und mich stets mit großer Sorgfalt und Geduld unterstützt hat.

Großer Dank gilt auch Univ.-Prof. Dr. Winkelbauer, der sich dazu bereit erklärt hat die Betreuung der vorliegenden Arbeit zu übernehmen und mich durch hilfreiche Anregungen und Kritiken hervorragend betreut hat.

Einen speziellen Dank möchte ich meinem Freund, meinen Freundinnen und Freunden und ganz speziell meiner Schwester Lisa, aussprechen. Danke, dass ihr immer für mich da wart und mich unterstützt habt.

Mein größter Dank richtet sich an meine Eltern, WHR. Dr. Josef Tiefenbach und Mag.^a Elke Tiefenbach, die mir nicht nur das Studium ermöglicht haben, sondern auch jederzeit für mich da sind. Ihnen möchte ich diese Arbeit widmen.

Inhalt

1 Einleitung.....	1
1.1 Quellenlage und Forschungsstand.....	3
1.2 Anna Ludmilla Gräfin Gaschin	14
1.3 Interessante Krankheitsgeschichten	16
1.4 Wundersame Ereignisse, göttliche Strafen und der Teufel	23
2 Die Editionsprinzipien	31
2.1 Textkonstitution.....	31
2.2 Textwiedergabe.....	32
3 Das Stiftungs und gebew buch dieseß unsereß closterß St. Josephß	33
3.1 Stiftung und gebew buch dieses unseres closters St. Josephs.....	33
3.2 Was sich zu diesem closter und auser dessen selbes jedoch betreffend denckwürdigs zugetragen vom anfang der stiftung bis auf das 1680 jahr.....	46
3.3 Ferner von andern verstorbenen kindern dieses hauses	109
3.4 Literatur.....	172
4 Anhang	177
4.1 Abstract Deutsch.....	177
4.2 Abstract English	178
4.3 Curriculum Vitae.....	180

1 Einleitung

„Stiftungs und gebew buch dieses unserers closters St. Josephs. Welches gestiftet worden von Ihro Kayserlichen Mayestät glückseligen andänckens Ferdinando dem dritten dieses nahmens römischen kayser anno 1656 den ersten September.“¹ Mit diesem Satz beginnt Anna Ludmilla Gräfin Gaschin die Klosterchronik der Unbeschuhten Karmelitinnen des Klosters Sankt Joseph zu Prag. Die vorliegende Klosterchronik nimmt ihren Anfang mit der Stiftung des Gebäudes im Jahre 1656 durch Ferdinand III. und endet 1740. Durch eine umfassende Schriftanalyse der Chronik und anderer schriftlicher Quellen des Klosters konnte Dr. Petr Mat'a die Hauptschreiberin der Chronik als Anna Ludmilla Gräfin Gaschin ermitteln. Da eine komplette Edition der Klosterchronik den Rahmen einer Masterarbeit um ein Vielfaches sprengen würde, werde ich mich in der vorliegenden Arbeit mit jenen Teilen der Klosterchronik beschäftigen, die aus der Feder von Angela Febronia, so lautet der Ordensname Anna Ludmilla Gaschins, stammen.

Anna Ludmilla Gaschin begann ihre Chronik mit dem „Stiftung und gebew buch dieses unseres closters St. Josephs“, setzte mit den Kapiteln „Was sich zu diesem closter und auser dessen selbes jedoch betreffend denckwürdigis zugetragen vom anfang der stiftung bis auf das 1680 jahr“ und „Ferner von andern verstorbenen kindern dieses hauses“ bis zu ihrem Tod im Jahre 1700 fort. Nach ihrem Ableben wurde die Chronik von anderen Nonnen, die noch nicht näher identifiziert werden konnten, fortgesetzt.

Anna Ludmillas Geschichtsbild des Prager Konvents orientiert sich am Frömmigkeitsverständnis der Teresa von Àvila, wobei diese in der Chronik in einer subtilen und eher verdinglichten Form aufscheint.² In der vorliegenden Klosterchronik sind drei verschiedene Textsorten anzutreffen: die Viten der Ordensschwestern,³ auch die der ersten Gründerinnen des Klosters, Paula Maria von Jesu, Teresa von Jesu, Eufrazia von Jesu Maria, Josepha Maria von Jesu, wobei die Vita der fünften

¹ Klosterchronik der Unbeschuhten Karmelitinnen St. Joseph zu Prag. Stiftung und gebew buch dieses unseres closters St. Josephs pag 1, Nr. 1.

² Petr Mat'a, Anna Ludmilla Gräfin Gaschin. In: Joachim Bahlcke (Hg.), Schlesische Lebensbilder. Bd. 9 (Innsingen 2007), hier 195.

³ Vgl. ebenda.

Gründerin, Maria Electa à Jesu, nicht behandelt wird. Gaschin begründet dies wie folgt: [...] *von unser venerabile mutter Maria Eleta will ich nichts weiter melden, weil ihr leben schon in ein besondere schrift verfasst sich befindet.*⁴ Auf die Viten der Gründerinnen folgen die Lebensgeschichten der Nonnen St. Maria à Joseph, Theresia à Madre Dei, Teresia à St. Bernardo, Josepha Eleta à St. Trinitate, Amalia Eufrasia à St. Sacramento, Martha à Christo, Eufrasiae Ceciliae ab Angelis und Christina Elisabeth, Herzogin von Sachsen, wobei Letztgenannte erst am Ende ihres Lebens das Gelübde ablegte. Weiters folgen einige Erzählungen aus dem Alltagsleben, die, so Maťa, „als Exempel dienen können, und schließlich die Gnadenakte gegenüber dem Konvent seitens Personen außerhalb des Klosters“.⁵

Eine sehr beachtliche Stellung nimmt auch der im Entstehen begriffene Klosterkult der Maria Electa à Jesu ein. Da ihr Körper auch drei Jahre nach ihrem Tod unversehrt war, wurde er exhumiert und einer speziellen Behandlung unterzogen, um ihn anschließend im Chor der Klosterkirche auszustellen.⁶

Einen weiteren wichtigen Teil der Chronik stellt die Aufzeichnung von wundersamen Ereignissen und Eingriffen im Zusammenhang mit Maria Electa dar, sowie die Erwähnung einiger Kultgegenstände, die der Konvent beherbergte.⁷

Die vorliegende Klosterchronik wurde erst vor kurzem von Dr. Maťa in dem kleinen Archivräum des Klosters St. Joseph im Zuge seiner Forschungen wiederentdeckt. Da es, wie bereits erwähnt, sehr wenige Publikationen, die sich mit der Klosterchronik der Unbeschuhten Karmelitinnen des Kloster St. Joseph zu Prag auseinandersetzen, gibt, soll es Ziel dieser Masterarbeit sein, diese hochinteressante Quelle nicht nur für die weiterführende Forschung, sondern auch für ein breiteres Publikum zugänglich zu machen. Im ersten Teil dieser Arbeit soll auf die Definition von Klosterchroniken als Quellengattung, den Aufbau und die Merkmale der vorliegenden Chronik, sowie die Überlieferung derselben eingegangen werden. Weiters wird cursorisch auf den Inhalt der Handschrift Bezug genommen. Im zweiten Teil finden sich sowohl die Editionsregeln als auch die Edition der Klosterchronik.

⁴ Klosterchronik, Was sich zu diesem closter und auser dessen selbes jedoch betreffend denckwürdigis zugetragen vom anfang der stiftung bis auf das 1680 jahr. pag. 31, Nr. 20.

⁵ Maťa, Anna Ludmilla Gräfin Gaschin, 195.

⁶ Vgl. ebenda.

⁷ Vgl. ebenda, 196.

1.1 Quellenlage und Forschungsstand

1.1.1 Quellenlage

„Unter den Quellen sind die Klosterchroniken von unschätzbarem Wert, da sie in der Regel nicht nur die Geschichte eines Klosters anhand der Regierungszeit der Äbtissinnen wiedergeben [...], sondern häufig einen tiefen Einblick in die Gebräuche und die Spiritualität des jeweiligen Konvents gewähren. In Zeiten äußerer Konflikte, von Kriegen und Glaubenskämpfen öffnet sich der Blick über die Klausur hinaus nach außen, sodass diese Quellen Zeitgeschichte aus gänzlich ungewohnter Perspektive bieten.“⁸ Trotzdem muss man auch diese Quellen kritisch bewerten, da es sich hierbei um eine Quelle handelt, die wesentlich auf klösterlichen Schriftüberlieferungen fußt und oft durch spirituelle Ereignisse und Wunder, die sich im Kloster zugetragen haben, geprägt ist.

Weiters geben diese Chroniken einen Einblick in die Viten einzelner Nonnen, in Bräuche und Traditionen eines Konvents und das Gemeinschaftsleben in einem Kloster. Was hier immer mitgedacht werden muss, ist die Tatsache, dass es sich um eine Quelle handelt, die stark von subjektiven Eindrücken der jeweiligen Schreiber und Schreiberinnen gefärbt ist. Nichtsdestotrotz geben sie einen Einblick in das Leben, die Spiritualität und das Selbstverständnis der Klöster.⁹ Die Klosterchronik der Unbeschuhnten Karmelitinnen zu Prag bildet hier keine Ausnahme. Anna Ludmilla Gaschin schildert nicht nur die Lebensgeschichten der einzelnen Nonnen, sondern geht auch auf weltliche Ereignisse ein, wie zum Beispiel die Pest, die im 17. Jahrhundert in Wien wütete, oder auf Rebellionen und Kriege, die Böhmen heimsuchten. Durch Gaschins Einträge können vor allem Rückschlüsse auf das Alltagsleben im Kloster gezogen werden. Die Klosterchronik berichtet nicht nur über wundersame Ereignisse, wie zum Beispiel die mehrfache Vision des Teufels in verschiedenen Gestalten oder die Sichtung verstorbener Mitschwestern und den Schwestern nahestehender Personen, sondern spiegelt auch die Traditionen und Bräuche wieder, die innerhalb des Klosters praktiziert wurden. Beispiele hierfür sind

⁸ Linda Maria *Koldau*, *Frauen – Musik – Kultur: ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit* (Köln 2005) 601 f..

⁹ Ebenda, 601 f..

das so genannte Kindleinwiegen¹⁰, oder auch die verschiedenen Prozessionen mit ihren detailliert geschilderten Abläufen, die in der Chronik aufgeführt werden.

Weiters finden Gottesdienstabläufe, Nennung von BesucherInnen des Klosters sowie familiäre und freundschaftliche Verhältnisse der Nonnen zueinander beziehungsweise zu Personen außerhalb des Konvents Eingang in die Chronik. Hier ist anzumerken, dass sich in dieser Chronik sehr viele Personen mit Namen (und teilweise mit ihrem Amt) wiederfinden, die das soziale Umfeld der Nonnen greifbar machen. Anna Ludmilla Gaschin geht in dieser Chronik nicht nur auf die Herkunft der Nonnen, ihre Krankengeschichte und ihre Ämter innerhalb des Klosters ein, sie versteht es, die jeweiligen Charaktereigenschaften und Eigenheiten der einzelnen Mitschwestern herauszuarbeiten, wodurch sie zu komplexeren Persönlichkeiten werden. Darauf soll in einem später folgenden Kapitel näher eingegangen werden. Die Klosterchronik ist insofern sehr wertvoll, da sie auch die Ansichten, Gedanken und Hoffnungen der Verfasserinnen widerspiegelt.

1.1.2. Forschungsstand

Was den aktuellen Stand der deutschsprachigen Publikationen zu der vorliegenden Chronik betrifft, so kann hier nur auf den grundlegenden biographischen Artikel von Petr Maťa mit dem Titel „Anna Ludmilla Gräfin Gaschin“ verwiesen werden. Weiters muss an dieser Stelle auch Elfriede Grabners „Wunderglaube und Heilserwartung im barocken Klosterleben“ Erwähnung finden. Während sich Maťa mit der in Prag liegenden Klosterchronik auseinandersetzt, basieren Grabners Analysen und Erkenntnisse auf einer Fotokopie der Klosterchronik, die sich heute im Karmelitinnenkloster in Graz befindet. Bei genauem Betrachten und Gegenüberstellen der Chroniken ist zu erkennen, dass es sich bei der Grazer Chronik um eine Abschrift handelt, die mit dem Jahr 1656 beginnt und bis zum Jahre 1705 weitergeschrieben wurde.¹¹ Danach bricht die Handschrift ab und wird erst

¹⁰ Klosterchronik (wie Anm.1), pag. 122 f., Nr. 22.

¹¹ Vgl. Elfriede Grabner, Wunderglaube und Heilserwartung im barocken Klosterleben. Eine Prager Karmelitinnenchronik als Quelle zur Volksfrömmigkeit des 17. Jahrhunderts. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. Bd. 98 (Wien 1995) 1–40, hier 1.

1828 wieder fortgesetzt.¹² Die Prager Chronik hingegen beginnt ebenfalls mit dem Jahre 1656, endet aber 1740 und wird danach nicht mehr in der vorliegenden Handschrift weitergeführt. Auch der Text unterscheidet sich frappierend von der in Prag liegenden Chronik. Während die Prager Klosterchronik, wie bereits erwähnt, von mehreren Nonnen verfasst wurde, stammt die in Graz liegende Kopie aus einer einzigen Hand. Weiters muss auf die inhaltlichen Differenzen der beiden Chroniken hingewiesen werden. Zwar gibt es durchaus übereinstimmende Passagen, dennoch stellt die Grazer Chronik keine wortgetreue Kopie der Prager Klosterchronik dar.

Dass sich gerade in Graz eine Klosterchronik der Unbeschuheten Karmelitinnen aus Prag erhalten hat, ist nicht verwunderlich, bestand doch eine enge Verbindung zwischen diesen beiden Klöstern und dem Kloster der Unbeschuheten Karmelitinnen in Wien. Dies ist nicht nur dem Umstand zu verdanken, dass die Gründerinnen des Prager Karmels sowohl aus dem Grazer als auch aus dem Wiener Konvent stammten. So berichtet die Chronik, dass [...] *höchst gedachte Kayserliche Mayestät [Ferdinand III.] aus dem wienerischen closter 3, aus dem gratzerischen aber 2 mütter her führen lassen, deren nahmen waren, als 1. die rechte stiffterin unser venerabile mutter Maria Electa von Gratz mit ihrer geselin mutter Teresa von Jesu, die 3 von Wien, aber mutter Paula Maria von Jesu, mutter Eufrasia von Jesu Maria und mutter Josepha Maria von Jesu, diese 5 sein als grundstein des geistlichen gebews hie ankommen [...]*.¹³ Laut Petr Maťa gibt es erhaltene Schriftstücke, die den Austausch zwischen den Klöstern belegen.¹⁴ Weiters verdanken alle drei Häuser ihre Gründung der Kaiserin Anna Eleonore Gonzaga, der Gemahlin Kaiser Ferdinands II. Sie war es, die im Jahre 1629 den Wiener Karmel zum Hl. Joseph, danach 1643 das Frauenkloster in Graz und schließlich 1656 das Kloster St. Joseph zu Prag stiftete. Die meisten Briefe und Schriften, die einen tieferen Einblick in die Klöster geben könnten, wurden leider im Zuge der Klosteraufhebungen durch Joseph II. vernichtet.¹⁵ Trotz des enormen Informationsverlustes sind einige bedeutende Namen von Vertreterinnen des Karmelitinnenkonvents bekannt. Eine von ihnen ist Maria Electa von Jesu, eine der Gründerinnen des Prager Konvents, über die

¹² Vgl. Stefan *Benz*, Frauenklöster Mitteleuropas. Verzeichnis und Beschreibung ihrer Geschichtskultur 1550–1800 (Münster 2014) 542.

¹³ Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 1, Nr. 1.

¹⁴ Persönliches Gespräch mit Dr. Maťa am 25.03. 2015.

¹⁵ Vgl. Anna *Coreth*, Kaiserin Maria Eleonore, Witwe Ferdinands III. und die Karmelitinnen. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Bd. 14 (Wien 1961), hier 43.

František Blaťák sein Buch „Životopis věrné služebnice boží ctihodné matky Marie Elekty od Ježíše, zakladatelky kláštera bosých karmelitek v Praze“ geschrieben hat.¹⁶

Laut Anna Coreth ist es aufgrund der hervorragend erhaltenen Quellen des Wr. Neustädter Karmels, der ebenfalls von Anna Eleonore Gonzaga in den 1660er Jahren gestiftet wurde, möglich, die persönlichen Beziehungen des Kaiserhauses zum Wr. Neustädter Konvent aufzeigen.¹⁷ Weiters ist Kaiserin Maria Eleonore, die Witwe Ferdinand III., hervorzuheben, die zeitlebens immer ein enges Verhältnis zu den Karmelitinnen pflegte. Das wird unter anderem deutlich, als sie sich mit großem Eifer gegen erhebliche Widerstände, die Klostergründungen betreffend, einsetzte.¹⁸ Auch in der vorliegenden Klosterchronik der Unbeschulten Karmelitinnen zu Prag wird das gute Verhältnis zwischen Kaiserhaus und Konvent deutlich. Anna Ludmilla Gaschin schreibt dazu: *Gleich den eigenen tag da obgedachte mütter hie zu Prag ankommen, schickten Ihr Mayerstät der Keyser [Ferdinand III.] und Keyserin [Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers], wie auch Ihr Durchlaucht der ertzherzog Leopold Wilhelm /[3] [...] die mütter zu visitieren und zu empfangen, ja sie habens auch selbst in person aus dero grossen gütte, so lang sie sich hier aufhielten, etlich mahl besucht und haben alles angeordnet bey anlangung unsers reverendi patris provincialis anhero alles wie sie es verlangten zu haben, so woll wegen der wohnungen als auch unserer unterhaltung, und also die stiftung recht bestetiget mit fundations brieffen, und allem, was darzu gehört, da hat der pater provincial die venerabile mutter Maria Eleta zur vicaria eingesetzt, darmit die stiftung recht angefangen, so lang aber bis die clausur angefangen, welches etliche wochen gewehret haben.*¹⁹ Leopold Wilhelm war es auch, der dem Konvent bei nachbarlichen Streitigkeiten zur Seite stand. Auch dies wird in der Chronik wie folgt beschrieben: *[...] der handel [= Streit] name so weit zu, dass Ihr Mayestät der Keyser [Leopold I.], der damahl hier war, seine hand muste darein legen, welches doch wenig geholffen, endtlichen kame es zur commission und war die sach so verglichen,*

¹⁶ František Blaťák; Životopis věrné služebnice boží ctihodné matky Marie Elekty od Ježíše, zakladatelky kláštera bosých karmelitek v Praze (Praha 1910).

¹⁷ Vgl. Coreth, Kaiserin Maria Eleonore, 43.

¹⁸ Ebenda, 43.

¹⁹ Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 1, Nr. 3.

*dass ein jedes etwas ablassen musste, doch hat selbiger herr ehe das haus verkaufft, als er den vertrag gehalten hette.*²⁰

Weitere Belege für die Verbundenheit des Prager Karmels zum Haus Österreich finden sich in Johann Jacob von Weingartens *Fürstenspiegel oder Monarchia des hochlöblichen Ertz-Hauses Österreich*, der 1673 in Prag im Druck erschienen ist. Hier wird ebenfalls über die Stiftung des Karmels sowie über den Klosterbau auf der Kleinseite mit anschließender Prozession vom alten in das neue Kloster berichtet: [...] *auch beynebst ein Geliebt gethan ein Kirchen und Closter denen Wohl – Ehrwürdigen Jungfrauen von der Heiligen Mutter Theresia reformirten Barfüssigen Carmeliten Jungfrauen aufzurichten. [...] wie dann hierauff in sothan Neu gefertigt auf der Kleinseithen nechst an S. Thomas Kirchen gelegenes Closter den 20. Decembris des 1671isten Jahres aus kayserlichen allergnädigsten Befehl die hernach folgende Closter Jungfrawen aus ihren alten Oratorio mit einer solennen Procession eingeführet.*²¹ Durch die *Beschreibung des öffentlichen Hinübergangs der Wohl Ehrwürdigen Jungfrawen, von der Heil: Mutter Teresia Reformirten Barfüssigen Carmelitanerinnen, aus ihrem Alten fast [= sehr] bawfälligen Hauß in das (Newe) Closter (den 20. December 1671, in Prag)* erfährt man, welche adeligen Herrschaften an der Prozession teilnahmen und welche Nonne von welcher adeligen Dame in das neue Kloster geleitet wurde. Die Liste der angeführten Namen liest sich wie das Who is Who des böhmischen Adels: Kaunitz, Kinsky, Sternberg, Schwarzenberg, Kolowrat, Mitrowitz, Martinitz, Lobkowitz, Gaschin oder auch Waldstein.²²

Ein weiteres Beispiel für den Einfluss des Hauses Österreich bezüglich der Unbeschuheten Karmelitinnen führt Anna Coreth an, indem sie Beispiele für die Verbundenheit von Maria Eleonore zu den Karmelitinnen beschreibt. So schreibt sie,

²⁰ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 24, Nr. 8.

²¹ Johann Jacob von *Weingarten*, *Fürstenspiegel der Monarchia des hochlöblichen Ertz Hauses Oesterreich* (Prag 1673) 585. online unter: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11056102_00585.html?rotate=0&zoom=0.8000000000000003, 30.04.2015.

²² Vgl. *Beschreibung des öffentlichen Hinübergangs der Wohl Ehrwürdigen Jungfrawen, von der Heil: Mutter Teresia Reformirten Barfüssigen Carmelitanerinnen, aus ihrem Alten fast bawfälligen Hauß in das (Newe) Closter (den 20. December 1671, in Prag)*, online unter: https://books.google.at/books?id=wLBRAAAAcAAJ&pg=PT19&lpg=PT19&dq=%22von+Strobelhofen%22&source=bl&ots=k-xVH1VuTS&sig=cGCEol_b6SkFWsn8TAcS3KdEAV4&hl=de&sa=X&ei=dJ-OVeULL4mqU_ynmuAF&ved=0CB8Q6AEwAA#v=onepage&q=%22von%20Strobelhofen%22&f=false, am 30.04.2015.

dass „die Kaiserin vom Bischof von Neustadt tatsächlich die Abtreugung der Jurisdiktion an den Ordensgeneral erreicht und im Sommer 1665 erklärte sich dieser bereit, das Kloster zu übernehmen.“²³ Coreth merkt weiter an, dass man nicht ermessen könne, inwieweit Maria Eleonores Verständnis für das Leben und den Glauben der Karmelitinnen gediehen war. Erst bei der Gemahlin von Kaiser Leopold I., Eleonore Magdalena Theresia, aus dem Hause Pfalz-Neuburg, die auch oftmals in der Klosterchronik der Unbeschuhten Karmelitinnen zu Prag Erwähnung findet, kann man ein tiefes Verständnis für das Leben im Karmel erkennen. Coreth geht sogar soweit, dass sie Kaiserin Eleonore Magdalena Theresia als „die eigentliche Karmelitin auf dem Kaiserthron“ bezeichnet, da sie ihr Leben am Hof, nach dem Tod ihres Gemahl, so ausrichtete, dass es dem Leben im Karmel ähnelte. Weiters verbrachte sie von Zeit zu Zeit einige Wochen im Karmelitinnenkloster St. Joseph.²⁴ Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts, unter der Herrschaft Josefs II., änderte sich das Verhältnis der Habsburger zu den Karmelitinnen drastisch. So schrieb Kaiser Josef II.: *Die Orden, welche nicht dem Nächsten dienen, dienen auch Gott nicht [...]. Die Monarchie kann es sich nicht leisten, Faulenzer zu unterhalten. Sie braucht tugendhafte, gebildete Priester [...], keine barfüßigen, zerlumpten Bettler.*²⁵ Somit war das Schicksal der Karmelitinnenklöster in den österreichischen Ländern besiegelt. Trotz einiger Vorbehalte ließ Papst Pius VI. die Konvente in Österreich aufheben.²⁶ Auch der Prager Konvent der Unbeschuhten Karmelitinnen des Klosters St. Joseph in der Josefská 34²⁷ fiel im Jahre 1782 der oben genannten Politik Josefs II. zum Opfer. Der Konvent wurde aufgelöst und den Englischen Fräulein übergeben. Im Kommunismus wurde das Kloster zu einem Hotel umfunktioniert.²⁸

Heute ist es wieder im Besitz der Unbeschuhten Karmelitinnen, die auf Wunsch des Erzbischofs von Prag, Kardinal Miloslav Vlk, 1993 wieder in ihren Konvent

²³ Coreth, Kaiserin Maria Eleonore, 60.

²⁴ Vgl. ebenda, 63.

²⁵ Zitiert nach Else Steinmann, Lebendiger Karmel. Vom Leben der Karmelitinnen. Bd. 3 (Freiburg in der Schweiz 1959) 55.

²⁶ Henri Pelitier, Histoire du Camel, 55.

²⁷ Maťa, Anna Ludmilla Gräfin Gaschin. 195: Das Kloster wurde „Ende des 18. Jahrhunderts vom ursprünglichen Gebäude auf der Kleinseite in einen engeren Gebäudekomplex auf dem Hradschin verlegt“.

²⁸ Vgl. Wilfried Georg Sebald, online unter: <http://www.wgsebald.de/pragturm/166.html>, am 12.12.2014.

zurückkehren konnten.²⁹ Dass der Prager Karmel lebendig ist, zeigt sich nicht nur an der Tatsache, dass aus ihm eine Neugründung hervorgegangen ist, sondern auch darin, dass es Neuzugänge in der Klostersgemeinschaft gibt.³⁰

1.1.3 Aufbau und Merkmale der Klosterchronik

Bei der Klosterchronik des Klosters St. Joseph zu Prag handelt es sich um eine in einem braunen Ledereinband, der mit der Prägung des Klosterwappens verziert ist, gebundene Handschrift. Insgesamt besteht die Chronik aus 162 Papierseiten, wobei die Seiten 16 bis 18 sowie die Seiten 109 bis 113 und 149 bis 150 leer gehalten wurden. Wahrscheinlich wollte man hier Platz für weitere Ein- bzw. Nachträge schaffen. Auf den Seiten 1 bis 115 sind Seitenzahlen angegeben, die allerdings nicht aus der Feder von Anna Ludmilla Gaschin stammen. Die Nummerierung der Absätze beginnt mit der Seite 1 und wird bis zur Seite 112 fortgesetzt. Ab der Seite 113 beginnt die Nummerierung der Absätze von Neuem mit der Zahl 1. Diese Absatznummerierung wird bis zur Seite 148 fortgeführt. Die letzten zwölf Seiten der Chronik beginnen mit der Seite 1. Auch die Einträge beginnen wieder mit der Nummer 1. Zwischen den Seiten 64 und 65 befinden sich drei eingelegte handgeschriebene Zettel, die wahrscheinlich aus dem 18. Jahrhundert stammen und von verschiedenen Schreiberinnen verfasst wurden. Weitere eingelegte Zettel finden sich zwischen den Seiten 149 und 150, die dieselbe Handschrift wie die erstgenannten eingelegten Zettel aufweisen. Man kann anhand der äußerst geringen Streichungen und der stringenten Erzählstruktur darauf schließen, dass es sich bei der vorliegenden Chronik um eine Reinschrift handelt.

Die einzelnen Kapitel sind durch die Namen *Jesus + Maria* sowie eine Überschrift gekennzeichnet. Die Einträge der Chronik beginnen stets mit der jeweiligen Jahresangabe, beispielsweise *Anno 1656*, die meist am Rand zusammen mit der Nummerierung der einzelnen Absätze steht. Eine Änderung dieses Prozederes findet man ab dem zweiten Teil der Chronik. Hier kommt zusätzlich zur Seitenzählung und

²⁹ Vgl. online unter: <http://www.navstevapapeze.cz/treffpunkte/praha-de/kirche-maria-vom-siege-prager-jesulein%5Bde%5D>, am 12.12.2014.

³⁰ online unter: <http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2012/06-14-em-projekt-tschechien-existenzhilfe-fuer-karmelitinnen>, am 14.12.2014.

Nummerierung der Vermerk *Vita reverendissime sororis/mutter* und der Ordensname der Nonne hinzu. Auch diese Anmerkungen finden sich meist als Randglossen und stammen nicht aus der Feder von Anna Ludmilla Gaschin.

Den ersten Teil der Chronik, das Stiftungs- und Gebäude-Buch, beginnt Anna Ludmilla Gaschin mit der Stiftung des Klosters, der namentlichen Nennung des Stifters, Kaiser Ferdinands III., und mit der Nennung der Gründerinnen des Klosters. Weiters erfahren wir, aus welchen Klöstern die ersten Nonnen kamen, mit welchen Schwierigkeiten sie zu Beginn der Stiftung kämpfen mussten und durch wen sie Unterstützung und Zuspruch bekamen. So berichtet Anna Ludmilla Gaschin beispielsweise von den Besuchen Kaiser Ferdinands III. und seiner Gemahlin, Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers, sowie den Geschenken, die die Nonnen von dem Grafen Schlick und seiner Gemahlin erhalten hatten. Gaschin schreibt: [...] *absonderlich aber und vor allen anderen erzeugte es der graff Schlick mit seiner frawen gemahlin, welche dem newen closter absonderlich gewogen war und das selbe mit allerhand hausrath und was für die kirchen nothwendig were versahe, also das ihr fast der titel einer anderen [= zweiten] stifferin gar billich kunt geben werden.*³¹

Die folgenden Einträge beschäftigen sich in erstere Linie mit dem Abbruch des alten Klosters und dem Bau des neuen Klostergebäudes sowie den Schwierigkeiten, die sich daraus für das Alltagsleben, aber auch für den Klosterbetrieb ergaben. Anna Ludmilla Gaschin schreibt über die Umbauten: [das] *hat aber alles viel mühe und arbeit gekost und hat man oft die sachen ändern und 2 mahl machen lassen, weil die handwercks leuth unserer weis und manier ungewohnt waren.*³² Wie groß Anna Ludmillas Interesse im Bezug auf den Bau des neuen Klostergebäudes war, spiegelt sich im folgenden Eintrag wieder. Gaschin schreibt, offensichtlich verärgert über die Handwerker: *So hat man erstlich zu dem vier ecketen stock tieffe gründt umb und umb gegraben und weil es 3 garen [= Stockwerck] hoch sein solt und der untere stock zimlich hoch, so hat man desto tieffer graben müssen und der starcken grundtmauren wegen auch gar weite graben gemacht, allein an dem orth, wo das auswendige parlatori ist, haben die werckleuth ein senckgruben gefunden, bey*

³¹ Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 3, Nr. 3.

³² Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 4, Nr. 4.

*welcher sie ein grossen fehler begangen, in dem sie allein ein gewelb [= Gewölbe] über dieselbe geschlagen und also fortgefahren im bawen, ist also am selben orth das gebew so übel beschaffen, das es in wenig jahren nach zwerch [= quer] einen ritz bekommen, vom grund auf bis in den höchsten garen, welcher je höher er kombt, je weiter er wird, also das er in dem driten garen so weit ist, das man das licht des himmels dardurch sihet in der wand, im /[6] gewölb, aber ist er mehr als einfach, wiewoll nit so weit als auf der seiten.*³³

Anhand der detaillierten Beschreibung Gaschins können nicht nur der Baufortschritt und die Lage der einzelnen Zimmer und Gebäudeteile bestimmt werden, es wird auch Auskunft über die Wasserleitungen gegeben. Anna Ludmilla Gaschin widmet der Verlegung und dem Lauf der Wasserleitungen, die sich über das gesamte Gebäude erstreckten und teilweise in die Moldau mündeten, mehrere Absätze.³⁴

Am Ende des Stiftungs- und Gebäudebuchs wird einerseits von der Weihe der neuen Kirche berichtet, wie auch vom Kauf bzw. von den Stiftungen der Altäre.³⁵

Die folgenden Teile der Chronik weisen denselben Textaufbau auf: *Was sich zu diesem closter und auser dessen selbes jedoch betreffend denckwürdigs zugetragen vom anfang der stiftung bis auf das 1680 jahr*³⁶ und *Ferner von andern verstorbenen kindern dieses hauses.*³⁷ Anna Ludmilla Gaschins Lebensbeschreibungen der Ordensschwwestern folgen, mit einer Ausnahme, einem strengen Schema. Zwar unterscheiden sich die Einträge an ihrer Länge, aber nichtsdestotrotz beginnt jede der Viten mit der Herkunft der jeweiligen Nonne und dem Geschlecht, aus welchem sie stammte. Danach folgt eine Beschreibung ihres Lebens, bevor sie in den Karmel eintraten, gefolgt von ihren Aufgaben im Kloster, den jeweiligen Krankheitsgeschichten, die bei den meisten Nonnen meist bis in das kleinste Detail beschrieben werden, bis zum Tod. Besonders interessant und hervorzuheben sind Anna Ludmillas Charakterbeschreibungen ihrer Mitschwwestern. So schreibt sie über Paula Maria à Jesu, dass sie *sehr eiffrig und in der lieb Gottes so entzündet war,*

³³ Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 5 f., Nr. 7.

³⁴ Siehe dazu: Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 7 f., Nr. 9.

³⁵ Siehe dazu: Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 10 f., Nr. 13-16.

³⁶ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 19 f., Nr. 1-85.

³⁷ Klosterchronik, Ferner von andern verstorbenen kindern dieses hauses, pag. 72 f., Nr. 86-147.

dass sie nicht anders verlangte als um Gottes willen zu leiden.³⁸ Die Mutter Eufrazia à Jesu Maria soll, laut Gaschin, von *einer spanisch hitzigen natur und darbei von der lieb Gottes gantz entzündet* gewesen sein.³⁹ Während die Mutter Theresa à Jesu [...] *mit den nothleidenen sehr grosses und inigliches mitleiden* [hatte], *aber wan sie obrigkeit war, litte sie keine unvolckommenheit, sondern straffte streng die übertretenden aber erbarmete sich der selben hernach gar bald, dan sie auch keinem viech wolte lassen was leids anthun, sie urtheilte ihren nechsten auch nit leicht und hörte nit gerne wider die lieb reden, thet es selbst auch nit, als etwan wan was schertzhafftes war, das rachte sie etwan auf die bahn die schwestern zu erlustigen, den sie war von natur eines lustigen humors.*⁴⁰ Die Mutter Josepha à Jesu wird⁴¹, ebenso wie die Mutter Maria à St. Joseph, als äußerst demütig beschrieben.⁴² Die Mutter Theresia à Madre Dei soll von *subtiler complexion*⁴³ gewesen sein, während die Mutter Theresia à St. Bernardo von *einer pflegmatischen und zugleich hitzigen natur*⁴⁴ war. Gerade diese Auseinandersetzung mit den verschiedenen Persönlichkeiten der Nonnen ist es, die die Erzählung so lebendig und greifbar werden lässt.

Durch Gaschins Einträge können auch die familiären und freundschaftlichen Verflechtungen mancher Nonnen rekonstruiert werden. So schreibt sie zum Beispiel über die Mutter Theresia à Jesu: *Über alles aber liebte sie auf erden unser venerabile mutter Maria Eletta. [...] als selbige von Gratz hieher auf Prag zu stifften gehen solte, meinte die mutter Teresa es were unmöglich, das sie ohne die selbe leben konte, und weil ihr jüngere schwester von der obrigkeit ernenet ware zur gespanin [= Gefährtin] der venerabile mutter, das kunte sie gar nit ertragen, traute ihr doch solches niemand als Gott zu klagen, dahero nahme sie ihre zuflucht zu Gott und unsern glorwürdigen heiligen vatter Joseph und batte unaufhörlich, das Gott durch die fürbit des heiligen vatters den willen der obrigkeiten ändern und machen wolle, das sie an stadt der schwester mitgehe; als sie einsmahls also vor der bildnus, des heiligen vatters inständig bettete, da versicherte er sie innerlich so starck, das es*

³⁸ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 32, Nr. 22.

³⁹ Klosterchronik (wie Anm. 1), pag. 41, Nr. 32.

⁴⁰ Ebenda, pag. 53 f., Nr. 53.

⁴¹ Klosterchronik (wie Anm. 4); pag. 66, Nr. 72.

⁴² Ebenda, pag. 73, Nr. 88.

⁴³ Klosterchronik, (wie Anm. 4), pag. 76, Nr. 94.

⁴⁴ Ebenda, pag. 79, Nr. 100.

*geschehen werde, das sie gantz getrost in steiffer hoffnung alles trauren, so sie bis dahin hate, abgelegt und fest geglaubt sie werde mit gehen, wie es dan geschehen.*⁴⁵

Durch die Chronik erfahren wir auch, dass die Mutter Paula Maria à St. Sacramento die leibliche Schwester der Mutter Josepha Teresa von St. Bernardo war⁴⁶, oder dass die Schwestern gute Beziehung zu den weltlichen Fürsten und Adelligen pflegten. So schreibt Gaschin, dass die Mutter Eufrazia à Jesu Maria, die selbst Spanierin war, ihre so genannten *spanischen pastillen* entweder *von keyserlichem hoff, alwo sie viel galte, oder sonst von bekanten spanischen leuthen* erhielt.⁴⁷

Wie bereits erwähnt, gibt es eine Vita, die nicht der Struktur der anderen Viten folgt. Es handelt sich hierbei um die Lebensgeschichte der Mutter Eufrazia Cecilia ab Angelus Anna Ludmilla Gaschin beginnt die Vita dieser Nonne nicht wie bei den anderen mit der Herkunft und dem Geschlecht, aus dem sie stammte, sondern mit dem Todesdatum der Ordensschwester. Zwar werden bei dieser Vita auch ihre Herkunft, ihr Leben vor dem Kloster, ihr Charakter und ihr Tätigkeitsfeld im Kloster beschrieben, allerdings bekommt man beim vollständigen Lesen des Eintrags das Gefühl, als breche er abrupt ab. Während die anderen Viten mit einer sehr detaillierten Totenbettbeschreibung aufwarten, fehlt dieser Teil der Vita komplett. Es wird am Ende des Eintrags auch nicht noch einmal auf das Sterbedatum Bezug genommen. Warum Anna Ludmilla Gaschin gerade bei ihrem letzten Eintrag vor ihrem Tod im selben Jahr, 1700, eine andere Form wählte, kann nicht zufriedenstellend geklärt werden.⁴⁸

Der dritte Teil der Chronik mit dem Titel *Folgen etliche denckwürdige sachen, so sich in diesen unsern closter von anfang bis auf das jahr zugetragen*⁴⁹ folgt dem Aufbau des ersten Teils und handelt einerseits von wundersamen Ereignissen, die sich im Kloster zugetragen haben und andererseits von Bräuchen und Traditionen im Konvent. Da den miraculösen Ereignissen im Kloster ein eigenes Kapitelt gewidmet wird, soll an dieser Stelle nicht näher darauf Bezug genommen werden.

⁴⁵ Klosterchronik (wie Anm. 43); pag. 54, Nr. 54.

⁴⁶ Vgl. Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 89, Nr. 113.

⁴⁷ Vgl. Klosterchronik, Folgen etliche denckwürdige sachen, so sich in diesen unsern closter von anfang bis auf das 1680 Jahr zugetragen, pag. 18, Nr. 16.

⁴⁸ Vgl. Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 105 f., Nr. 142–147.

⁴⁹ Ebenda, pag. 113 f., Nr. 1-32.

1.2 Anna Ludmilla Gräfin Gaschin

Um der Frage nachzugehen, wer Anna Ludmilla Gräfin Gaschin war, aus welchem sozialen Umfeld sie stammte und welche Rolle ihr im Kloster der Unbeschuheten Karmelitinnen zu Prag zukam, ist es empfehlenswert, einen Blick in den von Petr Maťa verfassten Artikel „Anna Ludmilla Gräfin Gaschin“ zu werfen, der im Jahre 2007 in einem Band der Reihe „Schlesische Lebensbilder“ im Auftrag der Historischen Kommission für Schlesien erschien ist.⁵⁰

Wer war nun Anna Ludmilla Gaschin? Anna Ludmilla Gräfin Gaschin entstammte einer aus Oberschlesien stammenden Adelsfamilie von polnischer Herkunft, die im Zuge des Dreißigjährigen Krieges, nicht zuletzt durch ihre Dienste für das Haus Habsburg, einen sozialen Aufstieg erlebte. So waren die Gaschins, laut Petr Maťa, die dritte schlesische Adelsfamilie neben den Oppendorff und den Würben, die im 17. Jahrhundert mit dem Grafentitel geehrt wurden.⁵¹ Zu den berühmten Vertretern der Familie Gaschin zählen nicht nur die Brüder Nikolaus Karl und Joachim Ludwig, die beide in der Erhebungsurkunde von 1633 genannt werden, sondern auch ihr Bruder Melchior Ferdinand von Gaschin, der durch seine Verdienste um das Haus Habsburg den weiteren Aufstieg der Familie Gaschin forciert hatte.⁵² Der vierte Bruder, Johann Georg von Gaschin, war wie Melchior Ferdinand in der Verwaltung Schlesiens tätig. Aus Johann Georgs Ehe mit Anna Maria, geborene Oppendorff, entstammte auch Anna Ludmilla Gräfin Gaschin. Sie kam im Jahre 1646 als ältestes von sechs Kindern des Paares zur Welt.⁵³

Im Alter von zwanzig Jahren entschloss sich Anna Ludmilla, in das zehn Jahre zuvor gegründete Kloster der Unbeschuheten Karmelitinnen St. Joseph zu Prag einzutreten. Anna Ludmilla war die Zwölfte, die in den Prager Karmel aufgenommen wurde und eine von zwei Schlesierinnen unter den dreizehn adeligen und dreizehn bürgerlichen Ordensschwestern, die im Laufe der ersten fünfzehn Jahre in das Kloster aufgenommen wurden. Warum Anna Ludmilla gerade in das Kloster St. Joseph eintrat, kann nicht zufriedenstellend geklärt werden. Laut Maťa kann aber angenommen werden, dass Anna Ludmillas Eintritt in das Kloster vermittelt wurde,

⁵⁰ *Maťa*: Anna Ludmilla Gräfin Gaschin.

⁵¹ Ebenda, 191.

⁵² Ebenda, 191 f..

⁵³ Ebenda, 193.

da der Zugang zu diesem Kloster eine sehr prestigeträchtige Angelegenheit war.⁵⁴ Mařa führt weiter aus, dass die Kontakte Anna Maria Gaschins zum böhmischen Adel vermutlich auch eine gewisse Rolle für die Aufnahme ihrer Tochter in den Konvent spielten, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war. Ein weiteres Indiz, dass die familiären Bande nicht außer Acht gelassen dürfen, ist die Tatsache, dass Anna Ludmillas Tante, Franziska Ursula von Oppendorff, ebenfalls am 29. August 1666 in das Kloster St. Joseph aufgenommen wurde.⁵⁵

Den Aufzeichnungen zufolge nahm Anna Ludmilla beim Eintritt in das Kloster den Namen Angela Febronia von Allerheiligen an. Warum sie sich allerdings gerade für diesen speziellen und durchaus seltenen Namen, so Petr Mařa, entschied, ist nicht bekannt. Mařa führt weiter aus, dass Ludmilla Gaschin zwar nie eine leitende Position im Konvent inne hatte, dass sie aber durchaus eine sehr wichtige Rolle für das Kloster und seine Geschichte spielte. Sie war es nämlich, die einen großen Teil der überlieferten Dokumente verfasste. Dies konnte Mařa durch einen aufwendigen Handschriftenvergleich im Zuge seiner Forschungen im Archiv des Klosters ermitteln.⁵⁶ In seinem Artikel über Anna Ludmilla Gräfin Gaschin führt er weiter an, dass Anna Ludmillas Leistung nicht nur darin bestand, vorgegebene Texte in Reinschrift zu fassen, sondern auch „mündlich tradierte Erinnerungen und Erlebnisse der Ordensschwwestern [zu] verschriftlichen“.⁵⁷ Die in dieser Masterarbeit bearbeitete Klosterchronik der Unbeschuheten Karmelitinnen zu St. Joseph in Prag stellt eine Zusammenfassung von Anna Ludmillas akribischer Arbeit dar, die auch nach ihrem Tod im Jahre 1700 weitergeführt wurde.

Ihre seit dem 17. Jahrhundert nicht mehr veränderten Aufzeichnungen, bilden die Grundlage für die Historiographie des Klosters St. Joseph zu Prag bis heute. Petr Mařa stellt fest: „Es war ausschließlich ihr Verdienst und ihre persönliche Leistung, die Geschichte des Klosters der Nachwelt überliefert zu haben.“⁵⁸

⁵⁴ Ebenda, 194.

⁵⁵ Ebenda.

⁵⁶ Vgl. ebenda, 195.

⁵⁷ Ebenda.

⁵⁸ Ebenda.

1.3 Interessante Krankheitsgeschichten

1.3.1. Wassersucht

Eine der am häufigsten vorkommenden Krankheiten im Kloster ist die Wassersucht. An dieser Stelle muss aber angemerkt werden, dass die Bezeichnung Wassersucht⁵⁹ nicht auf eine spezifische Krankheit hinweist, sondern als Synonym für verschiedene Krankheiten steht, die zwar ähnliche Symptome aufweisen, aber nicht gleichzusetzen sind.⁶⁰ So leidet nicht nur Paula Maria à Jesu unter besagter Krankheit, sondern auch die Schwestern Eufrazia à Jesu Maria, Josepha Maria à Jesu, die Amabilis Eufrazia à Sancto Sacramento und Josepha Electa Sancta Trinitate. Während der Krankheitsverlauf der Mutter Eufrazia à Jesu Maria sehr umfangreich und detailliert geschildert wird, werden die Krankheitsbilder der anderen Mütter nur sehr kurz abgehandelt, wie die folgenden Einträge unschwer erkennen lassen. So schreibt Ludmilla Gaschin über die Wassersucht der Mutter Paula Maria à Jesu: *Also brachte sie die 3 jahr zu in grosser gedult, in deme auch die wassersucht darzu geschlagen, also hatte sie viel zu /[34] leiden, ohne das ihr innerlich auch nit manglete an truckenheiten und verlassungen, die ihr starck zusetzten, aber sie lisse im gemein nichts darvon mercken, sondern erzeugte sich allezeit frölich und freuntlich gegen der gemein [= Gemeinde].*⁶¹

Der Wassersucht der Mutter Josepha Maria à Jesu widmet Gaschin diesen Eintrag: *Darumb finge es mit ihr allezeit mehr abzunehmen und im Februario schickte ihr Gott ein schmerzlich kranckheit, nemblich die wassersucht in die füß, welche allgemach [= allmählich] zu nahme, also das sie im Martio [= März] nit mehr gehen kunte [...].*⁶²

Der Krankheitsverlauf von Josepha Electa à Sancta Trinitate fällt hingegen schon etwas genauer aus: [...] *ohngefähr 4 jahr vor ihrem todt ein gewisses gewächs in ein*

⁵⁹ Unter der umgangssprachlichen Bezeichnung „Wassersucht“ versteht man Ödeme, also Wasseransammlungen und Wassereinlagerungen, die, per Definition, durch den Austritt von Flüssigkeit aus dem Gefäßsystem und deren Ansammlung im interstitiellen Raum gekennzeichnet ist. In: DocCheck, das Medizinlexikon zum Medmachen, online unter: http://flexikon.doccheck.com/de/%C3%96dem?utm_source=www.doccheck.com&utm_medium=web&utm_campaign=DC%2BSearch, am 30.04.2015.

⁶⁰ Persönliches Gespräch mit Lisa Iris Tiefenbach, Studentin der Medizin (Universität Graz), am 20.03.2015.

⁶¹ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 34, Nr. 24.

⁶² Ebenda, pag. 49, Nr. 46.

knien bekommen, also das ich das selbe fast eines kinds kopf gross worden, in welchem sie ohne zweiffel grosse schmerzen wird gelitten haben, aber weil sie sehr mortificiert [= selbstkasteit] ware, liesse sie es niemahl mercken, so lang bis sie kein trit mehr gehen konte, dieses habe die mädici [= Ärzte] 2 oder 3 mahl mit bahen und rauchwerck vertrieben, dan sich solches fast alle jahr (umb selbe zeit da es zum ersten mahl kamme) erneuerte, ein balbierer [= Wundarzt] sagte, es were ein species von der wassersucht und werde einmahl mit gewalt aufbrechen und ihr den gar aus machen, wie dan geschehen in dem jahre 1688.⁶³

Laut Rücksprache mit einer Medizinstudentin⁶⁴ rührte die sogenannte *Wassersucht* der Mutter Amabilis Eufrosia à Sancto Sacramento vermutlich von einer fortschreitenden Herzinsuffizienz her, die wie folgt beschrieben wird: *ungefähr im viertel jahr vor dem todt verlohre sie die farb und sahe im gesicht wie geschwollen aus, doch klagte sie sich nit, bis das übel in die füß kam, das sie hart gehen konte, da fing sie sich erst an zu klagen, weil sie ihrer gewohnheit nach der lieb des nechsten nit abwarten kunte. Diese beschwernus nahme zimblich geschwind zu und wurde bald also geschwollen am gantzen leib, das sie nit mehr gehen kunte, weil sie aber klein von person war und dahero leicht zu tragen, so fanden sich leicht ein paar schwestern, die sie an sonn- und fewertagen zu der heiligen mess und communion trugen, wie woll ihr solcher dienst nit lang hat können geleistet werden weil, wie gesagt, ihr kranckheit nit lang gewehret als nur von Ostern ungefähr, bis auf den 3.^{ten} Julii, an welchem tag sie gestorben.⁶⁵*

Die Ausnahme stellt die Beschreibung der Wassersucht bei Mutter Eufrosia à Jesu Maria dar. Hier kann man einen äußerst genauen Krankheitsverlauf erkennen: *Vom 3.^{ten} Juni an kunte sie der grossen geschwulst [= krankhafte Schwellung] wegen nit mehr im bet ligen, den so bald sie sich hinein legte, so gienge das wasser so hinauf, das sie ersticken solte, muste dahero tag und nacht sitzen, bis an ihr end so den 3. Julii erfolgt, [...] den 15. Junii hat sie die gantze nacht kreyst [= geschrien] wie ein turteltauben und wuste nit zusagen was ihr ware, bis man entlich gewar worden, das ihr beyde füß über der versen aufgebrochen und gleich zu dem selben orth der brand*

⁶³ Ebenda, pag. 84, Nr. 106.

⁶⁴ Persönliches Gespräch mit Lisa Iris Tiefenbach, am 23.05.2015.

⁶⁵ Ebenda, pag. 91 f., Nr. 117-120.

[= Entzündung, Fieber] *geschlagen, da hatte man zwar den balbirer [= Wundarzt] darzu geruffen,[...] die letzten 12 tag lieffe ihr das wasser nit so viel hinab als ein kerschen [= Kirschen] groß, gleich wolte sie darbey ersticken, den das wasser war=* /[52] *re aufhörlich bey den füssen, das es ein hand beck nach der andern anfüllete und zum mund und nasen gienge, es auch tropffens weiß stets, also das man fürchtete, es möchte die heilige communion nit hinab lassen, oder aber gleich zurück schwemen, müste also die liebe mutter dieser gnad beraubt sein, welches ohne zweiffel ein grosser theil ihres fegfewers war, weil sie ein grosse begird darnach hate.*⁶⁶

Warum Gaschin gerade das Krankheitsbild der Mutter Eufrosia so detailliert beschrieben hat, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Auffallend ist jedoch, dass die Vita der Mutter Eufrosia à Jesu Maria insgesamt länger ausfällt als die der meisten anderen Mitschwestern.

1.3.2. Tumore und Krebs

Eine weitere Krankheit, die etliche Male erwähnt wird, ist der Krebs. So schreibt Gaschin über die Mutter Maria à Sancto Josepho *Entlich aber schickte ihr Gott zu vollendung ihrer cron ungefähr 2 jahr vor ihrem todt die schmerzliche kranckheit des krebs, welcher ihr den gantzen armb eingenomen, bis er entlich zum hertzen kommen, welchen zustand sie ein zimbliche zeit getragen, ohne das sie es nit verbergen kunte, sie litte es aber mit grosser gedult und resignation.*⁶⁷ Auch die Mutter Amabilis Eufrosia à Sancto Sacramento könnte unter einem Tumor gelitten haben, der sich über die Lymphbahnen ausbreitete, allerdings ist ihr Krankheitsverlauf, so die Meinung einiger MedizinstudentInnen, zu ungenau, um eine eindeutige Diagnose zu stellen.⁶⁸

⁶⁶ Ebenda, pag. 51, Nr. 49.

⁶⁷ Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 74, Nr. 90.

⁶⁸ Persönliches Gespräch mit Lisa Iris Tiefenbach, am 21.04.2015.

1.3.3 Migräne

Sowohl Ludmilla Gaschin als auch die Schwestern Josepha Maria á Jesu und Francisca Theresia à Madre Dei litten unter Migräne. So beschreibt Ludmilla Gaschin ihr Leiden wie folgt: [...] *das haubt wehe [= Kopfschmerzen], so ich gar offft pflegte zu haben, so starck, das ich, wen es kam, vor schmerzen kaum die augen aufthun konte und mich offft erbrechen muste.*⁶⁹ Auch die Schwester Josepha à Jesu klagte über ein ähnliches Krankheitsbild: *Dahero den als sie in das 3^{ten} jahr eingetreten, hat sie angefangen mercklich schwach zu werden und den sonst vorhin öffter erlittenen kopfweh, die migraene [= Migräne] genandt, öffter zu leiden, welchen sie aber allezeit vor und damahl mit höchster gedult und gottlobend gelitten, also das man sich an ihr hat auferbawen müssen und die ungedultigen schämen in ansehen ihrer gedult, den der schmerzen hat ihr machen die augen übergehen, aber den mund hat er mit keinem ungedultigen wort je bemacket. Dieser schmerz hat ihr auch in geraume zeit vor dem todt dem schlaff benomen, also das sie in der nacht wenig schlaffen kunte, darumb wurde der magen geschwächt, das sie auch die speisen nit verkochen kunte, dahero sie die speisen anstadt des stärckens nur mehr schwächten, litte dahero ein zittern und schwachheit nach der mahlzeit und entlich bekam sie einen so schweren athem, das wan sie die stiegen ging, so bliebe ihr der athem fast gar aus und meinte man offft sie werde an der stell gleich erstücken [= ersticken].*⁷⁰ Weniger spezifisch ist die Beschreibung der Kopfschmerzen von Schwester Francisca Theresia à Madre Dei. So wird lediglich erwähnt, dass Francisca Theresia im Verlauf einer anderen Krankheit solch starke Kopfschmerzen bekam, dass sie meinte, ihren Verstand zu verlieren.⁷¹

⁶⁹ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 48, Nr. 42.

⁷⁰ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 75, Nr. 67.

⁷¹ Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 76, Nr. 96: [...] *so hat sie [Francisca Theresia à Madre Dei] entlich ein so starcken kopfweh bekommen, das (wie sie einer schwester bekenet) sie meinte vor schmerzen unsünig [= wahnsinnig] zu werden, welcher schmerzen gantzer 4 wochen gewöhret, ohne das sie dessen einiges zeichen geben.*

1.3.4 Schlaganfall

Ludmilla Gaschin berichtet in der vorliegenden Chronik, dass sowohl die Schwester Theresia à Jesu, als auch die Schwester Francisca Theresia à Madre Dei einen Schlaganfall erlitten haben. So beschreibt Gaschin den Gesundheitszustand von Theresia à Jesu wie folgt: [...] *Diese überwindung aber kostete sie so viel, das sie allgemach [allmählich] der schlag getroffen, allgemach sag ich den die auswendigen mercketen, das sie an der sprach anfienge zu manglen, wir aber weil sie im haus nit viel redete mercketen es nit, bis sie recht dafür fiel und erstumete [= verstummte] also das sie kein wort reden kunte auch die rechte seiten des leibs [= Körpers] gantz todt wurde.*⁷²

Etwas genauer beschrieben wird der Leidensweg der Mutter Francisca Theresia à Madre Dei. Aus diesem Eintrag erfährt man auch, wie es zum Schlaganfall der oben genannten Schwester kam und wie man vergebens versuchte, der kranken Schwester zu helfen: *da sie gegen dem tag umb 4 uhr sich wolte zu ruhe begeben, in dem sie sich bückte, den habit [= Ordenstracht] nach gemeinem brauch über dem kopf abzugeben, da bliebe sie also gebückter darin steckn, bis umb 7 uhr frühe, da man sie also fand sprachlos nemblich von dem schlag getroffen, ohne bewögun und sünen [= Sinnen], das man sie also aus der cellen in das krancken zimmer getragen, gleich als wer sie todt, ist jedoch durch fleis der artzten [= Ärzte] gleichwol wider zu sich kommen, welcher zustand ihr fast ein jahr darnach wider kommen, wie woll nit so starck als dis mahl, weil man von der zeit an mehr acht auf sie hat geben [...].*⁷³

Damit war der Leidensweg der Mutter Francisca Theresia à Madre Die noch nicht zu Ende, denn am 19. September des Jahres 1686 [...] *traffe sie der gewalt Gottes zum 3^{ten} mahl, also das sie gar hart reden kunte und nach dem man sie in das krancken zimmer brachte und alle mittel brauchte ihr zu helffen, da ware aber alles vergebens und schlieffe sie also ein, das sie niemand erwöcken [= erwecken] könnte, welcher schlaff bis auf den 2.^{ten} gedachten monats wehrete, also das sie alda [= dort] lage gantz lebhaft von gesicht, schnauffete wie eins, das nach grosser müdigkeit sanfft*

⁷² Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 60, Nr. 64.

⁷³ Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 77, Nr. 97.

*schlaffet, aber zu erwöcken war kein mittel. Auch die letzte öhlung nit.*⁷⁴ Francisca Theresia erlitt also nicht nur einen Schlaganfall, sondern zwei, wobei sie der letzte mit solcher Kraft traf, dass sie zuerst im Koma lag und wenig später an den Folgen des Schlaganfalls verstarb.

1.3.5 Schwarze Galle

Ein weiteres Symptom, das in der Klosterchronik Erwähnung findet, ist die sogenannte Schwarze Galle. Wenn man sich nun näher mit der Begrifflichkeit beschäftigt, so wird man sehr schnell auf die Vier-Säfte-Lehre von Galen stoßen, in der die Melancholie, also die Schwarze Galle, beschrieben wird. Laut Galen wird die „Schwarze Galle“ in der Milz gebildet und ist aufgrund dessen mit diesem Organ eng verbunden. Während Heinz Schrott schreibt, dass Johann Baptist von Helmont im 17. Jahrhundert, also in der Zeit, in der die hier genannten Nonnen lebten, die Milzgegend als bevorzugten Ort für die krankmachende Einbildung, den sogenannten Wahn-Witz, ausmachte,⁷⁵ findet man eine weitaus genauere Definition der „Schwarzen Galle“ in einem Buch von Karl-Heinz Leven. So werden auch Symptome wie Verstopfung, Milz- und Magenschmerzen, verbunden mit depressiven Verstimmungen, unter dem Begriff *Schwarze Galle* subsummiert.⁷⁶ Wenn man nun Ludmilla Gaschins Einträge über die Krankheitsverläufe von Josepha Electa à Sancta Trinitate⁷⁷ und Martha à Christo⁷⁸, die beide unter der *Schwarzen Galle* litten, analysiert, so wird man zu dem Schluss kommen, dass beide Schwestern sowohl unter massiven physischen als auch psychischen Schmerzen litten.

⁷⁴ Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 77, Nr. 79.

⁷⁵ Vgl. Heinz Schrott, Der sympatische Arzt. Texte zur Medizin im 18. Jahrhundert (München 1998) 132 f..

⁷⁶ Vgl. Karl-Heinz Leven, Antike Medizin. Ein Lexikon (München 2005) 602.

⁷⁷ Vgl. Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 81, Nr. 103.

⁷⁸ Vgl. ebenda, pag. 93, Nr.120.

1.3.6 Fieber

Eine weitere Erkrankung, die wir in der Chronik finden, ist das Fieber, wobei an dieser Stelle angemerkt werden muss, dass die Fiebererkrankungen, die in der vorliegenden Chronik beschrieben werden, aus verschiedenen und oft sehr verschiedenen Krankheitsverläufen resultieren.

1.4 Wundersame Ereignisse, göttliche Strafen und der Teufel

„In so mancher Zeitepoche christlichen Denkens hat sowohl die Wundergläubigkeit als auch der Teufels- und Dämonenglaube die Gemüter der Menschheit beherrscht und erregt, ganz besonders auch in jener des Barock.“⁷⁹ So ist es kaum verwunderlich, dass auch in der vorliegenden Klosterchronik der Unbeschulten Karmelitinnen miraculöse Ereignisse, Teufelerscheinungen sowie Strafen Gottes und verschiedene Bräuche und Traditionen Eingang gefunden haben. Die folgenden Absätze enthalten ausgewählte Beispiele für wundersame Ereignisse, göttliche Strafen und die Bedrohung des Klosters durch den Teufel.

1.4.1 Marienbild des Typus *Maria lactans*

Aus der Klosterchronik geht hervor, dass die hochverehrte Mutter Eufrosia à Jesu Maria ein Marienbild von Maria Anna von Spanien vermacht bekommen hatte, als sie noch am Wiener Hof lebte. Als sich Maria de Cardenas, so der weltliche Name von Eufrosia à Jesus Maria, in das Kloster nach Prag begab, nahm sie das Gnadenbild mit sich. Fortan hing es über ihrem Bett, wo es verehrt wurde. Auch von einem wundersamen Ereignis wird in der Chronik bezugnehmend auf das Bild berichtet.⁸⁰ So schreibt Anna Ludmilla Gaschin, dass Mutter Eufrosia, als sie noch am Wiener Hof lebte, Gott um eine Krankheit als Zeichen, dass sie in den Ordensstand berufen sei, gebeten habe. Es dauerte nicht lange und die Mutter Eufrosia bekam ein Fieber. Um Linderung zu erfahren, rief sie das Gnadenbild an: *„Du mein allerliebstes Jesulein, du tatest so hertzig an deiner lieben mutter brust und ich verbrün [= verbrenne] fast vor hitz, gib mir doch auch ein tröpfel zur erquickung [= Erfrischung].“ Solche und dergleichen wort redete sie zum kindlein und diese thete darauf sein mündlein von der brust hinweg sein allerheiligste mutter, aber spritzte etliche tropfen von ihrer jungfrawlichen brust, darauf sie nit allein darvon erquicket, sondern auch gesundt worden.*⁸¹ Nach ihrer wundersamen Heilung verließ Eufrosia Wien, um in das neu gegründete Kloster St. Joseph in Prag einzutreten. Das Gnadenbild nahm

⁷⁹ Grabner, Wunderglaube und Heilserwartung, 1.

⁸⁰ Vgl. Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 36 f., Nr. 27-28.

⁸¹ Ebenda, pag. 38, Nr. 28.

sie mit sich.⁸² Laut Grabner wurde es in der Klosterkirche feierlich aufgestellt. Noch heute gibt es einen erhaltenen Kupferstich des aus Prag stammenden Kupferstechers Anton Bickahart, der von der erstmaligen Verehrung des Gnadenbildes zeugt.⁸³

1.4.2 Der Teufel und das Kloster

Immer wieder ist vom Teufel oder auch bösen Feind, der das Kloster und seine Bewohnerinnen auf unterschiedliche Weisen traktiert und bedrängt, die Rede. So wird zum Beispiel ein Vorfall, der sich im Jahre 1658 zugetragen hat, erwähnt, in dem der Teufel am Tag des heiligen Vaters Elias ein solches Unwetter hervorgerufen haben soll, dass die Schwestern den Eindruck gewannen, *als wolte alles über und über gehen und stunde über dem closter eine kolschwartzte wolcken, welches viel leuth auf der gassen gesehen*. Doch es wandte sich letztendlich alles zum Guten, dann *zwischen derselben [der schwarzen Wolke] aber und dem tach des closter schwebte in der lufft ein gantz weises creutz, welches [...] bedeutete, dass der teuffel zwar wieder das closter stürmen, aber Gott solches durch sein heiliges creutz beschürmen werde, [...] hat also der güttige Gott mit diesem sigreichen zeichen dieses closter geschützt.*⁸⁴

Ein anderes Mal, in der Adventszeit des Jahres 1680, als die Mutter Cecilia à Jesu mit ihrer Zellennachbarin, der Mutter Priorin, ihre Exerziten praktizierte, *da wolte /[114] sie der feind alles gutten [= der Teufel] verunruhigen, machte ein getümel auf der gassen, dahin die cellen fenster giengen, er ritte und sprengte auf dem pflaster, thet, als wan sie ein gefecht [= Kampf] hetten und mit den degen an des pflaster stossen, redeten darunter walisch [= italienisch], spanisch und was bede [= beide] mütter vor sprachen verstunden und das die ärgsten possen [...] also das es ihr vorkam, es redet einer zum fenster hinein und zwar diese wort „wir wollen auch exercitia machen,“ da erschrack sie sehr und ruffte der mutter priorin, welche eine spanierin war, aber doch walsch konte und fragte sie, ob sie dis höre, da sagte die*

⁸² Ebenda, pag. 38 f., Nr. 29.

⁸³ Vgl. Elfriede Grabner: Wunderglaube und Heilserwartung im barocken Klosterleben. 7.

⁸⁴ Klosterchronik (wie Anm. 47), pag. 21, Nr. 4.

*mutter priorin nichts anders als „Jesus, Maria, Joseph, Teresa“ und also bald hörte alles getümel auf, als were es versuncken.*⁸⁵

Der Teufel zeigte sich noch weitere Male in verschiedenen Gestalten und zu den unterschiedlichsten Anlässen.

1.4.3 Göttliche Strafen

Göttliche Strafen wurden vor allem denen zuteil, die durch Verwandte oder Freunde am Klostereintritt gehindert wurden, oder aber denen, die sich anderen Personen gegenüber unrühmlich verhielten.

So wird zum Beispiel einmal von einem Fräulein aus den Niederlanden berichtet, die zwar in das Kloster St. Joseph eintreten wollte, aber von ihrer Schwester daran gehindert wurde, was zu ihrem baldigen Tod führte.⁸⁶ Als eine andere Adelige, die Gräfin Maria Dorothea Paradis de Lassago, ebenfalls in das Kloster eintreten wollte und von ihrer Mutter darin gehindert wurde, da diese ihre Tochter lieber verheiraten wollte, schickte Gott der Tochter eine Krankheit, an der sie letztlich verstarb.⁸⁷

Ein anderes vornehmes Fräulein, das in der Klosterchronik Erwähnung findet, hatte zwar den Segen seiner Mutter ins Kloster zu gehen, doch es war eine enge Freundin, die ihr das Vorhaben ausredete. In der Chronik wird die Situation wie folgt geschildert: [...] *aber als dieselbe einen lust zu uns bekam [...] da kamme eine ihre nahete freundin, welche zwar in ihrem sün [= Sinn] nichts mehrer den Gott liebte, auch 2 kinder bey uns geistlich hatte, doch hatte sie so wenig geistlichen fleisch an sich, dass sie sich unterstanden, die gutte freille von ihrem fürnehmen [= Vorhaben] abzuwenden und weil, wie das sprichwort laut „Wo der teuffel nit kan, schickt er ein altes weib,“ so hat diese die gutte freille (wie woll sie sonst eines gutten verstands war) übermeistert.* Nur ein bis zwei Jahre nach dem Vorfall bekam das Fräulein ein Fieber und verstarb innerhalb weniger Tage.⁸⁸

⁸⁵ Klosterchronik, (wie Anm. 47), pag. 113 f., Nr. 3.

⁸⁶ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 28, Nr. 14.

⁸⁷ Ebenda, pag. 28, Nr. 15.

⁸⁸ Ebenda, pag. 29, Nr. 16.

Auch ein Beichtvater musste den Zorn Gottes über sich ergehen lassen, als er bei der Kommunion eine Hostie in mehrere Teile zerbrach und eines der kleinen Stücke einer Nonne reichte, obwohl genügend Hostien zur Verfügung gestanden wären. In der Chronik wird weiter berichtet, dass sich das Ciborium plötzlich mit Hostien füllte, dass es fast überging. Der Beichtvater verstand das Zeichen und versprach, dass er Zeit seines Lebens keine Scherze mehr mit Gott treiben wolle.⁸⁹

Gott strafte auch die Unvollkommenheit an den Schwestern öffentlich, *als einmahl eine mit einer von den eltesten einen wort krieg anginge und ihr sehr mit unbeschadenen worten begegnete, [...] da fing sie ihr der kopf so zu beissen [an], das sie sich kampfen [= kämmen] musste und kampelte so viel leis [= Läuse] aus, das sie wie die schuppen so heuffig vom kopf fiellen und musste sie nur in einen fetzen kampfen, den sie meint es sein ihrer viel tausend gewesen, das sie es sampt dem fetzen in den secret [= Abtritt] geworffen.*⁹⁰ Statt aus ihren Fehlern zu lernen, legte es die bereits genannte Schwester noch einmal auf einen Streit an. Dieses Mal stritt sie mit der Pförtnerin um Brot, da sie meinte, dass sie, die das Amt einer klösterlichen Verwalterin innehatte, ein besseres Brot als die Pförtnerin verdient hätte. Die Pförtnerin behauptete aber, dass kein anderes Brot zu bekommen sei *wie woll sie sich in acht nahme, das sie gegen der eltern [= Älteren] kein unbescheidenheit zeugte. Nichts desto weniger, als sie zum tisch kam das selbe brodt zu essen, empfand sie, das sie etwas am hals beysse und als sie darnach grieffe, ergrieff sie ein laus, welche sie so lang sie im orden war, nie gesehen hatte, dahero nahme sie sich hinfüro in acht mit selbiger schwester nit ohne respect zu handeln.*⁹¹

⁸⁹ Klosterchronik (wie Anm. 47), pag. 125, Nr. 25.

⁹⁰ Ebenda, pag. 127, Nr. 30.

⁹¹ Vgl. ebenda, pag. 127, Nr. 31.

1.4.4. Vereitelte Mordversuche

Im Jahre 1665 wurde am Sankt Bartholomäustag (24. August) durch wundersame Weise ein Verbrechen an der Novizenmeisterin und ihren Novizinnen vereitelt, als sich diese im Klostergarten zu einem abendlichen Spaziergang eingefunden hatten. Anna Ludmilla Gaschin beschreibt das Ereignis wie folgt: *weil sie [die Novizinnen] wegen der weiten des alten gebews [= Gebäudes], darin wir noch wohnten, das ausleuthen der recreation nit gehört, da unterstunde sich einer aus selbiger nachbarschafft, wo die maur noch nider war, herüber zu steigen, in dem er sie etwan hat sehen oder reden hören können, und hat unter diese fromme seelen geschossen, die novitzen meisterin zwar in den rücken getroffen, aber der schuss ist wegen des heiligen scapulirs [= Überwurf über Brust und Rücken in der Tracht mancher Orden] nit durch gangen, sondern ihr nur einen starcken streich geben, als wan man sie hette mit einem priegel in rücken geschlagen und den scapulir gesengt [= leicht verbrannt] also, dass sie nach fewer und pulver geschmeckt [= gerochen], die kugel aber hat von ihr wie von einem stein widerprelt [= abgeprallt] und in nechst gelegene scheiten [= Holzscheite] gesprungen, darin man sie den anderen tag gefunden.*⁹² Dem bösen Menschen war dies aber nicht genug, denn er wollte die Nonnen tot sehen. Er lief ihnen nach, sodass sie ihn neben sich hören konnten und schoss weitere zwei Mal auf die flüchtenden Nonnen. *Aber Gott der herr hielt beyde schuss auf, also das sie hörten einen vor ihnen vorbey in den kehl [= Holzkohl] rauschen, der am selben weg gesetzt war, und den andern hinter ihnen am berg, da sie schon zimblich nahet bey dem closter waren.*⁹³

Ein weiterer Mordversuch, dieses Mal an der Mutter Priorin, ging vom Nachbarn des Klosters aus. Schon zuvor gab es mehrfach Streit mit ihm wegen der Mauer des Klostergartens, da er vorgab, dass er der rechtmäßige Besitzer dieser Mauer sei. Er ließ also alles, was die Nonnen bei Tag erbauen ließen, in der Nacht wieder abreißen. Dieser Streit ging so weit, dass die Nonnen Kaiser Leopold I. um Hilfe baten. Das Anliegen wurde einer Kommission vorgetragen, die entschied, dass beide Parteien *etwas ablassen musen*. Selbiger Nachbar hätte aber eher sein Haus

⁹² Klosterchronik (wie Anm. 37), pag. 115, Nr. 7.

⁹³ Ebenda, pag. 115, Nr. 7.

verkauft, so Gaschin, als sich an den Vertrag zu halten.⁹⁴ Dieser Nachbar war es auch, der einen Mordversuch, der wie durch ein Wunder vereitelt wurde, an der Mutter Priorin ausüben wollte. Anna Ludmilla Gaschin beschreibt den Vorfall wie folgt: *Eines mahls, als auch beim tag die mutter priorin zu dem gebew gienge und daselbst mit den bawleuthen redte, hörten sie desselben herren leuth, darumb wurffe einer über die mauer auf sie ein grosses schweres bein [= Knochen] von einem roßkopf [= Pferdekopf], welcher, so er sie an dem kopf getroffen hette, ihr gewiss den rest geben hette, aber der güttige Gott hat sie beschützt, dass er sie nur an der achssel [= Schulter] als fliegend angestreiffet, die göttliche gütte sey gebenedeyt [= gepriesen], die sich jeder zeit wider diesen feind über uns spüren lassen, wie in vielen gelegenheiten zu sehen sein wird.*⁹⁵

1.4.5 Essensvermehrungen und andere miraculöse Ereignisse

In der Klosterchronik der Prager Unbeschulten Karmelitinnen finden sich nicht nur Beispiele für Essensvermehrungen, sondern auch für die Vermehrung von so genannten Spanischen Pastillen, auf die in den folgenden Absätzen näher eingegangen werden soll. Weiters soll der Brauch des „Kindleinwiegens“ vorgestellt und ein damit verbundenes wundersames Ereignis, das sich im Kloster zugetragen hat, besprochen werden.

Als im Jahre 1674, am Fest der Vermählung des heiligen Vater Joseph, die Eltern einer Novizin der Klostersgemeinschaft einen halben Lachs schickten, wurde dieser in eine Pastete eingeschlagen und für das Mahl zubereitet. Da es sich aber um einen jungen und kleinen Lachs handelte und die Austeilerin große Stücke von der Pastete abschnitt, fürchtete die Novizin, dass es nicht für die ganze Gemeinschaft reichen würde. Die Austeilerin beruhigte die Novizin sogleich und siehe da, es blieb am Ende des Mahls die Hälfte der Pastete über.⁹⁶

Eine weitere Essensvermehrung trug sich zur Zeit der Mutter Maria Electa zu. Gaschin schreibt zu diesem Ereignis: *Es ist auch nit zu vergessen, was noch bey unser venerabile mutter Maria Eleta zeiten mit einer leyschwester geschehe [...], die*

⁹⁴ Klosterchronik (wie Anm. 4), pag. 24 f., Nr. 9-11.

⁹⁵ Ebenda, pag. 24, Nr. 9.

⁹⁶ Vgl. Klosterchronik (wie Anm. 47), pag. 119, Nr. 17.

venerabile mutter befand sich übel auf [...] und kam ihr ein lust umb ein frische citronen; war aber keine im haus und sie wolte nit zulassen, das man eine hollen sollte. Die mutter Terese [...] wolte sie wider ihren willen nit thun die zitronen vom kauffman hollen zu lassen, sondern in vertrauen zu der gütte Gottes sagte sie zu der leyschwester namens Gertrud: „Mein schwester, gehen Euer Erwürden doch im keller und bringen ein zitronen für unser würdige mutter.“ Die schwester wuste woll, das keine unten war, doch gienge sie ohne einige wider red hinab und fand in der warheit ein schöne frische zitronen, brachte es hinauf und lobten Gott wegen der labung, so er seiner dienerin geschickt.⁹⁷

Im Jahre 1680 wird von einem weiteren Vermehrungswunder berichtet. Allerdings handelt es sich in diesem Fall nicht um eine Essensvermehrung, sondern um die miraculöse Vermehrung von sogenannten Spanischen Pastillen. Diese speziellen Rauchpastillen wurden von der Mutter Eufrosina à Jesu Maria sehr gerne bei großen Festen oder aber auch bei Kommunionen verwendet. Sie bezog diese Spezialität von Bekannten aus Spanien oder aber vom kaiserlichen Hof in Wien. Eines Tages merkte sie jedoch, dass die Schachtel, in der sie die Pastillen aufbewahrte, bis auf ein kleines Bröselchen leer war. Sie lief daraufhin in den Chor, um Gott ihre Not zu klagen. Als sie kurze Zeit später wieder in ihre Zelle zurückkehrte, fand sie das Schächtelchen voll von Spanischen Pastillen.⁹⁸

Ein weiteres Wunder, das sich um den Brauch des Kindleinwiegens dreht, fand im Jahre 1674 statt. Anna Ludmilla Gaschin beschreibt das Ereignis wie folgt: *es ist bey uns der brauch, das in den heiligen weynacht fewertagen vom heiligen tagen bis auf die heiligen 3 könig die schwestern in der recreation ein eingefathstes Jesus kindel haben, das wiegen sie, singen ihm zu und haben also ihr andacht und betrachtungen darbey und ein solches kindel muss die jenige versehen, so die bilder und figuren zu behalten hat [von] ampstwegen.⁹⁹* In diesem Jahr passierte es aber, dass das Jesuskindlein nicht auffindbar war, was allerdings nicht gleich an die älteren Mütter kommuniziert wurde. Als der Verlust des Kindleins aufgedeckt wurde, musste die Bildermeisterin die Schelte der Mutter Priorin hinnehmen. Weiters wurde ihr

⁹⁷ Ebenda, pag. 124 f., Nr. 24.

⁹⁸ Vgl. ebenda, pag. 118 f., Nr. 16.

⁹⁹ Ebenda, pag. 122, Nr. 22.

aufgetragen, zur Herzogin (Christina Elisabeth von Sachsen-Lauenburg) zu gehen, um diese um einen Ersatz zu bitten. Die Herzogin fühlte sich sogleich geehrt und gab der Novizin *ihr allerschönstes Jesuskind her so sie hatte und das am köstlichsten eingewickelt war, zwar nur ein brust stück von wachs possiert, aber sehr lebhaft und schön; als sie nun diese kindel zu der thür hinein truge, hörte eine schwester, das das selbe wie jauchtzen thet, wie die kinder thun, die sich über etwas frawen, sie meinte aber, es sey ihr nur so vorkommen, sagte dahero kein wort.*¹⁰⁰ Es war aber nicht nur diese eine Schwester, die das Kindlein jauchzen hörte, und so kam ihnen die Idee, dass das Kindlein ein Uhrwerk haben müsse. Eine ältere Novizin inspizierte nicht nur das Jesuskind, sondern auch seine Wiege. *Die jungen [Novizinnen] aber, so es hörten und wusten, das im kindel nichts dergleichen war, schaute eine die ander mit verwunderung an, die aber nichts hörten, wusten nit, was sie von der novitz gedencken solten, was sie ihr einbilden müssen, entlich kunt eine von ihnen ihr suchen nit lenger dulden und wolte ihre gleichsamb spoten und machte ein stim eines weinenden kinds und dem augenblick hörte das kindel auf zu jauchtzen und hat man von der zeit nichts mehr gehört, das kindel aber wird bis jetzt zu diesem end gebraucht.*¹⁰¹

¹⁰⁰ Ebenda, pag. 123, Nr. 22.

¹⁰¹ Klosterchronik, Folgen etliche denckwürdige sachen, so sich in diesen unsern closter von anfang bis auf das 1680 jahr zugetragen, pag. Nr. 22.

2 Die Editionsprinzipien

2.1 Textkonstitution

- „Diese Edition bietet eine buchstabengetreue Transkription der Quelle.
- Ausgenommen sind die Buchstaben i/j und u/v, die getreu ihrem Lautwert wiedergegeben werden.
- Auf eine Unterscheidung von langem und rundem s wird verzichtet.
- Die Interpunktion erfolgt nach Ermessen der Editorin der gegenwärtigen Rechtschreibung angenähert.
- Punkte nach Ordinalzahlen werden stillschweigend ergänzt; Punkte nach Kardinalzahlen werden hingegen nicht wiedergegeben.
- Diakritische Zeichen werden beibehalten.
- Der Text wird in allgemeiner Kleinschreibung wiedergegeben. Ausgenommen sind hierbei Satzanfänge, Personennamen, Fest-, Wochentags- und Monatsnamen, Ortsnamen und geographische Eigennamen, Eigennamen von Kirchen und Gebäuden sowie das Wort „Gott“ und seine Äquivalente.
- Kürzungen werden grundsätzlich stillschweigend aufgelöst. Nicht eindeutige Auflösungen werden in geschwungene Klammer {} gesetzt.
- In Lateinschrift verfasste Wörter werden buchstabengetreu wiedergegeben; i/j und u/v werden in diesem Fall nicht ihrem Lautwert angepasst.“¹⁰²

¹⁰² Elke Meyer, Die (Reise-) Tagzettel der Johanna Theresia Harrach (ungedr. geisteswiss. Dipl. Wien 2013) 29.

2.2 Textwiedergabe

- Alle Emendationen der Editorin werden in den Fußnoten kommentiert.
Ergänzungen im Editionstext selbst erfolgen in eckigen Klammern.
- Seitenwechsel wird durch Schrägstrich mit der folgenden Seitenzahl in eckigen Klammern angegeben.
- Die Absätze werden dem Text folgend durchnummeriert: /Nr.:/
- Durch Beschädigung der Quelle fehlende oder unleserliche Stellen werden durch (...) gekennzeichnet, aus denselben Gründen unsichere Lesungen werden ebenfalls in runder Klammer gesetzt.
- Die Gliederung der Edition folgt der Chronik.

3 Das Stiftungs und gebew buch dieseß unsereß closterß St. Josephß

Jesus + Maria

3.1 Stiftung und gebew buch dieses unseres closters St. Josephs

/[1]

/Nr.: 1/ ^a

Anno 1656. ^b

Welches gestiftet worden von Ihro Kayserlichen Mayestät glükseligen andänckens Ferdinando dem dritten dieses nahmens römischen kayser anno 1656 den ersten September, nach deme schon vorhero ungefähr ein jahr, ein gantze communitet flüchtiger barfüssigen Carmeliterinnen aus Pohlen, in diesem (von Ihro Kayserlichen Mayestät zu dieser stiftung erkaufften) haus, den posses genohmen hatte, hat höchst gedachte Kayserliche Mayestät aus dem wienerischen closter 3, aus dem gratzerischen aber 2 mütter her führen lassen, deren nahmen waren, als 1. die rechte stifterin unser venerabile¹ mutter Maria Electa von Gratz² mit ihrer geselin mutter Teresa von Jesu, die 3 von Wien, aber mutter Paula Maria von Jesu, mutter Eufrasia von Jesu Maria und mutter Josepha Maria von Jesu, diese 5 sein als grundstein des geistlichen gebews³ hie ankommen in oben angezogenen jahr den ersten September, die venerable mutter Maria Eleta von Jesu aber war eine von den vier ersten stifterinnen welche aus Wälschland⁴ hieher in Teutschland sein kommen, unsern heiligen orden darin zu pflanzen und erstlich zu Wien das closter Sanct Joseph gestiftet, hernach aber ist die venerable mutter Paula Maria und unsere venerable mutter Maria Eleta nacher Gratz in Steyermarck gangen aldorten zu stifften / [2] von denen die venerable mutter Paula Maria bald wiederumb nacher Wien zurück gekehret, alwo sie auch gestorben, unser venerabile mutter Maria Eleta aber ist als stifterin zu Gratz verblieben, bis auf das oben angezogene 1656. ^e jahr, in

¹ Die Abkürzung *v^e* bzw. *v^e m^f* wird hier und künftig stillschweigend mit *venerable* bzw. *venerable mutter* aufgelöst. Hier und künftig in den Ziffern- und Buchstabenanmerkungen: Ganze Sätze in einer Fußnote müssen mit einem Großbuchstaben beginnen und einem Punkt enden, einzelne Worte nicht.

² Gratz: *Graz, Hauptstadt der Steiermark*.

³ *gebew*: Gebäude.

⁴ Wälschland: *Italien*.

welchem wie gesagt die stiftung dieses unsers closters Sanct Joseph angefangen, zu welcher zeit sie auch würcklich in dem gratzerischen closter priorin ware, als dan erhuben sie sich auf Ihr Römisch Kayserliche Mayestät begehren^c und verordnung ihrer obren nebst einer geselin, nemblich der mutter Terersa von Jesu^d, nacher Wien, alwo sie die 3 oben angezogene ihr zugeselet, und hiehero
/Nr.: 2/^e

in solcher gesellschaftt angelanget (wie oben gesagt den 1. September) und mit freid auch grosser andacht von der polnischen communitet empfangen worden, den weil selbe wegen der sprach hie gar hart haben fortkommen können, so war es ihnen ein hilff⁵ einige ihres ordens zu haben, die sie durch die gewöhnliche sprach bey den läuthen⁶ recomandieren⁷ kunte, auf das sie durch bessere vorsorg des zeitlichen ihr strenge observam desto besser halten möchten, in welcher gesellschaftt sie dan noch ein gantzes jahr gewohnet, wie woll ein jeder theil sein besondere wohnung in selben haus hat innen gehabt, also das die letzt ankome als rechte stifterinnen in der clausur⁸ verblieben, die polnischen aber als gäst und pilgramb⁹ aus ihrer wohnung zu den andern kommen dörfen, mit erlaubnus der mutter vicaria, welche den schlissel¹⁰ hatte von der thür, so die wohnungen von einander unterscheidete, den weil sie mit einander nit reden kunte, so gab es nit viel ursach zu offer zusammenkunfft.

/Nr.:3/^f

Gleich den eigenen tag da obgedachte mütter hie zu Prag ankommen, schickten Ihr Mayerstät der Keyser [*Ferdinand III.*] und Keyserin [*Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers*], wie auch Ihr Durchlaucht der ertzherzog Leopold Wilhelm¹¹ /[3] (welche sich alhie zur zeit befanden, wegen der crönung ihr mayestät des jetzt regierenden keyser Leopoldi des ersten dieses nahmens zum könig in Böhmen) die mütter zu visitieren und zu empfangen, ja sie habens auch selbst in person aus dero grossen gütte, so lang sie sich hier aufhielten, etlich mahl besucht⁹ und haben alles

⁵ *hilff*: Hilfe.

⁶ *läuthen*: Leuten.

⁷ *recomandiren*: rekommandieren, empfehlen.

⁸ *clausur*: Klausur, abgeschlossener Bereich in einem Kloster, der nur von Ordensangehörigen betreten werden darf.

⁹ *pilgramb*: Pilger.

¹⁰ *schlissel*: Schlüssel.

¹¹ Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662) war der jüngste Sohn von Kaiser Ferdinand II. und dessen Frau Maria Anna von Bayern.

angeordnet bey anlangung unsers reverendi patris provincialis¹² anhero alles wie sie es verlangten zu haben, so woll wegen der wohnungen als auch unserer unterhaltung, und also die stiftung recht bestetiget mit fundations brieffen, und allem, was darzu gehört, da hat der pater provincial die venerabile mutter Maria Eleta zur vicaria eingesetzt, darmit die stiftung recht angefangen, so lang aber bis die clausur angefangen, welches etliche wochen^h gewehret haben, die vornehmeste frawen alhie als obriste burgraffin und andere die new ankommene mütter oft ja stets visitirt, grosse andacht und affection¹³ gegen denselben erzeiget, absonderlich aber und vor allen anderen erzeigte es der graff Schlick¹⁴ mit seiner frawen gemahlin, welche dem neuen closter absonderlich gewogen war und das selbe mit allerhand hausrath und was für die kirchen nothwendig were versahe, also das ihr fast der titel einer anderen¹⁵ stifferin gar billich kunt geben werden, haben auch die ersten mütter und stifterinen ein absonderlichs vertrauen zu ihr gehabt in vorfallenden nöthen, welchen sich dieses closter als absonderlichen wolthätern für allezeit verbunden erkenet, ein gebet für dero wolstand bey Gott allezeit anzuhalten so lang dieses gräffliche haus wehret.

/Nr.: 4ⁱ

Der pater provincial machte unser venerabile mutter Maria Eleta zur vicaria¹⁶, welche sich sehr bemühet das haus zu zurichten wie ein closter, damit man das allerheiligste sacrament kunte einsetzen. Sie kunte solches bey allem ihrem angewandten fleiß nit so bald zuwegen bringen, sondern lieffen etlich monat vorbey, bis es hat geschehen können. Unterdessen gab es oft gelegenheit^j etwas zu leiden, so wohl wegen der ungelegenheit des orts, als wegen der handlung mit den arbeits leuthen und handwercker /[4] also das die wenige zahl deren ankommenden durch diese tranglien¹⁷ zimlich schwach und fast alle krancklet worden, enttlich hat man doch einen feinen grossen sall für ein kirchen gefunden und zu gericht und ist das allerheiligste sacrament den zehenten tag des monats Decembris (das ist an Sanct

¹² *pater provincialis*: Leiter einer Ordensprovinz, Provinzial.

¹³ *affection*: Zuneigung.

¹⁴ Die Grafen Schlick gehörten dem böhmischen Adel an. Vgl. Constantin *Wurzbach*, Schlick, die Reichsgrafen. In: Ders., *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich* 30 (Wien 1875) 102-106.

¹⁵ *anderen*: zweiten.

¹⁶ *vicaria*: Stellvertreterin.

¹⁷ *tranglien*: Reisenden.

Melchiadis babst und martirers tag ¹⁸) eingesetzt worden mit grossen trost und zufriedenheit der 5 ankommenen. Im deme sie sich bey ihrem brautigamb und in der clausur so gutt es sein konnte, befunden, den neben dem saal war ein schönes zimmer, welches sie für ein chor haben brauchen können, oben und unten aber aus etlichen zimmern und kammern haben sie cellen gemacht wie auch das refectorium¹⁹, haben auch den chor mit eisernen gatern²⁰ versehen wie auch das parlatorium²¹, alles aufs möglichst vermög unserer satzungen, hat aber alles viel mühe und arbeit gekost und hat man offt die sachen ändern und 2 mahl machen lassen, weil die handwercks leuth unserer

/Nr.: 5/^k

weis und manier ungewohnt waren. An bemelten²² tag, da das allerheiligste sacrament eingesetzt worden were, ein grosse solemnit²³ und sange die erste mess in der new zugerichten kirchen Ihr Eminenz herr cardinal von Harach [*Ernst Adalbert von Harrach*]²⁴. Nach solchem ambt ware ein grosser zulauf des allhiesigen adels, den ihrer viel wolten aus andacht unser wohnung sehen. Dis werte den nachmittag, gegen abend aber haben Ihr Eminentz die clausur angesagt und also war diese solemnitaet beschlossen, zu ehren Gott und seiner heiligsten mutter deren fest man gleich den selben tag begienge, nemblich ihrer unbefleckten empfangnus²⁵, wie auch zu ehren ihrem glorwürdigen bräutigam, dem heiligen Joseph, deme das closter und kirchen zu ehren dediciert²⁶ ist. Diese beyde wollen durch die unendliche barmhertzigkeit von Gott erlangen das in diesem closter der wahre geist unserer seraphischen²⁷ heiligen mutter Teresa [*Teresa von Àvila*] und die darin wohnende allzeit ihren tugenden nachfolgen mögen, amen. /[5]

¹⁸ *Sanct Melchiadis*: Bischof von Rom (310–314). Gedenktag: 10. Jänner, online unter: [http://www.documentacatholicaomnia.eu/01_01_0311-0314-Miltiades_\(Melchiades\),_Sanctus.html](http://www.documentacatholicaomnia.eu/01_01_0311-0314-Miltiades_(Melchiades),_Sanctus.html), am 26.08.2015.

¹⁹ *refectorium*: Speisesaal eines Klosters.

²⁰ *gater*: Gatter bzw. Gitter.

²¹ *parlatorium*: Raum eines Klosters, in dem sich die Nonnen unterhalten dürfen.

²² *bemelt*: angegeben, angeführt.

²³ *solemnitet*: Feierlichkeit.

²⁴ Cardinal von Harrach: Ernst Adalbert von Harrach (1598-1667). war ab 1623 Erzbischof von Prag.

²⁵ Mariä Empfängnis wird am 8. Dezember begangen

²⁶ *dediciert*: gewidmet.

²⁷ *seraphisch*: engelsgleich.

/Nr.: 6/^l

Anno 1660^m

Anno 1660 in dem monath Martii, hat man angefangen von dem baw²⁸ eines neuen closters zu handeln, nach deme in dem königreich Pohlen der krig mit dem Schweden beygelegt²⁹ da seind unsere (mit uns wohnende) polnische mütter wider zu ihrem eigenen closter gekehret. Wir aber den völligen platz bekommen und in dem das haus gar groß war und unser wenig, also hat es nit können bewohnt werden, daher hat es unsere obrigkeiten vor gutt angesehen, den grösten theil des hauses, den nemblich die polnischen mütter bewohnt haben, abzurechen und an dem platz ein neues closter zu bawen. In dem andern theil aber, wo wir uns gleich zum anfang gesetzt haben, so lang zu wohnenⁿ, bis das closter erbauwet wird. Wie dan auch geschehen, darin wir bis in die 1{9}^o. jahr gewohnet^p, ehe man in das new erbawte closter recht völlig haben einziehen können, den es hat gar viel mühe gekostet, bis das die officinen³⁰ alle recht haben können zugericht werden, das man es hat brauchen können, ob schon die dormitoria³¹ ein geraume zeit vorhero verfertiget waren, so hat man den in obgemeldten jahr und monath angefangen, das alte haus abzurechen, welches viel mühe gekost hat, weil die

/Nr.: 7/^q

mauren, wie woll alt, doch zimlich starck waren. Aber weil es sich für ein rechtes closter gebew nicht geschickt, so hat es müssen nider gerissen werden und von grundt gantz new gebawet. So hat man erstlich zu dem vier ecketen stock tieffe gründt umb und umb gegraben und weil es 3 garen³² hoch sein solt und der untere stock zimlich hoch, so hat man desto tieffer graben müssen und der starcken grundtmauren wegen auch gar weite graben graben gemacht, allein an dem orth, wo das auswendige parlatori ist, haben die werckleuth ein senckgruben³³ gefunden, bey welcher sie ein grossen fehler begangen, in dem sie allein ein gewelb³⁴ über dieselbe geschlagen und also fortgefahren im bawen, ist also am selben orth das gebew so

²⁸ *baw*: Bau.

²⁹ Schwedisch-Polnischer Krieg oder Zweiter Nordischer Krieg (1655-1660).

³⁰ *officinen*: Wirtschaftsgebäude.

³¹ *dormitoria*: Zellen in einem Kloster, oder Teil eines Klostergebäudes, der die Einzelzellen enthält.

³² *garen*: Stockwerck.

³³ *senckgruben*: Kloake; Grube, die beim Abtritt die menschlichen Exkremente aufnimmt

³⁴ *gewelb*: Gewölbe.

übel beschaffen, das es in wenig Jahren nach zwerch³⁵ einen Ritz bekommen, vom Grund auf bis in den höchsten Garen³⁶, welcher je höher er kommt, je weiter er wird, also das er in dem dritten Garen so weit ist, das man das Licht des Himmels dardurch sieht in der Wand, im / [6] Gewölbe, aber ist er mehr als einfach, wiewohl nit so weit als auf der Seiten. So hat es auch in diesem Haus etliche Brunnen³⁷ geben, so woll darinnen, als im Garten, darvon aber jetzt nit mehr als 3 stehen, als eines in dem Claustrum³⁸ in der Mitten, darin ein sehr frisches Wasser zu finden, weil man aber die 4 Rinnen³⁹, dardurch das vom Dach abgefallene Regen und Schnee Wasser auslaufen muss, hinein geführt, so kann man es nit genießen⁴⁰, der andere ist fast zu End des oberen Gartels, dardurch man in den grossen Garten gehet, welcher zur Speis- und zum Trunk gebraucht wird. Der dritte unten im Garten bey dem Feigen Haus, welcher nur für den Gärtner zum begiessen Sommers Zeit dienet, die übrigen sein verschütet worden, als nemblich einer vor dem Closter fast gleich bey der Porten oder unter den Fenstern, wo die Beichtstül seind, umb selbe Revier, der andere im Garten bey dem grossen Thor, wo man von dem Hoff bey dem Waschhaus in den Garten gehet zur rechten Hand zwischen dem Thor und der Rundelen⁴¹, der dritte in der Wisen zur rechten Hand des Linden Gangs, wo man gegen dem Thunischen Haus gehet.

/Nr.: 8/^f

Anno 1665^s

Als der viereckete Stock aus dem Grund kommen, da hat man erst gemercket, das er nit gnugsamb war, das ein Refectorio, Kuchel oder Waschhaus darin könnte gebawd werden, weilen auf einer Seiten ein spatium⁴² für die Kirchen (welches ohne das zimlich schmal ist), anderseits aber wegen des anstossenden Hauses der Platz muste Lehr gelassen werden. So hat man nur die Zimmer vor Ihr Mayestät den Kayser [*Leopold I.*] unter dem dormitorio⁴³, gegenüber aber die äußerliche officinen⁴⁴,

³⁵ *zwerch*: quer.

³⁶ *garen*: Stockwerck.

³⁷ *brunen*: Brunnen.

³⁸ *claustrum*: Kreuzgang.

³⁹ *rinen*: Rinnen.

⁴⁰ *genüssen*: genießen.

⁴¹ *rundelen*: Rondell.

⁴² *spatium*: Zwischenraum.

⁴³ *dormitorio*: Schlafsaal eines Klosters.

⁴⁴ *officinene*: Wirtschaftsgebäude.

als winden⁴⁵, parlatorii, beichtstil⁴⁶ und sacristaien aufgeführt und solche mit 2 lähren gängen zusammen gefügt, die übrigen officinen aber für das haus, als rectorio, kuchel, dispens⁴⁷, waschhaus, krancken zimmer, weiß und schwartze roberii⁴⁸, zu accomodiren⁴⁹ hat man einen besondern stock der lengst nach in den garten gehend 90 ehlen⁵⁰ lang, aber nur 2 garen hoch auf führen müssen, dessen gründe gegraben worden anno 1665. Dasselbst hat sich in einem keller fast in der mitten bey der thür ein ungefähr /[7] halber ehlen oder etwas darüber breiter gruben gefunden^t, welche wasser geben, fast einem brunenquel gleich, welche bey verfertigung dieses stocks von denen werckleuthen verschütet worden. Hernach aber hat sich offtermahl im früling und herbst (sonderlich wan die Molda⁵¹ was angeloffen) fast viel wassers im selbigen gang vor den kellern desselben stocks, wie auch in den kellern gefunden, und kunte kein mensch wissen, von wanen das wasser herkomme, ob es etwan von der oben berührter gruben, oder sonst einem andern orth herrührte. Doch dem ansehen nach schine es, als wans besser oben, fast bey der stigen, wo man jetzt in den weinkeller gehet, den anfang hette. Und wuchsse oft bis an den andere⁵² oder dritten staffel⁵³ der stigen. Nach dem aber die keller anno 1688 etwas angeschütet worden und der keller sampt der eisgruben gebawet, so merckt man kein wasser daselbst.

/Nr.: 9/^u

Die wasser röhren, welche von der gassen in den röhrkasten⁵⁴ geführet worden, gehen von dem röhrkasten in die kuchel durch eben dieselbe keller wie auch in den mittleren röhrkasten im oberen gärtel, also das es eins dem andern reichen muss und wan dem untern röhrkasten wasser mangelt in dem hoff bey dem waschhaus, so haben die andern auch nichts, so wohl die kuchel als der garten. Aus der kuchl bey dem ausguss und rinen falt das wasser durch kupfernen röhren in ein tieffe stollen, so durch den garten ausgehet.

⁴⁵ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁴⁶ *beichtstil*: Beichtstühle.

⁴⁷ *dispens*: möglicherweise ein Krankenzimmer.

⁴⁸ *roberii*: Gardarobe.

⁴⁹ *accomodiren*: anzupassen.

⁵⁰ *ehlen*: Elle. Längenmaßeinheit. Eine Prager Elle entspricht (im Zeitraum von 1268-1756) 0,593 Meter.

⁵¹ *Molda*: die Moldau.

⁵² *andere*: zweiten.

⁵³ *staffel*: Stufe.

⁵⁴ *röhrkasten*: Brunnentrog.

/Nr.: 10/

Anno 1686^w

Anno 1686 hat man angefangen zu der newen kirchen die grund auf ein newes zu graben. Dan die ersten, in welche Ihr Kayserliche Maysetät Leopoldus dieses nahmens der erste, als unser gnädigster fundator anno 1673 den grundstein solemniter⁵⁵ eingelegt haben, hat man müssen wegen des herren nachbahren widersprechens wider aufheben, weil er nehmblich nit zulassen wollte, das unsere kirchen fenster in seinen hoff oder platz gehen solten, noch das die kirchen vor seine stigenfenster sollte gebawet werden, hat also der grundstein müssen aufgehebt und die kirchen in einen so engen platz (als sie jetz ist) eingeschrenckt worden. Als man dahero wie gesagt angefangen die grundt zu graben, hat man lauter /[8] wasser in den gründen gefunden. Wie woll sie nit gar tieff kommen, man hat lange zeit geschöpft und heraus gepombt, aber es war unmöglich, solches auszuschöpfen, gleich als weren es lebendige adern. So hat man sich (aus rath des trefflichen bawmeisters, bruder Ignatii von Sankt Jesu unsers ordens convers⁵⁶) resolvirt⁵⁷ auf bersten⁵⁸ zu bwen. Haben also viel aychen bäumel erkaufft und lange stöck, wie man die palesaten⁵⁹ pflegt zumachen, zimmern lassen, deren viel hundert gemacht worden, unterschiedlich in länge und dicke an einem end zugespützt, am anderen glat. Haben hernach solche in den grund mit dem zugespitzen ort eingeschlagen zimbleich dick zusammen und solches einschlagen ist geschehen durch ein dermassen zugerichtes grosses rad, welches etliche tagwercker umgedret. Dieses aber hate dicke saylen, welche einen grausamen schweren eychenen und mit eysen beschlagenen block angezogen und hernach auf die in die erd gesetzte stöcken, also gähling⁶⁰ herunder fallen lassen, dass auch nach 3 oder 4 solchen streichen in die erden eingangen, nach dem eins kurtz oder lang gewesen. Dieses hat ein zimbliche zeit gewehret, bis sie alle die borsten oder stöck auf diese weis eingeschlagen. Man hat sie aber nit gantz und gar in die erden geschlagen, sondern ungefähr ein halbe ehlen hoch herfür gehen lassen und hernach darzwischen kleine stein, so man zum mauren nit brauchen kann, schut und dergleichen harte materii eingeschüt und alle

⁵⁵ *solemniter*: feierlich.

⁵⁶ *convers*: Konverse, Laienbruder.

⁵⁷ *resolvirt*: beschlossen.

⁵⁸ *bersten*: Piloten, einzurammende Pfähle.

⁵⁹ *palesaten*: Palisaden.

⁶⁰ *gähling*: plötzlich.

klumsen⁶¹ darmit aus gefüllet, also das es alles gleich und eben worden und hernach erst den grund auf dieses angefangen zu mauren, welches über die massen starck und fest sein solle, wie auch der bescha=

/Nr.: 11/^x

ffenheit nach woll zu glauben ist. Nach dem nun die mawren aufgeföhret worden und unter das tach kommen solten, so hat man bedacht, wo das vom dach herabfallende regen wasser seinen auslauff werde haben in dem so kleinen engen platzel, dass da ist zwischen dem chor und dem zwerch gang; dardurch man in das reffectorio / [9] gehet. So hat obgemelter bruder bawmeyster (welcher nit allein des mauerer handwercks kündig, sondern auch allerhandt andere handwerck woll verstehet) erfunden ein rinen umb und umb von kupfer zu machen, darin das wasser, wan es regnet, vom gantzen tach abflisst und also, gleich wie durch ein canal entlich an einen orth in die gemachte stellen^y herab fallet, welche stellen im selben winkel oder platz anfahet und durch das gewölb unter dem zwerch gang bis zu der thür, wo man bey der schnecken in den garten hinaus gehet, da gehet es auf der seiten der stigen so zu dem reffectorio gewendet ist, von der erden bis unter den dritten und vierten staffel⁶² und gehet hernach durch den mittern rasen gantz bis zu der grossen steinen stiegen, welche in den untern garten gehet. Bey deren eck auf der seiten so gegen dem haus Nazaret^z gehet, neben selbiger mauer, die in den berg gebaut ist, da falt es hinab und gehet bis in den linden gang, alwo es (bald im aufgang selbigen gangs) zusammen kommet mit der stellen, welche von der kuchl ausgus auf der andern seiten der selben stigen hinab gehet. Hernach gehen sie durch bemelten linden gang der schrems⁶³ nach (bis zu endt des zweschpen⁶⁴ gangs unweit von dem grossen thor, welches auf die gassen (bey dem fluss Moldau gelegen) gehet, daselbst gehet es aus und fallet in den bemelten fluss hinein.

⁶¹ *klumsen*: Spalten.

⁶² *staffel*: Stufe.

⁶³ *schrems*: schräg, schiefe Bodenstreifen.

⁶⁴ *zweschpe*: Zwetschke

/Nr.: 12/^{aa}

Anno 1692^{bb}

Anno 1692 ist das gebew der kirchen völlig verfertigt worden, ausgenommen der sacristay,⁶⁵ so da raussen vor unsere patres gehört aber was unsern chor belanget, so hat man mit der tischler und zimmerleuth arbeit wie auch das durchbrechen der thüren in das closter, ist fast der gantze sommer draufgangen, bis wir haben das hochwürdigste sacraments aus der bis dahin gebrauchten cappelen, alwo / [10] jetzt die beichtstül und inwendige sacristeyen seien, zu dem und auch von anfang die orth gebaut sein worden über tragen können, doch hat man die glocken (sobald die thür in obern chor durchgebrochen) in den newen thüren aufgehendet, welches geschehen den 26. Julii, an welchem fest wir der heilige Anna zu ehre zu der mess zum ersten mahl die glocken geläutet, weil die heilige Anna wie man glaubt, viel bey Gott geholffen, die mittel zu erlangen, solches gebey zu vollenden, weil wir sie in diesem fall vor ein besondere patronin bey Gott halten, {so}^{cc} hat auch die ehrwürdige mutter priorin die solches gebew angefangen im ersten priorat⁶⁶, in dem anderen⁶⁷ aber geendet, den heiligen nahmen Anna geführet, welche auch den selben tag, nach deme unser ehrwürdiger pater beichtvatter reverendus pater Franciscus Ernestus a Sancto Philippo^{dd} (in dem untern praeparatorio, welches damahls noch nit durch brochen were, doch die glocken strick schon durch und durch hingen). Anfinde umb die 8^{te} stund wie es^{ee} bräuchlich zu leuthen, hat sie denselben puls mit eigenen händen vollendet mit der ehrwürdigen mutter Maria Anna, welche vor ihr priorin ware.

/Nr.: 13/^{ff}

Hernach hat man das allerheiligste sacrament den 14. October vor der vesper nur in begleitung unserer hausleuth und deren bauleuth aus obgemelter⁶⁸ cappelen in die newe kirchen umb ertragen, nach dem sie erstlich den 3.^{ten} Octobris, welches an einem Freytag, were von dem hochwürdigen herren^{gg} weihbischoff /titel/ herrn

⁶⁵ *sacristay*: Nebenraum in der Kirche, der zur Vorbereitung des [oder der] Geistlichen auf den Gottesdienst und zur Aufbewahrung der für den Gottesdienst benötigten Gegenstände dient.

⁶⁶ *priorat*: Amt einer Priorin.

⁶⁷ *anderen*: zweiten.

⁶⁸ *obgemelter*: (bereits) genannter.

Johann Ignatio von Longavilla⁶⁹ hie zu Prag gewöhnlicher weis geweiht und von unserem reverendo patre provincial, /[11] pater Lucas von Sancto Gerardo die erste mess darin am selben tag gelesen worden, nach welchem es bis zu obgemelten 14. October verschlossen ware. Als den aber haben wir am selben tag die erste vesper in oberen chor gesungen. Am tag unserer heiligen mutter aber im chor bey dem auch ersten vom obgemeldten⁷⁰ pater provincial gehaltenen ampt comunicirt, den selben chor aber hat bemelter unser pater provincial an Sancti Francisci Seraphici tag bey verichter visitation nach unseres ordens brauch geweiht.

/Nr.: 14/^{hh}

Anno 1696ⁱⁱ

Folgende sein die altar darinen aufgerichtet worden. Als erstlich der mutter Gottes altar anno 1696 in dem monat Juli, welcher von unsern garten einkunfften geschafft ist worden, eines eintzigen 100 fl. ausgenommen, welches ein frau aus andacht darzu verehret, kostet 550^{jj} fl.

/Nr.: 15/^{kk}

Anno 1697^{ll}

Der andere andere altar nemblich unserer heiligen mutter Teresa, ist aufgericht worden anno 1697 im October. Darzu der herr graff Wentzel von Sternberg [*Wenzel Adalbert Graf von Sternberg*]⁷¹, anjetzo⁷² obrister landrichter das bild unserer heiligen mutter verehret. Ist das übrige eben von garten gelt erbawet worden, kostet^{mm} 450 fl..

⁶⁹ Johann Ignaz Dlouhoveský. Er war 1679-1701 Weihbischof von Prag. Vgl. online: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/d3m22.html>, am 22.12.2014.

⁷⁰ *obgemelten*: (bereits) genannten, erwähnten.

⁷¹ Wenzel Adalbert Graf von Sternberg († 1708): böhmischer Hofmarschall, kaiserlicher Geheimer Rat, Präsident des Appellationsgerichts in Prag, Oberstlandrichter von Böhmen, Oberstlandhofmarschall von Böhmen, königlicher Statthalter in Prag, Mäzen. Vgl. Constantin *Wurzbach*, Sternberg, Wenzel Adalbert. In: Ders., *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich* 38 (Wien 1879) 271.

⁷² *anjetzo*: jetzt.

/Nr.: 16]ⁿⁿ

Anno 1699/^{oo}

Der hohe altar hat seiner aufrichtung anfang genomen den 1. September anno 1699, nemblich an dem tag an welchem auch das closter seinen anfang genomen anno 1656. Dieses altars unkosten hat Gott eben durch unsern garten vorgestreckt, ohne das jemand einige hilff darzu gethan. Dieser freygebige Gott wolle ihm das opffer zum ewigen danck darauf bis ans end der welt wollgefällig sein lassen. Er kostet über 2000 fl..

^a in margine (links)

^b in margine (rechts)

^c begehren: übergeschrieben

^d Der Text wird mit dunklerer Tinte fortgesetzt.

^e in margine (links)

^f in margine (links)

^g besucht: übergeschrieben

^h wachen: ausgebessert

ⁱ in margine (links).

^j gelegenheiten: ausgebessert

^k in margine (links).

^l in margine (links)

^m in margine (rechts)

ⁿ wohnen: das „w“ ist verschwommen.

^o Durch die verronnene Tinte ist nicht zu eruieren, ob es sich um das 11., 13. oder 19. Jahr handelt.

^p Durch eine Beschädigung des Papiers ist das Wort nicht eindeutig lesbar. Es könnte gewehret, aber auch gewohnet gemeint sein.

^q in margine (links)

^r in margine (links)

^s in margine (links)

^t gefunden: übergeschrieben

^u in margine (links).

^v in margine (links).

^w in margine (rechts)

^x in margine (links)

^y „stellen“ oder „stellet“. Durch einen Fleck nicht genau erkennbar.

^z dieses Wort ist nicht eindeutig entzifferbar, da die Tinte der vorigen Seite hier einen Fleck verursacht hat.

^{aa} in margine (links)

^{bb} in margine (rechts)

^{cc} Das Wort „so“ wird durch einen Fleck überdeckt.

^{dd} Reverendus pater Franciscus Ernestus a Sancto Philippo: in margine mit anderer Tinte und Hand hinzugefügt.

^{ee} Wahrscheinlich „es“. Die Lesung ist infolge eines Tintenflecks allerdings unsicher.

^{ff} in margine (links)

^{gg} in margine (links) wurde der Name des Weihbischofs zu Prag, „herren Johann Ignatio von (...)“ hinzugefügt.

^{hh} in margine (links)

ⁱⁱ in margine (rechts)

^{jj} 550: korrigiert aus 400

^{kk} in margine (links)

^{ll} in margine (rechts)

^{mm} Nach dem Wort „kostet“ wurden mehrere Wörter gestrichen.

ⁿⁿ in margine (links)

^{oo} in margine (rechts)

/[16-18] leere Seiten.

/[19]

Jesus + Maria^a

3.2 Was sich zu diesem closter und auser dessen selbes jedoch betreffend denkwürdigs zugetragen vom anfang der stiftung bis auf das 1680 jahr.^b

/Nr.: 1/^c

Anno 1656^d

Gleich wie dieses closter von Ihre Mayestät Kayser Fedinando dem dritten, glücklichem andenckens zu einem heiligen zill und end gestiftet worden (nemblich das durch den schutz des heiligen vatters Joseph das königreich Böheimb¹⁷⁵ vor krieg und feindlichem anfall beschützt wurde), also hat die güte Gottes bishero seiner gutten meinung corespondirt, in dems Gott sey ewigslob seither dis closter stehet numehr schon über 40 jahr von keinem feind angefochten worden, ob man ihm schon öffter mit dem frantzosen und andern benachbarten feinden hat getrohet auch die rebelionen und einheimische krieg, so sie zu zeiten angefangen, gar bald gestillet worden und Gott lob niemahl so weit kommen, wie es vor zeiten hat pflegen zu geschehen.

/Nr.: 2/^e

Aber der böse feind, als feind Gottes und alles gutten, hat hingegen einmahl unterlassen zu zeugen gleich vom anfang dieser stiftung wie sehr zuwider sie ihm seye, in deme er uneinigkeiten erwöcket zwischen den bedienten des closters und ist hie fast gleich zugangen wie zu zeiten des patriarchen Abrahams¹⁷⁶, da er mit seinem vatter Loth nit kunte an einem orth wohnen, weil sich beider gesünd¹⁷⁷ nit miteinander vertragen kunte, also weil hir zwey communitet zusammen kame, nemblich die flüchtige aus Pohlen und unsere stifterinen (wie vorhin darvon ist gemeldet worden), ob sie schon einer mutter kinder waren und einander mit aller lieb untereinander begegneten, so müsten doch jedes ihrer bedienten haben, welche so woll der sprach als der natur nach einander gemeinlich nit hold ist. Da hat es stette

¹⁷⁵ Böheimb: Böhmen.

¹⁷⁶ Bibel: 1. Buch Mose, Kapitel 19. Der Untergang von Sodom und Gomorra.

¹⁷⁷ *gesünd*: Gefolgschaft.

krieg geben, wan die leuth für die new ankommene etwas schickten, da wolten es der anderen ihre für die ihrige haben, hat also oft streit umb dis und dergleichen geben, daraus auch unheil und übel nachreden den new ankommene erwachsen, den weil ihnen die stadt den platz nit allerdings woll ver= / [20] gunet haben, so haben sie die auch mit schlechten affect empfangen und hat der keyserliche gewalt und unkosten mit welchen das haus erkaufft ist worden, das beste darbey thun müssen und hat dieses unheil vor allem am meisten tragen müssen die hauptstiffterin nemblich, unser venerabile mutter Maria Eleta, wie solches in der verfassung ihres lebens zufinden, denn der böse neidische feind ware ihr sehr gehässig und erwöckte¹⁷⁸ bey grossen und vorehmen leuthen ein grossen unwillen wider¹⁷⁹ sie, also das sie fast kein gemeinschaft mit ihr haben wolten, sondern haben ihr passion¹⁸⁰ öffentlich gegen ihr mercken lassen und weil sie eine walische¹⁸¹ war, so haben die frembden viel zuthun bis sie sich in den gunst der einheimischen bringen, darumb hat man sie die böse wälische geheissen¹⁸², westwegen sie bey 2 jahr lang hie keinen beruff gehabt, wan nit von anderwärts weren kommen den anfang zu machen zwey chorschwestern und

/Nr.: 3/^f

ein leyschwester hingegen, die polnischen, die als flüchtig ein zeitlang hie gewohnet haben durch ihren heiligen wandel die stadt leuth dermassen an sich gezogen, dass so gar des obristen burgraffen älteste tochter wolte mit ihnen heimlich darvon zichen, als sie wider in Pohlen kehrten, hatte schon ihre sachen gantz reis fertig, welches dan denen hir gebliebenen kein geringer spot¹⁸³ were gewesen vor der welt dahero ohne zweiffel Gott als vatter deren einen so woll als der andern die sach also vermittelte, das keine nichts darvon gehabt, den er hat derselben freille¹⁸⁴ guttern willen für das werck angenommen und zugelassen, das ihre geheime anschlag an tag kommen und sie an dem geistlichen standt gar verhindert worden, jedoch in der welt mit einem / [21]

¹⁷⁸ *erwöckte*: erwecken.

¹⁷⁹ *wider*: gegen.

¹⁸⁰ *passion*: Empfinden.

¹⁸¹ *walische*: aus Italien stammend.

¹⁸² *geheissen*: genannt.

¹⁸³ *spot*: Spott.

¹⁸⁴ *freille*: Fräulein.

/Nr.: 4/^g

nahmen grosser tugenden gestorben. So seind dan wie vor ist gesagt worden, die 2 patriarchen [*Abraham und Loth*] orths halben geschiden¹⁸⁵ und hate das ansehen als wan die angekommene numehr in ihren posses höchster zufridenheit und ruhe wohnen solten, in dem sie mit mitteln durch die gnad Gottes das zeitliche belangend woll versehen waren und am geist gienge ihnen auch nit ab, aber wie vorgesagt¹⁸⁶, so hat der feind alles gutten ihme vorgenommen sie auf alleweis zu verfolgen und dieses closter wo möglich mit dem grund über sich

/Nr.: 4/^h

Anno 1658ⁱ

zu stürzten, wie solches Gott einem seiner diener unsers ordens zu verstehen geben ungefähr das andere¹⁸⁷ jahr nach geschehener stiftung am tag des heiligen vatters Eliae, als er in unserer kirchen mess gelesen, da erwöckte¹⁸⁸ unter dessen der böse feind¹⁸⁹ ein solches wetter, als wolte alles über und über gehen und stunde über dem closter eine kolschwartz wolcken, welches viel leuth auf der gassen gesehen, zwischen derselben aber und dem tach¹⁹⁰ des closter schwebte in der lufft ein gantz weises creutz, welches (wie obgesagter¹⁹¹ diener Gottes angedeut) bedeutete, dass der teuffel¹⁹² zwar wieder das closter stürmen, aber Gott solches durch sein heiliges creutz beschürmen werde, wie dan auch ein anderer fromer diener Gottes nahmens Marian^j, der einer von den ersten patribus¹⁹³ war, die hie im Teutschland den orden angenommen bezeugt hat, dass als er einsmahls an einem beicht tag her gienge gesehen habe, wie das viel creutz in der lufft ober diesem closter schwebetten, hat also der güttige Gott mit diesem sigreichen zeichen dieses closter geschützt, den es ist auch den darinen wohnenden nie an creutzen abgangen, welche ihnen durch zulassung Gottes zwar gemeiniglich der feind angerichtet, aber hoffentlich zu seinem schaden und den anfang dessen hat er gemacht von dem grund, damit es desto

¹⁸⁵ *geschiden*: getrennt.

¹⁸⁶ *vorgesagt*: bereits gesagt/ erwähnt.

¹⁸⁷ *andere*: zweite.

¹⁸⁸ *erwöckte*: erwachte.

¹⁸⁹ *böser feind*: Teufel.

¹⁹⁰ *tach*: Dach.

¹⁹¹ *obgesagt*: bereits erwähnt.

¹⁹² *teuffel*: Teufel.

¹⁹³ *patribus*: pater eines Klosters.

länger wehrete. Dan, nach /[22] dem man angefangen das closter zu bawen, da hat er gleich ein müssverstand¹⁹⁴ und uneinigkeiten unter den heubtern und baumeistern erwökht^k, also das dardurch das gebew nit so vollkommen und ordentlich heraus kommen als es hette sein sollen, woraus bey den benachbarten streit und unwillen erwachsen und denen stifterinen oft grosse creutz¹⁹⁵ und widerwertigkeiten verschaffete, dieses hat so lang gewehret, als der baw wehrete und das es der lose schalck¹⁹⁶ angericht gehabt, hat man leicht abnehmen können, nit allein aus vorher gesagten offenbahrung, sondern aus unterschiedlichen zeichen, die man von ihm gemerckt hat und sonderlich so oft man etwas anfienge zu bawen und die gründt¹⁹⁷ zu graben.

/Nr.: 5/^l

Einsmahls, als man dem krancken stock aus den gründen anfienge zu bawen und zwey mütter zum gebew zu sehen über eins von den ausgrabenen gründen giengen, bey hellen lichten tag hörten sie unten im grund, über welchen sie giengen, einen hund wündslen¹⁹⁸, als sie aber hinab schauten, in meinung es sey etwan einer hinab gefallen, sahen sie keinen, da fienge ihnen an zu schawern¹⁹⁹, den sie kunten leicht abnehmen²⁰⁰, was es für ein hund were.

/Nr.: 6/^m

Da man aber die gründ zu der clausur²⁰¹ maur anfienge zu graben, da ware die gantze communitet den 25. Mertzen²⁰² (den es war damahl ein so schöner warmer frühlingstag) in dem garten in der abend recreation stund²⁰³, da hörte man auch einen hund im garten hienen²⁰⁴, die mutter priorin meinte, die werckleut haben etwan den tag zuvor einen hund darin vergessen und einsperen lassen, schickte zwey der hertzhaftesten schwestern (weil es nit mehr gar liecht war) den hund zusuchen,

¹⁹⁴ *müssverstand*: Missverständnis.

¹⁹⁵ *creutz*: Probleme.

¹⁹⁶ *schalck*: böser Mensch, hier: Teufel.

¹⁹⁷ *gründt*: Grund.

¹⁹⁸ *wündelsen*: winseln.

¹⁹⁹ *schauern*: erschauern.

²⁰⁰ *abnehmen*: hier: glauben.

²⁰¹ *clausur*: Klausur, Bereich in einem Kloster.

²⁰² *Mertzen*: März.

²⁰³ *recreation stunde*: Rekreatiionsstunde. Stunde, in der die Nonnen miteinander sprechen dürfen.

²⁰⁴ *hienen*: heulen.

dass man ihm hinaus lassen kunte, als die der stim nachgiengen, wurden sie gewar²⁰⁵, das es bey den gegrabenen grund war, als sie aber dahin kamen hörten und sahen sie keinen hund, aber etlich jahr darnach hat mans aus denen handeln, die über den baw dieser maur entstanden leicht abnehmen, was es für ein hund gewesen, den die nachbarschaft hat sich dieser maur halben so beschwert, dass man ihnen dardurch alles leicht beneme, dass sie uns alles übels an / [23] den hals wünschen dörrfen²⁰⁶, ja, sich unterstanden solches ein werck anzuthun.

Anno1665ⁿ

Dann, anno 1665 am Sanct Bartholomei tag²⁰⁷, welchen wir gar fewerlich²⁰⁸ begehen, weil ain selbiger unsere seraphische²⁰⁹ heilige mutter den anfang unserer reformation gemacht, am selben tag sag ich, hat sich aus befehl der mutter priorin die mutter novitzen meisterin mit ihren novitzinen in der abend recreation stund etwas lenger im garten aufgehalten, weil sie wegen der weiten des alten gebews²¹⁰ darin wir noch woheten, das ausleuthen der recreation nit gehört, da unterstunde sich einer aus selbiger nachbarschaft, wo die maur noch nider war, herüber zusteigen, in dem er sie etwan hat sehen oder reden hören können und hat unter diese fromme seelen geschossen, die novitzen meisterin zwar in den rücken getroffen, aber der schuss ist wegen des heiligen scapulirs²¹¹ nit durch gangen, sondern ihr nur einen starcken streich²¹² geben, als wan man sie hette mit einem priegel²¹³ in rücken geschlagen und den scapulir²¹⁴ gesengt²¹⁵ also, dass sie nach fewer²¹⁶ und pulver geschmeckt²¹⁷, die kugel aber hat von ihr wie von einem stein widerprelt²¹⁸ und in nechst gelegene scheiten²¹⁹ gesprungen, darin man sie den anderen tag gefunden, der böse mensch wolte sie aber kurtz unb todt haben, den nach dem sie sich nach

²⁰⁵ *gewar werden*: etwas wahrnehmen.

²⁰⁶ *dörrfen*: dürfen.

²⁰⁷ Der Bartholomäustag wird am 24. August begangen.

²⁰⁸ *fewerlich*: feierlich.,

²⁰⁹ *seraphisch*: erhaben, engelsgleich.

²¹⁰ *gebew*: Gebäude.

²¹¹ *scapulir*: Überwurf über Brust und Rücken in der Tracht mancher Orden

²¹² *streich*: Schlag, Hieb.

²¹³ *priegel*: Stock.

²¹⁴ *scapulir*: Überwurf über Brust und Rücken in der Tracht mancher Orden

²¹⁵ *gesengt*: angebrannt.

²¹⁶ *fewer*: Feuer.

²¹⁷ *geschmeckt*: gerochen.

²¹⁸ *widerprelt*: abgeprallt.

²¹⁹ *scheiten*: Holzscheite.

dem ersten schuss so bald sie konten nacher haus begeben, lieffe er ihnen nach, als das sie ihn hörten fast neben ihnen rauschen und schnauffen, er wolte vielleicht nach der seiten oder gar vorwärts ihnen mit dem schuss desto besser zukommen und schosse zwey mahl auf sie, aber Gott der herr hielte beyde schuss auf, also das sie hörten einen vor ihnen vorbey in den kehl²²⁰rauschen, der am selben weg gesetzt war und den andern hinter ihnen am berg, da sie schon zimlich nahet bey dem closter waren.

/Nr.: 7^p

Ein andersmahl als wir im sommer in der abend recreation im garten waren und die maur schon am selben orth so hoch aufgeführt ware, das wir meinten, es könne uns niemand herein sehen, begaben wir uns an selben orth, den es wir der holtz plan, an welchem man alles das holtzwerck zum gebew zimmerte und ist ein lustiger platz, da hörten sie uns gleichwoll reden, als wir unter selber maur spazierten und schoss einer über die maur herein, also das uns die kugel über die köpf ausflog und abermahl in die daselbst ligende speen. / [24] welche man aber hernach fleissig suchend nit hat finden können.

/Nr.: 8^p

Anno 1680^q

Den letzten kampf dieses gebews wegen hat uns der böse feind²²¹ zugericht in dem jahr 1680^r, in welchem er sich öffentlich daselbst sehen lassen den 4. Martii, als die mutter priorin mit der mutter Efrasia hinab giengen (nach deme die arbeits leuth schon hinaus waren) zu sehen was gebaut ist worden, der gartner²²² aber, der allezeit lenger darinen bleibt als die frembden arbeiter, gabe ihr von einem und andern bericht, da sahe sie ohngefähr in einem gang und ersahe in dessen winckel einen schwarzen knaben sitzen, der bald herfür guckte, bald wider zurück sich als versteckte, da fragte sie den gartner, ob die arbeits leuth alle hinaus waren, den sie meinte, es hab sich einer mit fleiß versteckt, der etwar nichts guts im sün²²³ hette, als aber der gartner sagte, sie weren alle hinaus und er sehe ame selben orth, wo sie ihm deutete sie sehe einen sitzen, niemand, da fiele ihrs ein, es werde der lose

²²⁰ *kehl*: Holzkehle.

²²¹ *Böse feind*: der Teufel.

²²² *gartner*: Gärtner.

²²³ *sün*: Sinn.

schalck²²⁴ sein und sagte zu der mutter Eufrasia: „Walsch mutter, es ist der teuffel,“ welche darauf schrie: „Jesus, Maria, Joseph, Teresa!“ Da fieng der schelm²²⁵ an zu lauffen, das sie ihn sahe, wie einen kleinen moren²²⁶ mit langen armen und schäncken²²⁷, die er schlancklete²²⁸ wie die losen gassen läuffer und lieffe also eilends²²⁹ dem oth zu, wo man damahl die clausur mauer bawete, welches gebew numehr fast zum ende gieng, aber am allermeisten zuschaffen gebe, den der nachbar am selben orth war ein vornehmer herr, welcher erstlich umb die gräntzen handel anfieng, vorgebend, die mauer gehöre ihme zu und wir hetten kein recht daran zu bawen, darumb was wir beym tag erbawten, das liesse er bey der nacht einreissen, der handel name so weit zu, dass Ihr Mayestät der Keyster [*Leopold I.*], der damahl hier war, seine hand muste darein legen, welches doch wenig geholffen, endtlichen kame es zur commission und war die sach so verglichen, dass ein jedes etwas ablassen muste, doch hat selbiger herr ehe das haus verkaufft, als er den vertrag gehalten hette.

/Nr.: 9/^s

Eines mahls als auch beim tag die mutter priorin zu dem gebew gieng und daselbst mit dem bawleuthen redte, hörten sie desselben herren leuth, darumb wurffe einer über die mauer auf sie ein grosses schweres bein²³⁰ von einem roßkopf²³¹, welcher, so er sie an dem kopf getroffen hette, ihr gewiss den rest geben hette, aber der göttige Gott hat sie beschützt, dass er sie nur an der achssel²³² als fliegend angestreffet, die göttliche gütte sey gebenedeyt²³³, die sich jeder zeit wider diesen feind über uns spüren lassen, wie in vielen gelegenheiten zu sehen sein wird. /[25]

²²⁴ *der lose schalck*: der Teufel.

²²⁵ *schlem*: Halunke.

²²⁶ *moren*: Politisch unkorrekte Bezeichnung für einen Menschen mit dunkler Hautfarbe.

²²⁷ *schänkel*: Schenkel.

²²⁸ *schlancklete*: schlänckern, die Arme und Beine um sich schwingen.

²²⁹ *eilends*: eilig.

²³⁰ *bein*: hier: Knochen.

²³¹ *roßkopf*: Pferdekopf.

²³² *achssel*: Schulter.

²³³ *gebenedeyt*: gepreist.

/Nr.: 10/^t

Nach dem gemeldter²³⁴ herr das haus verkaufft, hat sich sein nachfahrer²³⁵ gegen dem closter gatz nachbarlich erzeuget und uns fort bawen lassen, da hat es ein ansehen gehebt als solten wir numehro ruhig leben, aber der feind scheinete habe sich nit einsperen lassen, den er hat nit nachgelassen seine tücken zu erzeugen, die nur einiges verlangen gehebt bey diesem baw dem closter an die hand zustehen, hat er so verfolgt, dass ers nach und nach bey denen im closter und bey denen oberen daraussen gantz verhasst gemacht, dass man sie mit schimpf abgewisen. Ja, dieser feind hat ehe kein ruhe gehabt, bis er auch die heubter untereinander in müßverstand²³⁶ gebracht und einen schweren handel im haus angericht, darvon viel zuschreiben were, aber weil die sach beygelegt und verboten worden darvon zu reden, so will ich noch weniger darvon schreiben, als allein dis, das hoch zu betrawren²³⁷ ist, dass der feind bey selbigen handel manchen spaß wird gehabt haben, doch ist es anderseits Gott zu dancken, der so gütig ist, dass er auch aus dem bösen das gutte weis heraus zu bringen, wie der apostel spricht, dass den auserwehlten Gottes alle ding zum besten kommen, darumb will ich mich jezt wenden zu den gnaden, welche die güte Gottes in diesem closter erzeugt sampt und sonders.

/Nr.: 11/^u

Und erstlich hat der gütige Gott bey allen solchen widerwertigkeiten erzeigt, dass er der vatter dieses haus ist, den er hat doch allezeit leuth erwöckt, die sich des closters angenommen haben, ja, er hat auch selbst mit seinem eingebungen solches gethan, den wan wir zu zeiten in den recreations tagen²³⁸ lustig waren und herumb lieffen und spilten allerhand kinderspil, da machte er den nachbaren den rumor²³⁹ also vorkommen, als wan sie hörten das holtz mit grosser mühe in die höhe zichen und die hatten mitleiden mit uns und auferbaweten sich höchlich darab, ja, durch solche lustigkeit bewögte er einsmahls einen mawrers geseelen²⁴⁰, der uns heimlich zu sahe durch ein dach fenster, da wir im garten waren, dass er sich entschlosse ein

²³⁴ *gemeldt*: genannt.

²³⁵ *nachfahrer*: Nachfolger.

²³⁶ *müßverstand*: Zwietracht.

²³⁷ *betrawren*: bedauern.

²³⁸ *recreations tagen*: Erholungstagen.

²³⁹ *rumor*: Lärm.

²⁴⁰ *mawrer geselle*: Maurer Geselle.

Carmeliter zu werden, den er schlosse bey sich weil wir bey / [26] bey^v solcher strengigkeit so lustig und fröhlich sein können, so müsse unser leben nit so schwer sein als man es machet²⁴¹, er hat sich auch nit daran betrogen, den nach dem er durch unsere mütter bey dem oberen umb den orden angehalten, ist ihm solche gnad widerfahren, darbey er sich woll und content²⁴² befunden wie woll nit lang, den in der grossen pest ist er in dem wienerischen convent mit anderen von der pest hingerissen und hoffentlich nach dem zeitlichen auch den ewigen content erhalten, er hat geheissen bruder Elias von Sancta Teresa, war in seinem leben so woll von obren als unterthanen als ein frommer religios geliebt.

/Nr.: 12/^w

So hat auch der Allerhöchste oft die jenigen so dem closter übel gethan oder einger darinen wohnenden etwas zu leid zugefügt, entweder an zeitlichen gütern oder an leib gestraffet, sonderlich hat man es gesehen an dem handwercks leuthen, welche etwan verlangten sich von dem closter zu bereichern und daher die arbeit entweder über schätzten oder nur zu ihrem fortel machten, wie den solches in der welt für kein übel gehalten wird, es heißt ein jeder hat recht sein glück und forteil zu suchen, ob es aber vor Gott gült, das stehet dahin, wenigst hat man an etlichen hie erfahren das sie nach und nach an dem zeitlichen abgenommen haben und endlich gar zu grund gangen, da man hoffte, dass sie durch diesen baw aufkomen werden.

/Nr.: 13/^x

Anno 1660^y

Es ist auch oft geschehen, welches aber noch bis auf jetzt geschicht, dass wan etwan eine tochter oder freundin, welche zu uns beehrte von ihren eltern oder freunden daran verhindert worden, dass dieselben von Gott wunderlich heimb gesucht worden, die erste unter diesen ware eines obristen tochter, Clara Josepha von Cortens, welche von person und natürlichen talenten sehr tauglich zu sein scheinte für unsern orden, die / [27] hate grosse kundtschafft mit unsern ersten stifterinnen, wie auch ihr fraw mutter, welche dem closter viel gutts thete aus lieb und andacht, aber sich selbst und ihre tochter, die sie nur die eintzige hatte, liebte sie noch mehr und viel ihr nicht weniger ein als das sie uns ihr tochter geben wolte, die

²⁴¹ *machtet*: vermutet.

²⁴² *content*: qualifiziert.

tochter kame eines tags nach ihrem brauch zum gatter²⁴³ die mütter zu besuchen, diese zeugten²⁴⁴ ihr ein Jesu kindel so ein schwester under den 2 ersten die hie eingekleidt worden aus Beyerland²⁴⁵ mit sich brachte, welches nit nach der kunst, sondern gantz einfeltig²⁴⁶ gemacht ware, und hate an dem fingerle ein ringel vom roßhaaren geflochten, in deme sie also mit einander redeten, sagte eine von den müttern nahmens Teresa von Jesu zu der freille²⁴⁷: „Mein freille Josepha, was hat sie vor zu thun, es were schon zeit sich zu etwas zu resolviren²⁴⁸.“ (Den sie hate schon ihre rechte jahr erreicht). Diese antwortet: „Ich weiß nit was ich sol thun, hab mir aber fürgenommen²⁴⁹ ich wolte dem jenigen zugehören, der mir zum ersten einen ring gibt.“ Kaum hat sie dis ausgesagt, da springt das harene ringel²⁵⁰ dem kindel [*Jesuskind*] vom fingerle und grad durch das gatter ihr auf die schoß, darauf sie unerhört erschrocken, wie nit zu verwundern, und von der zeit hat sie angefangen von der sach zu handeln, die mutter aber, weil sie wie gesagt nur die einzige [*Tochter*] hätte, wolte sich nit darauf verstehen²⁵¹, sondern sagte, sie solle warten bis nach ihrem todt, denn es sey ihr unmöglich sie von sich zu lassen und ohne allen trost bleiben. Sie wäre sonst ein fromme und dem ansehen nach ein Gott liebende frew, aber da sihet man wie die lieb Gottes in der welt mit der eigenen lieb in die wet²⁵² lauffen und wie oft die eigene lieb der göttlichen verlauffet. Eines mahls in wehrender²⁵³ handlung der tochter von ihren beruff, ware die mutter bey dem kirchen gatter einsmahls an einem Sambstag²⁵⁴ mit einer von den müttern redend und het mit dem gespräch nit so bald können fertig werden, also das es zeit were zu dem Salve Regina²⁵⁵ in dem nun die communitet hinein gienge, das die mutter eilends vom gatter muste, hat sie die gater thür nit recht zugespert. Die fraw aber wolte aus

²⁴³ *gatter*: (Latten-) Zaun.

²⁴⁴ *zeugten*: zeigten.

²⁴⁵ Bayerland: Bayern.

²⁴⁶ *einfeltig*: simpel, . einfach.

²⁴⁷ *freille*: Fräulein.

²⁴⁸ *resolviren*: beschließen.

²⁴⁹ *fürgenommen*: vorgenommen.

²⁵⁰ *harenen ringel*: der aus Roßhaar geflochtene Ring.

²⁵¹ *darauf verstehen*: hier: sich mit etwas abfinden.

²⁵² *wet*: Wette.

²⁵³ *wehrend*: andauernd.

²⁵⁴ *sambstag*: Samstag.

²⁵⁵ Salve Regina: eine marianische Antiphon, die entweder nach der Vesper, oder nach der Komplet gesungen wird, je nachdem, welches der beiden Stundengebete das Letzte ist. Vgl.online unter : http://www.erzbistum-freiburg.de/html/das_salve_regina.html, am 02.02.2015.

andacht dem salve beiywohnen, kniete also gleich beim gatter nider. In dem kamen zwey gegenwind zusammen in das gatter; / [28] die solches so weit auftheten und das fürhangende²⁵⁶ tuch aufheben, das sie in den chor hinein sehen kunte, da sahe sie ihre tochter mit unseren habit bekleidet unter den schwestern stehen und das salve mitsingen. Sie entsetzte sich zwar hierüber, es gab ihr gleichwol keinen nachdruck²⁵⁷ selbe unserm Herren zu geben, vielleicht meinte sie es ein zeichen zu sein, dass sie künfftig die gnad wird haben, aber Gott legte ihr es bald aus, den er schickte der tochter ein kranckheit und nahm sie heim, als dieselbe ohne zweiffel aus andacht der religion begehrte bey unseren ehrwürdigen patribus begraben zu werden und man sie dahin führend bey unserm closter vorbey passiren muste, da bliebe der wagen so fest stehen vor dem closter mit der leich, dass man die pferd auf kein weg noch wiese von der stell bringen kunte, wie grossen fleiß man auch daran gewandt, so lang bis denen im closter etwas angst worden und versprache unser venerabile mutter [*Maria Electa*], welche damahlen noch lebte, zweiffels ohn auf eingebung Gottes, wan wie ein mahl unser kirchen und grufft werden aufgebowt haben, dass man selbe freille wolten transferiren²⁵⁸ lassen, also Gott bald giengen die roß fort, weil man aber anjetzo kein zeichen ihrer anderen sorch finden kann, in dem viel andere weltliche personen mit unsern habit aus andacht bekleidt²⁵⁹, bey unsern patribus begraben sein, als kan man sie nit von selbigen unterscheiden, muss derwegen daselbst der letzen auferstehung erwarten.

/Nr.: 14/^z

Ein andere vornehme freille aus Niderland²⁶⁰ begehrte auch zu uns, ihr fraw schwester aber hat sie darin verhindert, ist sie auch bald darauf gestorben.

/Nr.: 15/^{aa}

Anno 1667^{bb}

Die dritte, eine greffliche fraille von Paridis, ein einige geliebte tochter ihrer fraw mutter, bekamme auch ein lust zu uns, die fraw mutter aber beflisse²⁶¹ sich auf

²⁵⁶ *fürhangend*: vor hängend.

²⁵⁷ *nachdruck*: Anstoß.

²⁵⁸ *transferiren*: überstellen.

²⁵⁹ *bekleidt*: bekleidet.

²⁶⁰ *niderland*: Niederlande.

²⁶¹ *beflissen*: sich mit grossem Eifer bemühen.

allerweis sie darvon abzuhalten, verschafte ihr allen lust gesellschaftt, zierd²⁶² und eitelkeit nur ihr solche gedancken zu benenen, als dis eine weil wehrete, fiel sie in ein tödtliche kranckheit. O Gott, wie verblendt die fleischliche liebe, dass man die macht Gottes nit einmahl sehen kan, als die mutter die gefahr sehe, versprach sie der tochter sie zu trösten und darmit gesund zu machen, so bald sie gesund wurde, wolte sies zu uns führen, damit sie ihr vorhaben kunt ins werck richten., unterdessen aber (wie sie uns selbst bekante) gedachte sie: „Werde nur gesund, will ich dich woll auf Prag führen, aber nit ins closter, sondern zu allem lust und spaß die closter mucken zu vertreiben.“ Als aber die kranckheit und gefahr von tag zu tag zunahm und sie sahe, dass ernst ist, da wolte sie alles anfangen, schriebe unsern müttern, dass man die tochter soll im capital aufnehmen im fall sie gesund wird, dass sie solt eingekleidt werden, meinte Gott darmit zu bewegen. / [29] Aber Gott, der erforscher der hertzen, wuste vielleicht, dass es ihr so wenig als vor von hertzen gienge, darumb ers nit angenommen, sondern ist der krancken tochter in gestalt eines kleinen kindleins erschienen und ihr mit einem fingerle gewuncken, so sagte sie zu der mutter als die zu ihr kamme: „Numehr weis ich, dass ich nit darvon kom, den das kindel Jesu ist da gewesen und hat mir gewuncken.“ Die mutter befliesse sich ihr solches auszureden, aber umbsonst, darauf verlohre sie bald die sprach, da sahen sie, das aus ist und fragten sie wo sie begehrt begraben zu werden und als sie ihr unter viellen orthen unser closter nante, da gab sie zuverstehen. In alda²⁶³ begere sie zu ruhen, wie es dan mit erlaubnus der hohen obrigkeit geschehen, die mutter wolt ihr vor leid den kopf abreissen, aber zu spat, sie kamme hernach gleichwol öffter unser closter zubesuchen als zuvor und pflegte zu lamentiren²⁶⁴, dass sie die tochter nit herein geben hette, dan also hette sie die aufs wenigst lebendig sehen können, so hette sie aber keinen trost.

/Nr.: 16/^{cc}

Ein andere vorneme freille, deren mutter auch ein witib²⁶⁵ und diese ihre tochter war die letzte, so sie bey sich zum trost hatte, doch hatte sie Gott und die religion so lieb, dass sie die tochter nit daran hette verhindert, aber als dieselbe einen lust zu uns bekam und nun würcklich über den brief schreibend ware, umb den habit anzuhalten,

²⁶² *zierd*: Zierde.

²⁶³ *alda*: dort, ebenda.

²⁶⁴ *lamentiren*: beklagen.

²⁶⁵ *witib*: Witwe.

da kamme eine ihre nahete freundin, welche zwar in ihrem sün²⁶⁶ nichts mehrer den Gott liebte, auch 2 kinder bey uns geistlich hatte, doch hatte sie so wenig geistlichen fleisch an sich, dass sie sich unterstanden, die gutte freille von ihrem fürnehmen²⁶⁷ abzuwenden und weil wie das sprichwort laut „Wo der teuffel nit kan, schickt er ein altes weib,“ so hat diese die gutte freille (wie woll sie sonst eines gutten verstands war) übermeistert, den sie machte ihr ein scrupel²⁶⁸, sagend, ob sie nit Gott fürchten thet, ihre liebe alte und trostlose mutter also zu verlassen ohne allen hilff und beistand, ob die solches umb sie verdient habe und dergleichen mehr bedencken plauderte sie ihr vor, dass das arme kind ihr nit wuste widerstand zu thun, weil sie die vor from und gescheudt hielte und erliesse dahero ihr schreiben und diene der mutter fleissig aber nit lang, den ungefähr ein jahr oder auff lengste 2 jahre darnach, als sie gantz frisch und gesundt ware, bekam sie ein hitziges fieber und starbe inerhalb weniger tagen.

/Nr.: 17/^{dd}

Der weisen überrederin ihr enckel aber, so ein fromes darzu ein gar hüpsches freilein war und noch ihre beyde eltern hatte, zeugte auch nit wenig lust zu uns, aber weil ihr mutter und vatter nit allzuwoll mit einander lebten und sie die mutter mehr als den vatter liebte, kunte sie die lieb zur mutter nit überwinden, dass sie ihr zum trost bey ihr nit bleiben wolte, darumb sagte ihr eins mahls eine unsere mütter: „Meine liebe freille, ich mercke, woll sie wolte sich gerne Gott ergeben, aber ein groß / [30] stück fleisch hebt sie auf, dass sie nit fort kan.“ Sie meinte die mutter, welche zimlich dick war, die auch darbey sasse, darauf schwigen beide, mutter und tochter still. Diese liebe hat auch Gott bald zertrenet nit lang darnach, als sie eine grosse hohe stigen gehen wolte, fiele sie fast dieselbe gantz von oben herab und zerschlug sich dermasse, dass sie von selben fall nit mehr zur rechten gesundheit kommen können, sondern starb in ihrer blühenden jugend eines langsamen schmerzlichen todts, mit unerhörter betrübnuß ihrer mutter und großmutter.

²⁶⁶ *sün*: Sinne.

²⁶⁷ *fürnehmen*: Vorhaben.

²⁶⁸ *scrupel*: moralisches Bedenken.

/Nr.: 18/^{ee}

Die 6.^{te} und letzte beruffene, aber nit erwählte, war eine aus den schlesischen waisen, so auf kayserlichen befehl ihren ketzerischen müttern mit gewalt genomen und hieher zu den Ursulinerin geführet worden sein, damit sie im glauben unterrichtet wurden, als die oben angeregte mit uns in kundtschafft kommen, hat sie auch ein lust zu uns bekommen und angefangen von ferne umb das annehmen zu handeln, weil wir aber damahl kein andere als die 21.^{ste} stel hetten, so ware es gefahr, ob sie durchkommen würde, weil sie etwas melancholisch und scrupolos ware, weil wir dan nit alsbald mit beyden händen nach ihr gegrissen, so ist sie erkaltet und gar bald den geist gantz^{ff} verlohren und begehrte in ihr vatterland, weil sich im glauben woll fundirt befande gienge erstlich zu einer fremden frawen, hernach rückte sie algemach²⁶⁹ zu ihrer mutter, deren einzige tochter sie war und hoffte durch deren hilff etwan zu einiger gutten heurath²⁷⁰ zu kommen, aber Gott veränderte ihr concept und schrieb das todes sentenz²⁷¹ dafür, den sie bald in ein tödtliche kranckheit gefallen, in welcher sie bey der lutrischen mutter bald were ohne creutz und licht gestorben, wan Gott der barmhertzi ist nit ohngefähr einen durchreisenden prelaten Cistercienser ordnes geschickt het, der sie zum todt disponiret²⁷², also das sie woll und christlich gestorben und nach zeugnus ihres alhie gehabten beichtvatters, dem sie erschienen nit gar lang nach dem todt aus dem fegfeuer²⁷³ kamen.

/Nr.: 19/^{gg}

Es hat auch Gott andern 2, welche willens hatten und sich verlauten liessen ihre concepten verrückt, nach dem sie abgelassen und zu heurathen²⁷⁴ verlangten, einer hat er viel jahr viel gutte gelegenheiten zu heurathen recht wunderlich und fast durch ihre beste freund verhindert, bis in zimblichen alter hat sie kaum zu einer kommen können, die andere aber ist einmahl darzu kommen, sondern lebt noch nit ohne spot²⁷⁵ der leuth unvergenügt aller orthen, also hat sie Gott gezeugt, wie er diejenige

²⁶⁹ *algemach*: allmählich.

²⁷⁰ *heurath*: Heirat.

²⁷¹ *todes sentenz*: Todesurteil.

²⁷² *disponiren*: bestimmen.

²⁷³ *fegfeuer*: Fegefeuer.

²⁷⁴ *heurathen*: heiraten.

²⁷⁵ *spot*: Spott.

belohnet, die ihre eltern oder sich selbst lieber haben als ihn und sich von leichter sach lassen von seinem dienst abschröcken²⁷⁶. / [31]

/Nr.: 20/^{hh}

Bisher hab ich gemeldet von den beruffenen, aber nit auserwöhlten in diesem closter, jetzo will ich melden von denen, die dem menschlichen urtheil nach dazu beruffen und erwöhlet worden. Und zwar erstlich von denen 5 ersten so aus den 2 clöstern als Wien und Gratz wie anderswo gemeldet, hie her zu stifften kommen, von unser venerabile mutter Maria Eleta will ich nichts weiter melden, weil ihr leben schon in ein besondere schrifft verfasst sich befindet, aber von den vieren [*Paula Maria von Jesu, Teresa von Jesu, Eufrasia von Jesu Maria, Josepha Maria von Jesu*] so viel mir von ihrer fürtrefflichkeit²⁷⁷ bewust, will ich handeln diese alle hiessen „von Jesu“.

/Nr.: 21/ⁱⁱ

Anno 1667^{jj}

Vita reverendissime mutter Paula Maria à Jesu^{278kk}

Die ehrwürdige mutter Paula Maria von Jesu, welche in der zahl der venerabile mutter nachfolget, ware von einem hohen böhmischen geschlecht deren grafen von Schlick²⁷⁹ herkommen und von selben bis auf das 13.^{ll} jahr gar woll erzogen, als aber ihr fraw mutter aus Sachssen²⁸⁰ (dahin sie sich glaubens haben reterirt²⁸¹ hate) auf Prag kamme inger praetension wegen, kehrete sie in ein haus ein, in welchem auch ein gewisse edle fraw mit ihren töchtern wohnte, welche sehr fromme gottliebende seelen waren, zu denen gewane die freille Schlickin ein affection²⁸² und suchten einander offt heim, die mutter, weil sie die leuth so tugendsamb sahe, liesse der tochter diese geselschaft gerne zu und gedachte weiter an nichts, die fromme seelen hingegen beflissen sich dieser gelegenheit woll zu gebrauchen, damit sie

²⁷⁶ *abschröcken*: abschrecken.

²⁷⁷ *fürtrefflichkeit*: Vortrefflichkeit.

²⁷⁸ Paula Maria à Jesu: Dorota Alžběta Šliková (1613 – 8.12.1667), Einkleidung: 1633.

²⁷⁹ Die Grafen Schlick gehörten dem böhmischen Adel an. Vgl. Constantin *Wurzbach*, Schlik, die Reichsgrafen. In: Ders., *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich* 30 (Wien 1875) 102-106.

²⁸⁰ Sachssen: Sachsen.

²⁸¹ *reterirt*: verlassen.

²⁸² *affection*: Neigung.

diese seel gewinnen²⁸³ möchten, haben es auch mit der gnädigen hilff Gottes so weit gebracht, dass sie den glauben angenommen, weil sie aber wuste, dass sie den bey der mutter nit wird practiciren können, so gedachten sie wie sie sich von derselben heimlich beurlauben möchte, griffen die sach ohne zweiffel aus rath des beichtvatters weislich an und liessen es heimlich dem herren obristen burgraffen zu wissen thun, welcher demahl der graff von Waldstein ware und eben in diesem haus wohnete, wo jetz unser closter stehet, dieser stellte es an, liesse die fraw mutter zu sich beruffen als het er wegen ihrer sachen mit ihr zu handeln und befahl seiner frawen, sie solle selbiger so lang mit discurs²⁸⁴ aufhalten, bis er sebst / [32] werde kommen können, er sey jetz etwas verhindert, unterdessen liesse er die freille auf einen wagen setzen und zu einer graffin von Tieffenbach führen, die bald nach Wien zu hoff zu gehen hette, da alles verricht und die tochter sicher war, da kam er zu ihr, als die mutter der tochter verlust erfahren, hat sie unaussprechlich getobet, aber entlich hat sie sich doch geben und die graeffin gebetten, dass sie ihrer tochter kein untugend zulassen und nicht mit grober nahrung halten lassen. Das Kind war von schöner gestalt und postur²⁸⁵ als sie nach Wien komen, hat sie der hoffstadt²⁸⁶ wollgefallen und ist für eine hoffdame aufgenommen, so bald ein stelle vacant²⁸⁷ sein wurde selbe zu ersetzen, aber weil sie unterdessen mit der herschafft etlich mahl in unser closter bey Sanct Joseph kommen, so hat sie sich vielmehr in die himblische²⁸⁸ hoffstadt verliebt und ist darbey auch bald aufgenommen und eine von den 7 ersten worden, die daselbst den habit angenommen haben. Die venerabile mutter Paula Maria; ertzstiffterin in Teutschland; hat gleich ein hertz zu dieser seel gewunen²⁸⁹, ihr ihren eigenen nahmen geben und sie allezeit sehr geliebet, die tochter²⁹⁰ aber hat ihre geistliche mutter auch nit weniger geliebet, sondern ihr so trew²⁹¹ und aufrichtig gewesen, dass sie ihr ihr gantzes hertz und leben vertraut und offenbahret, den in dem sie einem pater unseres ordens, der in einem grossen beruff der heiligkeit war,

²⁸³ *gewünnen*: gewinnen.

²⁸⁴ *discurs*: Gespräch.

²⁸⁵ *postur*: Statur.

²⁸⁶ *Hoffstadt*: Hofstaat.

²⁸⁷ *vacant*: frei.

²⁸⁸ *himblische*: himmlische.

²⁸⁹ *gewunen*: gewonnen.

²⁹⁰ *techter*: Tochter.

²⁹¹ *trew*: treu.

verlangte zu beichten und sein sprach nit kunte, hat sie die venerabile mutter zu einer tolmätscherin²⁹² ihrer beicht erbetten.

/Nr.: 22/^{mm}

Diese mutter war sehr eiffrig und in der lieb Gottes so entzündet, dass sie nichts anders verlangte als umb Gottes willen etwas zu leiden und aus diesem eyffer ist erfolgt, dass sie auch Gott gebetten, er wolle ihr etwas zu leiden schicken, weil sie sich im orden sonst sehr woll zu friden befande und nirgends kein beschwernus empfande, Gott der Herr erhörte sie und schicket ihr etwas, dessen sie ihr lebtage ein gedächtnus hatte, den als sie der gehorsamb zur dispensirerin²⁹³ oder kuchelmeisterin mache und sie einsmahls in keller gieng, etwas für die communitet /[33] zu hollen²⁹⁴, da fiele sie die stiegen hinab, wie woll nur die letzten 3 oder 4 staffel²⁹⁵, doch zerbrache sie beyde kniescheiben dermassen, dass sie mit unausspechlichen schmerzen und scham in langer zeit kaum daran geheilt ist worden, doch hat sie dessen die gantze zeit ihres lebens ein gedächtnus gehabt, den ein jeder schrecken oder entsetzung und andere üble zufäll der natur hat sich darzu gezogen, wie sie dan, nach dem sie auf diese stiftung ist kommen, meistens mit einem stecken²⁹⁶ gehen muste, wegen schwachheit der schenckel ist doch darbey suppriorin²⁹⁷, wie auch vicaria²⁹⁸ dieses closters gewesen wegen ihrer vernunfft und ansehen, dass ihr Gott geben gehabt, sie war unter andern sehr eyffrig in der heiligen observanz²⁹⁹ und gieng starck auf die vollkommenheit der selben, auch in den kleinsten dingen derselben, wolte sie diesebe halten und gehalten haben, darumb ware sie fast allerzeit novitzenmeisterin³⁰⁰. Denen sie fürtrefflich³⁰¹ mit gutten

²⁹² *tolmätscherin*: Dolmetscherin.

²⁹³ *dispensirerin*: Bei der Dispensiererin dürfte es sich um eine Amtsinhaberin gehandelt haben, nämlich eine Nonne, die die Vollmacht hatte, Dispense – wohl von den strengen Fastenvorschriften – zu erteilen.

²⁹⁴ *hollen*: holen.

²⁹⁵ *staffel*: Stufe.

²⁹⁶ *stecken*: Stock.

²⁹⁷ *suppriorin*: Subpriorin. Die Subpriorin ist Mitglied des Rates der Äbtissin, sie unterstützt die Äbtissin und die priorin in ihren Aufgaben und trägt so in besonderer Weise Verantwortung für die Gemeinschaft mit. Vgl. online unter:

<http://abtei.seligenthal.de/abtei/konvent/nonnenkonvent/subpriorin.htm>, am 02.02.2014.

²⁹⁸ *vicaria*: Vikarin. Ständige oder zeitweilige Vertreterin einer geistlichen Amtsperson.

²⁹⁹ *observanz*: Befolgung der eingeführten Regel eines Nonnenordens.

³⁰⁰ *novizemeisterin*: eine schwester, die für die Ausbildung der Novizen zuständig ist.

³⁰¹ *fürtrefflich*: vortrefflich.

exempel³⁰² vorgieng sonderlich in der demuth und mortification,³⁰³ sie liebte dieselbe und war wider von ihnen geliebet, hielte sie doch darbey streng zu allen, auch den geringsten gebräuchen³⁰⁴ und ceremonien³⁰⁵ des ordens und wolte keins wegs keine newerung gestatten.

/Nr.: 23/ⁿⁿ

Entlich 3 jahr vor ihrem end, wolte der Herr ihre cron gar verfertigen, da schickte er ihr ein solchen zustand in die füß, dass sie nit mehr als ein trit³⁰⁶, doch mit hilff anderer gehen kunt, nemblich von eines sessel auf den anderen, in welchem sie zu der heiligen mess oder zur beicht geredelt³⁰⁷ wurde von der nechsten besten schwester, die etwan bey ihrer cell vorbeigienge, wen die kranckenwarterin nit bey der hand ware, den sie hate ein cell, die den graden weg bis zum chor hate, alda man sie zu der heiligen communion pflegte zu führen allezeit die allerletzte, da kunte sie solange mit hilff einer schwester stehen, bis sie unseren Herren hatte empfangen, als dan setzte sie sich wider in ihren sessel und bliebe dort vor dem communion fensterle ihr dancksagung machend.

/Nr.: 24/^{oo}

Also brachte sie die 3 jahr zu in grosser gedult, in deme auch die wassersucht darzu geschlagen, also hatte sie viel zu /[34] leiden, ohne das ihr innerlich auch nit manglete an truckenheiten und verlassungen, die ihr starck zusetzten, aber sie lisse im gemein nichts darvon mercken, sondern erzeugte sich allezeit frölich und freuntlich gegen der gemein³⁰⁸. Man hielte gemeiniglich die ordenari recreation³⁰⁹ bey ihr, wan sie nit etwar gar zu kranck ware, damit man sie divertirte³¹⁰, den sie kunte selbst nit darzu kommen, wolte auch den schwestern nit beschwerlich sein, sich tragen zu lassen, weil sie lang von person und wegen der wassersucht sehr dick war, kam also im 3. jahren nit mehr als 2 mahl, da sie sich nach langem bereden darzu bewögen lassen, getragen zu werden, weiter als wie gesagt im chor. Zur zeit gesagter

³⁰² *exempel*: Beispiel.

³⁰³ *mortification*: Abtötung der Begierden in der Askese.

³⁰⁴ *gebräuchen*: Bräuchen.

³⁰⁵ *ceremonien*: Zeremonien.

³⁰⁶ *trit*: Schritt.

³⁰⁷ *geredelt*: gerollt.

³⁰⁸ *gemein*: Gemeinde.

³⁰⁹ *recreation*: Zeit der gemeinschaftlichen Erholung und des Austausches.

³¹⁰ *divertirte*: belustigte.

recreation unterhielte sie die schwestern oft mehr mit schönen geistlichen discursen³¹¹ und lehrte als das sie von ihnen divertiert worden, den weil sie unter allen die elteste war, so hate sie in der heiligen religion viel gelehret und erfahren, darumb hat sie sich und andere woll trösten können, wan es von nethen³¹² war. Sie leibte auch sehr die heilige armuth, darumb wan die communitet nach vollendter recreation darvon gangen, so gabe sie achtung, wie etwar eine was von ihrer arbeit verlohren, als zwirn und dergleichen, so nahm sie ihren stecken³¹³ und so weit sie darmit kunte³¹⁴ reichen, zoge sie solche waaren zu sich und richtete ihr den stecken also am end zu, das sie auch solche sachen kunt darmit fassen und aufheben und wan die communitet wider kam, theilte sie es denen aus, die es verlohren hatten, mit freindtlicher ermahnung, das sie nit fahrlässig sein sollen, sondern die heilige armuth in acht nehmen.

/Nr.: 25/^{pp}

Entlich, ungefähr ein monat vor ihrem todt, nahm die wassersucht bey ihr so starck zu, dass ihr auch die haut am leib aufgesprungen und bekam grosse wasser blatern³¹⁵ über die augen, also das sie aller ungestalt und voller schmerzen ware, auch nit mehr aus dem beth³¹⁶ konte, bis am tag unser lieben frawen empfängnus, anno 1667^{qq}, nachdem sie schon die zeit lang sich stets zum todt bereitete. Ja, dessen verlangte und daher allezeit für das letzte mahl bey ihr selbst /[35] die heilige communion empfangen, ist ihr also den selben tag gerathen das wie wohl man es (...)rr meinten, gehling als wir zu nachts im refectorio³¹⁷ waren, darbey ihr cellerle³¹⁸ gantz nahet war und darumb war keine bey ihr, weil man meinte, sie kunte ruffen, so ihr was verlangte, welches sie zwar nit mehr vermochte, aber weil ihr übel wurde, so klopfte sie so starck an ihr betret³¹⁹, dass man sie hat hinein hören können, da lieff die gantze communitet zu ihr und schickte man gleich umb die patres, welche als sie zu der pforten hinein giengen, sahe der ehrwürdige pater

³¹¹ *discursen*: methodisch aufgebaute Abhandlungen über ein bestimmtes wissenschaftliches Thema.

³¹² *nethen*: Nöten.

³¹³ *stecken*: Stock.

³¹⁴ *kunte*: konnte.

³¹⁵ *wasser blatern*: Wasserblattern.

³¹⁶ *beth*: Bett.

³¹⁷ *refectorio*: Speisesaal des Klosters.

³¹⁸ *cellerle*: Verkleinerungsform von Zelle.

³¹⁹ *betbret*: Bettbrett.

Nicolaus a Cruze, der damahl beichtvater war, ein grosse kohl schwartze ratz³²⁰ ihnen eilends entgegen lauffen und neben ihnen fürbey³²¹ zur pforten hinaus laffen derengleichen wir doch damahls nit im haus hatten, darumb sie daraus geschlossen, es müsse der teuffel sein gewesen, der die krancke in ihren letzen zügen anfechten³²² wolte, were durch die gegenwertigkeit der communitet aus der zellen und durch der patris ihre gar aus der clausur getrüben, also hat sie die karnacke die heilige letzte öhlung empfangen und nach dem sie selben gantzen tag von der heiligen comi an, bis an selbe zeit in übung unterschiedlicher andächtigen acten³²³ in ihr selbstem zugebracht hat, sie zwischen 8 und 9 abends gar sanfft den geist aufgebracht, als wan sie eingeschlaffen were und in der stund des abend gebets folgenden tags ist sie begraben worden.

/Nr.: 26/^{ss}

Anno 1683^{tt}

Vita referendissime mutter Eufrasia à Jesu Maria^{324uu}

Auf diese volget³²⁵ die ehrwürdige mutter Eufrasia von Jesu Maria, welche zwar ihr leben mit eiger hand aus gehorsamb beschrieben und der hohen obrigkeit zu Rom solches nach ihrem todt eingehändiget worden, weil es der sprach so woll als der schrift wegen hier niemand lesen konnte, also das nit zu zweiffen, es werde daselbst mit der zeit auch an das licht kommen, jedoch weil diese mutter nit allein ein mitstifterin dieses closters, sondern auch die nach Gott (bey Ihr Mayestät dem Keyser [*Leopold I.*]) die meiste ursache ein solcher stiftung gewesen, als ist es mehr als billich³²⁶, dass ihrer hie gedacht werde, so viel al man euserlich³²⁷ an ihr gesehen, den wie gesagt, was ihr Gott zwischen ihm und ihr allein für gnaden erzeugt, wird ohne zweiffel mehr gedachte ihre beschreibung in sich begriffen. Diese frome mutter ware eine gebohrne Spanierin von /^[36] dem geschlecht der herren von Cardenas³²⁸

³²⁰ *ratz*: Ratte.

³²¹ *fürbey*: vorbei.

³²² *anfechten*: angreifen.

³²³ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

³²⁴ Eufrasia à Jesu Maria: Maria de Cardenas (1615 – 3.7.1683), Einkleidung um 1637.

³²⁵ *volget*: folgte.

³²⁶ *billich*: billig.

³²⁷ *euserlich*: äußerlich.

³²⁸ Laut Dr. Ma'ta stammte die Familie Cárdenas ursprünglich aus Spanien und besaß das Herzogrum Maqueda. E-Mail vom 26.03.2015.

und dem geblüt der hertzen zu Maxeda³²⁹, ihr here vatter ware gubernator in Canaria, ihr saugam³³⁰ aber war ein gefangene türckin und eines grossen fürsten tochter, dieses kind hat Gott gleich von kindheit auf zu sich gezogen, den sie sich im 5 jahren ihres alters durch ein gelübd ihme verbunden zu dienen darauf, ihr die mutter Gottes unsern heiligen habit gezeugt³³¹ hat, in welchem sie ihr künfftig gehören solte, welches gesicht das kind so steiff in der gedächtnus behielte, dass ob man ihr schon unterschiedliche orden angetragen, ob sie Gott darin dienen wolte, hat sie allezeit geantwort, sie tragen das kleid nit, welches mit die mutter Gottes gezeugt hat, darumb kann ich den orden nit annehmen.

/Nr.: 27/^v

Nach deme ihr herr vatter gestorben und sie noch gar klein war, wolte ihr fraw mutter in Spanien, ihr vatterland und als sie über das meer musten, haben sie schiffbruch gelitten, also dass all ihr hab und gutt in das meer geworffen worden und sie miraculoser³³² weis mit dem leben darvon kommen, den das kleine unschuldige Marielein bettete³³³ so embssig³³⁴ und ruffte zu der allerheiligsten jungfraw umb hilff, welche ihr erschienen und sie versichert, dass sie lebendig werden darvon kommen und sie ihr künfftig dienen werde, dessen sie dan ihr fraw mutter versichert und getröst ist auch also erfolget, aber sie kamen in ihr vatterland gantz arm und bloß³³⁵, doch hat sie Gott nit verlassen, den gleich damahl die durchlauchtige infantin Maria [*Maria Anna von Spanien*]³³⁶, unsers allernädigsten jetz regierenden kaysers Leopoldi des ersten fraw mutter hieher in Teutschland solte geführt werden, diese hat ihr fraw mutter sambt dieser ihrer tochter zu ihr genomen, welche ob sie zwar aus armuth und damuth einen gar ihrem stand ungemessen dienst vertreten, nemblich einer cammerfrawen³³⁷ und die tochter, da sie zu ihrem jahren kommen einer cammer dienerin, so hatte sie doch die kayserin so lieb und werth, dass sie es öffentlich mercken liesse, also dass man die mutter Eufrasia ins /[37] gemein der

³²⁹ Herzogtum Maxeda: Maqueda.

³³⁰ *saugam*: Amme

³³¹ *gezeugt*: gezeigt.

³³² *miraculos*: wundersam.

³³³ *bettete*: betete.

³³⁴ *embssig*: mit grossem Fleiß und Eiffer.

³³⁵ *bloß*: hier: blank.

³³⁶ Maria Anna von Spanien (1606-1646), heiratete am 26. Februar 1631 Ferdinand III. von Österreich. Vgl. Constantin *Wurzbach*, Habsburg, Maria Anna von Spanien. In: Ders., *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Östereich* 7 (Wien 1861) 23.

³³⁷ *cammerfrawen*: Kammerfrauen.

kayserin [*Maria Anna von Spanien*] ihr liebe pflegte zu nenen und die kayserin sagte oft zu ihr: „Mein Maria, wan ich ein man were, so müstest du sein, wer ich were, die ursach dieser liebe aber wer keine andere als bey der tugend und heiligkeit.“ Dan also hat eine die ander kent und die kayserin [*Maria Anna von Spanien*] machte sie aller ihrer heimblichen andachten theilhaftig vor andern sonderlich des gebets und communion und heimblichen bußwerck³³⁸ die, sie thette, da leisteten sie einander geselschafft, so heimblich als es sein konte vor andern.

/Nr.: 28/^{www}

In diesem kayserlichen dienst brachte sie zu bis auf das 22. Jahr, vergasse doch beyneben nit ihres ersten beruffs, ob schon die welt sie zimlich an sich gezogen, den weil sie von gestalt nit hesslich war, wie auch wegen ihrer tugend und gutten herkommens ware sie bey hoff³³⁹ bey viellen beliebt, nit allein bey den Spanischen, sondern auch bey den Teutschen, also das sie beyder nationen vornehme herren gerne zur ehe begehrt hatten, wan ihr ihr schlechte condition³⁴⁰ der cammerdinerin nit hette für ein schildt dafür gedienet, unter andern war eine spanische vorneme fraw, welche das bild der mutter Gottes (so jetzt in unserer kirchen auch gnaden erweist) gehabt, diese fraw liebte die mutter Eufarsia sehr wegen ihrer tugenden, dahero, als sie gestorben, wuste sie niemand würdiger bey hoff, deme sie ihr gnadenbild verschaffen³⁴¹ solte, als eben der mutter Eufarsia, welche die gnad unendlich hoch schätzte und erwise ihr lebtag, das sie solcher gnad würdig war vor andern, dan sie das gnadenbild von Wien bis hierher in ihren händen alle zeit getragen und hernach aus allen ihren kräfte verehret und bedienet also, das sie selbiges allezeit selbst zieren wolte, sie were gesund oder kranck auch wen sie priorin war, liesse sie diesen dienst keine andern und wer sie obligiren³⁴² wolte, kunte er es nit leichter thun, als wan er dem gnaden bild ein ehr an thete oder etwas praesentirte dieses gnaden bild hate sie, da sie bey hoff war, allezeit bey ihrem beth hengen und da sie anfinde zu gedencken, das es numehr zeit war, sich zu resolviren / [38] einen stand zu erwählen, in welchem sie ihr übriges leben zubringen solte, den die welt, wie gesagt, zoge sie; dass sie nit so glat kunte ihren ersten beruff ohne

³³⁸ *bußwerck*: Das Bußwerk ist keine Strafe, sondern ein erster Schritt der Umkehr. Der/die Sündige/r gesteht sich seine Verfehlungen ein und ersucht Gott um Hilfe.

³³⁹ *hoff*: Wiener Hofstaat.

³⁴⁰ *condition*: körperliche und seelische Verfassung eines Menschen.

³⁴¹ *verschaffen*: überlassen.

³⁴² *obligiren*: verpflichten.

beschwernus und bedencken nachkommen, dahero batte sie Gott, er wolle ihr ein zeichen geben, wan es sein göttlicher will were, dass sie den geistlichen standt antretten solte und ihr zum zeichen etwan ein kranckheit zu schicken, welches Gott bald gethan und ihr ein hitziges fieber zugeschickt, in welchem als sie einsmahls in der grösten hitz da lage, schawete³⁴³ sie ihr bey dem beth hengenden mutter Gottes an und erwoge mit lust den gusto, den das liebe Jesu kindel hat haben müssen, darumb brache sie in diese liebreiche wort aus: „Du mein allerliebstes Jesulein, du tatest so hertzig an deiner lieben mutter brust und ich verbrün³⁴⁴ fast vor hitz, gib mir doch auch ein tröpfel zur erquickung³⁴⁵.“ Solche und dergleichen wort redete sie zum kindlein und diese thete darauf sein mündlein von der brust hinweg sein allerheiligste mutter, aber spritzte etliche tropffen von ihrer jungfrawlichen brust, darauf sie nit allein darvon erquicket, sondern auch gesundt worden.

/Nr.: 29/^{xx}

Hiermit ware sie des willen Gottes umb desto mehr versichert und wuste, was sie zu thun habe, allein sie gedachte in ihr vatterland zu kehren und alda ihrem beruff nachzukommen, offenbahrte es dahero ihrer so gnädigen frawen der kayserin [Maria Anna von Spanien], in meinung selbe wurde sie befördern, der weil sie kein andere als die spanische sprach kunte, so getraute sie ihr im Teutschland nit durchzukommen aber weil die kayserin [Maria Anna von Spanien] sie (wie gesagt worden) so lieb hatte, wolte sies nit von sich lassen, sondern sagte zu ihr: „Mein Maria, was ist dir für ein unterschid (umb Gottes wegen sich zwischen 4 mauren einzusperen) unter deinem vatterland und Teutschland es ist in alles eins, du kanst ihn hie haben, so wo

Il als dort, darumb bleibe mir zu trost hier.“ Darumb hat sie es auch gethan und ist von der kayserin [Maria Anna von Spanien] zu Wien bey Sanct Joseph eingeführt worden, wie woll es ohne beschwernus nit zugangen wegen der sprach, so woll bey dem habit³⁴⁶, /[39] als und noch vielmehr zu der profession³⁴⁷, den weil sie wegen der aussprach nit allerdings mit der latein konte fortkommen, so hate man grosses bedencken, sie zu behalten, Gott aber, der da wuste, was er mit ihr wolte, inspirirte

³⁴³ *schawete*: schaute.

³⁴⁴ *verbrün*: verbrenne.

³⁴⁵ *erquickung*: Erfrischung.

³⁴⁶ *habit*: ordenstracht.

³⁴⁷ *profession*: Berufung.

die venerabile mutter Paula Maria als haubt stiftterin des ordens in Teutschland, das sie ihr sehr geneigt war, darzu die autoritet der kayserin [Maria Anna von Spanien] auch mit wenig geholffen, dass sie der communitet so woll recomandirt³⁴⁸ ware, also dass sie durch kommen welches Gott einem pater Capuciner³⁴⁹ nahmens Laurencius (der bey hoff ihr beichtvatter gewesen und sie sehr estimirte³⁵⁰) offentbahret, dan als er gleich selbige stund, da man im capitel³⁵¹ von ihrem aufnehmen handlete meß gelesen und weil es ihm bewust war, dass es schwer mit ihr her gehe, hat ers unter der heiligen meß Gott eyffrig recomandirt, unter dem offertorio³⁵² gab ihm Gott zu erkennen, dass sie schon aufgenommen sey, über welches er so erfrewet worden, dass er sich vergesse und da er sich umbkehrte zu dem volck, das orate fratres³⁵³ zu sagen, sagte er an stadt dessen: „Eufrasia, meine tochter, ist aufgenommen.“ Und dis sagte er in spanischer sprach mit zehnen vor frewden, worüber sich aber die beywesenden nit wenig verwundert, was ihme müste geschehen sein, bis sie hernach die zeitung vernomen, da haben sie es woll aufgenommen.

/Nr.: 30^{yy}

Daselbst zu Wien bleibe sie 19 jahr und empfinde unterschiedliche gnaden von Gott, welche aber ihr und ihren beichtvatter und obern bewust waren, welche sie ohne zweiffel in beschreibung ihres lebens wird verzeichnet haben, aber uns, ihren kindern seind allein hir 2 zu ohren kommen, doch nit allerding clar, wie es war. Eins ist, das, als sie schwartze roperin³⁵⁴ ware und im selben ambt zimblich mortificirt³⁵⁵ worden, also dass sie innerlich sehr betrübt war, den sie kunte nit zurichtung der kleidung nit woll fortkommen und man wolte ihr kein hilff darin leisten, dis klagte sie aber allein Gott dem herren (den sie sonst dem stillschweigen sehr ergeben ware) und als sie in einer solchen betrübnuß an einem tag in die roperie³⁵⁶ kame, da fande sie

³⁴⁸ *recomandirt*: nahegelegt.

³⁴⁹ Capuciner: Kapuziner.

³⁵⁰ *estimirte*: achtete, schätzte.

³⁵¹ *capitel*: Körperschaft der Geistlichen einer Dom- oder Stiftskirche oder eines Kirchenbezirks

³⁵² *offertorio*: Gebet während der Gabenbereitung.

³⁵³ *Orate fratres*: Mit ihm wurde die Gabenbereitung auf dem Altar abgeschlossen. Vgl.: online unter: <http://www.uni-muenster.de/Kultbild/missa/messablauf/opfermesse/offertorium/orate/index.html>, am 10.02.2015.

³⁵⁴ *roperin*: Schneiderin.

³⁵⁵ *mortificirt*: kasteit.

³⁵⁶ *roperie*: Schneiderei.

Christum³⁵⁷, den herren, der ihr die habit auf der taffel gericht und / [40] und^{zz} zugeschnitten hatte, recht, wie es sein solte, hat sie alles gefunden, wie woll er mit ihrer grossen entsetzung verschwinden, ein anders mahl erschiene ihr die mutter Gottes, welche ihren gebenedeyten³⁵⁸ leib offen hatte, so weit als ein grosser krantz, der umb den offenen orth herumb war und das süsseste kindlein Jseus sasse darin wie in seinem thron und wurffe³⁵⁹ viel kleine creutzlein heraus auf die mutter Eufrasia, wie es die also gemahlte bildnus ausweiset.

/Nr.: 31/^{aaa}

Diese libe mutter, wie woll sie von der gnädigsten herschafft sehr ästimiret³⁶⁰ auch mit dem spanischen hoff corespondirt, war sie doch so demütig, dass sie sich dessen nichts achtete, sondern sich der geringsten im closter gleich achtete, welche tugend sie auch alhie im priorat practicirte, den sie sich umb die aller verächtlichste werck im haus an nahme, so woll als ain unterthan, auch weil sie mit den göttlichen officio³⁶¹ nit woll (wegen der aussprach fortkommen konte, so hat sie zu Wien lange zeit dasselbe verricht auf die orth der leyschwestern, bis es ihr wider aus billichen bedencken von den oberen aufgehebt worden.

/Nr.: 32/^{bbb}

Der mortification³⁶² war sie sehr ergeben, einsmahls schickte ihr ein mutter unsers closters zu Gratz, ein spanisches kindl Jesus in einem schachtel versigelt, dies es lisse sie 7 gantzer jahr uneröffnet sich umb Gotte willen zu mortificiren³⁶³, weil sie kindheit Jesu unaussprechlich zur andacht bewögte, unter allen geheimbnusen³⁶⁴ des lebens Christi, dahero wolte sie ihr diese frewd mit diesem bild entziehen und sich mortificiren, wan sie aber ein lebendigs kleines kind sahe, da erinerte sie sich also bald ihres geliebten Jesu, wie er in der gleichen gelebt habe und betrachtete was er dazumahl³⁶⁵ werde gethan haben, umb ihretwillen erzeugte darbey ein grosse

³⁵⁷ Christum: Christus.

³⁵⁸ *gebenedeyten*: lobgepreisten.

³⁵⁹ *wurffe*: warf.

³⁶⁰ *ästimiert*: geschätzt.

³⁶¹ *officio*: Amt.

³⁶² *mortification*: Abtötung der Begierden in der Askese.

³⁶³ *mortificiren*: kasteien.

³⁶⁴ *geheimbnusen*: Geheimnissen.

³⁶⁵ *dazumahl*: damals.

weichmütigkeit³⁶⁶, dass sie viel darüber verwunderten, woher sie von einem solchen kind kan gleich in ein solche andacht kommen. Sie war aber derselben allezeit voll, darumb konte sie nit gestatten (so woll wan sie priorin war, als auch etwan in abwesen der priorin presidirte³⁶⁷ in der den recreation³⁶⁸) dass man einigen unützen eitelen³⁶⁹ discours³⁷⁰ führte, sondern so bald sie was dergleichen vermerckete, so unterbrache sie es und brachte gleich was andächtiges auf die bahne, sonst kunte sie alles anders übertragen aus lieb des nechsten³⁷¹, wen / [41] als die hitz, den sie ware einer spanischen hitzigen natur und darbey von der lieb Gottes gantz entzündet, also dass sie im winter keiner warmen stuben beehrte, aber der communitet zu lieb bliebe sie in der recreation, so heiß es auch auf unser teutsche art darinen ware, dass sie oft vermeinte, sie müsse vor hitz verschmachten³⁷², nahme auch kein erfrischung an, durch welche einiger andern ein ungelegenheit³⁷³ hatte geschehen können, summa sie zeugte gegen allen ein grosse lieb ins gemein, so sie aber eine vor andern ursach meinte zu haben sie zu lieben, zeugte sie ihrs doch nit öffentlich, sondern mortificierte dieselbe desto mehr auch zu zeiten anstatt deren, {g}egen welche sie ein widerwillen in der natur hette und pflegte zu sagen, wan sie ja leiden muste, so will sie lieber leiden umb der liebe willen (nemblich das sie aus liebe was übersehen) als wegen des hass).

/Nr.: 33/^{ccc}

Diese liebe des nechsten und der gehorsamb haben ihr das leben verkürtzet und gar genomen, dan, als sie hir zum dritten mahl priorin ist erwöhlet worden und numehro schon alt und schwach war, hat sie die sorg dieses amtes noch mehr geschwecht, sonderlich darumb, das sie in der gemein etliche mängel der heiligen observanz³⁷⁴ (in welcher sie sehr punctual³⁷⁵ ware) gefunden, welche durch langwürige³⁷⁶ zeit eingeschlichen waren, die wolte sie nach befehl der obrigkeit ausreuten³⁷⁷ und alles

³⁶⁶ *weichmütigkeit*: Weichherzigkeit.

³⁶⁷ *presidiren*: den Vorsitz in einem Gremium haben.

³⁶⁸ *recreation*: Erholung.

³⁶⁹ *eitelen*: eitel.

³⁷⁰ *discurs*: Gespräch.

³⁷¹ *lieb des nechsten*: Nächstenliebe.

³⁷² *verschmachten*: vergehen.

³⁷³ *ungelegenheit*: Ärger, Unannehmlichkeit.

³⁷⁴ *observanz*: Befolgung der eingeführten Regel eines Nonnenordens.

³⁷⁵ *punctual*: genau.

³⁷⁶ *langwürig*: langwierig.

³⁷⁷ *ausreuten*: ausrotten, ausmerzen.

wider zurecht bringen, sahe aber, dass sie es ohne verletzung der lieb nit ins werck stellen konte. so hat die lieb und der gehorsamb ihr einen solchen innerlichen streit verursacht, dass sie der gedächtnus und sünden entsetzet worden, wie hernach bey ihrem seligen end soll gesagt werden, jetz wollen wir noch handeln von andren gnaden so sie von Gott hatte.

/Nr.: 34^{ddd}

Sie hatte grosse gemeinschaft mit Gott dem herrn mit dem sie unaufhörlich handlete und hate viel offenbahrungen von ihme, welche ihr demuth vor uns verborgen werden, doch ohne zweiffel im oben gesagter ihres lebens beschreibung verzeichnet sein, weil sie die aus gehorsamb geschrieben, doch aus demuth und lieb der armuth nur auf alte brief, als wan es eins newen papir nit werth were, was man aber von dem obern weis, denen sie es bekante, ist neben den 2 oben angezogenen erscheinungen auch dis, dass als sie noch zu Wien war und ihr fraw mutter bey hoff gestorben, hat ihrs unser Herr auf der bahr liegend gezeugt, also dass in dem ihrs die obrigkeit von ferne anfieng zu sagen, damit sies nicht gähling³⁷⁸ erschreckte, sagte sie: „O mein mutter, euer ehrwürden sagen nur frey, dass mein mutter todt ist, den ich hab sie doch schon auf der bahr ligend gesehen, so hat sie auch alda gesehen ein kind welches ihr künfftig / [42] Gott alhier zur gehülffin³⁷⁹ wurde geben auf dieser stiftung, die sie damahl verlangte, welches kind auch zu Gratz (als es keine die jahr das ordens errichet³⁸⁰) ein Carmeliterin worden und von der obrigkeit zu dieser stiftung verordnet ware, aber durch sonderliche schickung Gottes solches verändert und eine andere an statt ihrer unserer venerabile mutter Maria Eletta zur gespanin³⁸¹ geben ware, da sie nacher Wien ankamen und die muter Eufrazia die gespanin anschaute, sagte sie: „O, diese ist nit die jenige, welche mir Gott gezeugt hat.“ Nach dem sie aber die fundacion³⁸² alhie angefangen und etwan ein jahr lang da gewohnt, hat ihr unser Herr offenbahret, das er ihr die jenige in 7 jahren schicken werde, die er ihr gezeugt hat, wie es dan geschehen, welches sie derselben nit verbergen kunte, sondern schriebe es ihr auf Gratz, dass sie einander in 7 jahren

³⁷⁸ *gähling*: plötzlich.

³⁷⁹ *gehülffin*: Gehilfin.

³⁸⁰ *errichet*: erreicht.

³⁸¹ *gespanin*: Freundin.

³⁸² *fundacion*: Stiftung.

sehen würden, wie es Gott gefallen hat und haben unter der zeit oft miteinander brief gewechslet³⁸³.

/Nr.: 35/^{eee}

Alhie hat ihr auch Gott fast alle novitzien, die herein solten kommen, vorhero gezeugt, deren gesichter sie fleissig in acht genommen und sie hernach kent³⁸⁴, nach dem sie den habit hatten und sie sahe sie in unterschiedlichen geschäften begriffen nach deme hernach ein jede im orden geneigt ware, eine aber kamme ihr vor müssig in der frühe vor ihrem beth stehend und lachend und weil sich die liebe mutter damahl etwas übel auf befande und nit kunte zum gebet aufstehen, in dem sie die lachende sahe, meinte sie, es were entweder unser heilige mutter oder ja unser venerabile mutter Maria Eletta, die sie auslachte, dass sie so faul und unmortificirt³⁸⁵ were und nit zum gebet gienge, nach dem aber selbige novitzin den habit empfangen, kennete³⁸⁶ sie dieselbe also bald, wuste aber nit, was das lachen bedeutete, bis es andere in viellen jahren notirten, in dem selbe schwester ein ursach war, dass die liebe mutter in grosse verachtung gerathen, wie woll es nit mit willen der schwester geschahe, dan sie ihr mutter vor allen andern hoch schätzte, aber Gott ist wunderbarlich in seinen heiligen und last oft zu, dass sie einander nit verstehen, die freille Paradisin [*Gräfin Maria Dorothea Paradis de Lassago*]³⁸⁷ aber, welche, wie oben gemeldet, in ihrer kranckheit zum habit waren / [43] aufgenommen, sahe sie unter der abend recreation stund³⁸⁸ mit einem licht in das novitiat eingehen, sahe sie aber nur rückwärts und weil mehr dergleichen lange im closter waren, in dem sie etwas später aus dem refectorio³⁸⁹ in die recreation gienge, meinete sie, man hete eine aus der recreation geschickt etwas zu holen, als sie aber hinein gieng und fand alle schwestern beysammen, da erkante sie, dass es eine erscheinung müsse gewesen sein, wie es dan bald erfolget, in dem man die obgemelte³⁹⁰ freille halb todt aufgenommen und gar todt fast eben umb die zeit zum abend todt herein geführet.

³⁸³ *gewechslet*: geschrieben.

³⁸⁴ *kent*: gekannt.

³⁸⁵ *unmortificirt*: nicht demütig.

³⁸⁶ *kennete*: erkannte.

³⁸⁷ Vgl.: Elfriede Grabner: Wunderglaube und Heilserwartung im barocken Klosterleben. Eine Prager Karmelitinnenchronik als Quelle zur Volksfrömmigkeit des 17. Jahrhunderts. 21.

³⁸⁸ *recreation stunde*: Erholungsstunde.

³⁸⁹ *refectorio*: Speisesaal in einem Kloster.

³⁹⁰ *obgemelte*: bereits genannte.

Sie sahe auch vor, wan einig übel dem haus zustünde. Einsmahl offenbahrte ihr Gott, es werde ein fall geschehen, welches eins umbbringen werde, sie meinte es werde etwan eine schwester betreffen, batte dahero Gott inständig, dass er wo möglich diesen seinen sentenz³⁹¹ einderen³⁹² wolle, nun weis man nit, ob Gott ihrer bitt ein genügen gethan und den sentenz geändert oder ob er oben diese person gemeint, die es in kurtzem hernach getroffen, die unser closter gertner, der ein gefrommer mensch war und bey unserm kirchen dienst von kleinen knaben ertzogen, der fiele von einem kleinen zweschpen baum³⁹³ rückling³⁹⁴ herab und kam mit dem creutz³⁹⁵ in ein gruben, darin abgebrochener stock von einem beumel³⁹⁶ war, darauf er ihm dan den rückgrad in zwey gebrochen und dermassen in dem leib gestossen, dass er gemeinet gleich zu sterben, begehrete dahero den pater beichtvatter, welcher gleich bey uns war, weil es an einem beichttag geschahe, nach vollendter beicht wurde etwas besser mit ihm, aber wie woll er ein geraume zeit gelegen und grosse schmerzen mit gedult ausgestanden, hat er doch mit allen angewandten fleis zweyer balbierer³⁹⁷ nit können curiert³⁹⁸ werden, ist also wider an einem beichttag in der nacht gestorben unbewust des pater beichtvatters, doch mit vorgehender empfangung³⁹⁹ der heiligen sacramenten, als der pater⁹⁹⁹ beichtvatter frühe zu uns gienge beicht zuhören, mit dem vorhaben, dem todtkrancken das heilige rohr⁴⁰⁰ so wir haben zu apliciren⁴⁰¹, weil zeitliche mittel nit helffen wolten, / [44] da begegnete ihm der todte auf der gassen zwar anders gekleidet als er ordinari pflegte zu gehen, aber im gesicht kenete er ihn, welches er gantz freundlich gegen dem pater wendent ihm ein reverentz machte und zu der paters closter hingienge, alwo er hernach

³⁹¹ *sentenz*: Ausspruch, Diktum.

³⁹² *einderen*: ändern.

³⁹³ *zweschpen baum*: Zwetschkenbaum.

³⁹⁴ *rückling*: nach hinten.

³⁹⁵ *creutz*: hier: Rücken.

³⁹⁶ *beumel*: Bäumchen.

³⁹⁷ *balbierer*: Wundarzt..

³⁹⁸ *curiert*: geheilt.

³⁹⁹ *empfangung*: Empfangnahme.

⁴⁰⁰ Das „heiliges Rohr“ ist eine Passionsreliquie. Diese sogenannte „Spottrohr“ soll Jesus im Zuge seiner Dornenkrönung als Zepter in die Hand gegeben worden sein. Vgl. dazu: Elfriede Grabner: Wunderglaube und Heilserwartung im barocken Klosterleben. Eine Prager Karmelitinnenchronik als Quelle zur Volksfrömmigkeit des 17. Jahrhunderts. 33.

⁴⁰¹ *apliciren*: verabreichen, verwenden.

begraben worden, der pater wunderte sich höchlich, wie er so gähling⁴⁰² war gesund worden, weil es aber gar frühe war und noch zeit des silentii⁴⁰³, wolte er ihn nit anreden, sondern gienge unserm closter zu die warheit zu erfahren, als er aber zu der winden⁴⁰⁴ kam, da fande er des verstorbenen mutter, welche der mutter rotarin mit weinen erzehlte, wie ihr sohn diese nacht gestorben seye, erfuhre also, das er dem todten lebend gesehen.

/Nr.: 37/^{hh}

Damit ich aber wider zu unserer lieben mutter Eufrasia kome, so hat ihr ein andres mahl unser Herr im anfang der fasten gesagt, es werde ein fall im closter geschehen, welcher fast den tod verursachen möcht, welches an ihr selbst erfüllt worden an dem tag der 8.^{ten} Sanct Eufrasiae, als sie das gnaden bild nach dem fest Sanct Joseph von seiner zird⁴⁰⁵, abzogen, welches sie gewöhnlich auf den knien thete, in dem sie aufstunde, willens zum tischel hinzugehen, da gab ihr gleich samb etwas einen stoß gegen dem einen mit dem gesicht und in dem sie geforchten⁴⁰⁶, sie werde sich auf dem eck vom owen greulich im gesicht zerstoßen, wolte sie die linkeⁱⁱⁱ hand vorhalten, auf welche sie so wunderlich gefallen, dass sie alle auch die kleinste flachssen theils zerissen, theils gedehnet, dass ihr die hand in einem huii⁴⁰⁷ aufgeloffen⁴⁰⁸, wie ein krapffen mit so uneträglichen schmerzen, dass kein wunder were gewesen, wan sie gestorben were, aber weil sie Gott noch zu mehreren verdiensten wolte aufhalten und sie sehr mortificirt⁴⁰⁹ war, so hat sie es überstanden neben einer greulichen cur⁴¹⁰, welche ihrer hitzigen natur höchst zu wider war, nemblich sie muste den gantzen sommer aus anordnung der wundartzten ein rauches⁴¹¹ haasen⁴¹² fehl⁴¹³ darauf tragen, welches ihr dann manchen angst schweiß ausgetrieben, sie stünde aber auch viel andere heimbliche schmerzliche zuständ mit grosser gedult aus, unter andern war dieser, das ihr gwisse bäulen, einer grossen

⁴⁰² *gähling*: plötzlich.

⁴⁰³ *silentii*: Stillschweigens.

⁴⁰⁴ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁴⁰⁵ *zird*: Zierde.

⁴⁰⁶ *geforchten*: fürchtete.

⁴⁰⁷ *in einem huii*: plötzlich, ganz rasch.

⁴⁰⁸ *aufgeloffen*: angeschwollen.

⁴⁰⁹ *mortificirt*: demütig.

⁴¹⁰ *cur*: Kur.

⁴¹¹ *rauches*: raues.

⁴¹² *haasen*: Hase.

⁴¹³ *fehl*: Fell.

haselnuss /[45] groß, ja auch grösser, auf dem haubt wuchssen, welche man ihr 2 oder 3 mahl muste schneiden, mit gefahr des lebens, weil die artzt darvor hielten, dass ihr solche ohne das das leben werden nehmen, so man die materi daraus mit der wutzel nit heraus heben werde, welches dan ohne schneiden nit zugehen kunte, dieses machte ihr viel zu leiden, sie liesse es aber nit viel mercken.

/Nr.: 38/^{jii}

Entlich, als Gott der herr ainso seinen verborgen urtheil ein grosse verwürung⁴¹⁴ über dies closter verhengt hatte, gabe er ihr solches auch wiewoll stillschweigend zu erkennen, also dass sie nit wust, was es bedeuten würde, als sie im chor ware, bey dem gatter auf einen vornehmen herren wartete, welcher in dem parletario⁴¹⁵ mit ihr zu reden verhinder ware, da machte sie ihrer gewohnheit nach (in dem er etwas verzoge) ihre discours⁴¹⁶ unterdessen mit Gott dem herren, da hörte sie in der kirchen jemand weinen gantz hertzlilch und meinte, es sey etwan eine bethschwester da, welche in dem sie die kirchen offen gefunden, hinein gangen sey, ihr gebet zu verrichten, wolte dieselbe sehen und als sie das gatter aufthette, sahe sie ein closter fraw vor dem altar knien und bitterlich weinen, über welches sie sich so sehr entsetzte, dass sie die nit recht im gesicht ansehen dorffte, aber der postur⁴¹⁷ und grösse nach meinte sie, es sey entweder unser heilige mutter Teresa [*Teresa von Àvila*] oder aber unser venerabile mutter Maria Eleta gewesen, welche das übel beweinte, das über dis ihr closter kommen solte und nit unbilllich⁴¹⁸ hat es ihr Gott sehen und hören lassen, weil sie die größte wunden vom selben krieg davon getragen.

/Nr.: 39/^{kkk}

Wie nun entlich Gott der herr für ihr mühe und arbeit belohnen wolte, da machte er ihrs nit besser als er es allen seinen liebhabern pflegt zu machen, er schickte ihr nemblich viel creutz⁴¹⁹ und leidens auf einen hauffen innerlich und äuserlich, sonderlich aber jenen streit, von dem oben gesagt ist worden, zwischen dem

⁴¹⁴ *verwürung*: Verwirrung.

⁴¹⁵ *parlatorio*: Raum in Klöstern, in dem sich die Nonnen unterhalten dürfen.

⁴¹⁶ *discurs*: Gespräch.

⁴¹⁷ *postur*: Gestalt.

⁴¹⁸ *unbilllich*: unbegründet.

⁴¹⁹ *creutz*: Beschwerde.

gehorsamb und der lieb, also dass sie nach und nach von sünen⁴²⁰ komme, dis aber hat ihr unser Herr noch als sie zu Wien / [46] ware, vorgesagt, den als sie einmahl aus demuth und liebe zu Gott wünschte, umb Christi willen für eine narin⁴²¹ gehalten zu werden, ja ihn aus eyffer solcher liebe darumb batte, gab er ihr zur antwort: „Bis auf jetz hast du es noch nit verdienet, aber es wird die zeit schon kommen, dass es dir zu theil werden.“ Und dass ihr dieser zustand aus sonderbahrer und liebreicher anordnung komen, hat die beschaffenheit dessen gnugsamb⁴²² zu verstehen geben, den dieselbe war so wunderlich, dass man ihr herkommen fast mit händen greiffen kunte, den bey den einheimbischen⁴²³ verhielte sie sich nach art dergleichen leuth, dass sie nit wuste, was sie redete, doch so etwas vorüber gieng, das unvolkommen ware, erkante sie so woll und wuste sich darwider zusetzen, als etwan einige newerung⁴²⁴ in der observantz⁴²⁵, das sie sich darumb dem ansehen nach hette umbbringen lassen, wuste auch alles, was sie von anfang der religion gelernet, so gar den gerinsten stich, wie er gemacht sein solle, sonderlich aber wuste sie gantz woll den respect gegen der obrigkeit, also das sie nit allein aufhörte unruhig zu sein, wan sie hörte, das unser würdige mutter gegenwertig sey, sondern wolte auch keinen pater antworten, oder mit ihm handeln in gegenwart des pater priors, der sie zu zeiten heimbsuchte, aber wegen der sprach einen andern zum tolmetschen⁴²⁶ mit nahme, da sagte sie allezeit: „Unser pater prior wird auch schon verstehen,“ wie es dan auch ware. So hat sie auch damahl mehr teutsch verstanden als ihr gantzes leben lang, also dass wir von ihr nichts reden kunte, das sie nit verstanden hette, vor dem frawen zimmer aber, das ein paar mahl beehrte mit ihr zu reden, mit denen sie bekandt war, hat sie sich der gestalt erzeigt, dass sie nit glauben wolte, das sie einen solchen zustand hette, wie dan die jetz regierende obriste burgraffin nach dem sie mit ihr geredt hate, zu Sanct Anna zu ihrer tochter gangen und dort den geistlichen mit weinen über uns geklagt, dass wir der lieben mutter hetten aufgebracht, sie sey narisch⁴²⁷, da sie das mit ihr geredt und nichts der gleichen an

⁴²⁰ *sünen*: Sinnen.

⁴²¹ *narin*: Närrin.

⁴²² *gnugsamb*: geügsam.

⁴²³ *einheimblische*: Einheimischen.

⁴²⁴ *newerung*: Erneuerung.

⁴²⁵ *observantz*: Befolgung der eingeführten Regel eines Nonnn- oder Mönchordens.

⁴²⁶ *tolmetschen*: dolmetschen.

⁴²⁷ *narisch*: närrisch.

ihr gemerckt hette, wir hatten aber so weit kein schuld daran, den /[47] wie es so viel möglich geheimb hielten.

/Nr.: 40/^{III}

Aber weil wir aus lieb sie von solchen zustand wolten befreyt haben, haben wir doctores darzu beruffen, durch welche es aufkommen wider unseren willen, welches Gott ohne zweiffel zuliesse, dass er sie wolte reinigen durch diese verachtung von allem staub der eytlen ehr, so auf sie hat können fallen, durch das grosse ansehen, so sie vom eingang in den orden an hette bey der welt, theils wegen der gnad und gunst so sie bey hoff hette nit allein in Teutschland sondern auch in Spanien, in dem diese herrschafften mit ihr stets corespondirten, wie woll sie solches auch oft widerwertigkeiten gekostet, theils auch wegen ihrer heiligkeit, die ihr aus dem gesicht und allen siten⁴²⁸ und gebärden⁴²⁹ schine, so estimieten⁴³⁰ sie alle, die sie sahen, wie dan einmahl ein polnische fürstin Radivilin⁴³¹ [*Katarzyna Radziwiłł*] (so könig Johannis [*Johann III. Sobieski*] schwester ware) in dem sie uns im parlatorio⁴³² heimsuchte und da gleich unser reverendus pater general hie war) erlaubnus hate, unser venerabile mutter Maria Eleta so woll als die lebendigen müter ohne schleyer⁴³³ zu sehen, da verschaute sie sich und sagte, sie wisse nit welche heilige sie voran schauen solle, die todte oder die lebendige, sie meinte die mutter Eufasian und setzte hinzu „ich verspruch euch, dass diese einsmahls auch wird sitzen gleich wie die todte jetzt sitzt“, dieselbe fürstin ware ein gar frome gottliebende fraw, so stehet es bey Seiner göttlichen Mayestät belieben, ihr den geist der propheceiung zu geben, dass solches im das künfftige geschehe oder ist es vielleicht schon in dem erfüllt worden, dass diese liebe mutter vor ihrem todt 30 gantzen tag gesessen an einem sessel, auf die letzt mehr einer todten unverwesenen als einer lebendigen person gleich, wie hernach wird gemelt⁴³⁴ werden.

⁴²⁸ *siten*: Sittlichkeit.

⁴²⁹ *gebärden*: Attitüde.

⁴³⁰ *estimireten*: respektierten.

⁴³¹ Katarzyna Radziwiłł, geb. Sobieski (1634-1694). Vgl. online unter: http://www.wilanow-palac.pl/katarzyna_z_sobieskich_radziwillowa_siostra_krola.html, am 05.02.2015.

⁴³² *parlatorio*: Raum in Klöstern, in dem sich die Nonnen unterhalten dürfen.

⁴³³ *schleyer*: Schleier.

⁴³⁴ *gemelt*: erzählt.

/Nr.: 41/^{mmm}

So hat sie nun im solchem der meinung nach wanwützigem zustand, 2 gantzer jahr und 2 monat darüber gelebet, in welchen sie viel gelitten, theils der innerlichen betrübnessen und schmerzen, den sie hatte ein gewisses gewächs, nemblich 3 beulen, an dem im geweid eines gäns ays⁴³⁵ gross und hart wie ein stein, theils auch wegen der unterschiedlichen schweren curen, so sie dieser zustand haben aus stehen muste, sie litte es aber mit gedult mit der artzt und anderer verwunderung, wie woll es / [48] es nit zu verwundern war in ansehen ihrer heiligkeit, die man nit allein wie vor gesagt in ihrem gesucht, sondern auch in ihrer wohnung meinte gespürt zu haben, den die frawen, die mit der hoffstadt⁴³⁶ herein kamen und die cellen besichtigten, wan sie in die ihrige kamen, da fragten sie, wer doch darinen wohne, den die cell schmecke⁴³⁷ recht nach heiligkeit und dies hat Gott durch unterschiedliche gnaden bestätigt, das sie nit unrecht redeten, so woll vor als in wehrender kranckheit, daran etliche so mir bewust ich hieher setze, weil etliche an mit unwürdigsten selbst ausgangen, etliche aber in meiner gegenwart geschehen erstlich, hat sie mir unwürdigsten gleich nach dem eingang in die religion die natrliche forcht⁴³⁸ vor dem wetter, so ich starck gehabt mit eindrückung des heiligen creutzes auf die stirn, so gantz benomen, das ich kein einige mehr empfind von selbiger zeit an

/Nr.: 42/ⁿⁿⁿ

2. hat sie mir in wehrender ihrer letzen kranckheit, das haubt wehe⁴³⁹ so ich gar oft pflegte zu haben, so starck, das ich, wen es kam, vor schmerzen kaum die augen aufthun konte und mich oft erbrechen muste, auch benomen, den als ich bey ihr eins mahls ware und würcklich mit dem kopfweh behafft mich zu ihren füssen setzend klagte, wie grosse schmerzen ich hette, zeigte sie ein mitleiden und legte mir die hand auf den kopf ungähr ein halbes miserere⁴⁴⁰ lang, empfand ich als wan mir vom kopf einiger humor in den magen hinab schicken thet und von der zeit an hab ich einmahls kein solchen kopfweh gehabt.

⁴³⁵ *gäns ays*: Gänse Eis.

⁴³⁶ *hoffstadt*: Hofstaat.

⁴³⁷ *schmecke*: roch.

⁴³⁸ *forcht*: Furcht.

⁴³⁹ *haubt wehe*: Kopfweh.

⁴⁴⁰ *miserere*: Anfang und Bezeichnung des 51. Psalms (Bußpsalm) in der Vulgata.

/Nr.: 43/^{ooo}

3. So zeugte ihr auch Gott zu derselben zeit so wohl künfftige sachen als die gegenwertigen, doch die im weit entlegenen orten geschehen, den als die rebellen aus wegen in Schlesien an einen orth (so unweit von meines brudern gutt gelegen) eingefallen und grossen schaden mit morden und rauben gethan, hat man hier zu Prag vorgeben, der türck sey in Schlesien eingefallen und alles bis auf gedachten meines brudern gutt alles vorherget, über welche zeitung ich mich nit wenig bekümert aus forcht⁴⁴¹, mein bruder möchte vom türcken sein weg geführt worden, da tröstete mich die liebe mutter und versicherte mich, meinem bruder seye kein schaden geschehen, welches sich der warheit hernach, also befunden wie sie gesagt.

/Nr.:44/^{ppp}

4. Als ein novitz herein kamme, führte man sie, nach dem sie eingekleidt ware, zu dieser mutter mit befehl, sie soll nider knien und der mutter schön thun, welches dan die /[49] novitz thete, aber die mutter stiesse sie mit dem knie von sich sagend welisch:⁴⁴² „O unglückslige creatur, unglückselig die stund, in welcher du ein trit herein gethan.“ Wir zwar rechneten es ihrem zustand zu, aber nach ihrem todt hat man die ursach erfahren, den 2. monat darnach ist selber novitz aus dem closter geschickt worden, die erste von den chor schwestern nit ohne zimbliche verwirung der gemüter, in dem selbe aus dispens⁴⁴³ der hohen obrigkeit auf anhalten vornemer personen über die zahl genomen ware und zwar auf hoffnung der mutter Eufrasia stell zu ersetzen, als deren todts man sich täglich besorgte, aber so lang sie lebte, hatte gesagter novitz noch allezeit fort kommen können und so bald sie gestorben, hat alles das hertz zu ihr verlohren, also das sie fast von allen disprobirt⁴⁴⁴ und fort geschickt ist worden.

⁴⁴¹ *forcht*: Furcht.

⁴⁴² *welisch*: italienisch.

⁴⁴³ *dispens*: Ausnahme (bewilligung), besonders die kirchliche Befreiung von Ehehindernissen

⁴⁴⁴ *disprobirt*: das Gegenteil von approbiert, also abgelehnt

/Nr.: 45/^{qqq}

5. Einsmahls, als sie im beth lage im wehrendem gebrauch einer verdrisslichen cur, redete sie mit ihr selbst und widerholte öffter diese wort: „Mein Gott ein erschröcklich ding ist es 3 jahr in solchem elend zu zubringen“ und dies ware im andern⁴⁴⁵ jahr dieses zustands, da meinte man, unser Herr hab ihr es offenbahret, das sie so lang zu leiden habe, aber noch mahls hat unser ehrwürdiger pater beichtvatter, der ein frommer aufrichtiger man war (nahmens Fabian von Sanct Alexandro) im schlauff ein gesicht⁴⁴⁶ gehabt, es kame ihm vor, er sehe unser heiligen mutter und befahle ihr unsere krancken, die er lieb hette, das sie den selben ja ihren schweren nöthen wolle helfen und sie darvon erlädigen, da gabe sie ihm zur antwort, mit der mutter Eufrasia wollen wir sehen, wie ihr bald mög geholffen werden, welches, als sie vernommen hat, sie ein grossen trost derab empfunden, dem sie verlangte aufgelöst zu werden.

/Nr.: 46/^{rrr}

So hat dan Gott das dritte jahr verkürtzet und in etwas weniger als 2 monat verändert, aber zu der letzt hat er ihr die kranckheiten heuffig vermehrt, den sie bekam im Februario die wassersucht, welche von den füssen algemach⁴⁴⁷ aufstig bis an die achssel, also das sie zu end des Aprilis schon nit mehr im chor gehen konte wie sie bis dahin oft thete, den wie woll sie nit zu den acten⁴⁴⁸ der gemein für ordinari gienge, so woll im chor als refectorio, so gienge sie doch hinein /[50] so oft sie bey sich ware, welches oft geschah zu der meiß und auch an grossen festen zur communion, auch sonst zu anderen acten⁴⁴⁹ und sasse etwan in ein winckel gantz still, sie bettete auch oft ihr officium⁴⁵⁰ auf der leyschwester arth, wie woll sie niemand drauf mahnete.

/Nr.: 47/^{sss}

Unter allen ihren acten halte ich das für das für das gröste, das sie woll erkante, was ihr zu ihrem verdienst taugte, in dem das sie ihr ein über die maß böses mensch zur kranckenschwesterin nit allein erwöhlete, sondern auch von der hohen obrigkeit aus

⁴⁴⁵ *anderen*: zweiten.

⁴⁴⁶ *gesicht*: Vision.

⁴⁴⁷ *algemach*: allmählich.

⁴⁴⁸ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁴⁴⁹ *acten*: Handlungen.

⁴⁵⁰ *officium*: chorgebet.

bittete, welches ich leider ware, die ihr zu allen ihren kranckheiten und peinen⁴⁵¹ so viel zu leiden hab geben, das ich nit die demuth hab, alles zu sagen, wegen der ärgernus so daraus entstehen kunte, den ohne, das ich ihrer kein einige sorg gehabt, wie sonst andere schwestern gegen ihren krancken pflegen zu haben, sondern sie auch oft mit worten und wercken so grob tractirt, das sich die gegenwertigen darab entsetzen, sie aber litte es nit allein gedultig nichts anders sagend: „Mein grein⁴⁵² doch nit also, sondern thete mir in allen gelegenheiten so schön, das ich es nit sagen darf, den man würde es hart glauben können, weil es sich über meine condition⁴⁵³ erstreckte.“ Wan sie zu zeiten in der nacht nit schlaffen könnte und meiner hilff und dienst öffter bedörffte als mir gelegen war, murete⁴⁵⁴ ich sagend, sie werde mich mit wachen umb bringen, da sagte sagte^{ttt} sie, es wird dir nichts geschehen, du wirst nit sterben, wie dan auch erfolget, nit allein bin ich nit vom wachen kranck worden, sondern auch die leibskräftten, die mir Gott zur straff meiner sünden entzogen, also das ich kein schwere arbeit verrichteten konte, die hat er mir zu ihren dienst also mit getheilt, das ich sie allein heben und legen kunte in das beth, so oft es vonnöten war ohne nachteil meiner gesundheit das es eine aber nur wegen ihrem mitgetheilt worden, hat es bezeugt, das bald nach ihre in todt ich wider so untauglich worden, ja noch vielmehr als ich vorhero ware.

/Nr.: 48/^{uuu}

nach deme nun wie gesagt worden, ihr Gott die wassersucht zugeschickt, so hat dieselbe von tag zu tag dermassen zugenomen, das sie den ersten Maii nit mehr im chor kommen / [51] noch wegen der geschwollenen schenckel nider knien konte, so muste sie wie woll nit ohne mortification⁴⁵⁵ sitzender communiciren, welches sie mit grosser andacht gethan und nach der heiligen Comi vor unsern Herren und den ehrwürdigen pater prior protestiert, das so es sein göttlicher will were, sie hertzlich gerne mit ihm aus diesem leben gehen wolle, über welche andacht sich alle gegenwertige höchst auferbawet und dieses war ihr letzte heilige communion, weil sie hernach durch unterschiedliche zustand daran verhindert worden, welches sie unerhört gepeiniget erlite doch solche verlassung mit grosser gedult, also das wan

⁴⁵¹ *peinen*: Schmerzen.

⁴⁵² *grein*: Klagen.

⁴⁵³ *condition*: körperliche Verfassung

⁴⁵⁴ *murete*: murrte

⁴⁵⁵ *mortification*: Kränkung.

man ihr die heilige communion frey abgeschlagen, sie allein die achssel geschützt und ein wenig seufftzete, ohne das sie einiges wort darwieder sagte.

/Nr.: 49/^{vv}

Vom 3.^{ten} Juni an kunte sie der grossen geschwulst⁴⁵⁶ wegen nit mehr im bet ligen, den so bald sie sich hinein legte, so gienge das wasser so hinauf, das sie ersticken solte, muste daher tag und nacht sitzen, bis an ihr end so den 3. Julii erfolgt, kaum hate man sie im beth fast sitzender mit der heiligen öhlung versehen. Was sie hie erlitten ist Gott allein bewust, weil sie sich nit geklagt, ausgenomen den 15. Junii hat sie die gantze nacht kreyst⁴⁵⁷ wie ein turteltauben und wuste nit zusagen was ihr ware, bis man entlich gewar worden, das ihr beyde füß über der versen aufgebrochen und gleich zu dem selben orth der brand⁴⁵⁸ geschlagen, da hatte man zwar den balbierer⁴⁵⁹ darzu geruffen, dieser aber sagte, er kenne nichts mehr darbey thun, verwunderte sich allein ob ihrer grossen gedult und batte, man solte nur wundershalben den doctor darzu ruffen, damit derselbe köme den spigel der gedult sehen, weil dieser zustand könnte einen menschen mit seinen schmerzen so zusagend wütend machen(...) ^{www} und sie sitze da als were sie stahel und eisen und nach dem sie sich auch an 4 orthen des leibes auf gesessen, zu wuste nit zusagen, was ihr were, bis man entlich gewar worden, das ihr beyde füß über der versen welchen wunden auch gleich der brand geschlagen, so hat sie doch kein ungedult gezeigt als nur gezittert vor schmerzen und zu zeiten ein wenig gezuckt, sonst sasse sie wie ein gedultigs lamblein⁴⁶⁰, asse und trancke wenig den die letzten 12 tag liesse ihr das wasser nit so viel hinab als ein kerschen⁴⁶¹ groß, gleich wolte sie darbey ersticken, den das wasser war= /[52] re aufhörlich bey den füssen, das es ein hand beck nach der andern anfüllte und zum mund und nasen gienge, es auch tropffens weiß stets, also das man fürchtete es möchte die heilige communion nit hinab lassen, oder aber gleich zurück schwemen müste also die liebe mutter dieser

⁴⁵⁶ *geschwulst*: krankhafte Schwellung.

⁴⁵⁷ *kreyst*: geschrien.

⁴⁵⁸ *brand*: Entzündung, Fieber.

⁴⁵⁹ *balbierer*: Wundarzt.

⁴⁶⁰ *lamblein*: Lämmlein.

⁴⁶¹ *kerschen*: Kirschen.

gnad beraubt sein welches ohne zweiffel ein grosser theil ihres fegfewers⁴⁶² war. Weil sie ein grosse begird darnach hate.

/Nr.:50/^{xxx}

Endtlich 4 tag vor dem todt liesse es ihr so gar kein tropffen trinckens hinab, so grossen durst als sie litte, so kunte ma ihr mit dem subtilesten ampuline⁴⁶³ hinab bringen, den es wolt sie gleich erstöcken muste, auf diese weis noch ihr cron vollenden darumb ob sie woll indem letzen monat oft in ein ohnmacht gefallen, das man meinte, sie sterbe, sonderlich an der virgilii Sanct Johannis hate man ihr schon die kertzen in die hand geben und die patras sagten die recomendation der seelen, kam sie doch wie alle andere mahl wider zu sich und als sie sahe, das man ihr die kertzen gabe, sagte sie zu der mutter priorin, die bey ihr kniendt ihr die kertzen gabe: „Mein mutter, ich stirb noch nit und dis fast etwas mit ungedult, lebte also noch in diesem schmerzen, bis das wasser gar heraus war und sie wie ein figur gantz dir bliebe, nur haut und bein⁴⁶⁴ voll inerlichen brands, welchen das wasser nach sich liesse, also das er in lauter rothe tüpfel durch die haut aus schlug bis an dem 3. Julii, welches war ein Sambstag nach dem sie gleich nach mitternacht die sprach verlohren, sasse sie mit offenen fröhlichen augen, gleich einem gemehlten⁴⁶⁵ bild und gleichsamb lechelnd, ohne bewögun ohne die lefftzen⁴⁶⁶ und händ hat sie bisweilen bewegt, also zwischen 10 und 11 vormittag in beysein 4 patres und der aus dem refectorie⁴⁶⁷ gehender communitet hat sie gantz sanfft den geist auf.

/Nr.: 51/^{yyy}

Welches wenig tag zuvor einer schwester im schlaff vorkommen, den selbige sehe 2 jahr alte mäner mit unserm habit bekleidet, die stigen vor ihr hinab gehen, bis zu den glocken mit welcher man pfelgt das zwischen der gemein zugeben wan eine sterben will, da sagte einer umb welche zeit ist es und der ander antwortet gegen eilffe⁴⁶⁸ so sagte die erste wider nun so ist es zeit und gab etliche irrich⁴⁶⁹ mit der glocken darauff lieffen sie beyde dem krancken zimmer zu, welche die schwester glaubte

⁴⁶² *fegfewers*: Fegefeuere.

⁴⁶³ *ampulinen*: Ampullen.

⁴⁶⁴ *bein*: Knochen.

⁴⁶⁵ *gemehlten*: genannten.

⁴⁶⁶ *lefftzen*: Lippen.

⁴⁶⁷ *refectorio*: Speisesaal in einem Kloster.

⁴⁶⁸ *eilffe*: elf Uhr.

⁴⁶⁹ *irrich*: Irrtümer.

unsere heiligen^{zzz} ertz vätter Eliam und Eliseum zu sein zu welchem die krancke mutter sehr andächtig war. / [53]

Anno 1688^{aaaa}

Vita reverenissime mutter Theresiae á Jesu^{470bbbb}

Dieser folget nach die erwürdige mutter Teresa von Jesu welche ein gebohrne steyererin⁴⁷¹ war, des geschlechts von Stobelhoffen, welche von ihrer fraw mutter so unschuldig und gleichsamb in aller einfalt erzogen, das sie fast nichts wuste, was die boßheit ist, doch als sie einmahl in ihren jungen jahren zu einer geselschafft kamme und alda sich etwas lustiger oder ausgelassener erzeugte als sie es verstunde, wie des menschen natur von jugend auf mehr zum besen⁴⁷² als gutten kan geschickt sein, hat sie ungefähr ein bild so im zimmer ware, wie Christus der herr das creutz tragt angesehen, welches sie hingegen mit einem so erschröcklichen strengen anblick angeschaut, das sie sich unaussprechlich darab⁴⁷³ entsetzt und von selbiger zeit in ein so grosse forcht Gottes⁴⁷⁴ gerathen, das sie sich fast zu rühren nit getraute und wie woll sie von gestalt nit hässlich war, so hat sie sich doch dessen so wenig als des aufputz oder eitelkeit geacht, also das je unformlicher sie aufputzt war, je lieber es ihr ware. Jedoch hat sie sich zum geistlichen stand nit so gleich resolviren⁴⁷⁵ können, sonderlich in unsern orden darin ihr eltere schwester schon war, wegen dessen strengigkeit, weil sie von complexion⁴⁷⁶ nit gar starck ware, hat sie ihr nit allerdings getraut, die strenge der religion auszustehen, endtlich aber hat sie Gott durch die forcht der höllen dahin gezogen, das sie zu rechter zeit sich umb den orden hat angenommen und darin in grosser unschud gelebt, ware den besondern bußwercken⁴⁷⁷ zimblich ergeben, also das sie die offft viel zeit verricht als die ketten tragen und auf dem blosen bret⁴⁷⁸ geschlaffen, wen ihr die obrigkeit nit

⁴⁷⁰ Theresia à Jesu: Maria Theresia von Stobol/Stobolhofen (1629 – 1688), Einkleidung 1647.

⁴⁷¹ *steyerin*: aus der Steiermark stammend.

⁴⁷² *besen*: bösen.

⁴⁷³ *darab*: darüber.

⁴⁷⁴ *forcht Gottes*: Gottesfurcht.

⁴⁷⁵ *resolviren*: entschließen.

⁴⁷⁶ *complexion*: Komplexion, Konstitution, Charakter

⁴⁷⁷ *bußwerken*: Das Bußwerk ist keine Strafe, sondern ein erster Schritt der Umkehr. Der/die Sündige/r gesteht sich seine Verfehlungen ein und ersucht Gott um Hilfe.

⁴⁷⁸ *bret*: Brett.

gantz aus trücklich die zeit benent, wie lang sie es verrichten soll, sie hat hernach auch ihre geistliche kinder pflegen zu lernen sie sollen in diesem fall nit zu scrupelos sein.

/Nr.: 52/^{cccc}

Gegen der obrigkeit were sie gantz offenhertzig, also das sie ihr nichts verhielte was in oder auser ihr war, westwegen sie dan von unser venerabile mutter, die sie in den orden aufgenommen, sehr geliebt war, weil sie als ein heilige seel ihrer tochter unschuld erkante, welche zwar auch ihr lebtag nichts umb die falscheit wuste, sondern wie es ihr umbs hertz war, also handlete sie mit jederman.

/Nr.: 53/^{dddd}

In der liebe Gottes war sie verborgen, gebe die nit mit viellen gebet, oder euserlichen⁴⁷⁹ andachten zu erkennen, meinend, es könne ein gleisnerey⁴⁸⁰ mit unterlauffen, aber durch die lieb des nechsten die sie aller orthen übte, hate mans genugsam abnehmen können, den sie liebte alles was from und Gott /[54] liebend ware, hatte auch mit den nothleidenen sehr grosses und inigliches mitlieden, aber wan sie obrigkeit war, litte sie keine unvolckommenheit, sondern straffte streng die übertrettenden⁴⁸¹, aber erbarmete sich der selben hernach gar bald, dan sie auch keinen viech⁴⁸² wolte lassen was leids an thun, sie urtheilte ihren nechsten auch nit leicht und hörte nit gerne wider die lieb reden, thet es selbst auch nit, als etwan wan was schertzhafftes war, das selbe brachte sie etwan auf die bahn, die schwestern zu erlustigen, den sie war von natur eines lustigen humors.

/Nr.: 54/^{eeee}

Über alles aber liebte sie auf erden unser venerabile mutter Maria Eletta als von der sie das geistliche leben hate und sie als ein heilige estimirte⁴⁸³, darumb als selbige von Gratz⁴⁸⁴ hieher auf Prag zu stifften gehen solte, meinte die mutter Teresa, es were unmöglich, das sie ohne die selbe leben konte und weil ihr jüngere schwester

⁴⁷⁹ *euserlichen*: äußerlichen.

⁴⁸⁰ *gleichsnerey*: Heuchelei.

⁴⁸¹ *übertrettenden*: Übertreter(innen).

⁴⁸² *vich*: Vieh.

⁴⁸³ *estimirte*: achten, schätzen.

⁴⁸⁴ Gratz: Graz, Landeshauptstadt der Steiermark.

von der obrigkeit ernenet ware zur gespanin⁴⁸⁵ der venerabile mutter das kunte sie gar nit ertragen, traute ihr doch solches niemand als Gott zu klagen, dahero nahme sie ihre zuflucht zu Gott und unsern glorwürdigen heiligen vatter Joseph und batte unaufhörlich, das Gott durch die fürbit⁴⁸⁶ des heiligen vatters den willen der obrigkeiten ändern und machen wolle, das sie an stadt der schwester mitgehe, als sie einsmahls also vor der bildnus⁴⁸⁷ des heiligen vatters inständig bettete, da versicherte er sie innerlich so starck, das es geschehen werde, das sie gantz getrost in steiffer hoffnung alles trauren⁴⁸⁸ so sie bis dahin hate abgelegt und abgelegt und fest geglaubt sie werde mit gehen, wie es dan geschehen.

/Nr.: 55/^{ffff}

Als sie nun angelanget weil sie die jüngste unter den 5 war, so muste sie allen hausdienst versehen, kochen und holtz tragen, so lang, bis sie eine zur leyschwester bekommen allein ein altes ungeschicktes weib so man hat auftreiben können, hat ihr in etwas geholffen, als im einheiten und wasser tragen, welches dan ein geraume zeit gewehret, daraus sie aber so woll in die gewohnheit kommen, das sie hernach alle aufwendige ämbter so woll verrichten konte, als wan sie alles im grief⁴⁸⁹ hatte gehabt, wie sie den selbe ihr lebtage mehrentheils versehen, als die porten winden⁴⁹⁰ und dergleichen, das sie wenig ruhe genossen, bis auf ihr 30 jahr /[55] welches sie aber mit solcher stille und ruhe im haus verrichtete, das die gantze sorg des haus auf ihr lage und die übrigen im höchster ruhe der heiligen observantz abwarten kunten, sonderlich aber bey wehrendem gebäu des closters, dis kostete sie viel mühe und mortification⁴⁹¹ nit allein mit den wenigen werckmeistern zu handeln, sondern auch acht zu geben auf den baw, auf das er so viel möglich nach aller gelegenheit und nutzen der gemein⁴⁹² gebawt werde, aber ihr mühe und arbeit wird ihr Gott zweiffels ohne im himmel belohnet haben, denn auf erden hat sie wenig trost darvon gehabt, weil solcher baw bey allem ihren fleis (wie anderstwo gesagt worden) nit nach der rechten ordnung heraus kommen.

⁴⁸⁵ *gespanin*: Freundin.

⁴⁸⁶ *fürbit*: Fürbitte.

⁴⁸⁷ *bildnus*: Bildnis.

⁴⁸⁸ *trauren*: Trauern, Trauer.

⁴⁸⁹ *grief*: Griff.

⁴⁹⁰ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁴⁹¹ *mortification*: Kasteiung.

⁴⁹² *gemein*: hier. ordensgemeinde.

/Nr.: 56/⁹⁹⁹⁹

Sie ist ein mahl priorin und 2 mahl unter priorin gewesen in ihrem priorat und zwar das letzte jahr ist das gebenedeite⁴⁹³ closter verfertiget worden, bis auf ein stück der causur maur, daher sie uns hinein geführet, nit ohne grosses hertzenleid, das alte haus darin wie gehabt gewohnt zu verlassen, weil ihr Gott im selbigen viel gnaden gethan hatte, deren so viel ich erfahren hab hierher setze.

/Nr.: 57/^{hhhh}

Sie ware wie vor gesagt der mortification⁴⁹⁴ sehr ergeben, darumb hat sie ihres leibs und gesundheit nit verschont, sondern das gebew zu besehen, damit die werckleut fleissig waran und solches desto ehender verfertigen möchten, hat sie kein mühe gespart, kein hitz, kein kelten, kein hunger noch durst sich darin iren⁴⁹⁵ lassen, also das sie oft im herbst oder frühling fast halb erfroren heimb kamme, den die mütter hatten die erlaubnus, weil das gebew in der clausur (nur mit erettern unterschieden) geführt ware, das sie darzu nach belieben sehen kunten, darumb als sie eins mahls also halb erfroren heimb kamme und hette sich gern gewärmet, aber umb Gottes willen sich zu mortificiren wolte sie ihr noth keinen menschen klagen, den als sie in das zimmer kam, wo sie wohnete, fande sie kein fincklein⁴⁹⁶ im oven⁴⁹⁷, den es war im haus noch nit so kalt, das man allenthalben einheizte, als sie dis sahe, stellte sie sich bey dem kalten offen⁴⁹⁸ und opfferte es Gott auf, als sie aber ein kleine weil also stunde, da hörte sie ein krachen und prasslen im offen und als sie hinein schauten / [56] brane⁴⁹⁹ das feuer lichter loh darinen, welches niemand vorhinein gelegt hatte.

/Nr.: 58/ⁱⁱⁱⁱ

Ein anders mahl kamme sie eben vom gebew zu mittag zimblich spat, nach dem die communitet schon lang hette abgessen, also das die schwester so kelnerin war, schon das geschir vor dem refectorio⁵⁰⁰ einraumete, die gutte mutter war hungrig (wie sie den dis fast von natur hete, das sie oft hungrig litte) und weil sie dazumahl

⁴⁹³ *gebenedeite*: gesegnete, lobgepriesene.

⁴⁹⁴ *mortification*: Selbstkasteiung.

⁴⁹⁵ *iren*: irren.

⁴⁹⁶ *fincklein*: Fünkchen, Diminutiv von Funke.

⁴⁹⁷ *owen*: Ofen.

⁴⁹⁸ *offen*: Ofen.

⁴⁹⁹ *brane*: brannte.

⁵⁰⁰ *refectorio*: Speisesaal des Klosters.

einiger schwachheit halben an der krancken taffel asse, welche wegen der enge das refectori im krancken zimmer assen, wie die constitution⁵⁰¹ sagt, von denen so von der communitet essens halben abgesondert sein, dahero hatte die gutte hungrige mutter rechtswegen können begehren, das man ihr anrichten solte, in dem sie ohne das vor der kuchel vorbey gehen muste, so wolte sie sich doch umb Gottes willen mortificiren⁵⁰² und noch lenger hunger leiden, sagte dahero nichts, sondern gieng ins krancke zimmer, wo sie aus mangel der wohnung im alten haus wohnete, in deme kam ein stim zu der schwester, die wie vor gesagt vor dem refectorio⁵⁰³ zu thun hatte, eben als were es die stim der mutter Teresia und sagte: „Schwester, Euer Ehrwürden lassen anrichten, wir seind schon kommen.“ Die schwester meinte, die mutter sey gleich vorbey gangen und habe dis zu ihr gesagt, lieffe eilends in die kuchl, liesse anrichten und brachte ihr die speisen, da fragte sie, wer es ihr befohlen, das sie solte anrichten lassen, antwortete die schwester: „Euer Ehrwürden haben mirs ja gesagt.“ Weil sie dan nichts darum wuste, muste man erkennen, das Gott selbst, oder aber ihr schutz engel für sie gesorgt habe.

/Nr.: 59/^{jjjj}

Widerumb einmahl were die ganze communitet bey ihr versambelt an einem unsern ordens heiligen tag, welches am Mitwoch war, am welchem man damahl pflegte die post zu expediren⁵⁰⁴, sie hate nothwendig zu schreiben und darbey die gnad von Gott, das sie das reden der andern darin nit irete, in dem sie dabey etwas mit spanischen wachs siglen wolte, hatte / [57] sie gerne zu dem end ein liecht gehabt, weil sie aber sahe, das die schwestern alle so ruhig auf spanisch umb sie herumb sasssen, wolte sie keiner die ungelegenheit⁵⁰⁵ machen, das sie aufstehen solte und übertrug also den mangel umb Gottes wollen lenger, in dem stund eine aus den schwestern (...) ^{kkkk} und sagte gleich: „Mein liebe mutter.“ Lieffe⁵⁰⁶ hin und brachte ihr ein licht, da fragte sie die mutter priorin, wer es ihr geschaff hette, sie antwortete „Euer Ehrwürden“, nach dem sie aber alle beysitzende gefragt, ob es eine gehört hette, da sagten alle „nein“. Diese aber bekreffigte mit mehrern, sie habe es ihr befohlen, darauf alle erkenen musten, das es von Gott musse herkommen sein, oben

⁵⁰¹ *constitution*: Statut, Satzung eines klösterlichen Verbandes.

⁵⁰² *mortificiren*: Kasteien.

⁵⁰³ *refectorio*: Speisesaal eines Klosters.

⁵⁰⁴ *expediren*: absenden.

⁵⁰⁵ *ungelegenheit*: Unannehmlichkeit.

⁵⁰⁶ *liesse*: horche, höre.

auf diese weis geschahe es ein mahl in weinacht fewertagen⁵⁰⁷ da sie im bet krank lage mit einer wand umbgeben und hette in grosser übligkeith gerne jemand bey sich gehabt, wolt aber die daselbst versamblete schwestern in ihren gespräch nit irren, wurde innerlich zu der unter priorin gesagt, sie solle zu der mutter priorin jemand schicken, wo sie etwan was bedörffe.

/Nr.: 60/^{llll}

Einsmahls im sommer umb 4 uhr ungefähr in der frühe da wurde sie so todtkranck und kunte ihr selbst nit helfen, und ob woll zwo schwstern im eben selben zimmer gewohnt weil sie die sahe auf ihrem strosecken⁵⁰⁸, so sanfft schlaffen hatte sie ein erbarmnus sie aufzuwecken weil sie beym tag viel zu thun hetten und also müd waren, were sie vielleicht ehe gestorben als in der liebe gegen ihnen gemanglet, darum kam ihr Gott zu hilff und sagte zu der ehrwürdigen mutter Eufrazia (welche an einem anderen zimblich weit entlegenen orth gewohnet): „Gehe zu der mutter priorin, dan sie ist in tods gefahr.“ Die lieffe also bald zu ihr und nahme noch eine andere bey ihr nachst wohnende schwester, als sie kammen, da fanden sie gleich in dem stand wie es Gott der mutter Eufrazia angezeigt hette und labten sie das sie wider zu sich komme.

/Nr.: 61/^{mmmm}

Das folgende ist auch nit weniger ein zeichen ihrer mortification⁵⁰⁹ sie hatte von natur alle thier⁵¹⁰ lieb und liesse ihnen nie etwas leids thun sagende: „Wir menschen können gerne leiden, weil sie viel dardurch verdienen, aber das arme viech⁵¹¹ verdienet nichts.“ Vor allen aber liebte sie die vögel, als sie eins mahls in dem gebew war, sahe sie ein canari vögel⁵¹² in ein gebew(...) ⁿⁿⁿⁿ vorbey tragen. Dieses hatte sie so gerne gehabt, aber / [58] umb Gottes willen mortificirte⁵¹³ sie sich und sagte kein wort darvon, innerhalb wenig tagen stunde sie in ihrem zimmer bey offenen fenster, in welchem man zum gebew sehen kunte, da floge ihr ein canari vogel über den kopf ins zimmer hinein, sie machte geschwind das fenster zu und setzte ihm ein vogel

⁵⁰⁷ *fewertagen*: Feiertagen.

⁵⁰⁸ *strosecken*: Strohsäcken.

⁵⁰⁹ *mortification*: Kasteiung.

⁵¹⁰ *thier*: Tiere.

⁵¹¹ *viech*: Vieh.

⁵¹² *Canari vögel*: Kanarienvogel.

⁵¹³ *mortificirte*: kasteite.

heusel für mit futter, in das ist er willig eingangen und viel jahr darin aufbehalten worden, als aber der ertzbischoff [*Johann Friedrich von Waldstein*]⁵¹⁴ (welcher unsers closters gar grosser patron war) ungefähr von diesem vogel und seinen herkommen gehöret, wolte er denselben kurtz umb haben, die liebe mutter aber ihme an stadt dessen einen anderm dergleichen gabe, da ist das arme thierel⁵¹⁵ kurtz hernach an beiden augen blind worden, hat danach so blind in die zwey jahr lang gelebt.

/Nr.: 62/⁰⁰⁰⁰

Es hat diese mutter auch die gnad gehabt, das ihr unser heilige mutter oder aber unser venerabile mutter in ihrem ambt bey gestanden, ja auch ihre person an sich genomen, dan als sie ein mahl im beth kranck lage, sahe sie eine schwester ihr nachgehen, als wan sie acht gabe auf ihr zucht und erbarkeit, mit der sie durch das haus gienge, den es war ein junge schwester, darumb traute sie sich nit umbzusehen, bis sie an ein orth kam, da sie sich umbwanden musste, da sahe sie niemand, darumb entsetzte sie sich, weil sie im anfang des wegs die bey halben tag gesehen und auf hören nach gehen, hernach aber nichts mehr sahe, gienge also zu der mutter priorin ihr solches zu sagen, fande sie aber im beth, davon sie vor nit wuste, das sie kranck war, den sie hatte oft gählinge⁵¹⁶ zuständ. Also das sie fast nichts daraus machte, als dan ensetzte sich die schwester noch mehr, weil sie bestätigt war, das es ein andere in ihrer gestalt ware, die auf ihren gang acht gabe, entweder unser heilige oder unser venerabile mutter, deren ihr gewohnheit nit müssfallen⁵¹⁷ wird haben, welche diese gutte mutter hatte wan sie priorin war, nemblich sie gebe als dan keine eremitin /[59] ab in der cellen sitzend, sondern gienge herumb. gleich wie ein gutter hirt umb sein herde herumb, visitirte⁵¹⁸ die officinen⁵¹⁹, wie sie gehalten und die officia⁵²⁰ verricht worden, ob die schwester fleissig der einsambkeit abwarten und so sie eine oder die andere in einem fähler angetroffen, die hat sie gleich mit paaren gelt zahlt und hernach wider gutt mit ihr gehandelt als were es nit geschehen, die verbrechen straffte sie streng nach verdien

⁵¹⁴ Johann Friedrich von Waldstein (1642-1694), Erzbischof von Prag ab 1675. Vgl. online unter: <http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bwaldjf.html>, am 10.02.2015.

⁵¹⁵ *thierel*: Tierchen.

⁵¹⁶ *gählinge*: plötzliche.

⁵¹⁷ *müß fallen*: Missfallen.

⁵¹⁸ *visitirte*: besuchte.

⁵¹⁹ *officinene*: messen.

⁵²⁰ *officia*: Dienstpflichten.

durchgehend, ohne ansehen der personen, sondern nach der regl der gerechtigkeit, wie es ihr Gott zu erkennen gebe und liesse sich hernach bald wider zur lieb und barmhertzigkeit bewögen, weil sie, wie gesagt, sehr mitleidig war.

/Nr.: 63/^{pppp}

Nach diesem allem, als sie zum andern mahl unterpriorin war und das ambt der procuratrize⁵²¹ hatte, welches man ihr destwegen gerne auferlegte, weil das closter bey ihrer sorg allezeit am besten stunde, den sie wuste alles so woll zu vermitlen, das man im haus mit ruhe hat leben können, ihr aber hat der böse feind⁵²² desto grösseren krieg auf den hals geladen, Gott der herr aber hat es ohne zweiffel also verhenget, ihr ein fegfewer⁵²³ in diesem, in jenen leben aber desto ein grössere cron zuzurichten, wir haten einen hauswirth, der die balbierer⁵²⁴ kunst konte, so hat man sich zur zeit der noth seiner gebraucht an stadt eines andern balbierer. Er hette aber ein überaus wunderlichs weib, welchem die liebe mutter viel guts gethan hatte, ja, auch zu der heurat⁵²⁵ mit dem gutten menschen zimblich geholffen, weil er sonst schlechten lust darzu hatte und weil diese gutte mutter unterschiedliche zuständ hate, die zu der balbierer kunst gehörten, so ist es an sie zum offeren kommen, das man ihn gerufft hat, wan es von nöthen war auch zu zeiten in der nacht, dis nahm das wunderliche weib so übel auf, dis hat der böse feind zum, mittel und reitzte sie einsmahls zu einem grossen zorn, aus welchem sie einen acten⁵²⁶ gethan, der viel unruhe bey allen verursacht, die gutte mutter meinte es woll und gedachte in vertrawen mit ihr zuhandlen, verwise ihr solchen acten, mit gantz liebreichen und vernünfftigen worten, die aber hat solchen verweis so hart aufgenommen und ein solche passion⁵²⁷ wider sie gefast, also sie zu den /[60] patribus gelossen und bey unsern obern so viel übels ohne grund geredt von ihrem man und der gutten mutter, das die oberen nit getraut haben, ein gründtlich examen im closter anzustellen, damit sie uns nit in kopf brächten, was wir nit wissen und verstehen, das aber alle gefahr weiter nachreden von ihr abgeschafft wurde, haben sie vor gutt angesehen, ihn unter dem vorwand, sein gross ansehen schicke sich nit

⁵²¹ *procuratrize*: Vermögensverwalterin eines Klosters.

⁵²² *böser Feind*: der Teufel.

⁵²³ *fegfewer*: Fegefeuere.

⁵²⁴ *balbierer*: Wundarzt.

⁵²⁵ *heurat*: Heirat.

⁵²⁶ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁵²⁷ *passion*: Neigung,

für unsern dienst abzuschaffen, es hat aber anders ausgeschlagen, den weil kein mensch was übels von ihm wuste und dernach alle sahen, das er in der stille abgeschafft wurde, haben die leuth angefangen unterschiedliche urtheil drüber zu fehlen⁵²⁸, also das dem closter solches ein schlechte ehr gebracht, welches ihr die gutte mutter so starck zu hertzen genomen, so woll im ansehen eigener unschuld, da man sie bezüchtigte davon sie nichts wuste, als auch der unehr des closters, das sie ein zeit lang nichts thete als weinen, vor den aus wendigen zwar (die sie sehr liebten und aestimierten⁵²⁹) liesse sie sich nichts dergleichen mercken, sondern erzeugte sich allerzeit frölich. Diese überwindung aber kostete sie so viel, das sie allgemach⁵³⁰ der schlag getroffen, allgemach sag ich dan die auswendigen mercketen, das sie an der sprach anfienge zu manglen, wir aber weil sie im haus nit viel redete mercketen es nit, bis sie recht dahin fiel und erstumete⁵³¹, also das sie kein wort reden kunte auch die rechte seiten des leibs⁵³² gantz todt wurde, geriethe sie also in einen so erbarmlichen stand, das es einen stein hette erbarmen können, man brauchte zwar allerhand mittel, so woll zeitliche als geistliche, bliebe doch^{rrrr} also vom 17. November, an dem sie völlig erstumete, bis auf die heilige Christnacht also beschaffen. In derselben heiligen nacht aber, da alle zu der mutter und nach unserer gewohnheit zu der heiligen communion giengen und sie also gantz allein im beth verlassen, in meinung, sie werde unterdessen schlaffen, ob sie nun geschlaffen und nach dem sie erwacht und sich allein sehend ihr elend zu beweinen angefangen, oder wie es ihr ergangen ist, Gott allein bewust, weil sie es nit hat sagen können, ahlein nach dem die schwester so ihr wartete gleich nach der heiligen communion und vollendeter meß zu ihr eilte, fand sie die gantze kläglich weinen, und ohn unterlass / [61] die 2 süssesten nahmen Jesu und Maria gantz lamentirlich⁵³³ widerhollen, worüber sich die schwester sehr erfrewt, in dem sie meinte, weil sie bis daher kein wort von ihr gehöret, so seyen diese heiligen nahmen ein anfang, das sie wider reden werde, aber ihr hoffnung hat ihr gefehlet⁵³⁴, den sie sonst kein anders

⁵²⁸ *fehlen*: fellen.

⁵²⁹ *aestimirten*: schätzten.

⁵³⁰ *allgemach*: allmählich.

⁵³¹ *erstumete*: verstummte.

⁵³² *leibs*: Körpers.

⁵³³ *lamentirlich*: jämmerlich.

⁵³⁴ *gefehlet*: verfehlt.

wort reden kunte, bis an ihr endt, welches ihr elend gewehret hat bis in das 11.^{te} jahr, darin sie sehr viel hat erlitten, so woll an leib, als^{ssss} an der seelen, viel betrübnuß und schwere accidenten⁵³⁵, also das sie etlich mahl das viaticum⁵³⁶, auch ein mahl die letzte öhlung empfangen, weil man meinte, es sey aus mit ihr, ist aber allezeit wider zu sich kommen. Sie beichtete durch zeichen wie woll sie sonst keiner sünd als etwan einer ungedult zu bezüchtigen war.

/Nr.: 65/^{tttt}

Gott der herr zeugte aber, das er für sie sorgte und liesse dessen unterschiedliche zeichen mercken. Die arme muste entweder im beth ligen, oder in einem sessel sitzen, den sie kunte nur auf einem fuß mit anderer hilff stehen, viel weniger gehen, darumb trugen sie die schwestern aus lieb hin und wider zu zeiten auf den boden, damit sie die stat⁵³⁷ sehen und sich ein wenig divertiren⁵³⁸ könnte. Zu zeiten auch, wen es sein kunte in den garten und liessen sie da mit einer in auch zu zeiten allein sitzen, nur immer zu sehend, wie es mit ihr stehe. In solcher einsambkeit dan hette sie oft zeit sich ihres elends zu erinnern, als dan fienge sie an so bitterlich zu weinen, das es ein stein hette erbarmen können. Als sie dahero einsmahls also mit einer schwester in der grote⁵³⁹ oder eremitey unsers heiligen vatters Elia sasse, alwo die künstler viel herab hengende felsen zapffen angemacht haben, da finge die liebe mutter an über ihre gewohnheit früher nach haus zu begehren, deutete eilends der schwester, sie solle die trägeriemen ruffen, welche, weil sie nit weit hatten, als bald kamen meinend sie hette etwan ein noth, derentwegen sie heimb eiletet. Als sie aber mit dem sessel kaum von dem orth waren, wo er gestanden, da fielle der fels zapffen herunter, welcher gleich aber ihren haubt hienge, also das er sie ohne zweiffel den augenblick todt geschlagen hette, daraus man geschlossen, das sie Gott bewahren wolte und sie innerlich bewahrte^{uuuu} darvon zu eilen, den so sie selben stein hette sehen hinab hengen, so hat sie es mit deuten gleich zu verstehen geben, es merckte aber da niemand kein gefahr eines fels. /{62}

⁵³⁵ *accidenten*: Unglück.

⁵³⁶ *viaticum*: der Sterbenden gereichte letzte Kommunion.

⁵³⁷ *stat*: Stadt.

⁵³⁸ *divertiren*: ergötzen, belustigen.

⁵³⁹ *grote*: St. Elias-Kapelle (Kaple sv. Eliáše), eine Art Tropfsteinhöhle in Form eines lateinischen Kreuzes. Unter ihr befindet sich das Grab Marie Elektas. Vgl. online unter: <http://www.wgsebald.de/pragturm/166.html>, am 11.02.2015.

/Nr.: 66/^{vvvv}

Es hat die liebe mutter wie vor gesagt die thierel⁵⁴⁰ sehr lieb, darumb haten diese auch sie hingen lieb, und liesse ihr alles zu, die katzen so woll als vögel flogen ihr vor die fenster und machten ihr ein gesang nach ihrer art in dieser ihrer kranckheit. Ja, so gar ein eichörln⁵⁴¹ kamme von freyenstücken in den kreis der krancken zimmer, darumb wurde es von einer schwester gefangen und der krancken zugetragen, die ein grosse frewd⁵⁴² mit dem thierel hatte und liesse es frey und ungebundener umbher lauffen, darumb gienge es aus und ein eine lange zeit, blieb ein weil aus und kam wider, die krancke ließ ihm an ein orth nahe darbey wo sie pflegte zu sitzen, ein futter bereiten, da kam es und genosse es. Eins mahls liessen sich auch die kleine meisel⁵⁴³ zu diesem futter laden und kamen, assen an einem eck des orths und der eichhörn auf dem andern. Sie aber schaute ihnen mit frewden zu und liesse sie mit ihr machen oder abtreiben, die gifftigen thier als spinnerin⁵⁴⁴ aber forchte sie und triebe sie von sich mit greinen⁵⁴⁵ auf ihr weis, den ma hat einmahl gefunden, das sie ein spinnerin ersehen, die gegen ihr gekrochen, welche, als sie anfinge zu greinen, hat das thier aufgehört zu kriechen und ist an den orth still stehend blieben, wo sie es ersehen, bis man es vermercket hat und weg genommen. Der eichhörn^{wwww} hat sich zur zeit da die gutte mutter zum sterben war, etlich tag nit sehen lassen. Als man ihr aber die besingnus gehalten, das sie die patres in den chor tragen wolten, da kam er in beysein aller patres und der communitet zu der offenen thier⁵⁴⁶ hinein geloffen, lieffe ein wenig im zimmer umb, als wan er sie suchen thet und hernach zum fenster hinaus.

/Nr.: 67/^{xxxx}

So ist sie dan in dem allerschönsten und sonst gesundesten monat May hoffentlich zu dem ewigen May geschiden⁵⁴⁷, nach dem ihr etliche mahl vorhero solche accidenten⁵⁴⁸ kommen, das man meinte, sie werde gleich verscheiden⁵⁴⁹, aber letzte

⁵⁴⁰ *thierel*: Tiere.

⁵⁴¹ *eichörln*: Eichhörnchen.

⁵⁴² *frewd*: Freude.

⁵⁴³ *meisel*: Diminutiv von Maus.

⁵⁴⁴ *spinnerin*: Spinne.

⁵⁴⁵ *greinen*: klagen, jammern.

⁵⁴⁶ *thier*: Tür.

⁵⁴⁷ *geschiden*: gestorben.

⁵⁴⁸ *accidenten*: Unglück.

und schwerste kam ihr am 16. May, darumb hat sie sich gleich zu der hinfart bereit, die heiligen sacramenten begehrt und zwar das viaticum⁵⁵⁰ damahls empfangen, aber hat sich doch bis auf den 22. selbigen monats verzogen, vorhero hat sie die heilige öhlung auch empfangen und ihre acten⁵⁵¹ dem pater nachgemacht mit allen cräfte. Auch so viel ihr möglich zu verstehen / [63] geben, sie verzeihe allen von herten, die ihr unbillich gethan haben, auch alles von sich gethan, was ihr an dieser weis hat verhinderlich sein können, also das in dem ihr die hertzogin ohne vorwissen der mutter priorin etwas hatte zur gesundtheit brauchen lassen und umb die hand binden hat sie so lang geschrien und gedeut, bis man es erratten und ihr abgenommen, da wurde sie ruhig, den sie gienge allezeit streng aus dis, was sie im novitiat gelernet hatte und sonderlich die vorbereitung zu der heiligen communion, da hette sie das geringste nit unterlassen, was ihr nur möglich zu thun war und sie wuste alle die fest im jahr und was sich zu einer oder anderer zeit begeben hatte und mahnete andere drauf, als wen sie einen calender im kopf hette gehabt, liesse es auch gerne aufschreiben, das es nit vergessen wurde.

/Nr.: 68/^{yyyy}

So hat sie nun, wie gesagt, den 22. May endlich gleich nach der heiligen meß angefangen mit dem todt zu ringen und in deme ihr schon die augen anfangen zu brechen, also das das weiße wasser heraus ranne, hat sie es doch mit der lincken hand noch abgewischt und bemühte sich die schwester anzusehen, die zu ihr kamen. Endtlich gienge ihr ein aug nach dem anderen zu und finge an zu rasslen, den das hertz war starck von den starcken medicamenten, die man ihr durch die 10 jahr brauchte, aber die übrigen leibs kräfte waren schon gar erlegen, säufftzete dahero offtermahl gar hertzlich, daraus man gemuthmasset, sie müsse ein schweren streit haben, doch kan man nit wissen, weil sie nit mehr sahe, noch deuten kunte, ob es ein streit der natur allein oder der seelen ware, aber entlich umb 5 uhr zu abends, gleich als man zu dem gebet ausgeleut hatte, da kam ihr ein solcher stoß zum herten, das sie sich gantz in das bet gebogen hat und schrie überlaut auf Jesus, wie woll es etliche nit gar vernehmen kundten, das sie es gar habe aus sprechen können und da verschide sie dan augenblick.

⁵⁴⁹ *verscheiden*: sterben.

⁵⁵⁰ *viaticum*: dem Sterbenden gereichte letzte Kommunion.

⁵⁵¹ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

/Nr.: 69/^{zzzz}

Anno 1692^{aaaaa}

Vita reverendissime mutter Josepha Maria á Jesu^{552bbbb}

Die fünffte und letzte von denen stiftterinnen war die ehrwürdige mutter Josepha Maria von Jesu, welche ein gehorsame walische⁵⁵³ ware, des Duca von Genua⁵⁵⁴ don Augustini centurionis [*Agostino Centurione*]⁵⁵⁵ leibliche tochter, welche, als sie noch im mutterleib verschlossen war, sie von denen Carmeliterinnen so im Teutschland zu stiftten, reiseten gesegnet / [64] und von der venerabile mutter Paula Maria (der haubt stiftterin und ihres herren vatters leiblichen schwester) vorgesagt worden, das sie eine Carmeliterin künfftig sein werde, daher sie auch in der heiligen tauff den nahmen Paula Maria nach ihr hat bekommen, von ihren eltern ist sie streng und gantz andächtig erzogen worden, welche sie alles von jugend auf haben lernen lassen, was sie meinten, das sie im closter üben wird müssen, oder was dem closter nutzen möchte, so woll für den chor, als das haus, den weil ihr die man solches prognosticiret, so haben sie die gleich darzu aufgeopffert, welche es auch gerne und mit frewden angenommen, also das sie der rechten jahr nit erwarten konte, bis sie des ordens fähig würde, mit 12 jahren hat sie ihre fraw mutter verlohren. Darumb hat sie auf rath ihres herren vatters nach dem ermangel unserer heiligen mutter Teresa [*Teresa von Ávila*] sich für ein bild der mutter Gottes verfügt und sie iniglich gebetten, sie wolle ihr mutter sein und hat ihr gedrückt, als wan das bild ihr zu verstehen gebe, die mutter Gottes wolle es thun, wie sie es dem allergnädigst gezeugt, den, wie sie mir selbst erzehlet hat, so sey sie einsmahls mit ihrem herren vatter und geschwister vor die stadt hinaus spatziren gefahren, da sie bey einer schönen wisen abgesehen, sich mit spatziren gehen zu erlustigen, da habe sie sich ungefähr vergangen, den weil bey dem welschen⁵⁵⁶ frautzimer⁵⁵⁷ dergleichen spaß gar rar ist, so ist kein wunder, das sie nit wissen, wo sie sich hinwenden, nach dem sie sich allein befunden und nit wuste wo sie war, noch wo ihr geselschafft were, da kame sie ein angst an und wuste ihr nit zu helffen, kniete daher nider und befahle sich der mutter

⁵⁵² Josepha Maria à Jesu: Paula Centurioni (1630 – 1692), Einkleidung 1647.

⁵⁵³ *walische*: Italiänerin.

⁵⁵⁴ *Duca von Genua*: Doge von Genua.

⁵⁵⁵ Vgl. online unter: http://www.treccani.it/enciclopedia/agostino-centurione_%28Dizionario_Biografico%29/, am 03.04.2015.

⁵⁵⁶ *welschen*: italienischen.

⁵⁵⁷ *frautzimer*: Frauenzimmer.

Gottes, welche ihr bald zu hilff komen, entweder selbst in solcher gestalt, oder aber bewögte ein solches weib, schickte ihr halt ein gantz fremdes weibsbild zu, die sie fragte, was sie weine, als sie ihr sagte ihr noth da hat, sies bald zu ihrer geselschafft geführt, dis weib aber hat sie weder vor weder hernach gesehen.

/Nr.: 70/^{cccccc}

Nach dem sie das 13. jahr überschritten und in das 14. jahr gangen, da resolvirte⁵⁵⁸ sich ihr herr vatter selbst ein Jesuviter⁵⁵⁹ / [65] zu werden, darumb verlangte er seine töchter vorhero zu versorgen, deren er 5 hatte. 3 aber waren schon vorhero geistlich, zwo aber der jüngsten, als diese unsere mutter Josepha Maria von Jesu dem gekreuzigten und ihr schwester, so damahl 8 jahr war in dem orden hernach Teresa mutter genandt, waren noch übrig, dahero procurirte⁵⁶⁰ er bey den oberen zu Rom, das sie erlaubten, diese 2 hieher in Teutschland zu seiner schwester zu führen, damit sie in dem closter zu Wien so lang erzogen würden, bis sie die jahren haben, so zu erlangung des ordens erfordert worden, wie auch geschehen.^{dddd}

/Nr.: 71/^{eeeeee}

So ist dan unser liebe mutter Josepha maria von mutterleib an bis in das grab in höchster strengheit erzogen worden und gelobt, dan ob sie woll worden rechten jahren, das novitiat nit angetretten, so hat man sie doch geführt und gezogen, als ein vernunftmässige hingegen ihr schwester wie ein kind nach dem die hiesige fundation⁵⁶¹ aufkommen, hat man sie darzu genomen, alwo sie in unterthänigkeit gelebt, als die aller jüngste, in welche sie sich auch dermassen ergeben, das sie nit einmahl wuste, was anders zu beobachten, als was ihr von der obrigkeit befohlen oder verordnet worden, sie wuste nemblich nit über den gehorsamb zu discouriren⁵⁶², ob dieses so ihr befohlen ware recht oder unvolkommen seye, sie gehorsambte ohne widerstand, also bald in allen, was ihr befohlen wurde, liebte und aestimirte⁵⁶³ auch ihre oberen auf das vollkommeste, als stadthalter Christi, von welchen sie hingegen auch sehr hoch und werth gehalten wurde, nemblich von denen höchsten heuptern zu Rom, in Teutschland aber war ihr werth nit erkant, sondern wurde vor kindisch

⁵⁵⁸ *resolvirte*: beschloss.

⁵⁵⁹ *Jesuviter*: Jesuit.

⁵⁶⁰ *procurirte*: erwirkte.

⁵⁶¹ *fundation*: Stiftung.

⁵⁶² *discuriren*: debattieren.

⁵⁶³ *aestimirte*: achtete, schätzte.

gehalten, von jungen und alten, weil sie sich auf das, was die welt angehet oder ihr angenemb ist, nichts verstunde, sondern wandlete vor Gott in höchster unschuld und einfalt nur nach dem trachtend, was ihm gefällig war.

/Nr.: 72/^{ffff}

In der lieb Gottes were sie so entzündet, das ihr nit genug ware an dem allgemeinen brauch der religion zu wandlen, sondern trachtete allezeit nach hohen sachen, die Gott angiengen, in den selben dem grossen heiligen nachzufolgen verlangend darumb sie aus antrib dieser liebe solche gegen ihrem bräutigamb desto besser zu bezeugen, doch nit ohne erlaubnus ihrer gottseeligen mahne der venerabile mutter Paula Maria /[66], derselben hirin nachfolgend hat sie ihr, sag ich, den allersüssesten nahmen Jesu mit einem darzu gerichteten eisen auf das hertz gebrent, damit sie also ihres allerliebsten bräutigams niemahls vergessen könnte, dieses aber hat in diesem closter niemand von ihr erfahren, auch ihre vertrauteste, nit bis man es nach ihrem todt gefunden, da man sie zur begräbnus⁵⁶⁴ anlegete, diese ihre inbrünstige lieb hat sie auch unablässig zu sehr grossen bußwercken⁵⁶⁵, den sie machte so hefftige disciplin, das oft umb sie gantze blutige plätz rundt herumb gestanden und schiene, als wan sie kein empfindlichkeit hette, den sie war gar klein von person und taurete⁵⁶⁶ doch so grosse bußwerck aus. Ihr lincker arm von der achssel an bis fast auf den elebogen sahe nit anders aus als ein kerper schupfen⁵⁶⁷ von rotten flecken, die sie ihr mit brenenden wachs tropffen gemacht hat, den es waren kaum eine geheilt, brante sie schon die andern und als einsmahls ungefehr von einer schwester erblickt und ihr von der priorin befohlen wurde, den arm⁵⁶⁸ sehen zu lassen, hat sie es zwar unverzüglich gethan, aber war hiemit so mortificiert⁵⁶⁹, das ich glaube, dis habe ihr mehr wehe gethan, als das heisse wachs, den sie ware sehr demütig.

⁵⁶⁴ *begräbnus*: Begräbnis.

⁵⁶⁵ Das Bußwerk ist keine Strafe, sondern ein erster Schritt der Umkehr. Der/die Sündige/r gesteht sich seine Verfehlungen ein und ersucht Gott um Hilfe.

⁵⁶⁶ *taurete aus*: hielt aus (ausdauern = aushalten)

⁵⁶⁷ *kerpen schupfen*: Karpfen Schuppen.

⁵⁶⁸ *arm*: Arm.

⁵⁶⁹ *mortificiert*: kasteit.

/Nr.: 73/⁹⁹⁹⁹⁹

Diese tugend der demuth zeugte sie in allen gelegenheiten den sie nit allein einer krancken mutter, welche wegen der geschwulst im leib ihr die sandali⁵⁷⁰ nit selbst binden kunte und im orden jünger ware als diese liebe mutter Josepa Maria, so hat ihr doch diese viel jahr ein schuchbinderin und in anderen geringen diensten ein dienerin abgeben, sie fragte auch offt rath von ihren eigenen kindern, nemblich von denen, die sie herein aufgenommen und scheuchte⁵⁷¹ sich nit vor den jüngsten nider zu knien und kniender dar mit ihr zu reden im chor vor der gantzen gemein, wolte auch wen sie nit unterpriorin war „mutter“ und „euer ehrwürden“ genant werden, ob ihr schon solches von der hohen obrigkeiten als einer mit stifterin zugesprochen worden, hat sie doch bey den obern das widerspil⁵⁷² procurirt⁵⁷³, und andern schwestern gleich wollen geacht gehalten werden.

/Nr.: 74/^{hhhhh}

In diesen und dergleichen tugend hat sie in der heiligen religion /[67] gegen 50 jahr zugebracht, 2 jahr vor ihren seel end⁵⁷⁴ hat sie solches ihr leben mit einem ungewöhnlichen acten⁵⁷⁵ versiglet und bestätigt, Gott hat uns einen beichtvatter zu geschickt, welcher in jahren so woll als der religion zimlich kund war, aber ein sehr eiffriger man und für sie fast zu eyffrig. Deme hat sie sich dermassen unterworffen ihr seel zu führen und zu regieren, das nit zuglauben, das es ein novitz jemahl so streng und kurtz angriffen als sie, den sie thete nicht das geringste ihr seel betreffend, ohne sein wissen und rath, also das sie ihr nit traute mit der oberen ohne sein bewilligung mehr zu handeln, wie sie vorhero gewohnt war, darin er fast zu indiscret mit ihr verfahren und sie so mortificirt⁵⁷⁶ und streng gehalten, das man vermuthet, diese grosse überwindung hat ihr den lebens faden verkürtzet, das sie vor der zeit gestorben.

⁵⁷⁰ *sandali*: Sandalen.

⁵⁷¹ *scheuchte*: scheute.

⁵⁷² *widerspil*: Gegenteil.

⁵⁷³ *procurirt*: erwirkt

⁵⁷⁴ *seel end*: Tod.

⁵⁷⁵ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁵⁷⁶ *mortificirt*: demütig.

/Nr.: 75/ⁱⁱⁱⁱ

Dahero den als sie in das 63.^{te} ⁱⁱⁱⁱ jahr eingetreten, hat sie angefangen mercklich schwach zu werden und den sonst vorhin öffter erlittenen kopfweh, die migraene⁵⁷⁷ genandt, öffter zu leiden, welchen sie aber allezeit vor und damahl mit höchster gedult und gottlobend gelitten, also das man sich an ihr hat auferbawen müssen und die ungedultigen schämen in ansehen ihrer gedult, den der schmerzen hat ihr machen die augen übergehen, aber den mund hat er mit keinem ungedultigen wort je bemacklet. Dieser schmerz hat ihr auch in geraume zeit vor dem todt dem schlaff benomen, also das sie in der nacht wenig schlaffen kunte, darumb wurde der magen geschwächt, das sie auch die speisen nit verkochen kunte, dahero sie die speisen anstadt des stärckens nur mehr schwächten, litte dahero ein zittern und schwachheit nach der mahlzeit und entlich bekam sie einen so schweren athem, das wan sie die stiegen ging, so bliebe ihr der athem fast gar aus und meinte man offt, sie werde an der stell gleich erstücken⁵⁷⁸, nichts desto weniger liesse sie sich dieses nit iren⁵⁷⁹, sondern wen es zeit war in den chor zugehen, da lieffe sie schnell fort gleich den jungen und wan sie gleich hette erstücken⁵⁸⁰ sollen.

/Nr.: 76/^{kkkkk}

Sie hatte ein unersätliches verlangen aufgelöst zu werden und bey ihrem bräutigamb [*Jesus*] zu sein, und batte offt ihre vertrauten, das sie Gott bitten wolten, das er sie zu sich nehme. / [68] Diese aber schätzten sie hoch und nutzlich, nit allein dem closter, sondern auch der gantzen religion, weil sie einen grossen eyffer und begird hatte zu befördern alles, was sie den gemeinen nutzen des ordens zugereichen erkante und vermochte viel auszurichten bey den obern durch das ansehen so sie zu Rom hatte, wie schon gesagt worden, darumb widerstunden ihr die kinder und wolten vielmehr ein langes leben von Gott für sie erbitten, aber ihr gebet, in dem sie embssig und unablässig war, gabe mehr aus als etlicher anderen.

⁵⁷⁷ *migraene*: Migräne.

⁵⁷⁸ *erstücken*: ersticken.

⁵⁷⁹ *iren*: irren, beirren.

⁵⁸⁰ *erstücken*: ersticken.

/Nr.: 77/^{llll}

Darumb fienge es mit ihr allezeit mehr abzunehmen und im Februario⁵⁸¹ schickte ihr Gott ein schmerzliche karnckheit, nemblich die wassersucht in die füß, welche allgemach⁵⁸² zu nahme, also das sie im Martio⁵⁸³ nit mehr gehen kunte und truge man sie im sessel zu der heiligen communion, aber sonst wolte sie sich nirgends tragen lassen, den schwestern nit überlätig zu sein. Kaum hat man sie beredt⁵⁸⁴, das sie sich am Sanct Josephs tag zu dem gemeinen tisch lies hinab tragen, das were ihr letzter spaß, die schwestern meinten sie werde darmit ein lust bekommen öffter zu ihnen zukommen, darumb zeugten sie ein sonderbahre frewd ob ihrer ankunfft, aber sie verlangte es nit mehr, sondern zeugte vielmehr ein frewd ob dem zunehmen ihrer kranckheit in hoffnung, es nahe sich die verlangte stund, wie sie sich den daran nit betrogen.

/Nr.: 78/^{mmmmmm}

Andere krancken wehreten sich vor dem krancken zimmer, wan man sie hinein führen wolte, sie aber gienge willig darein und wan die so sie liebten alle leibliche und geistliche mittel erdachten, erdachten ihr wider aufzuhelffen, hat sie eine darzu gelacht und gesagt „Macht nur macht, was ihr wolt, es ist alles umbsonst“. An dem tag unser lieben frawen verkündigung⁵⁸⁵ hat ihr eine durch ihre freund in der welt zuwegen bracht, einen tranck wasser aus des heiligen procopi [*Heiliger Prokop*]⁵⁸⁶ brunen, welches viele krancken heillet, dieses zwar hat sie mit andacht genossen nach der heiligen communion, zu der / [69] sie nach gethanem gelübd zu gedachtem heiligen beichtiger⁵⁸⁷ sich noch hat könen tragen lassen, ob schon den tag zuvor der doctor solches unmöglich zu sein vermeinte, sie hat auch über das von dem sessel aufstehen und auf den altar steffel nider knien könen, welches sie schon sonst nit thun kunte, so hat man es allein Gott und dem heiligen Procopio [*Heiliger Prokop*] zugeschrieben, dieses war ihr letze heilige communion im chor, wie woll sie es auch

⁵⁸¹ *Februario*: Februar.

⁵⁸² *allgemach*: allmählich.

⁵⁸³ *Martio*: März.

⁵⁸⁴ *beredt*: überredet.

⁵⁸⁵ Mariä Verkündigung am 25. März.

⁵⁸⁶ Heiliger Prokop (um 970 – 1053). Abt des Klosters Sázava. Patron von Böhmen und Mähren. Vgl. online unter: <http://kirchensite.de/fragen-glauben/heiligenkalender/heiligenkalender-einzeldarstellung/datum/2000/03/25/heiliger-prokop-von-boehmen-von-sazava/>, am 05.03.2015.

⁵⁸⁷ *beichtiger*: Beichtvater.

noch am Palmsontag drauf wagen wollen, aber der doctor wolte es nit zulassen. Darumb brachte man ihr unseren Herren ins haus. Da hat sie mit grossen eyffer und andacht communicirt, hernach hat sie sich mit allem gewalt angefangen auf diese weis zu schicken, den all ihr thun und lassen hate kein anders aussehen als eines menschen, der auf eine weite reis⁵⁸⁸ gehen soll und alle seine sachen in ordnung verlassen will, da hat sie ihre heiligthumber⁵⁸⁹, schrifften und andachten, alle in die beste ordnung ausgetheilt, sie hatte sehr schöne und vornehme reliquien, von denen obern von Rom auch von ihren verwandten, die gabe sie der gemein, die mutter priorin bittend, das sie erlauben wolle, selbige allezeit in der sacristai zu behalten, etwas begehrte sie erlaubnus ihrer schwester nach Wien zu schicken, wie woll einen klein theil etwas auch etlichen schwestern im eigenen closter, die ihr etwar mehrer gedienet, zum zeichen der danckbarkeit.

/Nr.: 79/ⁿⁿⁿⁿⁿ

Sie litte ihre kranckheit, welche sehr schmerzlich war, mit grosser gedult und dancksagung Gottes, den in denen grösten schmerzen machte sie nichts anders als acten⁵⁹⁰ der dancksagung und lob Gottes, bettete ohn aufhören, wan sie nit mit jemand reden muste, wie dan ihr gantzes leben fast ein lauters gebet war, entweder innerlich oder müntlich und wie die schwestern so ihr in der nacht wachten, in dieser letzten kranckheit bezeugen, das sie die gantze nachten mit betten zugebracht, weil sie nit schlaffen kunte und insonderheit die letzte nacht.

/Nr.: 80/^{ooooo}

2 oder 3 mahl communicirte sie im beth, entlich begehrte sie inständig die heiligen sacramenten und empfinde sie mit höchsten eyffer und andacht, ob woll sie allezeit /[70] bey gutter gedächtnus⁵⁹¹ ware und aussahe als wan sie nit tödtlich were, so erkante doch der doctor ihr kranckheit so gefährlich zu sein, das sie ihr in einem augenblick könnte den gar aus machen, wie es den auch geschehen.

⁵⁸⁸ *reis*: Reise.

⁵⁸⁹ *heiligthumber*: Heiligtümer.

⁵⁹⁰ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁵⁹¹ *gedächtnus*: Gedächtnis.

/Nr.: 81/^{ppppp}

Sie ist dem todt mit einer solchen resolution⁵⁹² entgegen gangen als solte sie zu einem gastmahl gehen und nahme den tag zuvor von dem doctor abschid mit solchem geist und verstand, das er sich derab nit weniger verwundert als auferbawet und sie deswegen so hoch geschätzt, das er sagte, er kene dessen sein lebtage nit vergessen.

/Nr.: 82/^{qqqqq}

Nach dem sie nun, wie gesagt, die letzte nacht (welche war der 23. April) mit lauter schöner acten⁵⁹³ allerhand tugenden zugebracht, sagte sie umb 5 uhr frühe, als den 24. zu der schwester, so ihr gewacht, sie solle sich ein wenig zum schlaffen begeben. Die schwester aber liebte die krancke sehr und ward auch von ihr nit wenig geliebt, darumb wolte sie nit von ihr gehen aus forcht, sie möchte etwan in ihren abwesen sterben, derowegen entschuldigte sie sich mit vorwenden, sie sey nit schlaffrig. Darauf sagte die krancke: „Euer Ehrwürden gehen hin aus gehorsamb und schlaffen, wan Euer Ehrwürden ein wenige vor 8 uhr kommen, so ist zeit genug.“ Daraus die schwester verstanden, das die krancke nit allein gemercket habe die ursach, warumb sie von ihr nit gehen wolle, sondern das sie auch muste gewust haben, die stund ihres abschids; den nach dem die schwester auf sochen befehl sich nider gelegt und aus forcht⁵⁹⁴ und betrübnuß kaum ein wenig schlaffen kunte, nach dem sie aber munter worden, hörte sie halbe schlagen. Da machte sie sich auf und vernahme, das es halber 8.^{te} war. Darumb liefe sie gleich wider zu der krancken, durffte aber nit zu ihr recht nahen, fürchtend, sie möchte es empfinden, das sie gleich wider kommen were, hielte sich doch ein wenig im

/Nr.: 83/^{rrrrr}

zimmer auf, unterdessen aber, da die geschlaffen hatte, beehrte die krancke nach den pater beichtvatter, mit welchem /[71] sie zwar einen langen discours fiehrte, aber er bekante, das er nichts recht davon vernehmen kunte, was sie damit meinte, den es were zimlich untereinander gemischt der materii⁵⁹⁵ halben, darnach nahm er abschid von ihr umb 7 uhr, die erste heilige mess bey uns zu lesen, nach dem er

⁵⁹² *resolution*: Willensäußerung.

⁵⁹³ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁵⁹⁴ *forcht*: Furcht.

⁵⁹⁵ *materii*: seelische oder körperliche Qual.

diese vollend, gieng er gleich zur winden⁵⁹⁶ zu fragen, wie es mit der krancken stunde und in deme schickte Gott auch den pater prior, welcher auch das eigene zu erfahren beehrte, da sie alda sich befragten und die winderin nit wissen kunte, wie es mit der krancken dazumahl war, weil das krancken zimmer weit von der winden ligt, so hat ihnen aber Gott den bescheid geben, in dem man gleich mit der glocken das zeichen gabe, das sie in die zeugen greiffe. Darumb diese patres beyde gleich hinein geloffen⁵⁹⁷ und ist gleichsamb nit ohne wunder geschehen, weil das closter so weitschüchtig ist, das die porterinen⁵⁹⁸ so gleich zu der porten⁵⁹⁹ haben gereichen können und auch die patres so geschwind da sein, den, nach dem man das zeichen geben, haben die so bey der sterbenden waren, kaum die schläger aufwerffen und ein licht bey habenden feuer anzünden, das die patres schon da waren und sie noch lebendig angetroffen. Es ware aber gleich 3. viertel auf 8, wie sie zu ihrer wechterin gesagt hate, wan sie umb halber 8 kombt, sey es zeit genug, also ist es geschehen, den nach dem sie nach halbe kommen, fand sie die noch betend, den etliche schwester waren da unter werhrender mess die betten mit oder bey ihr den rosenkrantz und andere gebetter, welches sie mit bettete und hernach beehrte sie aufzustehen, weil sie sich aber nit getrauten, sie zu rühren, in dem ihr solches vorhin schon übel thete, so wolten sie die mutter priorin darumb fragen. Da sie mit der antwort kamen und sie wolte aufheben, sagte sie „es ist zu spat“ und fienge an wider zu betten, zeichnete sich 2. mahl mit dem heiligen creutz und grief in die zügen, nach dem aber die patres kamen und ihr zugesprochen den süssesten nahmen Jesus und Maria, sagte sie es ein mahl, das andere mahl rührte sie noch den mund solche auszusprechen, kunt aber nit mehr, sondern verschide nit anders als wan sie von einem hefftigen schlaff were überfallen worden, gleich umb die 3. viertel auf 8, wie sie bedeutungsweis gesagt hatte. / [72] Nach dem todt ware sie so schön und anderte sich auf der bahr, das die auswendigen sagten, wir sollen sie nit begraben, es sey unmöglich, das sie todt were und der pater prior sagte, wir hetten sie angestrichen, das sie so gefarbt aus sehe, aber andere, so die sach meinten besser zu verstehen, sagten, der zustand den sie hatte, pflege es also zu machen.

⁵⁹⁶ *winden*: Pförtnerin.

⁵⁹⁷ *geloffen*: gelaufen.

⁵⁹⁸ *porterin*: Portierin.

⁵⁹⁹ *porten*: Tür, Pforte.

Dem ansehen nach hate unser Herr 2 monat vor ihrem abschid ein zeichen ihres tods geben. Erstlich ist der hammer in der grossen glocken von freyen stücken miten in 2 gebrochen und so weit darvon gefallen, das man es lang nit hat finden können. 2. ist den 24. Februari in 2 ecken des closters und dormitori⁶⁰⁰ ein fall gehört worden, gleich als wan etwas schweres gähling⁶⁰¹ nider geplatzt were. Die schwestern im untern dormitorio, so in den eck zellen wohnten, meinten, die so in dem obern wohnten, weren mit dem betbancklein abgebrochen gantz darnider gefallen, den obern aber ist vorkommen, als wan oben vom dach auf den boden sehr schwer were gefallen, da man aber frühe zu sahe, hat man nichts gefallenes gesehen, so haben es auch die in den mittleren zellen wohnten nit wahr genommen, daher man nach ihrem todt geschlossen, es habe dem tods fall des letzten ecksteins dieses geistlichen gebews bedeutete

^a Als Kopfzeile.

^b Überschrift (mittig).

^c in margine (links)

^d in margine (rechts)

^e in margine (links)

^f in margine (links).

^g getilgt.

^h in margine (links)

ⁱ in margine (rechts)

^j „Marian“ wurde durch einen Unterstrich hervorgehoben.

^k in margine (links)

^l in margine (links)

^m in margine (links)

ⁿ in margine (rechts)

^o in margine (links)

^p in margine (links)

^q in margine (links)

^r 1680 wurde durch Unterstreichung hervorgehoben.

^s in margine (links)

^t in margine (links)

^u in margine (links)

^v Das Wort „bey“ kommt doppelt vor.

^w in margine (links)

^x in margine (links)

^y in margine (links)

^z in margine (links)

⁶⁰⁰ *dormitorio*: Schlafsaal eines Klosters.

⁶⁰¹ *gähling*: plötzlich.

aa in margine (links)
bb in margine (links)
cc in margine (links)
dd in margine (links)
ee in margine.
ff das Wort ist durch Verbesserung nicht ordentlich lesbar.
gg in margine (links)
hh in margine (links)
ii in margine (links)
jj in margine (rechts)
kk in margine (rechts)
ll Die Zahl 14. wurde gestrichen und in 13. ausgebessert.
mm in margine (links)
nn in margine (links)
oo in margine (links)
pp in margine (links)
qq Anno 1667 wurde fett hervorgehoben und unterstrichen.
rr der Buchstabenbestadn kann nicht rekonstruiert wrden, da die Tinte zu hell ist.
ss in margine (links)
tt in margine (rechts)
uu in margine (rechts)
vv in margine (links)
ww in margine (links)
xx in margine (links)
yy in margine (links)
zz „und“ kommt doppelt vor.
aaa in margine (links)
bbb in margine (links)
ccc in margine (links)
ddd in margine (links)
eee in margine (links)
fff in margine (links)
ggg hier ist in margine ein „x“ angebracht worden. Entweder sollte es die Stelle markieren, oder es hätte an dieser Stelle noch etwas eingefügt werden sollen.
hhh in margine (links)
iii „linke“ wurde übergeschrieben.
jjj in margine (links)
kkk in margine (links)
lll in margine (links)
mmm in margine (links)
nnn in margine (links)
ooo in margine (links)
ppp in margine (links).
qqq in margine (links)
rrr in margine (links)
sss in margine (links)
ttt ein „sagte“ zuviel.
uuu in margine (links)
vvv in margine (links)
www Anfangsbuchstabe nicht lesbar.

xxx in margine (links)
yyy in margine (links)
zzz ein weiteres „heilig“ wurde gestrichen.
aaaa in margine (rechts)
bbbb in margine (rechts)
cccc in margine (links)
dddd in margine (links)
eeee in margine (links)
ffff in margine (links)
gggg in margine (links)
hhhh in margine (links)
iiii in margine (links)
jjjj in margine (links)
kkkk durch die verschwommene Tinte nicht lesbar. Wahrscheinlich „auff“.
llll in margine (links)
mmmm in margine (links)
nnnn durch einen Fleck am Papier nicht lesbar.
oooo in margine.
pppp in margine (links)
qqqq in margine (links)
rrrr „doch“ wurde übergeschreiben.
ssss „als“ wurde übergeschreiben.
tttt in margine (links)
uuuu das folgende Wort wurde gestrichen.
vvvv in margine (links)
wwww das „t“ bei „eichhört“ wurde in ein „n“ korrigiert.
xxxx in margine (links)
yyyy in margine (links)
zzzz in margine (links)
aaaaa in margine (rechts)
bbbbb in margine (rechts)
cccc in margine (links)
dddd Zwischen den Seiten 64 und 65 wurden 5 Zettel eingelegt, die von unterschiedlichen
Schreiber/innen verfasst wurden.
eeee in margine (links)
ffff in margine (links)
gggg in margine (links)
hhhh in margine (links)
iiii in margine (links)
jjjj Der 6er ist durch einen Tintenfleck stark verunstaltet.
kkkk in margine (links)
llll in margine (links)
mmmm in margine (links)
nnnn in margine (links)
oooo in margine (links)
pppp in margine.
qqqq in margine (links)
rrrr in margine (links)
ssss in margine (links)

3.3 Ferner von andern verstorbenen kindern dieses hauses^a

/N.: 86/^b

Anno 1695^c

Vita reverendissime madre Maria à Sanct Joseph^{602d}

Die erste professin⁶⁰³ dieses hauses ware schwester Maria von Sanct Gioseph zu München in Beyerland⁶⁰⁴ von mittelmässigem standt eltern gebohren. Nach deren todt sie sich in diensten begeben und bald darbey der welt müd worden und sich entschlossen, unsern heiligen orden an zunehmen, dahero sie durch unsere ehrwürdigen patres umb ein stell anfienge anzuhalten⁶⁰⁵, aber weil man die leuth ungesehener nit leicht annimbt und sie die mittel nit hate, an ein orth zu gehen, sich sehen zu lassen, so /[73] kunte sie die gnad in keinem deren clöster, die damahl schon aufgericht waren, erlangen, wartete nichts destoweniger auf die gand beständig 10 gantzer jahr, wie woll nit ohn offtermalige anfechtungen der verzweiffung, sie werde es nie erhalten, so wohl innerlich als äuserlich durch menschliche urtheil, also das sie schon einsmahl resolvirt⁶⁰⁶ hatte, einen andern stand anzunehmen, weil sie auch in kein andern orden weder lust noch vermögen hatte zukommen und zwar die resolution⁶⁰⁷ war in krieg zu ziehen, mit einem kriegs officir, waren auch schon die roß darzu gesatelt, darvon zu gehen. Gott aber, der barmhertzig ist, schickte ihr ein weib zu, welches sie hernach nit mehr gesehen hatte, die sie fandte im werck ihr hab und gutt ein zu packen und redte ihr dermassen kräfttig zu, verwise ihr das unbesunene⁶⁰⁸ vorhaben und brachte sie so weit, das sie ihr wort zurück nahme, sie wolte nit mehr mit gehn.

⁶⁰² Maria à Sanct Joseph: Maria Ursula Sad(e)ler (1630 – 1693). Einkleidung 1657.

⁶⁰³ *professin*: jemand, der die Profess ablegt, um Mitglied eines Ordens wird

⁶⁰⁴ Bayerland: Bayern.

⁶⁰⁵ *anzuhalten*: sich an jemanden wenden.

⁶⁰⁶ *resolvirt hatte*: beschlossen hatte.

⁶⁰⁷ *resolution*: Beschluss.

⁶⁰⁸ *unbesunene*: leichtsinnige.

/Nr.: 87^e

Nach verflossenen 10 jahren, als dieses unser closter numehr ein jahr stunde, ohne das einige vocation⁶⁰⁹ so woll aus der stadt als vom land komme, da hat sie gleich nach dem sie angehalten leicht den platz darin erhalten und an dem fest der heiligen landsfürstin Sanct Ludmilla in geselschafft der wohl erwürdigen mutter Anna Eleonora von Sancto Leopoldo, die, jetzt da ich dis schreibe, würckliche priorin ist, den heiligen habit⁶¹⁰ empfangen, weil aber die gesagte mutter ehe die welt verlassen, als erkant und vor der zeit, so zur profession⁶¹¹ erfordert wird, in den orden kommen, so hat sie 2 jahr auf die heilige profession warten müssen, daheroh ihr die schwester Maria vorkommen und solche zu rechter zeit mit grossen geist und eiffer gethan.

/Nr.: 88^f

Nach gethaner profession hat sie sich also woll verhalten, das sie von denen mütern sehr geliebt und als für vollkomen gehalten worden, sie wahre sonderlich der demut ergeben, darumb nahme sie sich allezeit umb die geringsten und verachtichsten dienst im haus an, also das man sie pflegte den „dienstbahren geist“ zu nennen und solche dienst thete sie durch aus allen, die es vonnöthen hatten, so woll den jungen, als den alten, ohne ansehen der personen, so lang /[74] als es ihr die cräfte zugelassen haben und der verlust des gesichts nit verhindert.

/Nr.: 89^g

Sie ware dem gebet und lesen sehr ergeben und zeugte offft die fruchten ihres gebets in unterschiedlichen vorstellungen, so dem ansehenden ein andacht machte und ein antrieb wäre zur liebe Gottes im lesen aber war sie sehr embssig⁶¹², also das, nach dem sie das gesicht fast gantz verlohren und durch keine gemeine augen gläser sehen kunte, hat sie ihr besondere erdacht, die topelt waren, wie ein perspectiv⁶¹³ und lese also in ihren zellen an Sontag und fewertagen und in der ordinari les stund.

⁶⁰⁹ *vocation*: Berufung.

⁶¹⁰ *habit*: Ordenstracht.

⁶¹¹ *profession*: die Profess wird abgelegt, um Mitglied eines Ordens zu werden.

⁶¹² *embssig*: eiffrig.

⁶¹³ *perspectiv*: Fernrohr

/Nr.: 90/^h

Entlich aber schickte ihr Gott zu vollendung ihrer cron ungefähr 2 jahr vor ihrem todt die schmerzliche kranckheit des krebs, welcher ihr den gantzen armb eingenomen, bis er entlich zum hertzen kommen, welchen zustand sie ein zimbliche zeit getragen, ohne das sie es nit verbergen kunte, sie litte es aber mit grosser gedult und resignation.

/Nr.: 91/ⁱ

Unter anderm gnaden, die ihr Gott gethan, waren die nit schlecht, so sie durch die venerabile mutter empfangen, sie war bey ihrer erhebung bey ihrem nidersitzen und kopf aufheben aus gehorsamb, wie sie es mit eigener hand alles beschrieb, wie es zugangen, sie war die so die venerabile mutter gewaschen und schwartz gemacht, sie war die so ihr gedienet, bis sie erblindet und viel unterschiedliche gnaden durch unser venerabile mutter empfangen, die sie zwar alle beschreibet, doch als wan sie einer andern geschehen waren, nichts destoweniger hat sie doch an etlichen orthen sich vergessen und auf solche weis geschrieben, das man es gar woll daraus mercken kann, das sie es angehe und ihr solche gnad selbsten ist wider fahren. /[75]

/Nr.: 92/^j

Sie hatte auch aus lieb Gottes ein grosses verlangen zu sterben, darumb kunte sie nit gedulden, wan man sagte, man wolle betten, das sie Gott lenger leben lasse, derumb ist ihr letztlich widerfahren, den sie kaum das 63^{ten} jahr ihres alters erreichte, starbe also nach empfangenen heiligen sacramenten den 10. Martii umb mitternacht Anno 1693.

Anno 1686^k

Vita reverendissime sorore Franciscae Theresiae à Madre Dei⁶¹⁴

/Nr.: 93/^m

Nach diser folgt schwester Francisca Teresia von der mutter Gottes ein sehr fromme und gottliebende seel, die von uhralten sachssischen⁶¹⁵ geschlecht der herren schleinitzen⁶¹⁶ herkommen und komme auch selbst ander in den orden zwar für die 4.^{te} in der zahl, aber ihr geseelin war auch mit der heiligen profession von ihren freunden verhindert, das sie es zu rechten zeit nit thun kunte, ist sie ihr also vorkommen und in der zahl die dritte worden, sie ware noch in der welt sehr ergeben der andacht und allerley buswercken, liebte Gott in aller einfahlt und hassete die welt mit ihrer eitelkeit, also das ihr Gott die gnad des berufs zu diesem unsern strengen orden geben und ein solche lieb und neigung darzu, das sie in der welt nichts höher schätzete als diesen und wan ihr möglich were gewesen alle andere seelen darzu zu ziehen, so hette sie kein mühe noch fleis gespart daran zu wenden, das sie es hette zuwegen bringen können, diese lieb hat ihr Gott noch in der welt belohnet, in dem er ihr alle die schwestern in einen gesicht gezeugt, zu denen sie beehrte zu kommen, also das nach dem sie herkommen, hat sie die gesichter alle gar woll gekant, wie woll ihr deren nahmen unbekant waren.

/Nr.: 94/ⁿ

Sie estimirte⁶¹⁷ alles was die religion angienge über alles, alle gebräuch und begebenheiten, also das sie auch schriftlich aufzeichnete die zeit und tag, an denen etwan ein hohe obrigkeit hier ware, und die lehren und ermahnungen, so sie der gemein gaben und wuste sich selbiger in gelegenheiten zu bedienen für sich und ihren nechsten. Der mortification⁶¹⁸ und gedult im schmerzen und kranckheiten war sie sehr ergeben, also das sie sich niemahlen beklagte ob ihr schon Gott unterschiedliche schmerzen zuschickte. Einmahls, als sie einer krancken diente, wie

⁶¹⁴ Francisca Theresia à Madre Dei: Maximiliana von Šlejnic (1631 – 1686), Einkleidung 1659.

⁶¹⁵ *sachssischen*: sächsischen.

⁶¹⁶ Die Herren von Schleinitz wurden erstmals 1255 urkundlich erwähnt, 1536 folgte die bestätigung des böhmischen Freiherrenstandes. Vgl. online unter: <http://schlossarchiv.de/herren/s/SC/HL/Schleinitz.htm>, am 05.03.2015.

⁶¹⁷ *estimirte*: schätzte.

⁶¹⁸ *mortification*: Abtötung der Begierden in der Askese.

sie den darzu allezeit bereit war, ist etwas schweres zu heben vorgefallen, / [76] da hat sie sich auch darzu brauchen lassen, ohne ansehen, das sie subtiler complexion⁶¹⁹ war, in welcher arbeit dan sie entweder ein ripen im leib zerbrochen oder aber einige nerwen, also das sie von selber zeit hatt angefangen in miten des leibs zusammen zu wachssen, das sie nach und nach sichel krump⁶²⁰ ist worden und so klein, das sie niemand hat gekent, der sie vorher gesehen, in dem sie einer zimblischen⁶²¹ statur und grades leibs war, welche beschaffenheit ohne grossen schmerzen nit wird sein abgelossen, sie hat aber alles mit grosser gedult und still schweigen gelitten.

/Nr.: 95/^o

Sie ware auch der demut ergeben und were ihr frewd. Ja, sie befliesse sich auch gleichsamb eyffersüchtig anderen (...) kommen in dem geringsten ampern⁶²² und arbeit des hauses, als da ist das ampt der demut des viechs⁶²³ zu werten so man damahls im haus hate und dergleichen.

/Nr.: 96/^p

Mit diesen und dergleichen tugenden hat sie gar bald ihren lauf vollendet und zwar durch die gedult den in dem sie also gedultig alle schmerzen truge, das sie ihr auch nit das geringste zu gutten thun wolte, so hat sie entlich ein so starcken kopfweh bekommen, das (wie sie einer schwester bekenet) sie meinte vor schmerzen unsünig⁶²⁴ zu werden, welcher schmerzen gantzer 4 wochen gewöhret, ohne das sie dessen einiges zeichen geben, bis gemeldte⁶²⁵ schwester ungefähr darzukomme mit ihr an einem tag, das officio auser dem chor zu betten, da merckte sie, das die gute schwester Francisca Teresia nit mehr wuste, wo sie ware in dem officio, und gar nit fortkommen konte, da fragte die schwester die ursach dessen, als dan bekante sie ihr den schmerzen, als aber die gemeldte schwester solches der mutter priorin solches^q berichtete, ware die krancke dessen über zu friden, meinend, es were nichts als gedult darzu vonnöthen, es würde schon wider vergehen, wolte daher nichts

⁶¹⁹ *complexion*: Beschaffenheit.

⁶²⁰ *krump*: gekrümmt.

⁶²¹ *zimblischen*: ziemlich, im verhältnismäßig hohem, großem, reichlichem etc. Maße.

⁶²² *amptern*: Ämtern.

⁶²³ *viechs*: Vieh.

⁶²⁴ *unsünig*: wahnsinnig.

⁶²⁵ *gemelte*: genannte.

darfür annehmen, daraus zu schliessen, das sie öffter solche schmerzen wird gelitten haben, so lang bis sie vergangen /{77}

/Nr.: 97/

sein, ohne das sie was darvon gesagt hat, aber dismahl lies es sich nit mehr thun, den in kurtzer zeit hernach, als sie in einem werck der lieb des nechsten begriffen fast die gantze nach zugebracht, da sie gegen dem tag umb 4 uhr sich wolte zu ruhe begeben, in dem sie sich bückte, den habit⁶²⁶, nach gemeinem brauch, über dem kopf abzugeben, da bliebe sie also gebückter darin steckn, bis umb 7 uhr frühe, da man sie also fande, sprachlos nemblich von dem schlag getroffen, ohne bewögun und sünen⁶²⁷, das man sie also aus der cellen in das krancken zimmer getragen, gleich als wer sie todt, ist jedoch durch fleis der artzten⁶²⁸ gleichwol wider zu sich kommen, welcher zustand ihr fast ein jahr darnach wider kommen, wie woll nit so starck als dis mahl, weil man von der zeit an mehr acht auf sie hat geben. Sie aber hat von selber zeit an mehr umb ihr seel als den leib gesorget, darumb hat sie sich allezeit zum todt bereit, sonderlich aber in dem, das sie alle mahl die heilige communion für ein viaticum⁶²⁹ pflegte zu empfangen, wie ihr dan solches entlich gelungen. Den als sie den 19. September Anno 1686^s, welches am Donerstag war, abermahl die gewöhnliche communion zu dem end empfinde, kam sie nach volbrachter dancksagung die krancke mutter Teresa (die sie sonderlich liebte) zu besuchen, alwo ihr so übel worden, das sie gleich dahin suncke⁶³⁰ in meinung, sie müsse sterben. Da trafte sie der gewalt Gottes zum 3.^{ten} mahl, also das sie gar hart reden kunte und nach dem man sie in das krancke zimmer brachte und alle mittel brauchte, ihr zu helfen, da ware aber alles vergebens und schlieffe sie also ein, das sie niemand erwöcken⁶³¹ könnte, welcher schlaff bis auf den 2.^{ten} gedachten monats wehrete, also das sie alda⁶³² lage gantz lebhaftt von gesicht, schnauffete wie eins, das nach grosser müdigkeit sanfft schlaffet, aber zu erwöcken war kein mittel. Auch die letzte öhlung nit.

⁶²⁶ *habit*: Ordenstracht.

⁶²⁷ *sünen*: Sinne;

⁶²⁸ *artzten*: Ärzte.

⁶²⁹ *viaticum*: der Sterbenden gereichte letzte Kommunion.

⁶³⁰ *suncke*: sank.

⁶³¹ *erwöcken*: erwecken.

⁶³² *alda*: dort.

/Nr.: 98/^t

Nach dem sie nun also bis gegen mitternacht an Sanct Mattheus tag⁶³³ gelegen (welcher heilliger ihr selbiges monat zum patronen war zugefallen), da hat sie gethan als wolte sie munter werden. Darauf ihr der pater beichtvatter zugesprochen, den er hat sich die 3 tag fleissig bey ihr befunden, /[78] ihr unablässig zu ruffend mit allerhand schönen acten⁶³⁴, ob man zwar nit wissen kan, ob sie es gehört habe oder nit. Da er ihr aber zu letzt auf das bewögen desto eyffriger zugeruffen, da thete sie als wan sie sich aufheben wolte, kunte aber weder den kopf noch die füß fort, sondern die mitten des leibs hebte⁶³⁵ sich nur empor also das sie im bet wie ein bogen ist worden, aber bald hat sie sich ausgestreckt und also den geist aufgeben.

/Nr.: 99/^u

Anno 1678^v

Vita reverendissime sorore Josepha Teresie à Sancta Bernardo^{636w}

Auf diese folgt die schwester Josepha Teresia zwar nit der ordnung nach wie sie gestorben sein, sondern wie sie in den orden eingegangen sein. Diese ist gewesen von einem vornehmen und von denen ersten königen in Böhmen herrührenden geschlecht, nemblich eine Schwihowskin, welche in ihrer blühenden jugend nemblich in dem 17.^{ten} jahr in die religion eingangen, darin sie sich aller hand tugenden ergeben, sonderlich der tractirung mit Gott, welches ihr einziger auffenthalt war, den buswercken und dem gehorsamb, welchen sie nit allein wachend, sondern auch schlaffend verricht hat, den in dem sie einem natürlichen brauch hate, im schlaff zu schreyen, welches in dem dormitorio⁶³⁷ (weil wir damahls noch im alten haus wohnten und die cellen nur mit brettern verschlagen hatten) übel lautete und der communitet überlästig ware, dahero als die mutter priorin einsmahls diese schwester beyzeiten schlaffen schickte und in dem sie die schwestern hernach zu rechter zeit wisitirte⁶³⁸, da beganete abermahl der gutten schwester Josepfa Teresa ihr gewöhnliches geschrey. Da gienge die mutter priorin hinein und gab ihr in der stille

⁶³³ Der Sanct Matthäustag findet am 21. September zu Ehren des Apostels Matthäus statt.

⁶³⁴ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁶³⁵ *hebte*: hob.

⁶³⁶ Josepha Teresia à Sancto Bernardo: Alžběta Kateřina Švihovský z Rýzंबरka (1647 – 29.8.1678), Einkleidung 1664.

⁶³⁷ *dormitorio*: Schlafsaal eines Klosters.

⁶³⁸ *wisitite*: besuchte.

(wegen des *silentii*⁶³⁹) ein hartes *capitel*⁶⁴⁰ und verbotte ihr, sie solle niemehrmehr schreyen. So hat sie es von selbiger zeit an nit mehr gethan.

/Nr.: 100/x

In diesen und dergleichen tugenden bracht sie ihr leben zu bis in das vierzehende jahr im orden. Weil ihr aber kurtz vor dem eingang in den orden von einem fromen diener Gottes, Sanct Francisi ordens, vorgesagt worden, sie werde in einen stand kommen, in welchem sie das 15. jahr nit werde erreichen, so hat sie dessen worten ein starcken glauben geben und in dem sie damahl ein euserliches⁶⁴¹ ambt hate, als /[79] nebmlich ein krancke werterin⁶⁴², so ist sie der mutter priorin starck mit bitten angelegen gewest, sie selbigen ampts zu entlassen, damit sie sich in der einsambkeit (welcher sie absonderlich ergeben war) desto besser zum todt bereiten könnte. Die mutter priorin aber, theils ihren willen zu brechen, theils, das sie der prophetzeiung keinen glauben gebe, wolte sie nit entlassen, daher sie sich entlich derein geben und sich desto fleissiger in dem dienst der krancken gebraucht, bis sie selbst auch kranck worden, den sie war einer pflegmatischen⁶⁴³ und zugleich hitziger natur, daraus ihr das rothlauffen in ein schenckel gar starck kommen, sie hat aber die mortification⁶⁴⁴ zu üben nichts daraus, bis sie ein starcke alteration⁶⁴⁵ bekommen, da meinte der doctor, es sey ein fieber und als er das wolt curiren, zogen die medicamenta⁶⁴⁶ das rothlauffen hinein, welches ein natürliches gifft ist, welches ihr dan gleich alle kräfte genomen und den innerlichen brandt verursacht, so sehr, das er auch auswendig an leib ausgeschlagen und starbe, also ehe 14 tag vorbey war eines schmerzlichen langsamen tods dem 29. Augusti anno 1678 umb 3 viertel auf 12 zu mitternacht, welcher tag war, an welchem 2 novitzen in den orden eingetreten waren, die sie aus gehorsamb von Gott erbeten, deren eine ihr hie in der rey folget, die ander solches schreibet, welches alles zu lob des höchsten Gottes gereichen solle, amen.

⁶³⁹ *silentii*: Schweigegebots.

⁶⁴⁰ *capitel geben*: schelten.

⁶⁴¹ *euserliches*: äußerliches.

⁶⁴² *krancke werterin*: Krankenschwester.

⁶⁴³ *pflegmatisch*: schwerfällig.

⁶⁴⁴ *mortification*: Abtötung der Begierden in der Askese.

⁶⁴⁵ *alteration*: Aufregung, Gemütsbewegung.

⁶⁴⁶ *medicamenta*: Medikamente.

/Nr.: 101/^y

Anno 1688.^z

Vita reverendissime sorore Josephae Electae à Sancte Trinitate.^{647aa}

Diese folgende schwester Josepha Eleta, von der aller heiligsten Dreyfaltigkeit genandt, hiesse in der welt Francisca Ursula von Oppersdorf⁶⁴⁸, von einem uhralten geschlecht, war von ihren eltern gantz fromb und tugendsam erzogen, gleichsamb als in einem closter fast bis zu ihren manbahren jahren⁶⁴⁹, in welchen sie ihrer beyden eltern eines nach dem andern in wenig jahren beraubt worden, aber wegen ihrer gesagten zucht und tugend so woll den freunden als fremden sehr beliebt, also das oft unter den freunden ein eiffersucht wegen ihrer entstunde, weilten /[80] sie ein jeder gerne bey sich haben wolte, den Gott hate sie absonderlich mit einem gutten verstand begabt, also das sie sich einem jeden, mit dem sie umbgienge wuste zu accomodiren⁶⁵⁰ nach seiner condition⁶⁵¹. Im reden aber war sie darbey sparsamb und eingezogen, darumb hielten sie die freye leuth für stoltz, welches sie doch nit war im werck, sondern erzeugte sich nur also in geberden und gienge auch nit gerne umb mit den freyen ausgelassenen jungen leuthen, sondern beflisse sich nur mit den alten oder ihresgleichen eingezogenen und tugendsammen leuthen zu handeln, wan sie auch schon standswegen geringer waren als sie.

/Nr.:102/^{bb}

Nach dem sie, wie gesagt, ihrer eltern beraubt und unter die regierung des vormunds kommen, alwo es nit mehr so ordentlich und streng zugienge wie bey ihren eltern, geritte sie durch die unordnung in ein leibs schwachheit, also das sie sich viel jahr lang mit artzneyen⁶⁵² erholte und deswegen sich zu keinem stand recht entschliessen könte, bis auf das 38.^{te} jahr, liebte aber allezeit und ästimierte⁶⁵³ sehr

⁶⁴⁷ Josepha Electa à Sancte Trinitate: Franziska Ursula von Oppendorf (1629 – 1688), Einkleidung 1666.

⁶⁴⁸ Franzisca Ursula Oppersdorf stammte aus dem alten schlesischen Adelsgeschlecht der Oppersdorfer. Weiters war Franzisca Ursula Oppersdorf die Tante Ludmilla Gaschins, der Verfasserin dieser Chronik. Vgl.: Petr *Mat'a*: Anna Ludmilla Gräfin Gaschin. In: Joachim *Balcke* :[Hg.]: Schlesische Lebensbilder. Bd. 9 (Insingen 2007) 194.

⁶⁴⁹ *manbare jahre*: im heiratsfähigem Alter sein.

⁶⁵⁰ *accomodiren*: sich anpassen, verständigen.

⁶⁵¹ *condition*: Art.

⁶⁵² *artzneyen*: Arzneien.

⁶⁵³ *ästimirte*: achtete.

hoch unsern heiligen orden und sagte oft, wen man von den geistlichen ordens ständen zu red kamme: „Wen ich geistlich solte werden, wolte ich keinen andern orden annehmen als der barfüssigen Carmeliten.“ Aber sie getraute ihr wegen gemeldter⁶⁵⁴ schwachheit nichts solches anzugehen. Im abgemeldten alter aber, nach dem sie vorher 7 oder 8 jahr zu ihrer eltesten schwester, die eine wittib⁶⁵⁵ war und gar ein ordentlichs leben führte, kommen und zimblich durch die ordnung zur gesundtheit gelangte, da ist sie zugleich bey so beschaffenen leben, auch zur erkenntnus der eitelkeit der welt kommen und darumb die zier und schmuck, den sie bis dahin meinte zu einem wollgeordneten leben gehörig zu sein, verachtet und sich völlig zur andacht und gutten wercken begeben, zu welchen ihr gesagte schwester aus lieb so sie zu Gott und ihrer schwester truge allen vorschub thete und allem /[81] vermögen nach die gelegenheit zum dienst Gottes (der an dem ort zimblich woll eingericht war) verschaffet, also das sie fast die meiste zeit des tags in der kirchen zubrachte und war darbey also vergnügt, das sie vermeinte, sie könnte in dem dienst Gottes nit höher kommen und darumb, als ihr Gott besagte schwester durch den zeitlichen todt hinweg nahme, also musste sie von diesem orth hinweg sich begeben, thete sie sich gegen unserm Herren in dem hochwürdigen dieses verlusts wegen beklagen und sagte: „Warumb O Herr, warumb hast du mir dieses gethan?“ Aber sie bekamme die antwort erst in 3 jahren darauf, nemblich da sie von dem güttigem Gott in den heiligen orden beruffen, welches auf folgende weis geschahe.

/Nr.: 103/^{cc}

Nach dem, wie gesagt, ihr älteste schwester gesorben, ist sie zu der jüngsten kommen, die jünger war als sie und liebte sie fest, aber sie hatte einen jungen man, der etwas eitel ware, daher in seinem haus die ordnung nit allerdings woll beschaffen, daher die gutte schwester innerhalb 2 jahren ihr gesundtheit abermahl verlohren und das dritte jahr mit stetten curen ohne frucht zugebracht, also das sie entlich in oben gemeldten 38.^{ten} jahr ihres alters, welches war das 1666 jahr im monat Augusti^{dd} in ein so schwere kranckheit fiel, das die doctores darvor hielten, die schwartze gal⁶⁵⁶ hab ihr den magen durch gefressen und seye ihres aufkommens nit mehr. Sie resignirte⁶⁵⁷ sich gantz willig in dem todt und empfang die heiligen

⁶⁵⁴ *gemeldter*: genannter.

⁶⁵⁵ *wittib*: Witwe.

⁶⁵⁶ *gal*: Galle.

⁶⁵⁷ *resignierte*: fand sich ab.

sacramenten, den 29.^{ten} Augusti^{ee} bekam sie die letzte öhlung und wartete man nur mit der geweihten kertzen auf sie, das sie den geist aufgabe, aber sie blieb allezeit bey sich selbst und batte die geistlichen (nach aller gemachter disposition⁶⁵⁸ wegen ihrer verlassenschafft), sie solten ihr nur sagen, wie sie sich am besten zu diesem stündlein bereiten möchte und erzehlte hernach, es sey ihr damahl nit anders innerlich gewesen, als wie ihr sonst pfelgte zu sein, wan sie aus einem /[82] orth in den andern verreisen sollte, weil sie aber, wie oben gesagt, zu unserm heiligen orden ein grosse andacht hatte, so verlangte sie unsern heiligen habit⁶⁵⁹ wenigst nach dem todt zu tragen, weil sie ihn im leben zu tragen nit gewürdiget war.

/Nr.: 104/^{ff}

Die graffin, bey welcher sie damahl wegen ihrer kranckheit hir zu Prag bleiben muste, ware ihr verwandt und liebte sie sehr und wendete allen fleis an, das ihr kunte wider aufgeholfen werden, weil sie aber sahe, das die zeitlichen mittel vergebens waren und hatte grosse andacht zu unserm heiligen orden, dahero als man der krancken auf ihr gebahren aus dem closter unsern heiligen habit⁶⁶⁰ gebracht, in welchem sie wolt begraben werden, da faste gedachte graffin das vertrauen, wan sie nur das heilige kleid auf die krancke legen möchte, so würde sie vielleicht gesund werden, weil aber der habit wie breuchlich von groben schweren tuch war und sie die krancke so todtschwach sahe, forchte sie ihr, sie möchte sie etwan darmit gar erdrücken, nahme dahero nur das heilige scapulir⁶⁶¹ und legte es gemach auf die krancke nach der leng sie Gott befehrend darauf schlieffe die krancke bald ein, da sie doch etliche nacht her nit geschlaffen hatte, auf welches man gleich ein guttes hertz fassete und man hat sich auch nit daran betrogen, den sie kamme in so kurtzer zeit wider zu sich, also das sie den 29. Augusti würclich den heiligen habit in diesem unsern closter empfangen, von den händen unsers wohl ehrwürdigen pater generals Philippi von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, welcher gleich damahls in Teutschland kommen

⁶⁵⁸ *disposition*: Verfügung.

⁶⁵⁹ *habit*: Ordenstracht.

⁶⁶⁰ *habit*: Ordenstracht.

⁶⁶¹ *scapulir*: Überwurf über Brust und Rücken in der Tracht mancher Orden.

/Nr.: 105/⁹⁹

war zu visitiren, den nach dem sie sich gesehen, so wunderbarlich durch den heiligen habit gleichsamb von den todten auferwöckt zu sein, hat sie sich mit grossen vertrauen zu Gott als bald resolvirt⁶⁶² in den orden einzutretten ohne einiges nachdencken, in dem sie nach der kranckheit noch zimlich mat ware und sehr übel aus sahe, da haben ihr die so alles nach menschlicher weisheit /[83] ausmassen prognosticiert, sie werde kaum ein hables jahr im orden leben. Sie schlug aber alles in wind und sagte, wan es noch kürtzter were, so wolte sie doch hinein gehen, damit sie sich im haus Gottes desto besser zum todt bereiten möchte, welche heroische resolution⁶⁶³ als der pater general vernommen hat, er sie der communitet (welche wegen ihrer schwachheit bedencken hatte sie aufzunehmen) so kräftig recommendiret⁶⁶⁴, das sie als bald aufgenommen worden, den er ware ein grosser diener Gottes und aprobirte⁶⁶⁵ ihren geist, das er von Gott were, in dem sie durch den heiligen habit so wunderbarlich gesund were worden, das sie Gott ferner dardurch hand haben werde, das sie der religion zu keinem schaden sein wird, wie dan geschehen, dan sie sich von tag zu tag im closter stärckte und wie woll so woll der pater general, als das closter auf ein zeit mit ihr in einem und dem andern wegen der strengigkeit dispensiren⁶⁶⁶ wolte, so wolte sie es doch nit annehmen, sondern batte, das man sie mit der gemeind die heilige observanz⁶⁶⁷ halten lasse. So hat man ihr es auch gestadtet, auser der ersten 14 tagen, in welchen man sie mit ihrer grossen mortification⁶⁶⁸ bey der krancken taffel tractierte.

/Nr.: 106/^{hh}

Also hat sie ein haltung der heiligen observanz bis in das 22.^{te} jahr zugebracht, ohne das sie jemahl was besonders hatte gehabt oder einige medicin genommen hette, den der ordinari medicus des closters, der sie auch in der welt und in der obgemeldten⁶⁶⁹ letzten kranckheit curirte, pflegte sie das tägliche miracul⁶⁷⁰ des

⁶⁶² *resolvirt*: beschlossen.

⁶⁶³ *resolution*: Willensäußerung.

⁶⁶⁴ *recommendiren*: nahelegte, riet.

⁶⁶⁵ *aprobirte*: bestätigte.

⁶⁶⁶ *dispensiren*: entbinden, freistellen.

⁶⁶⁷ *observanz*: Befolgung der eingeführten Regel eines Nonnenordens.

⁶⁶⁸ *mortification*: Abtötung der Begierden in der Askese.

⁶⁶⁹ *gemelten*: genannten.

⁶⁷⁰ *miracul*: Wunder.

Carmeliter ordens zu nenen, vor deme er sich fürchtete, sie mit seinem medicamenten anzurühren, damit er Gott nit eingreiffe, der sie so wunderbarlich erhaltet. Sie ware sonderlich dem gebet, einsambkeit, stillschweigen und mortification⁶⁷¹ ergeben und hate stets ein grosses verlangen nach Gott und abschewen von der welt, darumb verlangte sie zu sterben, damit sie Gottes genüssen und von der welt nichts wissen möcht. /[84] Welchen ihrem verlangen Gott endlich folg gethan, nach dem sie ohngefähr 4 jahr vor ihrem todt ein gewisses gewächs in ein knie bekommen, also das sich das selbe fast eines kinds kopf gross worden, in welchem sie ohne zweiffel grosse schmerzen wird gelitten haben, aber weil sie sehr mortificirt⁶⁷² ware, liesse sie es niemahl mercken, so lang bis sie kein trit mehr gehen konte, dieses habe die mädici⁶⁷³ 2 oder 3 mahl mit bahen⁶⁷⁴ und rauchwerck vertrieben, dan sich solches fast alle jahr (umb selbe zeit, da es zum ersten mahl kamme) erneuerte⁶⁷⁵, ein balbierer⁶⁷⁶ sagte, es were ein species von der wassersucht und werde einmahl mit gewalt aufbrechen und ihr den gar aus machen, wie dan geschehen in dem jahre 1688.

/Nr.: 107/ⁱⁱ

Sie ware noch weltlich sehr geneigt und geschickt den krankche zu dienen, auch den dienst leuthen nit allein ihres gleichen, darumb sie auch ein closter mehrmahl das ampt der kranckenwerterin vertretten, ja auch in der pestzeit einer schwester bey, der man sich etwas dergleichen befahrete gedint, so hat ihr auch Gott vor ihrem todt ein zimlich langwürige kranckheit zugeschickt, damit sie durch andere dienst auch noch in diesem leben belohnet werde. Nach dem derowegen sich das end ihres 60.^{ten} jahr sterblichen alters nahete und sie das ambt der winderin⁶⁷⁷ hatte, verrichtete sie solches mit allem fleis nach ihrer gewohnheit, wie woll sie denen, so sie sehen vorkamme als wan sie an kräfte abgenommen hette, doch lisse sie sich nichts mercken als allein der obrigkeit gabe sie rechnung wie sie sich befinde, welche als der doctor, der sonsten einer anderen krancken zuhelffen herinen war, gesehen und ihr auf begehren der mutter priorin den puls griffe, sagte er: „Wan ich diese natur nit

⁶⁷¹ *mortification*: Abtötung der Begierden in der Askese.

⁶⁷² *mortificirt*: selbstkasteit.

⁶⁷³ *mädici*: Mediziner, Ärzte.

⁶⁷⁴ *bahen*: bähnen, wärmen (?)

⁶⁷⁵ *erneuerte*: erneuerte.

⁶⁷⁶ *balbierer*: Wundarzt.

⁶⁷⁷ *winderin*: Pförtnerin.

so woll könnte, so wolte ich meinen, es were aus mit ihr.“ Aber doch weil es kalt war ordnete er, sie solte sich in der warmen cellen gedulden, den ein schwerer catter⁶⁷⁸ wer /[85] vorhanden. So begab sie sich dan nach dieser anordnung in die cell, weil es die obrigkeit auch haben wolte, aber sie wolte nichts umb einige kranckheit wissen, sondern sagte zu den schwestern, die sie heimbsuchten und fragten, was ihr were: „Ich weiß nit, unser mutter und der doctor haben mir befohlen mich warm zu halten, ich were übel auf, mir thut aber nichts wehe“. Das also verborgene übel aber nahme so sehr zu, das sie allzeit schwächer wurde und da man ihr die leber ader öffnete, war das geblüt fast ein lauter flegmen, da sie sich allezeit schwächer sahe, da beehrte sie inständig die heiligen sacramente, weil aber so wohl der doctor, als die obrigkeit noch nichts recht tödtliches mercken konten, weigerten sie sich ihr solche zu geben. Nach dem sie jedoch nit nachlasse zu bitten, als sein ihr solche ertheilt worden, das viaticum⁶⁷⁹ den 3.^{ten} tag, die heilige öhlung aber den 5.^{ten} nach angehebter

/Nr.: 108/^{jj}

kranckheit. Darauf sie in ein solche schwachheit dem 6.^{ten} tag gerieth, das man gemeint, sie würde schon den geist aufgeben, den sie lage da mit geschlossenen augen und von sich gestreckten armen, als were sie in zügen, aber den andern tag darauf nemblich am fest unser lieben frawen lichtmess⁶⁸⁰ kame sie wider zu sich und wurde so fein, das man meinte, sie werde wider gesund werden. Diese veränderung aber hat nit lang gewehret, den ehe 8 tag vorbey gangen, ist ihr abermahl ein solcher accident⁶⁸¹ kommen und in dem ihr kranckheit in die 5 wochen gewehret, so ist ihr alle wochen ein solcher accident kommen, also das man nit gewust hat, wan sie ein mahl darin wird bleiben, darumb sind unsere ehrwürdigen patres von ihr nit gewichen, sondern tag und nacht im haus blieben, damit sie ihr in der letzten noth beystehen kunten. Entlich seind ihr die füß sehr geschwollen, bis auf die knie, darumb konte sie selbst nit aufstehen, welches ihr sehr beschwerlich war, den sie diente lieber anderen, als sie sich bedienen liesse. Die schwestern aber dienten ihr gar gerne, den sie auferbauten sich an ihrer ge= /[86] gedult, mit welcher sie die

⁶⁷⁸ *catter*: Katarrh, Erkältung.

⁶⁷⁹ *viaticum*: der Sterbenden gereichte letzte Kommunion.

⁶⁸⁰ Mariä Lichtmess wird am 2. Februar gefeiert.

⁶⁸¹ *accident*: Anfall.

kranckheit übertragen und an der grossen danckbarkeit, welche sie umb ein jeden geringen dienst (den man ihr gethan) erzeugt hat.

/Nr.: 109/^{kk}

Als sie nun also in der letzten wochen ihrer kranckheit eins mahls im beth sitzend war, dan wegen der beschwernus auf der Brust, die sie litte, kunte sie nit ligen, da sahe sie gegen der thür und winckte mit dem finger, als wan sie jemand sehen thete und ihn zu sich ruffte, weil aber nur eine von jungen schwestern bey ihr war, die sehr forchtsam war von natur, durffte sie nit fragen, wem sie wincke, aber dem tag vor ihrem todt, als nur ein novitzin bey ihr war, doch hertzhaffter als jene professin, da finge sie an nach langen stillschweigen (nemblich die krancke) zu schreien: „Victoria, Victoria!“ So fragte die gesagte novitzin, über we[n] sie den obgesigt hette, da antwortete die krancke: „Über mich selbst, mein liebe schwester“. Darzu aber sagte sie nichts mehr, darumb getraute ihr auch die novitzin nit weiter zu fragen, daraus kan man jedoch schlissen, das sie ein starcken kampf des tods halben haben müssen und sich lang nit ergeben können, die doch das gantze leben durch nichts anders als den todt begehrte, wan es darzu kam, da wolte die natur nit fort, den sie bekante ein mahl in wehrender kranckheit, das wan sie ein solcher accident (wie oben darvon gemeldet) ankomme, so seye nichts anders in ihren gedancken als „o wan nur doch jemand was geben thet, was mir helffen möchte“ und darumb wird sie in gemeldten stilschweigen sich umb die resignation bemühet haben und nach dem sie solche durch die gnad Gottes erlangt aufgeschrien haben „Victoria“.

/Nr.: 110/^{ll}

Den letzten tag (welcher selbiges jahr einfiel der letzte fasching tag), meinten so wohl die patres, als medicus, sie were noch in keiner tods gefahr, aber die mutter priorin war einer anderen meinung, darumb wolte sie dem pater beichtvatter selbe nacht /^[87] nit nach haus gehen alssen, wie er verlangte, sondern muste vor dem closter bleiben, nach der gelegenheit, die wir damahls hatten, weil noch die beichtstül nit aufgebaut waren.

/Nr.: 111/^{mm}

In der recreation stund zu nacht war die communitet bey der krancken, da begehrte sie von gedachter novitzin sie solle ihr das tröstliche gesang von der mutter Gottes

singen, welches sie ihr bey ihr gehrümpt hatte, da sie solches zum ersten mahl von ihr hat hören singen, weil es recht auf solche stund gericht ist, welches dann die novitzin, mit erlaubnus der muttere priorin, gleich gerne gethan, wie woll sie viel lieber damahl geweint het gehabt, weil sie die krancke so schwach sahe, die sie liebte und sehr aestimirte⁶⁸² und darumb nit gerne verlohre.

/Nr.: 112/ⁿⁿ

Darnach giengen wir nach der complet⁶⁸³ wider zu ihr und fanden sie auf vorige weis, doch die sprach war etwas schwerer, scheinete aber gleichwoll noch nit tödtlich als das sie thet als wan sie schlaffet, darumb liesse man sie ruhen und ein par schwestern bey ihr, die übrigen giengen zur rechten zeit zu der metten, nach vollbringung derselben wolten etliche wider zu ihr gehen, weil man aber meinte, sie ruhet, befahl die mutter priorin die communitet solte nur schlaffen gehen, sie wolte 2 schwestern wache lassen, wan ein gefahr wer, das sie die gemein gleich wecken kunte. Aber kaum hatten wir uns schlaffen gelegt, da kam ein geschrey auf, sie sterbe, die eine schwester lieffe das zeichen der gemein zugeben, die andere schrie der sterbenden zu und bemühete sich das leben in ihr zu erhalten, bis das der pater beichtvatter kommen könnte, aber aus zulassung Gottes, vielleicht aus des lüstigen⁶⁸⁴ feinds bosheit, kunte der pater beichtvatter so wachend ware, seinen schlaffenden gespan⁶⁸⁵ ein gutte zeit nit aufwecken und nach dem er ihn entlich aufgewöckt, kam ein wind und leschte⁶⁸⁶ ihnen das licht aus, also das sie das schlisselloch im eingang des closters in der finster lang nit finden konten, oben aber bemühte sich eine von den schwestern so bald zusammen kamen auch ein gutte weil, bis sie die geweihte kertzen kunte anzünden, den die löschte alleweil aus, so / [88] were die schwester, welche die sterbende (wie gesagt) erhalten wolte, wegen solches verzugs aller sachen in solchen ängsten, das kein wunder wer gewesen, wan sie darbey auch gestorben were, weil sie selbst sehr schwacher cräfte ware. Entlichen kam doch der pater beichtvatter, das er sie noch lebendig fande und sie ihme Jesus Maria schreyenden gar clar einmahl nach rüffe, als sie es aber zum andern⁶⁸⁷ mahl sagen

⁶⁸² *aestimerte*: achtete, schätzte.

⁶⁸³ *complet*: Abend- und Schlussgebet des Stundengebets.

⁶⁸⁴ *lüstigen*: listigen.

⁶⁸⁵ *gespan*: Freund.

⁶⁸⁶ *leschte*: löschte.

⁶⁸⁷ *anderen*: zweiten.

wolte, hat sie kaum halb den süssesten nahmen Jesu ausgesprochen, das sie darin den geist aufgeben.

/Nr.: 113/^{oo}

In dieser ihren kranckheit war sie einmahls von der ehrwürdigen mutter Terese von Jesu heimbesucht, von welcher oben gesagt ist, darbey sich auch die mutter Josepha Maria befande, welche damahl unterpriorin war, diese hatte grosses mitleiden mit dem elend, in wechem sie damahl die liebe mutter Terese sahe (von deme auch oben gemeldet worden) und wolte ihr lieber den himmel als die elende erd gunen, darumb sagte sie zu der schwester Josepha Elette, weil sie meinte, sie were dam todt nahe: „Mein liebe schwester, wan Euer Ehrwürden vor das angesicht Gottes kommen, bitten Euer Ehrwürden unsere Herren, das er der lieben mutter Terese ihr elend enden wolle, auf wes weis ihm gefalt.“ Das sagte sie zwar gutter meinung, aber es war von dem gegenwertigen nit allerdings woll aufgenommen, nichts desto weniger hat man aus dem, was hernach gefolget, nichts übels abnehmen können, die todt krancke antwortete: „Ja mein mutter, ich wils thun, wen es mir wird erlaubt zu bitten.“ Im Martio nemblich, den 3.^{ten}, ist sie gestorben, die mutter Teresia hat sich damahl nach gewöhnlichen ihrem brauch befunden, aber bald hernach hat sie angefangen schwächer zu werden, also das sie ihr den 22. Maii nachgefolgt auf die oben beschriebene weis. Doch als am jahrs tag der lieben schwester die saleistanin⁶⁸⁸ vergesessen hat, für sie die jahrs tag mes halten zu lassen, hat man im krancken zimmer zum abend in gegenwart einer krancken und etlicher andern so bey ihr waren, eine rumor gehört da und dort, ohne das man einen menschen gesehen, der solchen hette verursacht, daraus man nit umbillich schlissen kan, wie wunderbarlich und unerforschlich die urtheil Gottes sein, diese schwester ist gestorben in dem 60.^{ten} jahr alters und im 22.^{sten} der religion anno 1688 den driten Martii zwischen 12 und 3 uhr in der nacht. /[89]

⁶⁸⁸ *saleistanin*: Sakristanin, Kirchendienerin.

/Nr. 114/^{pp}

Anno 1691^{qq}

Vita reverendissimie sorore Amabilis Eufrasia à Sancto Sacramento^{689rr}

Auf diese folgt die schwester Amabilia Eufrasia vom hochwürdigen sacrament, eine leibliche schwester der schwester Josepha Terese von Sanct Bernardo, von welcher vorher schon gemeldet worden, diese als sie nach ihren herren vatter ein kleines weisel⁶⁹⁰ überblieben, hat ihr Gott viel versuchen lassen, was sonst armen weisen pflegt zu begegnen, den weil ihr fraw mutter noch ein junge und hipsche⁶⁹¹ fraw war und noch gedachte zu heurathen, wie es dan auch geschehen, darumb war ihr mit viel kindern im haus nit gedienet, sondern theilte soche unter ihre schwestern, (so verheurath waren) aus, diese aber so die jüngste war, gabe sie zu ihrem herren bruder, welcher unverheurath ware und seinen schwestern hoffnung gabe, nach seinen todt das seinige, so nit wenig war, unter sie zu theillen. Diese erbschafft dan solte diese kleine freille gleichsamb hüten und ihrem herren vatter an stadt einer hauswirthin dienen. Er hate sie lieb wie sein leibliches kind und hette ihr nit zukurtz geschehen lassen, wan er gewust hette, wie sie tractirt worden, aber weil sie noch so jung war, wuste sie ihr nit zu helffen und durffte die nicht bey ihm verklagen, die ihr übel thette, nemblich ihr mensch, so ihr die fraw mutter mit geben und sie derselben sorg anvertraut, dieses mensch in meinung, die freille sey ihr unterworffen, hat sie gehalten nach ihrem gefallen, gescholten, geschlagen, wan es ihr gedunckt hat, ihre sachen, so man der freille geschenckt, perlen und dergleichen für sich genomen und nach eigenen belieben angelegt. Die freille aber durffte

/Nr.: 115/^{ss}

ihr nichts darumb sagen. Dieses wehrete so lang, bis ihr fraw mutter einen andern herren geheurat, welcher es im kurtzen gemerckt und verstanden, das diese zucht seiner stifttochter nit gar woll angestellt und also ihr wenig nurtzen kan, daher brachte er soviel zuwegen, das sie die fraw mutter nach haus genomen. Also ware sie durch die vorsichtigkeit ihres /[90] herren stiftvatters hinführo besser versorget, wie woll es nit über anderthalb jahr gewehret, also das sie in der kurtzen zeit weder

⁶⁸⁹ Amabilis Eufrasia à Sancto Sacramento: Anna Poyxena Švihovská (1651 – 1691), Einkleidung 1667.

⁶⁹⁰ *weisel*: Waisenkind.

⁶⁹¹ *hipsche*: hübsche.

die gesundtheit, noch die sitten kunte zu recht bringen, die sie mit der langen zeit hatte verlohren gehabt, aber so lang vorhero nemblich, anderthalb jahr ungefähr, hatte Gott ihr ältere schwester zu unserm orden beruffen, zu deren einkleidung sie auch kommen und als sie unser mütter gesehen und die schöne ceremonien der einkleidung, hat ihr alles so wollgefallen, das sie alsbald ein begird bekommen ihrer schwester nachzufolgen. Weil sie aber die jahr noch nit hatte, so hat man ihrs abgeschalgen, sie aber hat nit nachgelassen, von selbiger zeit an, so offt sich ein gelegenheit ereignet umb den orden anzuhalten, welches 3 gantzer jahr gewehret, also das endtlich ihre beständigkeit überwunden ohn angesehen, das man ihr person vor klein und geringer cräfte gehalten, so hat man sie doch endtlich angenommen, anno 1664, den 9. Oktober ist sie eingekleidet worden und hat immer fort ihr grosse lieb zu der religion in allem spüren lassen, das ob sie woll im novitiat zimblich hart gehalten worden, hat sie sich doch mit nichten abschröcken lassen und ob sie schon ihre leibliche befreundte ihr entgegen hatte, die sich beflissen haben, darzu zu helffen, das man sie fort schicke, so hat ihr doch Gott im orden freund erwöckt, die ihr geholffen, das sie zu der profession zugelassen worden, wie woll ein par monat später, als es sein sollen.

/Nr.: 116/^{tt}

Sie war sehr eyffrig zu allen gebräuchen der religion, sonderlich was die andacht mehret, als alle praeparationen und dergleichen, was in der religion gebräuchlich beflissen sie sich zu haben und zu üben, wie auch jegelichen zu dem bußwercken⁶⁹² hatte sie ein grosse begird und liebte die religion, wie auch alles. was selbe angehet gar sehr und aestimirte⁶⁹³ / [91] alles sehr hoch, so woll das grosse, als kleine alle officia⁶⁹⁴ des closters so ihr der gehorsamb auferlegte, verrichtete sie woll und gienge ihr alles woll vonstatten. Wie woll sie vorgesagter messen klein von person und also schlechter kräfte zu sein schiene, so hatte ihr doch Gott die gnad geben, das sie die schwereste arbeit den leyschwestern zugleich verrichten konnte, darumb war ihr grösste frewd⁶⁹⁵, den leyschwestrn in der kuchel zu dienen, wie sie sich sonst auch gar gerne zu allen diensten anerbotten, wen sie zeit hatte. Sie hatte ein grosse lieb

⁶⁹² Das Bußwerk ist keine Strafe, sondern ein erster Schritt der Umkehr. Der/die Sündige/r gesteht sich seine Verfehlungen ein und ersucht Gott um Hilfe.

⁶⁹³ *aestimirt*: schätzte.

⁶⁹⁴ *officia*: Ämter.

⁶⁹⁵ *frewd*: Freunde.

des nechsten, darumb ihr auch das ambt der krancken warterin öffter auferlegt worden, welchen sie mit grossen fleiß und liebe verrichtete.

/Nr.: 117/^{uu}

Also hat sie bis in das 23.^{ste} jahr in der religion zugebracht, hatte aber offft ein verlangen ausgelöst und mit Christo zu sein, welches ihr dan noch offften wünschen widerfahren und zwar, da man sich dessen nit versahe, den sie ware mortificirt⁶⁹⁶ und verbarge so viel sie kunte die innerliche unpessligkeit. Sie sahe sonst gemeinlich im gesicht aus von gutter lebhafter farb, aber ungefähr im viertel jahr vor dem todt verlohre sie die farb und sahe im gesicht wie geschwollen aus, doch klagte sie sich nit, bis das übel in die füß kam, das sie hart gehen konte, da fing sie sich erst an zu klagen, weil sie ihrer gewohnheit nach der lieb des nechsten nit abwarten kunte. Diese beschwernus nahme zimblich geschwind zu und wurde bald also geschwollen am gantzen leib, das sie nit mehr gehen kunte, weil sie aber klein von person war und dahero leicht zu tragen, so fanden sich leicht ein paar schwestern, die sie an sonn- und fewertagen zu der heiligen mess und communion trugen, wie woll ihr solcher dienst nit lang hat können geleistet werden weil, wie gesagt, ihr kranckheit nit lang gewehret als nur von ostern ungefähr, bis auf den 3.^{ten} Julii, an welchem tag sie gestorben und am fest des /[92]

/Nr.: 118/^{vv}

allerheiligsten fronleichnambs⁶⁹⁷ hat sie zum letzen im chor communicirt, dan hernach ist sie gleich ligerhafft⁶⁹⁸ worden, hat sich doch höchlich darüber erfrewet, das sie oben an dem fest, von welchem sie sich titulirte noch diesen acten⁶⁹⁹ Gott hat leisten können. Darauf am 5. Johanni tag⁷⁰⁰, zu welchem heiligen sie ein grosse andacht truge, meinte sie, es sey mit ihr aus, den sie befandt sich sehr übel, darumb sie das heilige viaticum⁷⁰¹ beehrte, welches ihr auch geben worden, nach dem sie aber nit gestorben, wie sie vermeinte, war sie fast nit allerding woll zufriden mit diesem ihren heiligen patronen, das er sie nit abgeholt habe, getröstete sich aber, die

⁶⁹⁶ *mortificirt*: demütig.

⁶⁹⁷ Fronleichnam richtet sich nach dem beweglichen Osterfest. Es findet jedes Jahr 60 Tage nach dem Ostersonntag statt.

⁶⁹⁸ *ligerhafft*: bettlegrig.

⁶⁹⁹ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁷⁰⁰ Der Johannistag wird am 24. Juni begangen.

⁷⁰¹ *viaticum*: der Sterbenden gereichte letzte Kommunion.

mutter Gottes werde ihr am fest ihrer heimbsuchung⁷⁰² gnädiger sein und sie abholen, aber es widerfuhr ihr diese gnad ebenfals nit, sondern ist ihr gezeigt worden, sie sey ein Carmeliterin, die ihren willens und gusto nit zu leben habe, hat also auf den folgenden tag noch warten müssen. In diesen tagen übte sie sich fast stets in unterschiedlichen acten zu Gott dem herren, sonderlich aber der liebe als deren sie von eingang in den orden her gewohnt war und weil sie wegen der in- und euserlichen⁷⁰³ schmerzten, die sie gelitten hat, von der grossen geschwulst mit der sie behafft war, nit viel lesen köne, so batte sie die schwestern, die zu ihr kamen sie heimbzusuchen, das sie ihr die acten und protestationen⁷⁰⁴, welche sie ihr selbst nach ihres hertzens andacht componirte, verlesen sollen, ob welchen man sich billich hat verwundern und auferbawen müssen, in dem man im selben mehr gefunden als man in ihr gesucht hatte, wie sie mit unserm Herren gehandelt.

/Nr.: 119/^{ww}

Als es nun zum abschid kamme, zeigte sie kein frewd mehr zu einiger sachen, damit sie vor diesem pflegte ein frewd zu haben, am besagten tag, dem 3.^{ten} Juli um die vesper zeit, da fienge sie schon an zu ziehen, rasslend und schwer den athem ziehend, welcher zug je langer, je schwerer worden und gewehrt hat, bis zwischen 11 und 12 uhr zu mitternacht, da sie den geist aufgeben. Unsere ehrwürdigen patres stunden ihr fleissig bey. pater Franciscus Cerestus a Sancto Paulo, ein sehr eyffriger mann, der beichtvatter war, sprach ihr eiffrig und sehr geistreich zu, den man merckte, das sie innerlich grosse ängsten haben muste, weil sie fast ein übernatürlichen schweiß im gesicht stehen hate und wie die schwestern hernach beym hellen tag ihr gewand / [93] beobachteten, haben sie befunden, das ihr nacht schleyer, wie mir es zu tragen pflegen, andern orten so ihr gesicht berührt haben, gantz rotlet⁷⁰⁵ war, als wen ihr todten schweiß mit blut were vermischet gewesen.

/Nr.: 120/^{xx}

Als ihr nun der pater beichtvatter, wie gesagt, also zusprache und allerhand acten⁷⁰⁶ des glaubens, hoffnung und der liebe vormachte, ist ihme selbst im ansehen ihrer

⁷⁰² Das Fest „Mariä Heimsuchung“ wurde bis in die Mitte der 1960er Jahre am 2. Juli begangen.

⁷⁰³ *euserlicher*: äußerlicher-

⁷⁰⁴ *protestationen*: Protesten.

⁷⁰⁵ *rotlet*: rötlich.

⁷⁰⁶ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

ängsten auch der angstschweiß ausbrochen. Entlich, da sie sich zwar in etwas gestillet und die augen fest zgedruckt hate, also das man hette meinen sollen, sie sey numehr todt, so merckte doch der pater, das sie noch lebe, darumb ruffte er ihr mit diesem oder dergleichen worten zu „ Herr, ich liebe dich und verlange nach dir und wan ich noch einen einzigen seufftzer in meinem hertzen hette, so wolt ich ihn zu dir schicken.“ Hierauf thete sie einen hertzlichen, tieffen seufftzer und machte die augen weit auf, schawte die herumb kniende communitet an und machte die augen bemelich zu, gab darauf den geist auf, ihres alters 40 jar, der religion 23 den 3.^{ten} Julii anno 1691.

Anno 1684^{yy}

Vita sorore Marthae à Christo^{707zz}

Auf diese folget eine leyschwester nahmens Martha, welche zwar der ordnung nach nit die letzte ist, so in diesem closter sein gestorben, aber diese leben werden nit geschrieben nach der ordnung, in welcher sie gestorben sein, sondern der, nach welcher sie in den orden gangen.

/Nr.: 121/^{aaa}

So ist dan diese fromme schwester Martha von Christo genandt aus Beyern gebürtig gewesen, in welchem land sie von natur, wie es scheint, die andacht und liebe Gottes des selben lands geschöpffet, weil sie aber ihres vatters nach kleiner durch den todt beraubt, ist sie in Östereich gerathen und daselbst bis zu ihren manbahren jahren⁷⁰⁸ sich im diensten aufgehaltten, alwo sie die geschicklichkeit, welche man gemeinlich des selben lands menschen pflegt zu zuschreiben, zimlich gefast hat, also, das nach dem sie in den orden kommen, man sie zu diesen ihrem gehörigen stand gar woll finden können, so woll was das zeitliche als geistliche betreffen thet, den sie hate einen gar reiffen verstand und urtheil, wie woll sie es anfangs gar woll zu verdenken wuste, sich gantz schlecht und einfaltig stellend. Sie kamme in den orden noch bey lebzeiten unserer venerabile mutter Eleta, welche, weil sie ein sonderbahre gnad Gottes hatte, die seelen zu verstehen und selbe zu führen, so erkante sie in dieser schwester, das sie bey aller ihrer frombkeit auf ihren eigenen verstand etwas hielte, wie es bey den verständigen gemeinlich pflegt zu

⁷⁰⁷ Martha à Christo: Eva Slavl (1630 – 7.4.1684), Einkleidung 1661.

⁷⁰⁸ *manbare jahre*: im heiratsfähigem Alter sein.

geschehen. / [94] Das sie gerne auf ihrer meinung bleiben, westwegen das die venerabile mutter diese schwester (wie es bey uns breuchlich) zu zeiten pflegte zu mortificieren⁷⁰⁹, ihr ursach zu geben, ihren verstand zu verleugnen, aber wie der menschliche verstand das, was Gottes ist, selten begreiffet, so fassete es die gutte schwester auch nit, wie woll man es mit ihr meine, sondern bildetet ihr ein, die venerabile mutter hette sie nit so lieb als ihro gespanin⁷¹⁰, welche der mortification⁷¹¹ nit so woll vonnöthen hatte als diese, daher war sie unzufriden und hette innerlich ein widerwillen wider unser venerabile mutter, doch offenbahrte sie es niemand (den sie war dem stillschweigen ergeben); als sie also mit solchen affecten umbgieng, kammten die heilige pfingst fewertage, welche die letzten waren, die unser venerabile mutter erlebt hatte, wolte die gutte schwester mit solcher innerlichen unruhe zu der heiligen communion gehen, zu welcher sie allezeit ein grosse begierd und andacht truge, so ware der orth, wo sie im chor allezeit kniete, gleich dem communion fenster über, da sahe sie, als man das auswendige⁷¹² thürel aufthate (welches man erst pflegt aufzuthun unter dem confittori⁷¹³) wie das ein schne weise⁷¹⁴ und hellglanzende tauben aus der kirchen durch das fensterle mit grossen geräusch hinein geflogen und ein umbflug im chor thet, als wan sie jemand suchte, endtlich sich auf das haubt der venerabile mutter (welche schon dort neben dem communion fensterle kniete, wie es bräuchlich ist) nider setzte. Als aber die venerabile mutter zum fensterle nider kniete unsern Herren zu empfangen, da verschwande die taube, also das es die schwester nit weiter war nahme, die gegenwertige schwestern nahmens zwar in acht, das die schwester Martha damahl in die höhe herumb schaute und sahe entsetzt scheinete zu sein, haben auch die ursach solcher anzeugungen von ihr gefragt, aber sie sagte nichts anders, als „unser mutter ist heillig, sie ist heillig“, aber nach unser venerabile mutter todt, als die mutter Eufrasia von Jesu Maria priorin worden, die hat ihrs aus gehorsamb befohlen, das sie es bekennen solte, was sie damahls gesehen, solches hat sie auch vor dem pater beichtvatter frater Fabian von Sancto Gerardo auf ihrem todt beth bestätigt.

⁷⁰⁹ *mortificieren*: hier: rügen, schimpfen.

⁷¹⁰ *gespanin*: Freundin.

⁷¹¹ *mortification*: hier: Züchtigung.

⁷¹² *auswendige*: äußere.

⁷¹³ *confittori*: Confiteor, Schuldbekentnis (während der Hl. Messe).

⁷¹⁴ *schne weise*: schneeweiße.

/Nr.: 122/^{bbb}

Gott der herr hat in dieser seel ein sonderbahres gefallen dem ausehen nach haben müssen, weil er ihr unterschiedliche dergleichen gnaden gethan hat. Eins mahls wartete sie der verwittibten⁷¹⁵ hertzogin von Sachssen [*Christina Elisabeth von Sachsen - Lauenburg*]⁷¹⁶ so sich zu uns hatte begeben (von welcher hernach soll gemeldet worden) zum tisch auf und als sie mit dem speisen in das zimmer gienge, sahe sie, wie das die beim tisch sitzende hertzogin einen /[95] so überaus schönen und der schwester urthel⁷¹⁷ nach köstlichen⁷¹⁸ ring von diamant am finger, sagte dahero zu ihr: „O, was haben Ihr fürstlichen Ganden für ein wunder schönen ring?“ Sie meinte die hertzogin sey etwan im parlatori gewesen und ihr tochter hette ihr den ring zu sehen herein geben, die hertzogin aber wuste nichts von einigem ring, darumb sprach sie: „Wo? Was für ein ring?“ Da verstund es die gutte schwester, das es ein gesicht⁷¹⁹ war und kein rechter ring, sagte dahero, sagte sie: „Mein hertzogin, es hat nur von ferne also gedünckt⁷²⁰.“ Gesagte hertzogin hatte aber zur selber zeit einen sehr heroischen acten⁷²¹ umb Gottes willen gethan gehabt, so hat Gott zweiffels ohne dieser gutten seel zeugen wollen, wie sie sich vor Seiner göttlichen Mayestät hat verdienet gemacht. Zu der heiligen communion hatte diese schwester ein sehr hitzige begierd und andacht, dahero sie gemeiniglich die erste war, die dem chor zu eilete an den communion tagen und unterliesse es nit, ohne aus gehorsamb.

/Nr.: 123/^{ccc}

Sie hatte auch ein grosse lieb des nechsten und übertruge dessen mangel nit allein mit grosser tugend, sondern bedeckte und entschuldigte selbe so viel es hat sein können, dahero überhebte sie auch ihre gespaninen⁷²² in der hausarbeit, wo sie nur konnte, den Gott hatte ihr gutte leibs kräfte geben, sie befliesse sich absonderlich

⁷¹⁵ *verwittibten*: verwitweten.

⁷¹⁶ Vgl. online unter:

<https://books.google.at/books?id=WsZCAAAAcAAJ&pg=PA413&dq=Christina+Elisabeth+Meggau&hl=de&sa=X&ved=0CB8Q6AEwAGoVChMI8NDyyZyUxglVQZwUCh3qewDE#v=onepage&q=Christina%20Elisabeth%20Meggau&f=false>, 26.04.2015.

⁷¹⁷ *urthel*: Urteil.

⁷¹⁸ *köstlichen*: kostbaren.

⁷¹⁹ *gesicht*: hier: Vision.

⁷²⁰ *gedüncket*: sich zu Unrecht etwas einbilden.

⁷²¹ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁷²² *gespaninen*: Freundinnen.

in der regration⁷²³, die schwestern zu dicertiren⁷²⁴ auf unterschiedliche weis, darzu ihr Gott absonderliche gnad und geschickligkeit geben hatte mit einer solchen manier, das sie alle lieben musten, sonderlich die jungen schwestern, darumb sie die alten pflegten, die kinder mutter zu nenen, den krancken wartete sie mit grosser lieb, sonderlich aber der ehrwürdigen mutter Terese, welche Gott (wie oben von ihr gemeldet) so starck heimbgesucht hatte, dieser wartete sie auf die 7 oder 8 jahr mit grosser lieb sie truge und legte sie und spante alle ihr kräfte an, nur damit der krancken woll geschehe. Sie aber selbst batte Gott allezeit, er solt ihr die gnad thun, wan er sie von der welt abfedern wolte, das sie nit lang kranck sein dörfte, damit die schwestern kein ungelegenheit lang mit ihr haben dörfte, darin sie auch erhört worden, dan sie innerhalb 3 tagen ihren lauf vollendete.

/Nr.: 124/^{ddd}

Anno 1684 kamen die oster den 2. April, in welchen festen sie sich im geringsten nichts geklagte, sondern ihrem brauch nach die schwestern zu erlustigen suchte, bewise auch in unterschiedlichen gelegenheiten ihre starcke leibs kräfte, so gar den eigenen tag, das ist nach oster der Mitwoch, in welchen sie ein geschier mit wasser so ihre beyde gespannen mit einander nit von der /[96] stell bewögen kunten, ruckte sie es allein als wan es nichts were, hatte auch selber tagen mit mehreren appetit gessen, als sonsten ihr brauch war, wie woll die farb des angesichts etwas gelb schiene, da sie sonst von natur weis und roth war, schiene also als wan sie etwan schon ein weil innerlich nit so woll were beschaffen gewesen, wie sie sich aus mortification⁷²⁵ äuserlich erzeugte sie were von natur etwas dem gachen zorne unterworffen, in welchem sie sich dan aus menschlicher schwachheit zu zeiten in einer oder anderen gelegenheit als ein mensch erzeugte und gemanglet hat darvon, sie aber in der letzten mit der mutter priorin unsern brauch nach gehaltenen conferenz gar vernünftig und mit grosser erbautnus gehandelt und ihr gesagt, sie hab ihr gantz ernstlich und steiff vorgenommen, von jetz an allen fleis anzuwenden, das sie in diesem fall nit mehr manglen wolle, welches sie auch dem ansehen nach gehalten.

⁷²³ *regration*: Rekreation (?).

⁷²⁴ *dicertiren*: diszertieren, unterhalten.

⁷²⁵ *mortification*: Demut.

/Nr: 125/^{eee}

Nun, den angesagten Mittwoch nach ostern gegen abend ist sie gähling⁷²⁶ erkranket und mit stetten würgen und brechen hart gequellert worden, was sie übergab, das war die schwarze gaal und veränderte sich den augenblick so sehr, das sie mehr einer leich als einem lebendigen menschen gleich sahe, was sie aber am meisten schmerzte, war dieses, das sie wegen des brechens nit würde communieren können und also ohne das viaticum⁷²⁷ sterben müssen, wie ihr dan geschehen.

/Nr.: 126/^{fff}

Den andern tag hat das würgen zwar in etwas nachgelassen, also sie meinte, sie werde etwan noch darvon kommen, daher zeugte sie sich gleich bereit zur arbeit und sagte zu ihren gespaninen⁷²⁸ als sie kamen sie zu besuchen: „Habt nur gedult mit mir ein paar tag, darnach will ich es schon mit der hilff Gottes alles einbringen.“ Aber es hat ihr gefehlt, den bald darauf hat sie innerlich im leib solche schmerzen bekommen, das sie gemeint hat, alles ingeweid⁷²⁹ wird ihr mit messern zerschniten, solches aber litte sie mit solcher gedult, das sie sehr wenig darvon mercken liesse, darumb sie es nur etwan in vertrauen einer oder der andern zu verstehen geben, nit ins gemeine. Am Freytag frühe beehrte sie doch zur fürsorg den pater beichtvatter, welcher deshalben, weil es niemand für gefährlich hielte, erst nach mittag kommen und nach dem er sie beicht gehört und so viel er meinete nöthig zu sein disponierte, gieng er wider nach haus. Nach seinem abschid, ehe das er in sein closter gelangte, da muste man ihme nachlauffen, das er komme, ihr die letzte öhlung zugeben, den sie beehrte aus dem bet in ein sessel zu sitzen und nach deme man ihr darein geholffen, da begunte sie im die züg zu greiffen, wie woll es die so bey ihr waren nit allerdings verstunden. Gott hat es aber so gnädig geschickt, das sie noch die letzte öhlung empfangen auf diese weis. / [97] Er gabe es dem docter ein, das die patientin ein solchen zustand habe, der den menschen über 3 tag nit lenger leben lest, daher ist er ungeruffner⁷³⁰ dem closter zugangen^{ggg} solches zu berichten, damit man sie disponirn⁷³¹ und begegnet unterwegs dem pater beichtvatter, der nach haus

⁷²⁶ *gähling*: plötzlich.

⁷²⁷ *viaticum*: der Sterbenden gereichte letzte Kommunion.

⁷²⁸ *gespanin*: Freundin, Gefährtinnen.

⁷²⁹ *ingeweid*: Eingeweide.

⁷³⁰ *ungeruffner*: ungerufen, ohne gerufen worden zu sein.

⁷³¹ *disponirn*: einschätzen.

gieng und sagte ihms westwegen selber nit sehr nach haus geeilet, also das an ihn noch fast auf den weg ereilet, der doctor komme aber und fande sie schon mit dem todt riengen, doch hat er sie dermassen gelobt und geholffen, das sie der patter noch beim leben angetroffen und ihr in der eil die heilige öhlung reichen können, welche, nach dem er vollzogen, in dem er sie auf die füß gesabt hat, sie den geist aufgeben den 7. April anno 1684. Nach dem todt war sie so schön, das ihr nur die röthen abgienge, die sie im leben gemeiniglich hatte, sonst sahe sie ihr gantz gleich und zwar wie sie pflegte auszusehen, wan sie lustig und wollzufriden ware.

/Nr.: 127/^{hhh}

Weillen sie am Freytag gestorben und am Sambstag begraben worden, kunte man vor dem Montag nit die materialien und mauerer sampt den handlanger nit bekommen, darumb blieb sie unvermauert doch im sarch⁷³² verschlossen bis in den Dienstag frühe, da nun die schwestern (so nach unserm brauch die weltleut pflegern herein zu lassen, darum ich eine war, die dieses schreib) in die grufft kamen, verursachte uns die lieb, so wir zu ihr hatten, einen fürwitz⁷³³ sie zu sehen, ehe sie eingemauert wird und weil der sarch nit gar fest vernagelt ware, hebten wir den deckel algemach⁷³⁴ mit einem messer so hoch auf, das wir sie sehen konten, so war sie so schön, eben wie den ersten tag, gienge auch der geringste geschmach⁷³⁵ eines todten leibs nit hernaus, wie woll es schon zimblich warm ware und sie so wenig ausgelegen war, der leib allein sache etwas aufgelassen⁷³⁶ aus, also das ihr die zusammen gefaldte hände von einander giengen.

⁷³² *sarch*: Sarg.

⁷³³ *fürwitz*: Neugierde.

⁷³⁴ *algemach*: nach und nach.

⁷³⁵ *geschmach*: Geruch.

⁷³⁶ *aufgelassen*: aufgequollen.

/Nr.: 128/ⁱⁱⁱ

Anno 1690^{jjj}

Vita Sorore^m und ducisae Christinae Elisabethae ^{737kkk}

Endtlich folget auch die oben gemeldte hertzogin Christina Elisabeth [Christina Elisabeth von Sachsen - Lauenburg], verwittibte⁷³⁸ hertzogin von Sachssen, ein gebohrne reichsgraffin von Moggaw⁷³⁹, so sich in dieses closter reterirt⁷⁴⁰ anno 1669. Diese fromme frau ware in Österreich gebohren, deren herr vatter, ein tapfferer held in der schalcht auf dem Weisenberg⁷⁴¹ geliebt⁷⁴², als sie noch im mutterleib verschlossen war und erst 3 monat hernach auf die welt kam, darauf ist sie auch noch in ihren kindlichen jahren ihrer frau mutter durch den zeitlichen todt beraubt worden und bey ihres herren vatters schwester (welche eine fromme Gott ergebene freulle war) ertzogen worden, diese hielte sie wie solcher leut brauch ist gar streng und liesse ihr kein pracht oder eitelkeit zu, also das ob woll sie 100 tausendt reich war, muste sie doch mit wollenen kleidern vorlieb nehmen, welche oft so zurissen waren, das sie nit durffte den armb aufheben, damit die lumpen der ermel nit erscheineten. / [98] Diese genawe zucht hat sie natürlicher weis empfunden und damit sie von solcher erlädigt wurde und ein eigene frau sein möchte, hat sie sich im vierzehenden jahr ihres alters leicht resolvirt⁷⁴³ einen man zu nehmen, der nit zum besten war, den mit seiner hilff ist sie umb all ihr reichthum in wenig jahren kommen, weil sie beyde solche nit wusten recht anzuwenden, sondern gebrauchten sich deren nach wollgefallen so lang sie gewehrt ihne vermehrung, darauf ist ihr herr gestorben, sie blieb ein wittib mit zweyen weisen als einem sohn, welcher hernach ein fromer Jesuiter noch vor seiner frauen mutter gestorben und einer tochter, die ihr durch eine ungerathene ehe wenig frewd gebracht, sondern natürlicher weis das leben

⁷³⁷ Vgl. online unter:

<https://books.google.at/books?id=WsZCAAAAcAAJ&pg=PA413&dq=Christina+Elisabeth+Meggau&hl=de&sa=X&ved=0CB8Q6AEwAGoVChMI8NDyyZyUxglVQZwUCh3qewDE#v=onepage&q=Christina%20Elisabeth%20Meggau&f=false>, am 26.04.2015.

⁷³⁸ *verwittibt*: verwitwet.

⁷³⁹ Moggaw: Meggau

⁷⁴⁰ *reterirt*: zurückgezogen.

⁷⁴¹ Die Schlacht am Weißen Berg (8. November 1620) war eine Auseinandersetzung zwischen den böhmischen Ständen und der Katholischen Liga. Vgl: Hermann *Kinder*, Werner *Hilgemann*, Manfred *Hergt*, dtv-Atlas der Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (München 2008) 253.

⁷⁴² *geliebt*: gefallen.

⁷⁴³ *resolvirt*: beschlossen.

verkürztet. Noch in der jugend dieser ihrer kinder hat sie zu der andern ehe gerissen und ist einem abgetheilten hertzog von Sachssen vermählet worden, mit welchem sie auch nit gar lang und ohne erben gelebt, nach dessen todt aber ist sie etliche jahr ime wittibstand⁷⁴⁴ verhareet, doch ihr leben zimblich der eitelkeit ergeben, also das, wan man was galantes wolt beschreiben, so brachte man die hertzog Frantz Carlin von Sachssen und den schönen Teuffel⁷⁴⁵ vor, welcher war ihr tochter, den ihr erster herr ware von geschlecht also genandt dessen tochter dieses ware.

/Nr.: 129/^{lll}

Hernach aber wider aller menschen versehen, gab ihr Gott die gnad und erkenntnus der eitelkeit der welt, der muthmassung nach durch lesen unterschidlicher bücher, darzu sie zimblich geneigt ware, resolvirte⁷⁴⁶ sich daher die welt zu verlassen und in ein closter zu reteriren⁷⁴⁷ und erwöhlte hierzu unser closter alhie bey Sanct Joseph, machte sich derohalben mit unseren ersten müttern und stiffterinen beandt und handlete mit ihnen darvon in vertrawen, die ihr rath und ansehen gaben, wie die sach anzugreifen, das es zu einen glücklichen end gelange, halfen ihr durch unsern obern so woll bey dem babstlichen stuel⁷⁴⁸, als bey Ihr Majestät dem Kayser, ohne deren bewilligung solches nit geschehen^{mmm} kunte. / [99]

/Nr.: 130/ⁿⁿⁿ

Nach deme dieses alles eingerichtet worden, kame sie erstlich zum closter und brachte ihren köstlichsten schatz, den sie hatte, nemblich das heilige rohr⁷⁴⁹ oder ein theil des selben, welches Christus der herr bey seiner schmerzlichen creuzung und verspotung in der hand gehalten, darauf man auch die mahlzeichen des göttlichen bluts sihet, dieses reichte sie bey der offenen porten mit ehrerbietung kniender, der mutter priorin herein, nach dem sie das gesungene must zuvor bey uns gehört, den

⁷⁴⁴ *wittibstand*: Witwenstand.

⁷⁴⁵ Der Mädchenname von Christina Elisabeths Tocher war Teufel, da sie aus der Ehe von Christina Elisabeth Herzogin von Sachsen – Lauenburg und dem Freiherrn Christoph Adolf von Teufel hervorgeht. Vgl. online unter:
<https://books.google.at/books?id=WsZCAAAAcAAJ&pg=PA413&dq=Christina+Elisabeth+Meggau&hl=de&sa=X&ved=0CB8Q6AEwAGoVChMI8NDyyZyUxglVQZwUCh3qewDE#v=onepage&q=Christina%20Elisabeth%20Meggau&f=false>, am 16.04.2015.

⁷⁴⁶ *resolvirte*: beschloss.

⁷⁴⁷ *reteriren*: zurückzuziehen.

⁷⁴⁸ *babstlichen stuel*: päpstlichen Stuhl.

⁷⁴⁹ Das „heiliges Rohr“ ist eine Passionsreliquie. Diese sogenannte „Spottrohr“ soll Jesus im Zuge seiner Dornenkrönung als Zepter in die Hand gegeben worden sein.

es war am Sambstag 8 tag darauf (welches war der 10. Oktober anno 1668) kamme sie nach mittag umb 4 uhr in unser kirchen in begleitung ihrer befreundten und des vornembsten adels, lasse da mit musick in der kirchen ein linternay singen von unser lieben frawen und nach vollendung derselben gienge sie in das closter, die freindschafft weinte sonderlich der tochter so starck, das man sie unter wehrender linternay im chor hinein hören konte, hernach bey der porten aber konte sie vor weinen kaum reden, aber die mutter vergosse kein zäher⁷⁵⁰, sondern wandte sich zu der gantzen gesellschaft, die bey der offenen porten stunden und nahme mit grosser hertzhafftigkeit ihren abschid, als sie sich aber etwas lenger aufhielten und nit von der porten weg gehen wollten, sagte sie etlich mahl zu ihnen „nun gehet meine kinder, Gott behüt euch, last mich gehen“.

/Nr.: 131/^{ooo}

Denselben abend blieb sie in dem weltlichen kleid so von schwartzen samet⁷⁵¹ war und kniete also miten im chor auf einem darzu bereitem banckl, dem gewöhnlichen salve beywohnend, weil gleich zeit war zu demselben. Am Sonntag frühe aber hat sie nur ingehaimb in ihrem zimer den habit angelegt, welchen sie allezeit getragen, so woll im sommer als im winter, wolte für den sommer keinen besondern haben, truge ihn auch so lang, als man ihr ihn gelassen, als wan sie eine aus uns were, ungefähr in 8 oder 14 tagen ist sie etwas übelauf worden, wie sie dan in der welt offft kranklet war und sehr übel ausgesehen hat, als sie herein kommen, nach deme sie aber etwan ein halbes jahr im closter ware, hat sie so woll an gestalt zugenomen und ein gutte lebhafter farb bekommen, das die so sie zu besuchen kamen, sie fast nit kennen wollen und sich höchst verwundert haben ob einer so fast wunderlicher veränderung.

/Nr.: 132/^{ppp}

Sie were gantz woll zufriden anfangs zwar gebrauchte /[100] sich ihrer fürstlichen autoritet und liesse sich von 2 darzu verordneten schwestern, nemblich einer chor- und einer leyschwester bedienen, nach dem sie sich aber ein wenig besser umbsahe, danckte sie erstlich der chorschwester, hernach auch die leyschwester ab, gab ihr weites mit tuch belegtes zimmer auf und begehrte eine zellen, wie wir alle

⁷⁵⁰ *zäher*: Träne.

⁷⁵¹ *samet*: Samt.

haben, sie thete ihre weltliche schuch⁷⁵² ab und legte unsere sandalia an, sie kehrte ihr zellen und truge ihr wasser offt mit 2 krügen, ja so das feuer im offen ausgieng kunte sie ihr besser einheiten als ich, die das schrib (muss es mit schanden bekennen) sie sagte uns hernach, weil sie sahe, das die so herine waren meisten ihres herkommens halben so gutt waren als sie und doch alle solche grobe arbeit verrichteten, so schambte⁷⁵³ sie sich, das sie solches auch nit thun solte, sie thete auch die madratzen und ihr weites beth hinweg und schlieffe auf einem strosack, zwar in einem aber kleinen span betel, behilte nichts weltliches als das hemet, doch auf unsern firm gemacht, wie es die krancken haben, und weil sie ihr weis gewand als schleiger⁷⁵⁴, facinetel⁷⁵⁵ und derleichen draussen liesse waschen, so hat man es gemangelt, aber doch nit gestärckt.

/Nr.: 133/^{qqq}

Den chor hielte sie mit uns nit, wiewoll sie anfangs zimblich lust darzu hatte, aber das alter liesse es nit mehr zu in der leitten so fort zu kommen, das sie es hette compiren⁷⁵⁶ können, darumb liesse sie es stehen und bliebe in ihrem einfaltigen teutschen gebet gar fleissig, gienge zu der heiligen mess zur vesper und nachmittagigen gebet, an grossen festen auch zur metten, kniete aber allezeit bey dem gatter und verrichtete aldie ihr mündliches so woll als innerliches gebet, auser bey der vesper, wan der chor sitzt, ist sie auch gesessen.

/Nr: 134/^{rrr}

Sie ware ein demütige fraw, sie nahme ihr die jüngste leyschwester auf (durch ein freundliche gemeinschaft mit ihr), gleichsamb zu einer novitzen meysterin und hörte mit demuth derselben lehren und ermahnungen an, also das keine im haus besser mit der hertzogin hat was ausrichten können als dieselbe schwester, wie dem der hertzogin ihr liebste geselschaft im haus die leyenschwestern waren. Sie brachten offt viel zeit bey ihnen in der kuchel zu, sonderlich an den recreation tagen sasse sie im winter auf dem herd und wärbte sich und ihr gröste frewd war ihnen das geschir (nach dem selbes abgewaschen war) in die stell einzurichten. Eines mahls, als eine

⁷⁵² *schuch*: Schuhe.

⁷⁵³ *schambte*: schämte.

⁷⁵⁴ *schleiger*: Schleier.

⁷⁵⁵ *facinetel*: Schnupftücher

⁷⁵⁶ *compiren*: kapiieren, verstehen.

etwas einfältige / [101] schwester die recreation mit lichern zu versehen hatte und selbe auf eine solche weis stellte, das es der hertzogin ungelegen war und verhinderlich an ihrer arbeit, liesse sie es gegen gemelter schwester mit etwas rauhen wordten und geberden mercken und ob zwar selbe schwester etwas unerfahren war und sich gegen ihr nit allerdings höfflich erzeigte, doch liesse es Gott zu (dieser gutten frawen tugend zu zeugen, das die mutter priorin viel mehr der hertzogin als der schwester acten⁷⁵⁷ übel auf nahme und verwise ihrs sagend, man müsse mit den bräuten Christi mit bescheidenheit tractiren und es were billich, das sie die schwester umb verzeihung bitte, welches die gutte fraw nit allein gethan, sondern fiel auch der mutter priorin zu fuss und batte sie um verzeihung, nach welchen act hernach die schwester Martha so ein schönen köstlichen ring an ihrem finger sahe, wie in ihrem leben beschrieben ist.

/Nr.: 135/^{SSS}

Ob sie zwar keine gelübde gethan hatte, so war sie doch in allem gehorsamb der mutter priorin, so woll als der jüngsten leyschwester, wan sie nur meinte, das sie es thun könne, welches auch Gott an ihr (dem ansehen nach gar wollgefallen, weil ers eins mahls wunderlich hat gezeigt, sie hatte ein grosse andacht zu der heiligen mess, die sie zu hören nit leicht unterlassen hatte und allezeit kniendt), einsmahls, als sie wolt darzugehen und die mutter superiorin gleich bey ihr ware, sagte sie zu ihr: „Ihr fürstliche Gnaden sehen aller übel aus, nehmen dafür etwas und legen sich ein wenig aufs beth.“ Dieses thet sie ohne wider sprechen, ob woll sie ein grosse begird hatte die heilige mess zu hören. Als nun die communitet bey der mess ware und die mutter priorin (welche ein grosse dienerin Gottes war) nichts wuste, was die mutter superiorin bey der hertzogin gethan, sahe sie die hertzogin an ihrem gewöhnlichen orth knien, nemblich bey dem offenen gatter, das damahl im chor war, andere fenster im chor aber waren zu, wie es am wercktag der brauch ist, in deme kam die rotarin mit einer post an die hertzogin und nahm von der mutter priorin erlaub= / [102] nus ihr solche auszurichten, die mutter priorin sagte: „Dort kniet sie, Euer Ehrwürden, sagens ihr.“ Die schwester sahe zwar niemand beym gatter, doch weil es die mutter priorin gesagt meinte sie, weil es im chor finster, sie knie etwan im winckel, das sie die so gleich nit sehen köne, gienge zum gatter hin, suchte, fragte, aber fand niemand, da kam gleichsamb ein disputa aus, den die schwester sagte sie sey nit da.

⁷⁵⁷ *acten*: Handlungen.

Die mutter priorin aber, die sie allein sahe, sagte: „Sie kniet ja da!“ Entlich gab die mutter priorin nach, in meinung es komme ihr etwan so vor, bis die mutter superiorin den streit gemerckt, da sagte sie erst, wo die hertzogin were und schlussen daraus, sie habe im geist der heiligen mess beygewohn.

/Nr: 136/^{ttt}

Was die reinigkeit betrifft, ware sie so züchtig und eingezogen, das sie pflegte zu sagen, es käme ihr nit eins mahls vor, das sie ein man je gehabt habe und das beweise sie in ihrem wandel mit wort und wercken. Die clausur machte ihr so gar keine beschwernus, das wie woll sie alle augenblick hette, wider in die welt kehren können, so pflegte sie doch zu sagen: „Meine kinder ich meine, wan ihr auch mir holtz hacken thet, so kunte ich doch nit mehr hinaus gehen.“ Welches sie auch im werck erweisen, als ein mahl ihr eintzige tochter, die sie sehr lieb hatte, tödtlich krank war, da brachten ihr (der hertzogin) etliche welt leuth die anfechtung in kopf, es würde der tochter ein grosser trost sein, wan sie zu ihr kommen möchte. Diese begird offenbahrte sie der mutter priorin, wie sie gerne bey der tochter were, darauf die mutter priorin antworete: „Ihr fürstliche Gnaden wissen Ihre freyheit, das sie hinaus können, wan es Ihnen beliebt^{uuu}, allein wider ins closter nit, den das aus und eingehen ist bei uns nit erlaubt.“ Als sie dis gehört, hat sie alsbald von ihrer begirdt abgelassen und hat die tochter in Gottes nahmen sterben lassen, wie sie den beyde ihre kinder vor ihr in die ewigkeit geschickt, dem sohn hat sie nit viel beklagt, weil er ihr schon vor durch den geistlichen stand gestorben war, aber die tochter beklagte sie sehr, weil sie derselben gegenwart offt gewohnet war und auch weil sich selbe sehr übel versorgt gehabt, des ehestands halben, also das sie zimblich verlassen ware in ihrer / [103] äusersten krankheit und noth, das betrübte sie sehr, als eine mutter und nahme ihr viel von cräfften und gesundtheit. Es kamme aber auch das alter allgemach darzu, also das die gutte frau ist allerdings woll fortkommen könnte, daher ist sie (ungefähr ein halbes jahr nach der tochter todt) erkranket, fast eben in dem zustandt, an welchem die tochter gestorben, das ist an gicht und glieder schmerzen, darbey sie erschrecklich gelitten, den die schmerzen haben ihr salva venia⁷⁵⁸ die füss so gekrümmt, das ihr auch der schlag zu 2 unterschiedlichen mahlen gerührt, erstlich im anfang der krankheit nur wie ein schlag fluss das mans kaum

⁷⁵⁸ salva venia (s.v.): mit Verlaub.

gemerckt, zum andern⁷⁵⁹ mahl aber ungefähr ein halbes jahr vor dem todt so starck, das sie die sprach und alle cräfte verlohren, das sie sich nit rühren kunte und muste man sie auf einer madratzen aus einem bet in das andere überheben.

/Nr.: 137/^{vv}

In dieser fast 2 jährigen kranckheit hat sie sich für eine, die nit recht geistlich war, zimlich gedultig erzeugt, so lang die kranckheit nit so hefftig war, in dem durch den fleis des medici⁷⁶⁰ zu zeiten mit ihr besser worden, da gieng sie herum, auch zur mess und heiligen communion, sonderlich im sommer, weil wir den chor damahl oben hatten in mittleren gaden, nach dem sie aber recht ligerhafft worden, hat sie kein starckes geschrey in ihren schmerzen hören lassen, wie die ungedultigen thun, sondern kniete wie ein hinel⁷⁶¹ und weinte wie ein kleines kind, das alle ein erbarmnus mit ihr haben musten.

/Nr.: 138/^{www}

Entlich, nach deme sie, wie oben gesagt, zur andern mahl von dem schlag troffen und meinte, sie muste sterben, da bate sie umb die gnad der heiligen profssion, wie man sie den novitzen auf dem todtbeth pflegt zu ertheillen, welches man ihr dan nit abschlagen können hat, dahero solche in den händen der mutter priorin (die damahl war die ehrwürdige mutter Maria (...) von Santa Teresa) in gegenwart des pater beichtvatters, welcher sie als ein todt krancke hatte heimbesucht, um unter allen tugenden, die bey uns üblich sein, kunte sie sich am wenigsten in die heilige armuth finden, könne den nichts eigens haben, kam ihr schwer vor sehr sparsam zu sein, kunte sie nit gewohnen, doch finge ihr hertz an, nichts so fest, dass sie dessen verlust zuvil hätte gekränckt, den sie hatte in ihrem willen Gott alles übergeben. Darumb, als sie auch einmahls ein junges zaum⁷⁶² gemachtes reptinel⁷⁶³ bekommen, das liebe sie sehr, weil ihr das vich⁷⁶⁴ oft wie ein hindel⁷⁶⁵ im gantzen haus nachgelaufen, als sie / [104] aber einsmahls im gebet war und sich Gott mit allem was ihr war gantz ergeben, da fiel ihr ihr reptinel ein, das sie solches sehr lieb hatte und

⁷⁵⁹ *andern*: zweiten.

⁷⁶⁰ *medici*: Arzt.

⁷⁶¹ *hinel*: Hündchen.

⁷⁶² *zaum*: zahm.

⁷⁶³ *reptil*: hier: eine Schlange.

⁷⁶⁴ *vich*: Tier.

⁷⁶⁵ *hindel*: Hündchen.

das aus andacht, weil sie gehört, der heilige Johannes evangelist hette ein dergleichen thürel⁷⁶⁶ gehabt und zu zeiten ihrer eine recreation⁷⁶⁷ gemacht, aber aller dieser ursachen unangesehen sagte sie zu unserm lieben Herren, wan er auch ihr liebes reptiel haben wolte, so wolt sie es ihme hertzlich gerne schäncken. Nach dem sie nach vollendten gebet hinauf kommen, fanden sie das thürel in einem geschir, wo sie die händ pflegte zu waschen ertrunckener, ohne das es ein mangel an trincken gehabt, daraus sie erkante, das Gott dem herren gefallen hat, ihr opffer anzunehmen, weil er ihr hie mit die freud und gehabten spas entzogen, sie hatte ihr zwar von den 3000 ihres wittiblichen unterhalts, welchen sie dem closter abgetretten, etlich 100 ausgenommen zu ihrem belieben, aber solches hat sie mehr angewendt anderen ein freud zu machen als ihr selbst, den sie hate ein sondere freud, wan sie jemand was schencken kunt und für sich war sie zufriden mit dem was ihr das closter gab, so woll an nahrung als an kleidung, ja, sie lernete auch selbst ihre strimpf flicken.

/Nr.: 139/^{xxx}

Nach dem sie aber, wie oben gesagt, die profession gethan, da hat sie vollends alles von sich geben, was sie hatte und wolte hinfüro als arme Carmeliterin leben, aber ein wunder ding hat sich darbey begeben, in dem sie die profession in der geheimb gethan, damit das ihrige dem closter nit entzogen wurde, weil es nur bis zur veränderung des stands golten, so hat ihr doch Gott zeigt, das ihm solcher fortel⁷⁶⁸ (wie wol aus gutter meinung nit gefülle⁷⁶⁹), den es kam gleich ein geschrey in der stadt auf (ohne das man wuste, wie oder durch wen), die hertzogin von Sachssen im closter sey gestorben, so nahm er auch den hertzog, der ihr den unterhalt gabe, durch den todt unversehens hinweg, der zimblich unrichtig seine sachen verlassen, also das man das ihrige nit mehr von seinem erben bekommen können.

⁷⁶⁶ *thürel*: Tierchen.

⁷⁶⁷ *recreation*: Erholung.

⁷⁶⁸ *fortel*: Vorteile, Übervorteilungen, Machinationen.

⁷⁶⁹ *gefülle*: gefiele.

/Nr.: 140/^{yyy}

Anno 1690^{zzz}

Nach dem sie dan in dieser schweren kranckheit fast 2 jahr lang zugebracht und darvon fast verzehrt worden, also das an ihr nichts war als haut und bein⁷⁷⁰, da kam entlich der tag ihres abschids, welcher war der 19. Junii anno 1690, nach dem sie mit den heiligen sacramenten versehen worden, welche sie mit grosser andacht und verlangen begehrt und empfangen, da hat sie obgedachten tags frühe die aspirationes⁷⁷¹, welche ihr der pater /[105] vorgebet, fleissig nachgesagt, so viel sie vermochte, den sie konte schon hart reden. Nach mittag aber, um 3 uhr ohngefähr, da fieng sie an sich gleichsam in die ruhe zu begeben und lage da schnauffend, als wan sie schlieffe, seufftzete zu zeiten ein wenig, doch nit wie aus ängsten, sondern nur wie zu zeiten die kinder aus dem tieffen schlaf thun, wan sie aufwachen wolen, doch wachte sie nit auf, sondern bliebe^{aaaa} also in einer gestalt bis umb 6 uhr zu abend. Der pater ruffte ihr zwar zu zeiten mit schönen schus gebetlein zu, sie liesse sich aber nit mercken, das sie es mehr hörte, sondern scheinte als wan sie in dem schlaf mit jemand anders zu thun hette, dessen sie sich nit viel achte, den sie thet ein oder 2 mahl mit dem mund wie sie pflegte im leben zu thun, wan sie jemand verachten wolt, sagend, was frag ich nach dir hernach über ein weil, machte sie ein gantz lachenden mund, als wan sie gar jemandens spotete und darmit krümbte sie ein wenig das maul, wie sonst die sterbenden zu thun pflegen und gab den geist auf. Ihre besungnus hat ihr den andern tag gehalten. Ihr sehr lieber vatter, unser reverendissimus pater Carl Felix von Santa Teresa, welcher sich gleich damahl in Theutschland befande, man kan also von dieser frawen fast sagen, was der weise man von dem starcken weib sagt „sie habe in ihrem letzten tag gelacht“.

/Nr.: 141/^{bbbb}

Nach ihrem todt hat man in dem krancken zimmer, wo sie gestorben, ein mahl zur zeit der abend recreation hören singen, ohne das jemand darin wohnete, ein anders mahl aber, als ein schwester in dem keller gieng und ein geistliches liedel anfinde zu singen, hörte sie ein stim unten von der grufft her (welche damahl, ehe die kirch erbawet, im eck des untersten creutz gangs war), die gab der singenden gleichsam

⁷⁷⁰ *bein*: hier: Knochen.

⁷⁷¹ *aspirationes*: Bestrebungen.

ein echo und gedunckte⁷⁷² sie wie der hertzogin ihre stim, welches nit zu verwundern, den beim leben sang sie gern und lobte Gott, hörte auch gerne das lob und wort Gottes, ja, sie liebte und hielte die vögel gerne allein, umb deswegen das sie Gott mit ihrem gesang loben.

/Nr.: 142/^{cccc}

Anno 1700^{dddd}

Vira reverendissime sorore Eufrasiae Caeciliae ab Angelii^{773eeee}

Folgen die nach beschreibung der vorgehenden gestorbenen und ist die erste im jahr 1700, den 8. Martii gestorben. Diese schwester Eufrasia Cecilia von den heiligen heiligen^{ffff} engeln genandt, war ein tochter des hochwohlgeborenen graffen Georg Wentzel von Stamburg und frawen Ursula, gebohrene gräffin von Martinitz, die ein tochter war des jenigen graffen von Martinitz [*Jaroslav Borsita Graf von Martinitz*], der umb des heiligen catholischen glauben willen von dem prager saal zum fenster hinab geworffen worden und nach dem er 3 sprüng draufgethan, sich salvirt⁷⁷⁴ nit ohne miracel⁷⁷⁵, dieser eyffer hat sich auf seine kinder und bis auf dises sein einckel⁷⁷⁶ erstreckt, den sie ist in dem /*[106]* allem was den glauben betrifft sehr eyffrig und delicat gewesen, das im geringsten kein mangel erscheinen solte, so wol an ihr, als an den ihrigen, welches sie noch in ihrem weltlichen standt practieciert an ihren unterthanen und bedienten, das sie sich sehr streng deme entgegen gesetzt, die etwas dergleichen begangen, so dem glauben schiene zu wider zu sein.

/Nr.: 143/^{gggg}

Dieses hat ihr der freygebige Gott so zusagen vorbelohnt, in dem er sie ein 5 jehriges kind angefangen zu sich zu ziehen, den in selbigen alter hat sie schon das gelübd gethan geistlich zu werden und ob sie zwar (wie sie selbst offft erzehlet) mit den jahren in andere bedencken auch neigungen gerathen, das ihr (aus anfechtung des bösen feinds⁷⁷⁷ und der welt, die ihr sehr gefiel, den sie war frischer und lustiger

⁷⁷² *gedunckte*: vermutete.

⁷⁷³ Eufrasia Caecilia ab Angelii: Maria Barbara von Šternberka (1649 – 8.3.1700), Einkleidung 20.5,1674.

⁷⁷⁴ *salvirt*: gerettet.

⁷⁷⁵ *miracel*: Wunder.

⁷⁷⁶ *einkel*: Enkelkind.

⁷⁷⁷ *böser feind*: Teufel.

natur) oft hat gerewet⁷⁷⁸, das sie ein solches gelübd gethan, so hat sie doch solches alle communionen wider vernewert⁷⁷⁹ und Gott trew⁷⁸⁰ geblieben bey allen wollusten und freyheit so sie bey ihren ältern hatte, die sie vor anderen kindern fest geliebt haben. Nach deme sie nun das 5.^{te} jahr angetreten, begab es sich, das sie mit ihren eltern nacher Prag kommen, selbiger zeit war eine mutter bey uns, so das ampt der novitzen meisterin vertretten, ein fromme dienerin Gottes und sehr geistreich, dieser hat Gott der herr diese schwester im gebet gezeugt und versprochen, er wolte sie ihr schicken, den die 20.^{ste} stell war bey uns lehr, so begab es sich, das sie an Sanct Josephs tag mit ihrer fraw mahm in unsere kirchen und heranch⁷⁸¹ ins parlatorio komen, darin eben gemeldte mutter novitzen meisterin war, die obrist landthoffmeisterin (welche dieser schwester mahm⁷⁸² war) zu empfangen, als sie die freille ersehen, hat sie die gleich kent, das sie diejenige war, die ihr Gott gezeugt hatte und sagte zu einer anderen mutter, die mit ihr war: „Diese ist, die ich gesehen.“ Das Wort „diese ist“, wischte der freille gehling⁷⁸³ in die ohren und weil sie sehr scharff sünig⁷⁸⁴ und woll vernünfftigen einfäl war, gedacht sie, das wort ziehe etwas nach sich und suchte gelegenheit mit gedachter mutter zu reden, damit sie es von ihr ersehen

/Nr.: 144,^{hhhh}

könte, solches gespräch machte endlich, das sie auf die verenderung des stands kommen und sie gefragt worden, ob sie keinen lust zu uns hette. Sie aber wolte mit der sprach nit heraus, den sie stunde an, wan sie ein Carmeliterin sein wolt, ob sie nit nach Wien gehen solte, alwo sie ihrer fraw mutter, / [107] wie auch fraw großmutter leibliche schwestern, beyde gar bekandte dienerinen Gottes hette, als sie nun also mit der antwort zurück hielte, sagte die mutter priorin: „Ja, ich weis woll, was der freille ist, sie wird lieber auf Wien zu ihrem freilen mahnden gehen.“ Diese red hat ihr hertz so getroffen, das sie sich resolvirte⁷⁸⁵ bey uns anzuhalten, den sie kunt nit erdulden, das man von ihr sagen solte, sie sey umb ihrer nahmen willen ins closter

⁷⁷⁸ *gerewet*: bereut.

⁷⁷⁹ *vernewert*: erneuert.

⁷⁸⁰ *trew*: treu.

⁷⁸¹ *hernach*: danach.

⁷⁸² *mahm*: Muhme, Tante.

⁷⁸³ *gehling*: plötzlich.

⁷⁸⁴ *scharff sünig*: scharfsinnig.

⁷⁸⁵ *resolvirte*: entschloss.

gangen, sondern pur umb Gottes willen, darumb wolte sie unter lauter fremde und unbekante eingehen. Als sie solches ihren eltern offenbahret, haben sie sich starck darwider gesetzt. Der herr vatter zwar hatte kein lust sie in den geistlichen stand, die frau mutter aber, die der andacht sehr ergeben und tugendsamb war, hatte einen scrupel sie daran zu verhindern, allein wolte sie, das die tochter solt auf Wien gehen und nit zu uns und hatte also die schwester grosse beschwernus mit ihren eltern, bis sie die bewilligung von ihren eltern zu uns erhalten, darzu ihr nechst Gott geholffen haben der damahlige herr ertzbischoff Matias [*Matthäus Ferdinand Sobek von Bilenberg*]⁷⁸⁶, der so woll unser closter als auch die eltern gedachter schwester lieb hatte und dan ihrer frau mutter bruder [*Bernhard Ignaz Borsita Graf von Martinitz*]⁷⁸⁷, so obrister burgraff war, der nahme sich ihrer gleich an, nahm sie zu sich ins haus und schickte sie zum closter so oft sie es begehrte, welches sie bey ihren eltern nit allezeit erhalten konte in wehrender zeit, die sie bey diesem ihren herren öheimb⁷⁸⁸ war und zwar kurtz vor ihrem eingang in das closter erschine ihr unser venerabile mutter Eletta im schlaff und handlete schroff mit ihr. Sie aber, aus forcht und entsetzung, kunte die wort nit vernehmen, die sie zu ihr sagte, den weil sie die selige mutter nie gesehen hatte, noch was umb sie wuste und sahe da ein so braune geistliche, meinte sie, es sey etwan ein abendtheuer und fienge an nit allein zu schreien, sondern bekamme darauf ein zimbliche alteration⁷⁸⁹ und verendete⁷⁹⁰ sich im gesicht, das man sie kaum kante als sie den andern tag zu uns kamme,

/Nr: 145/ⁱⁱⁱⁱ

gienge, alsdan am tag der allerheiligsten dreyfaltigkeit in das closter mit so lustigen gebärden, das sich alle die sie kanten, darob verwunderten, dan weil sie sich vorhin allezeit sehr weltlich und frey erzeuget, so haben sie niemahls solches was von ihr gedacht, unterdessen aber hat /[108] ist ihr der eintrit ohne zweiffel aus anfechtung des böhsen feinds⁷⁹¹ so hart ankommen, das sie das gatter gar nit ansehen dörrfen,

⁷⁸⁶ Matthäus Ferdinand Sobek von Bilenberg (1618-1675). Ab 1669 Erzbischof von Prag. Vgl.: Vgl. Constantin *Wurzbach*, Sobek von Bilenberg, Matthäus Ferdinand. In: Ders., Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich 35 (Wien 1877) 223 f..

⁷⁸⁷ Bernhard Ignaz Borsita Graf von Martinitz (1603-1685). Ab 1651 Oberstburggraf von Böhmen. Vgl.: Thomas *Winkelbauer*: Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters (Wien 1999) 37.

⁷⁸⁸ *öheimb*: Onkel.

⁷⁸⁹ *alteration*: Schreck.

⁷⁹⁰ *verendete*: veränderte.

⁷⁹¹ *böhser feind*: der Teufel.

weil ihr unmöglich zu sein schien^{jjj} ihr lebtage hinter demselben versperet zu leben, dahero weil sie durch die gnad Gottes solche anfechtung überwande, dincertirte⁷⁹² sie sich also und liesse keine einige beschwernus mercken.

/Nr.: 146/^{kkkk}

Nach dem sie nun herein gangen, so hatten wir damahls im brauch die venerabile mutter [*Maria Eleta*] zu solchen acten⁷⁹³ als habit und profession in den chor zu tragen, als sie nun hinein kamme, hat sie die venerabile mutter gleich gekant, das sie diejenige sey, die ihr im schlaff erschienen.

/Nr.: 147/^{llll}

In ihrem novitiat ist sie sehr eiffrig gewesen und wolte alles gar genaw wissen, was sie zu thun und zu lassen habe, das die ältere gespeinen⁷⁹⁴ im novitiat (welche nach ordens brauch der novitzen meisterin zur hilff gegeben ist) genug zu thun hatte, ihr alle augenblick zu sagen, was zu thun; sagen so lang, bis sie unsers lebes ein wenig gewohnt war, darnach aber hat sie sich auf den gehorsamb dermassen begeben, das wo ihr ein zweiffel eigefallen war, das sie etwas aus unseren satzungen nit halten konte, so ware sie bereit gwesen, ehe sie was zu halten nit vermöchte, lieber hat wolen hinaus gehen. Ja, sie zeugte ein solche demuth, das sie verlangte ein leyschweter zu sein, wie woll dem ansehen nach ihr kräfte kümmerlich ein (...) ^{mmmm}schwester zu sein genugsamb waren, den sie ware nit allein klein von person, sondern von unterschiedlichen kranckheiten so woll als viel mehr von dem abbruch und gewalt, der sie ihr selbst oft angethan, zimblich ruinirt, den wan sie etwas vom gehorsamb gehört, so hat sie es gethan, wie sie es verstanden, also das sie kein nachdencken gehabt, weder auf die gesundtheit, noch auf das leben selbst, wie sie ihr den selbst nie wolte was zu guttem thun, sondern allezeit das schlechteste erwöhlet. Wen sie kranck war, das ihr der doctor verordnet fleisch zu essen, hat sie nur allezeit begehrt mit groben und schlechten speisen nach der armen arth tracktiert zu werden. Darumb, als sie einsmahls hörte, das die kranckewerterin für sie vögel bestellen wolte, hat sie es auf kein weis gestatten wollen, welches Gott so hat gefallen müssen, das er ein fraw bewögt uns ein dorten⁷⁹⁵ zu schicken, an der

⁷⁹² *dincertirte* (?): entschied.

⁷⁹³ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁷⁹⁴ *gespeinen*: Gefährtin.

⁷⁹⁵ *dorten*: Torte.

wenigstes nit gemerckt war, das was von felisch darinen sein solte und da mans aufgeschnitten, fand man nichts anders als vögel darinen.

-
- ^a Überschrift (mittig)
^b in margine (links)
^c in margine (rechts)
^d in margine.
^e in margine (links)
^f in margine (links)
^g in margine (links)
^h in margine (links)
ⁱ in margine (links)
^j in margine (links)
^k in margine (rechts)
^l in margine (rechts)
^m in margine (links)
ⁿ in margine (links)
^o in margine (links)
^p in margine (links)
^q Dieses „solches“ ist retundant.
^r in margine (links)
^s Die „8“ in 1686 ist stark verschwommen.
^t in margine (links)
^u in margine (links)
^v in margine (links)
^w in margine (links)
^x in margine (links)
^y in margine (links)
^z in margine (rechts)
^{aa} in margine (rechts)
^{bb} in margine (links)
^{cc} in margine (links)
^{dd} Hier wurde „Juli“ getilgt und durch „Augusti“ ersetzt.
^{ee} Hier wurde „Juli“ getilgt und durch „Augusti“ ersetzt.
^{ff} in margine (links)
^{gg} in margine (links)
^{hh} in margine (links)
ⁱⁱ in margine (links)
^{jj} in margine (links)
^{kk} in margine (links)
^{ll} in margine (links)
^{mm} in margine (links)
ⁿⁿ in margine (links)
^{oo} in margine (links)
^{pp} in margine (links)
^{qq} in margine (rechts)
^{rr} in margine (rechts)

ss in margine (links)
tt in margine (links)
uu in margine (links)
vv in margine (links)
ww in margine (links)
xx in margine (links)
yy in margine (rechts)
zz in margine (rechts)
aaa in margine (links)
bbb in margine (links)
ccc in margine (links)
ddd in margine (links)
eee in margine (links)
fff in margine (links)
ggg Bei diesem Wort wurde das „g“ überschrieben. Wahrscheinlich heißt das Wort „zugangen“.
hhh in margine (links)
iii in margine (links)
jjj in margine (rechts)
kkk in margine (rechts)
lll in margine (links)
mmm Das „g“ bei „geschehen“ wurde ausgebessert.
nnn in margine (links)
ooo in margine (links)
ppp in margine (links)
qqq in margine (links)
rrr in margine (links)
sss in margine (links)
ttt in margine.
uuu Diese Wort ist durch einen Tintenfleck kaum lesbar.
vvv in margine (links)
www in margine (links)
xxx in margine (links)
yyy in margine (links)
zzz in margine (links)
aaaa Das Wort ist auf Grund eines Tintenflecks nicht ganz lesbar.
bbbb in margine (links)
cccc in margine (links)
dddd in margine (rechts)
eeee in margine (rechts)
fff Das Wort „heiligen“ ist hier doppelt angeführt.
gggg in margine (links)
hhhh in margine (links)
iiii in margine.
jjj „schien“ wurde nachträglich von Ludmilla Gschin übergeschrieben.
kkkk in margine (links)
lll in margine (links)
mmmm Dieses Wort ist durch einen Tintenfleck unkenntlich gemacht worden.

(109-112) leere Seiten

/[113]

3.4 Folgen etliche denckwürdige sachen, so sich in diesen unsern closter von anfang bis auf das 1680 jahr zugetragen^a

Anno 1667^b

Über dieses so in der beschreibung der stiftung dieses closters und dessen bewohnung ist gemeldt worden, haben sich unterschiedliche sachen zugetragen, denen nit ungleich so man in den cronicken unserer reformation findet.

/Nr.: 1/^c

Von göttlichen sachen den anfang zu machen, so hat ein mahl die ehrwürdige mutter Cecilia de Jesu (welche von den obren als ein gehülffin auf etliche jahr in dieses closter beruffen und damahl suppriorin war) gesehen am tag der unschuldigen kinder⁷⁹⁶, welcher damahl am Sonntag einfiel und die gantze communitet communicirte, besagte mutter aber, weil sie sich was übel befande, aus gehorsamb etwas von artzney mittel nehmen muste, hat sie solches starck mortificirt, doch liesse sie es nit mercken, sondern nahmb den gehorsamb von der hand Gottes an und gieng zum ampt, als nun die zeit der communion kam, begehrte sie solche geistliche weis von unsern lieben Herren und weil ihr orth, wo sie kniete, gleich so dem communion fensterle zu gieng, das sie unsern Herrn gantz bequem kunte anschawen, da sahe sie, wie unterschiedlich unser Herr zu den schwestern eingangen, den eine bekam ein hosti so gross, als wie der priester in der heiligen mess genist, andere bekammens etliche etwas grösser, etliche aber wie sie ordinari sein. Dieses sagte zwar gemelte mutter der communitet, wolte aber keiner sagen in particular, welche eine oder die andere empfangen, alle eitle ehrwürdigkeit oder auch kleinmüthigkeit zu vermeiden, doch urtheilte man die grosse hostii hab die priorin empfangen, als welche im nahmen der heilligkeit lebte.

⁷⁹⁶ Der Tag der unschuldigen Kinder wird am 28. Dezember begangen.

Anno 1680^d

/Nr.: 2/^e

Ein anders mahl, nemblich anno 1680, begegnete dieser mutter folgendes, da sie grosse begierd hatte an einem tag zu communiciren und sich übel befande, also das ihr der doctor ein bed verordnet eben umb die mess zeit zu gebrauchen, da opfferte sie Gott ihre begierd auf und batte die mutter priorin, das sie 2 anderen schwestern an stadt ihrer die heilige communion erlauben wolte, den es war kein fest und dies ist am abend zuvor geschehen, das sie für den frühe morgen die anstalten machten, in aller frühe aber kam der capelan zu der winden⁷⁹⁷ und lies die mutter priorin bitten, sie woll ihm erlauben unter der gebet stund die mess zu lesen, den er habe einen so unerträglichen turst bekommen, das er meint, wan er nit trinck, er müsst sterben. Hiemit bekam die mutter gelegenheit zu communicieren und ware damahls in grosser betrübnuß, darumb bekam sie einen trost und sagte mit dem propheten, dem weisen:“O Herr, bist du ein helffer.“

/Nr.: 3/^f

Als eins mahls in der heiligen advent zeit gedachte mutter sampt der mutter priorin (deren oben gedacht ist worden) im exercitio waren und neben einander in der cellen wohnten, welche noch im alten haus damahl nur von brettern verschlagen waren, also das sich eine fast nit rühren konte, das es die andern nit hören musten, da wolte / [114] sie der feind alles gutten⁷⁹⁸ verunruhigen, machte ein getümel auf der gassen, dahin die cellen fenster giengen, er ritte und sprengte auf dem pflaster, thet, als wan sie ein gefecht⁷⁹⁹ hetten und mit den degen an des pflaster stossten, redeten darunter walisch⁸⁰⁰, spanisch und was bede⁸⁰¹ mütter vor sprachen verstunden und das die ärgsten possen bey solcher cavalcade⁸⁰², da ist ihr solches verdachtlich vorkommen und fienge ihr an zu fürchten⁸⁰³ sonderlich, da sie merckte, das sie redende, schnüffleten und sich deren stim empor hebte, also das es ihr vorkam, es redet einer zum fenster hinein und zwar diese wort „wir wollen auch exercitia

⁷⁹⁷ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁷⁹⁸ *der feind alles gutten*: der Teufel.

⁷⁹⁹ *gefecht*: Kampf.

⁸⁰⁰ *walisch*: italiänisch.

⁸⁰¹ *bede*: beide.

⁸⁰² *cavalcade*: bei einem festlichen Anlass auftretende] Gruppe von Reitern.

⁸⁰³ *fürchten*: fürchten.

machen,“ da erschrock sie sehr und ruffte der mutter priorin, welche eine spanierin war, aber doch walsch konte und fragte sie, ob sie dis höre, da sagte die mutter priorin nichts anders als „Jesus, Maria, Joseph, Teresa“ und also bald hörte alles getümel auf, als were es versuncken.

/Nr.: 4/^g

Es hat auch nit gemanglet in diesem haus am vollkommenen gehorsam durch das gebet, den als man noch das closter baute, wan es an mitteln ermanglete, da sagte die mutter priorin zu den schwestern in der recreation, sie sollen betten, das uns Gott mittel schicken woll und ist dan in kurtzen erfolgt, das uns entweder was verschafft worden oder aber Gott ein vocation geschickt, die dem closter was mitgebracht, unter andern war ein novitz, die sich des gehorsams sehr beflissen und weil es der brauch bey uns ist, so lang die communitet nit voll ist, das man die novitzinen pflegt zu tratzen⁸⁰⁴, sie sollen bald eine taugliche gespanin⁸⁰⁵ bald erbitten, wo sie es aber im ersten jahr nit thun, so sein sie im andern schuldig 2 zu erbitten. Nun, diese novitzin hat das erste jahr gar eyffrig gebet, aber nichts erhalten, da hat man sie das erste jahr zum end und das andere durchaus getretzt⁸⁰⁶, sie habe ihr schuldigkeit nit getahn, in dem das andere⁸⁰⁷ jahr auch fast zu end gienge und man sahe keiner rechte vocation, sie aber war unverzagt und sagte „es ist noch nit Sanct Augustini tag, an welchem ich des erste mahl zum gater⁸⁰⁸ bin kommen und an unser heiligen mutter tag hab ich den habit bekommen“, welches ihr nach ihrer hoffnung gerathen, den an Sanct Augustini tag sein 2 bräut herein kommen, welche dem closter etlich und zwanzigtausend gebracht und haben vor ausgang des andern jahrs das novitiat selbiger novitzin den habit bekommen.

/Nr.: 5/^h

Einsmahls, da ein grosse düre⁸⁰⁹ im land war und die mutter priorin den schwestern in der recreation befohlen zu betten, darauf ist der regen noch am selben tag erfolget, welches war der heilige pfingst Sontag.

⁸⁰⁴ *trätzen*: veräppeln, pflanzen.

⁸⁰⁵ *gespanin*: Gefährtin.

⁸⁰⁶ *getretzt*: veräppelt, gepflanzt.

⁸⁰⁷ *andere*: zweite.

⁸⁰⁸ *gater*: Gatter, Gittertor.

⁸⁰⁹ *düre*: Dürre.

/Nr.: 6/^j

Es hat Gott und der heilige Joseph dieses closter im sonderlichen schutz gehabt, so woll vor den dieben, die aus mangel der clausur maur haben herein steigen können, als auch vor mördern, die den geistlichen aus hass, so sie wegen des platz gegen ihnen hatten, als feinden nach dem leben stelten und so gar vor der ehr abschneidern, so das closter hetten verkleinern können. / [115]

/Nr.: 7/^j

Anno 1665^k

Anno 1665, am tag Sanct Bartholomei⁸¹⁰, an welchem tag die Carmeliterinen ein grosses fest halten, wegen des anfangs unserer reformation, der an diesem tag geschehen, da ware damahl die mutter novitzen meisterin etwas übel auf, darumb schickte sie die mutter priorin in der abend recreation stund mit ihren 2 novitzen in garten sich zu divertiren⁸¹¹ und ein wenig frischen lufft zu schöpfen. Weil es aber zimlich weit vom haus war, das sie das haus glöckle nit leicht hören kunten, mit welchem die recreation ausgeleut wird, so haben sie sich etwas lenger aufgehalten, also das es schon anfieng tunckel⁸¹² zu werden, da hörten sie im gestreus⁸¹³ etwas rauschen und meinten, es komme eine sie zu ruffen, als aber niemand herfür kam, meinten sie die katzen machten etwan ein solches gereusch, darumb eilten sie nit gar sehr, in dem kam aus dem gestreus von hinterwerths ein schuss und traff die mutter novitzen meisterin auf den rücken, weil es aber auf das heilige scapulir ist kommen, so ist es nit durchgangen, sondern von ihr zurückgepralt und in die scheitten⁸¹⁴ geflogen, darin es den andern tag gefunden worden, den sie sassen unweit von dem orth, wo man damahl pflegte das holtz zu schneiden Als die mutter novitzen meisterin den schuss empfunden, als wan man ihr hette mit einem prigel ein streich auf den rücken geben, da sagte sie: „Das ist geschossen, last uns heimb gehen, wird vielleicht schon silentii sein.“ Da giengen sie gemach nach haus, den die zwey novitzen kunten vor schröcken und entsetzung kaum gehen, wo sie Gott und den heiligen Joseph nit bewahrt hette, het sie der merder⁸¹⁵ alle erlegen können, den

⁸¹⁰ Der Bartholomäustag wird am 24. August begangen.

⁸¹¹ *divertiren*: belustigen.

⁸¹² *tunckel*: dunkel.

⁸¹³ *gestreus*: Büsche.

⁸¹⁴ *scheitten*: Holzscheitel.

⁸¹⁵ *merder*: Mörder.

er gienge ihnen nach und lieffe fast neben ihnen, doch von fern, in meinung, ihnen mit einem schuss noch bey zukommen, darumb er unter wehrenden weg bis sie an das bergel kommen, darauf das closter stehet, noch 2 mahl los gebrent, aber durch göttlichen schutz keine getroffen, sondern der erste schuss passirte vor ihnen vorbey, der ander aber hinter ihnen durch, also kamen sie entlich nach haus. Die getroffene schmeckte starck vom püxen⁸¹⁶ pulver, aber ohne den geringsten schaden.

/Nr.: 8/^l

So haben sich mehrmahlen der gleichen lose leut unterstanden in den garten, ja so gar in das newe closter, als es schon zum theil bewonet war, ein zusteigen, ohne zewiffel nichts gutts im sün⁸¹⁷ habend, aber sein alle mahl bald auf ein stim einiger schwester oder nur bewögunng der selben darvon geflohen, als wan sie weis nit wer jagte.

/Nr.: 9/^m

Anno 1680ⁿ

Als Ihr Mayestät der Keyser hier hoff hielten und am tag der vermählung Sanct Josephs⁸¹⁸ im closter waren, da war ein dame unter anderen, so mit der hoffstadt herein kammen, die hatte 2, die sie bedienten, eine war unsere mutter priorin schwester sohn, welchem sie nit wenig geneigt war, aus lieb so sie zu uns hatte, dahero weil sie herinen wegen der herschafft mit der priorin nit reden könte, begehrte sie nach dem alles hinauf war ins parlatorio zu der mutter priorin, deren herr vatter, der in unserem haus losirte⁸¹⁹, solches erfahren und dahero auch ins parlatorii kommen, der andere cavalier aber hatte eine schwester, ein weib, vor dessen maul sich jederman hüttete, diese wolte /[116] nit, das gesagte dame jemand andren zu theil würde als allein ihrem bruder, darumb hüttete sie dieselbe allenthalben und als sie erfuhre, das selbe mit der herrschafft im closter were, da ranete sie von der newstadt⁸²⁰ her, so spat es auch war sie zu ertragen, als sie aber vor dem closter abstige und hinein wolte, de stunde vor dem thor ein ersamer alter man und wolte sie

⁸¹⁶ *püxen*: BÜchse, Jagdgewehr.

⁸¹⁷ *sün*: Sinn.

⁸¹⁸ Tag der Vermählung Marias und Josephs: der 23. Jänner.

⁸¹⁹ *losirte*: logierte.

⁸²⁰ newstadt: Prager Neustadt.

nit hinein lassen sagend, es sey spat und schon gespert, als sie aber solches nit achtet und gleichswoll hinein wolte, da stiesse er sie mit fury⁸²¹ vom thor hinweg, über welches sie sich erzürnt und darvon gefahren, den folgenden tag hat sie allenthalben über uns geklagt, was wir für grobe und unbescheidene leuth hetten, aber wie sie den man beschrieben, der ihr dis gethan, hatten wir damahls keinen dergleichen im haus, darumb schlossen alle daraus, es müsse der heilige vatter Joseph gewesen sein, der sein haus vor der ehe abschneiderin hütten wolte, welche, wan sie die zwey im parlatori gefunden hette, so hette sie weis nit was übels dem closter aufbringen können, also aber ist ihr der weg verlegt worden auf die weis, auf welche sich keiner von denen leuthen unterstanden hatte, die wir damahls im haus hatten, den keiner kante sie nit, darumb wusten sie auch nit, wes meinung sie zum closter kamme.

/Nr.: 10/^o

Es hat auch der grund göttige Gott seinen bräuten nit ermanglet in zeichen und warnungen, war einer etwas übels bevor stunde, wie auch wan eine sterben solte, den im alten haus, als die mutter Paula Maria von Jesu sterben solte, hat ein schwester eine religiosin die stigen vor ihr sehen hinalb gehen, welche man die todtte muste hinab tragen, als sie aber die stigen hinab kommen ist, selbe vorgehende vor ihren augen verschwunden, im newen closter aber, so oft eine sterben solte, hat man in der sacristei (welche ober der grufft gebaut war) hören die schubladen auf und einzihen, ohne das jemand darin war.

/Nr.:11/^p

Als eines mahlts eine novitz jedoch schon profes, die auf ihren verstand viel hielte, die mutter priorin bey den obern schriftlich verklagte, da sahe ein andere schwester (als sie etwas später in die recreation gienge) eine non⁸²² im novitiat von der 3 novitzen, die im novitiat waren, die ordinarii für sich und andere viel zuschreiben hatte, als sie aber in die recreation kamme und alle 3 darinen fande, da verwunderte sie sich und fragte, ob deren keine im novi were gewesen, als aber alle andere schwestern ihren zeugnus gaben, das sie von anfang da waren und sich keine die gantze zeit gerühret von ihrer handarbeit, da wuste die schwester nit, was sie daraus

⁸²¹ *fury*: Furie, Zorn.

⁸²² *non*: Nonne.

schliessen solte, bis die würckung der schriftt heraus kam, da hat man erst geurtheilt /[117], dis sey ein gesicht⁸²³ gewesen zur warnung der mutter priorin, die gleichsamb auf die klegerin mit dem finger gedeut hat.

/Nr.: 12/^q

Als ein anderes mahl ein grosse verwürung⁸²⁴ im closter geschehen solte, da hat die mutter priorin, da sie allein im chor war, daraussen in der kirchen bitterlich hören weinen, da wolt sie sehen wer so andächtig bettet und sahe eine religiosin vor dem altar knien und weinen, welche sie entwedere vor unser heiligen mutter oder aber unser venerabile mutter gehalten, darüber sie sich so entsetzt, das sie nit wuste, was sie anfangen solte, als sie aber zum andern mahl hinaus schaute, sahe sie nichts mehr. Auf dieses aber hörten 2 schwestern (nemblich ein chorschwester und eine leyschwester) unter dem fenster im garten so söhlich weinen, vile zeit, ob woll andere, die gleich aber ihnen und neben ihnen wohnten, nichts hörten, als aber selbe schwester solches der mutter priorin, diese aber dem pater prior sagte, da befahl der prior, wan die schwester mehr solches weinen hört, so soll sie gehen ein andere schwester wecken und so es beyde zugleich hörten, so solten sie das weinende anreden und beschwören, von demselben augenblick hat diese schwester nichts mehr gehört, da sie es doch zuvor alle nacht hörte, daraus abzunemen, das es kein seel war, sondern viel mehr ein zeichen, des künfftigen Übels, welches bald auf solches weinen im haus erfolgt, in die 10 Jahr lang gewehrt und viel anders unheils nach sich gezogen, die 2 schwestern aber, so es gehört haben, hatten am selben übel kein geringen theil, den die eine hate ihren theil zu der unruhe contribuniret, die andere aber hat es am härtesten empfunden.

/Nr.: 13/^r

Als eins mahls 2 von den eltesten, deren eine etwas unpasslich war, von der mutter priorin in der abend recreation in garten geschickt worden, da haben sie auch das silentii glöckle überhört und im rückweg sich auf ein stiegen nider gesetzt und discutirt, in dem hören sie die stigen hinab einen zu ihnen gehen, starck wie eines mans gang, weil sie aber nur hörten gehen und niemand sahen, so glaubten sie, der heiligen schutz engel hab sie erinert, das es zeit des stilschweigens sey, welches

⁸²³ *gesicht*: hier: Vision.

⁸²⁴ *verwörung*: Verwirrung.

bestätigt hat, dieses, das nach dem sie aufgehöret haben zu reden, haben sie nichts mehr hören gehen.

/Nr.: 14/^s

Als einmahls die mutter priorin wolte in das exercitio gehen, in welchem sie sehr kranck ist worden, hat etliche tag vorhero ein schwester (welche eine von ihren ersten novitzinen ware) gesehen, eine in gestalt der krancken werterin, feder küssen⁸²⁵ dem orth des exercitii zu tragen und ein andere in gestalt der jenigen schwester, so die mutter priorin aus lieb und affection pflgte zu bedienen, wie sie ein brot von einander seggen thet, welches ihr eine hielte, so fest der mutter priorin gleich, ware jedoch mit einem glentzenden gesicht, sie meinte aber, es schiene ihr die sohn⁸²⁶ ins gesicht, weil sie dis alles auf einem offenen gang sahe, welcher zu besagten orth gienge, darumb sie hernach in die /[118] recreation zu der mutter priorin sagte „ich weiß woll, das Ewer Ehrwürden werden in das exercitii gehen, den ich hab die vorbereitung darzu gesehen“ und erzehlte, was sie gesehen, als aber die schwestern so sie gesehen hatte, nichts darvon wissen wolten, sondern sie nur auslachten, weil sonst die federküs⁸²⁷ in das exercitii nit gehören, aber nach dem die mutter priorin hinein gangen und, wie gesagt, darin kranck worden, so ist alles das geschehen, was sie gesehen hatte, allein, das die so sie sahe das brot halten, nit mehr darbey erschienen.

/Nr.: 15/^t

Anno 1680^u

Es hat der liebe Gott diese seine braut auch vor den weltlichen geehret, den als anno 1680 Ihr Mayestät der Keiser im closter waren und viel frawenzimmers der stadt mit, in dem sie die cellen besahen, so oft eine zu der cellen der ehrwürdigen mutter Eufrasia von Jesu Maria kamme, sagten sie „Jesus, wer wohnt doch in dieser cellen? Es schmeckt⁸²⁸ nach lauter heiligkeit!“ Ein andere schwester aber, welche besagter mutter kind war, vom habit und profession, hatte selbiger zeit unterschiedliche sachen zu leiden wegen ihrer unvolkommenheit, ware aber darbey sehr content, in der cellen selbiger schwestern empfanden etliche damen ein überaus schönen geruch, also

⁸²⁵ *feder küssen*: Federkissen.

⁸²⁶ *sohn*: Sonne.

⁸²⁷ *federküs*: Federkissen.

⁸²⁸ *schmeckt*: hier: riecht.

das sie sich darüber verwunderten, weil sie in andern cellen nichts dergleichen vermerckt hatten und fragten, wer doch in der cellen wohnete, den sie fanden selbe inwohnerin nit darin, weil sie damahl von gehorsamb zu der porten bestellt war, das frawenzimmer herein zu lassen, so mit erlaubnus der herschafft herein kamme, die schwester aber so diese dames begleitete, empfande gar nichts, weder gutten noch üblen geschmack, darumb verwunderte sie sich sehr, weil sie die selbe schwester nit viel achtete, hette sie einen üblen geruch empfunden, so hat sie gemeint, die dames treiben ein gespöt⁸²⁹, weil sie aber nichts empfande, liesse sie die sach also beruhen, sagte ihnen zwar die inwohnerin an und erzehlete es hernach andern.

/Nr: 16/^v

Der liebe Gott hat seine dienerinen mit schönem geruch geehret, weil man sich damahl befliesen, ihme nit allein den geruch der an gnaden, sondern auch dem natürlichen rauch im chor versahe man allezeit mit dem lieblichsten geruch der spanischen specereyen, so woll an grossen festen den gantzen tag bey dem ausgesetzten höchsten gutt, als ordinari zu den communionen gebrauchte man die spanischen pastilen, welche die gottselige mutter Eufrazia von Jesu Maria, die ein spanierin war, allezeit versorgte, entweder von keyserlichem hoff, alwo sie viel galte, oder sonst von bekanten spanischen leuthen. Einsmahls geschah (weis nit auf was weis sie es übersehen, das sie unvermerckt ihr pastilii schachtel aus lehrte und vergasse, wider etwas zu procuriren, als sie wolte am nechsten communion tag ein pastilii zum rauch mehren, da fand sie die lehr, nur ein / [119] kleines bresel⁸³⁰ von pastilien, das man es kaum empfunden, da gienge sie darvon, liesse die schachtel in ihrer cellen und lieff in den chor zu dem Hochwürdigen, klagte ihm ihr noth und sagte: „Herr, ich hab nichts mehr, der einen gutten geruch zu machen, so weis ich auch so bald keinen gutten freund, der mir was solches geben möchte, aber ich vertraw auf dein allmacht und gütte, hilff du mir.“ Als sie herein kamme und sehen wolte, ob sie sich etwan übersehen in der eil, das noch etwan etwas darin sein möchte, da fande sie die schachtel gantz voll der besten spanischen pastilien und danckete Gott hertzlich umb seine freygebigkeit.

⁸²⁹ *gespöt*: Gespött.

⁸³⁰ *bresel*: Brösel.

/Nr.: 17/^w

Anno 1674^x

Nit allein hat Gott seinen dienerinen in den geistlichen sachen vorsehung gethan zur zeit der noth, sondern auch neben der gutten versorgung zu ihrem unterhalt zu ihren regalien sein freygebige hand aufgethan. Anno 1674, am fest der vermählung des heiligen vatter Joseph⁸³¹, welches wir damahl so woll innerlich, als äuserlich solend begiengen, als wir derowegen beysamen assen, wie es unser brauch ist, da schickten die eltern einer novitz uns einen halben lachs in eine pasteten eingeschlagen, es war aber ein junger und kleiner lachs und von unten her, als nun wie es bräuchlich, die austheilerin über die pasteten komen, fienge sie an nach der lieb und freygebikgeit auszutheillen, da diese die novitzin sehr forchte sie das stück wird nit weit reichen und werde ihre eltern meinung nit erfüllet, die es für alle schickten, doch lisse sie den 5 eltesten stillschweigend ihre theil vorbey gehen, hernach aber redete sie die austheilerin an und sagte: „Ey schwester, nit so freygebig, es werden nit weit kommen.“ Diese aber antwortete: „Mein schwester, Euer Ehrwürden bleiben unbekümert und lassen mir die sorg.“ Auf dis traute ihr die novitzin nichts mehr zu sagen, durffte oder aber möchte auch nit achtung geben wie es zugangen sey, die austheilerin aber machte nach der breite des lachs gantz gleiche theil und nach dem die gantze communitet betheilt ist worden und alle gesehen, das sie gantz gleiche portionen hatten, bliebe noch fast der halbe theil des lachs in der pasteten, der so klein war, das man solte gemeint haben, mit solcher theilung wurde kaum die halbe communitet betheilt worden, darüber sich dan alle verwunderten und der gleichen geschicht öffter mit kas⁸³² und putter⁸³³, die man uns gutter meinung verehrt, wan man es umbher tragt im refectorio, das ein jede von einem kleinen stückel einem heimlichen theil nimbt und bleibt danach darvon über, also hat man eins mahls von einem kleinen verehrten kas alle Sonntag ein grossen theil gebracht und hat getauret von Ostern an / [120] bis auf den tag unser lieben frawen geburt⁸³⁴. Ja, wan jemand auch ein kleines stützel puter oder ein kleines label⁸³⁵ brodt aus gutten hertzen dem kloster schickt, wan man solches umbtragt und

⁸³¹ Tag der Vermählung Marias und Josephs: der 23. Jänner.

⁸³² *kas*: Käse.

⁸³³ *putter*: Butter.

⁸³⁴ Mariä Geburt wird am 8. September begangen.

⁸³⁵ *label*: Laib.

ein jede so viel darvon nimbt als ihr beliebt, so bleibt doch gemeiniglich noch etwas darvon übrig.

/Nr.: 18/^y

Anno 1699^z

Als anno 1699 ein mahl die bekin⁸³⁶ oder ihr mensch ein kleinen krantz der winderin⁸³⁷ verehret vom marben tag⁸³⁸, hette diese gerne dasselben die gantze communitet theilhaftig gemacht, sehe aber, das unmöglich war, wan sie auch nur ein kleines breckel einer jeden gebe, allein aber solchen zu verzehren kunt sich auch nit über das hertz bringen, nach dem sie so ein weil mit ihr selbst gestritten, resolvirt sie sich auf Gott vertrawend darin zu schneiden, machte zimbliche theil, also das ein jede nit mehrer genomen hette, wan es ihr wer vorgesetzt worden und kamen in der warheit 20 stück heraus, solcher gestalt gehet es auch mit dem trincken offt, das aus einem kleinen geschir alle betheilt werden, ja, wan man das ordinari essen bedenken will, so kombt gemeiniglich nach dem refectori (ohne das einge fasten darf) so viel zu samen, das man den anderen tag wider ein speis für die gemein hat, so hat der güttige Gott offt die mortification der schwestern oder einer in particular wunderbarlich belohnet.

/Nr.: 19/^{aa}

Es ist nit genug an dem, das in alten haus die schwestern bey so grosser kelten⁸³⁹ in den ungeheizten cellen haben bestehen können, allerhand auch zarte arbeiten verichtend, also das sie gleichsam der kelten gewohnt waren und sich gesunder darbey befunden als jetzt in geheizten cellen, alwo etliche bey warmen offen die füß erffröret⁸⁴⁰, welches doch in den ungeheizten und mit züglen⁸⁴¹ gepflasterten nit geschehen, diese wolte einmahl die mutter priorin vielleicht probiren, ob ohne einheiten nit gesünder were als mit einheiten oder was sie vor ein meinung darbey gehabt, allein sie liesse einen winter lang hinein nit einheiten und gabe dessen entlich in der recreation zu nachts diese ursach, das weil kein schnö⁸⁴² zu sehen ist,

⁸³⁶ *bekin*: Bäckerin.

⁸³⁷ *winderin*: Pförtnerin.

⁸³⁸ *marben tag*: Mürbteig.

⁸³⁹ *kelten*: Kälte.

⁸⁴⁰ *erffröret*: erfriert.

⁸⁴¹ *züglen*: Ziegel.

⁸⁴² *schnö*: Schnee.

so sey es kein winter (den es fiele so lang kein schnö, wie woll es sehr gefroren war und setzte hinzu: „so lang kein schnö kombt, las ich nit einheitzen.“ Wider dieses sagte keine, weder alte noch junge, einiges wörtel, man hörte es laut nit, so merckte man auch nit, das einige mit der andern etwas gewispelt hatte, sondern schwigen alle still, wie die gedultigen lamblein⁸⁴³, in der frühe, da wir zum gebet aufstunden, da ware es allenthalben über und über voll schne, da lieffen die leyschwestern, welche mit begird darauf warteten und heitzten ein, die mutter priorin aber fixirte die schwestern hernach sagend, sie haben schnö gezaubert. / [121] Ein mahl war die schwester so bey der winden⁸⁴⁴ war so kranck, das ihr der doctor verordnete fleisch zu essen und weil sie gar schwach war, meinte die kranckenwarterin, sie könne keine grobe speise als rindt⁸⁴⁵ und schapffen⁸⁴⁶ fleisch nit vertragen, beehrte sie, der pfleger solte etwan umb etliche vögel sehen für sie, die krancke aber, die der armuth und mortification⁸⁴⁷ ergeben war, wolte ihm durchaus solches nit anbefehlen, vorgebend, eine umbgehende krancke könnte mit schlechten fleisch vor lieb nehmen, der andern tag darauf ware ein hochzeit bey einer fraw so ein schwester herin hette, die befahl ihren leuthen, sie sollen uns von dieser mahlzeit ein bescheiden essen schicken, welche, weil sie wusten, das wir kein fleisch essen, nahmen sie ein dorten⁸⁴⁸, die dem ansehen nach wenig oder gar nichts von fülle hatte, schickten es uns, als man aber die wolt unter die gemein austheilen und sie aufschnitte, fiellen so viel wollzugerichte vögel heraus, das die schwester viel tag darvon zu essen hatte.

/Nr.: 20/^{bb}

Anno 1699^{cc}

Anno 1699 ware die mutter priorin etwas schwach, da wolte die schwester so bey der winden⁸⁴⁹ war, gerne ein öhlrutten⁸⁵⁰ zum regaly für sie kauffen lassen, der pfleger aber entschuldigte sich und gabe vor, es sey jetzt kein zeit solche zu bekommen, die roterin befahle es Gott allein und schwige, nach dem man die fisch gebracht und die

⁸⁴³ *lamblein*: Lämmchen.

⁸⁴⁴ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁸⁴⁵ *rindt*: Rind.

⁸⁴⁶ *schapffen*: Karpfen.

⁸⁴⁷ *mortification*: Demuth.

⁸⁴⁸ *dorten*: Torte.

⁸⁴⁹ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁸⁵⁰ *öhlrutten*: Aalrutte.

schwester die kleine fischel wolt heraus nehmen, findet sie gar ein feines öhlrutel⁸⁵¹ darunter, ohne das der pfleger gewust hat, wie es darein komen, bald darauf brachte man zu der winden einen frischen lachs zu verkauffen und botte ihr für selbe tewern zeit zimbleich woll feil, aber doch wolte es die mutter priorin nit gestatten, das sie es kauffen solte, weil wir für die kommunitet einmahl frischen lachs kaufft haben, es sey den, das es uns jemand zum allmusen⁸⁵² geschenckt, oder aber ein kleines wenig vor die krancken, dis thette der rotarin wehe, das sie es müst fortschicken, sonderlich, weil es wollfeil war, schwige aber still und gienge zu unserm Herren, batte ihn, er wolle es der reichen graffin von Sternberg (welche uns lieb hatte) eingeben, das sie es für uns kauffe und stund etlich wenig stund an, da leutet man an der winden⁸⁵³ und kam einer von der gemelten graffin von Sternberg, brachte so viel vom frischen lachssen, das für die gantze communitet genug war, darüber alle ein frewd hatten, sonderlich, das sie vernahmen wie es demit zugangen. / [122]

Anno 1699^{dd}

/Nr.: 21/^{ee}

Im jahr 1699, am tag aller heilligen, gienge ein schwester, so ihres ampts dispartirerin⁸⁵⁴ oder kuchel meisterin war, in den keller und aus lieb der armut nahm sie kein licht mit, meinend, sie wisse schon wo das jenige stehe, was sie hollen wolte, als sie aber vor das wein fass, daraus man damahl trancke, vorbey gehen muste, stosset sie unversehens an den zapffen, welcher gleich heraus gesprungen, da wuste sie ihr in der finster nit zu helffen, viel ihr nit ein, das sie den finger vorsteckte, sondern erwischte ein tuch, das da auf dem fass lag zum abwischen des zapffen und steckte solches vor, hielte es mit einer hand und mit der andern suchte sie den zapffen auf der erden, nach dem sie ihn gefunden, da kam ein newes leid, den man leutete gleich zu der vesper, diese schwester aber hatte ein unsegliche andacht vor die arme seelen zu betten, den sie sahe alle ihre übrige zeit zum gebet der todten officii anwendete, daher eilte sie, damit sie die todten vesper nit versäumte, steckte also den zapffen hinein, wie er ihr in die hand kam, ohne das sie ihn hat eingedrehet oder befestiget, viel weniger, das sie jemand het ein wort darvon

⁸⁵¹ *öhlrutel*: Aalrutte.

⁸⁵² *allmusen*: Almosen.

⁸⁵³ *winden*: drehbare, Fenster ähnliche Vorrichtung eines Klosters.

⁸⁵⁴ *dispartirerin*: klösterliche Verwalterin.

gesagt, etwan einer leyschwester, die es versorgt hette, sondern lieffe stracks dem chor zu und blieb ohne weitere sorg bis das gewöhnliche officio vollendet, welches sich dan wegen der gesungenen todten vesper nahet bey 2 stunden verzogen, nach vollendung dessen vile ihr das fass ein und gienge mit einem licht hinab voller angst, ob nit etwan der wein den zapffen hernaus gestossen, weil sie ihn so schlecht versorget und sie vielleicht das fass Lehr wird finden, oder das in so langer zeit bey so übler versorgung viel wird heraus gerunen sein, als sie aber hinab kamme, fand sie alles umb das fass herumb gantz stro drucken⁸⁵⁵ und merckte weiter nichts, als das bey dem aus (...)ff fal des zapffen der boden des fass umb und umb an gespritzt war und was auf sie auf den habit gespritzt hat und das tuch, wo es drine steckte, war nas, im übrigen hat sie den geringsten schaden nit vermercket.

/Nr.: 22/^{gg}

Anno 1674^{hh}

Es ist auch nit zu vergessen, was mit den heiligen bildern geschehen, es ist bey uns der brauch, das in den heiligen weynacht fewertagen vom heiligen tagen bis auf die heiligen 3 könig die schwestern in der recreation ein eingefathstes Jesus kindel haben, das wiegen sie, singen ihm zu und haben also ihr andacht und betrachtungen darbey und ein solches kindel muss die jenige versehen, so die bilder und figuren zu behalten hat ampstwegen, einsmahls (nemblich anno 1674 hatte die bilder zu versorgen ein schwester, die Gott den rauchen⁸⁵⁶ weg beliebt zu führen und umb die zarte süssigkeit wenig oder nichts wust, die (...)ii sauber ein kindel zu versorgen, die alten müter waren damahls die 3 tag nach mittag sehr von den weltlichen über laffen, das sie die gantze zeit im parlatorio musten zubringen. /[123] mercketen daher nit, was in der recreation abgienge. Die jugend aber durffte nichts sagen, weil die so, die bilder hate, eine aus den eltern war, litten also den abgang mit stillschweigen, bis an dem tag der unschuldigen kindel⁸⁵⁷, an welchem damahl die gemein nit pflegte zu communiciren, auser wan es an einem Sontag einfiel, sondern gleich nach der communitet mess gienge man in die recreation und erlustigte sich mit dem kindel auf vorbesagte weis, als nun am selben tag also die gemein zusammen kam, da liesse sich die mutter priorin auch finden, weil umb die zeit wenig welt leuth wisiten ablegen,

⁸⁵⁵ *stro drucken*: strohtrocken

⁸⁵⁶ *rauchen*: rauhen, schwierigen.

⁸⁵⁷ Der Tag der unschuldigen Kinder wird am 28. Dezember begangen.

da sahe sie erst, das kein Jesu kindel da war und fragte darumb, da sagten die schwestern, es were uns die gantze fewertag abgangen, da gabe die mutter priorin der bilder meisterin ein ernstlichs capitel⁸⁵⁸ darumb und befahl ihr zur buß zu der hertzogin zu gehen, welche der Jesus kindel nach der wahl hatte, die soll sie bitten, das sie eins von ihren kindel der communitet für die übrigen fast leihen wolle, die hertzogin hielte es ihr gleichsamb für ein ehr und gab das allerschönste her, so sie hatte und das am köstlichsten eingewickelt war, zwar nur ein brust stück von wachs possiert, aber sehr lebhaft und schön, als sie nun diese kindel zu der thür hinein truge, hörte eine schwester, das das selbe wie jauchzen thet, wie die kinder thun, die sich über etwas frawen, sie meinte aber, es sey ihr nur so vorkommen, sagte dahero kein wort. Es war aber ein weiser novitz damahl, die auf ihren verstand zimbleich viel hielte, als sie sahe, das sich die schwestern alle zu der ankunfft des kindels frawten, gefiel es ihr nit allerdings woll und gedachte, sie solte die lieb und andacht vielmehr im hertzen dem kindel erzeugen. Doch weil sie sich andern gleich muste verhalten, so nahm sie ihr im hertzen vor, umb Gottes willen zu verdemütigen, ihren verstand gefangen geben und ein kind mit den kinder sein, als sie nun in solchen gedancken sich zu dem kindel neher setzte und solches auch wigen wolt, da hört sie, das es weine und sagt: „Ey, das ist ein künstliches kindel, es weint, hat gewiss ein uhrwerck in der wiegen.“ Und in dem sie dis sagte, so hat es die mutter priorin auch gehört die schwester, die es im eingang gehört und noch 2 andere, die übrigen aber nit, die novitz suchte das uhrwerck umb und umb in der wiegen, die weil sie ihr nichts anders einbilden konte und als sie zu dem mündel des kindels sich bückte, da hörte sie recht ein stim heraus und sagte: „Ey, da, da im mündel ist etwas.“ Die jungen aber, so es hörten und wusten, das im kindel nichts / [124] dergleichen war, schaute eine die ander mit verwunderung an, die aber nichts hörten, wusten nit, was sie von der novitz gedencken solten, was sie ihr einbilden müssen, entlich kunt eine von ihnen ihr suchen nit lenger dulden und wolte ihre gleichsamb spoten und machte ein stim eines weinenden kinds und dem augenblick hörte das kindel auf zu jauchzen und hat man von der zeit nichts mehr gehört, das kindel aber wird bis jetzt zu diesem end gebraucht.

⁸⁵⁸ *capitel*: hier: Schelte.

/Nr.: 23/^{jj}

Eins mahls, am Sanct Jacobs tag⁸⁵⁹ im sommer, hielten wir die recreation stund zu abend im garten, der himmel war über und über schön, ohne das einiges wölckel dran sehen war, da spilten wir jungen allerhand spil, die die kleinen kinder in der welt zu spillen pflegen, die alten mütter aber schauten uns mit frewden zu. Da thete sich aber uns gehling⁸⁶⁰ der himmel auf, nit anders als wan die helle sonn gehling auf einer tunckeln wolcken her für kombt, aber viel geschwinder geschahe, das dan es verschwand wider in einem augenblick, also das wir nichts darvon gesehen als nur den hellen glantz auf der erden, darauf wir stunden, darumb sein wir so erschrocken, das etliche gar zu boden gesuncken und giengen also heim, haben aber hernach nichts vermerckt, das es etwas bedeutet hatte.

/Nr.: 24/^{kk}

Es ist auch nit zu vergessen, was noch bey unser venerabile mutter Maria Eleta zeiten mit einer leyschwester geschehen, weist aber nit, ob es der heiligkeit der venerabile mutter oder aber deme gehorsam der schwester zu zuschreiben sey, die venerabile mutter befand sich übel auf (wie sie dem zu Prag wenige gesundheit gehabt) und kam ihr ein lust umb ein frische citronen; war aber keine im haus und sie wolte nit zulassen, das man eine hollen sollte. Die mutter Terese, welche ihr gespanin⁸⁶¹ war, die von Gratz mit ihr kommen, liebte sie iniglich, doch wolte sie wider ihren willen nit thun die zitronen vom kauffman hollen zu lassen, sondern in vertrawen zu der gütte Gottes sagte sie zu der leyschwester namens Getraud „mein schwester gehen Euer Erwürden doch im keller / [125] und bringen ein zitronen für unser würdige mutter“, die schwester wuste woll, das keine unten war, doch gienge sie ohne einige wider red hinab und fande in der warheit ein schöne frische zitronen, brachte es hinauf und lobten Gott wegen der labung, so er seiner dienerin geschickt.

/Nr.: 25/^{ll}

Es geschahe auch mit ihrer töchtern, einer das der beichtvatter aus menschlicher schwachheit wider sie einen unwillen gefast und wolt sie gerne mortificiren⁸⁶², fande aber kein gelegenheit darzu als in der heiligen commonion, da er sie an einem

⁸⁵⁹ Der Sankt Jakob(us)tag wird am 25. Juli begangen.

⁸⁶⁰ *gehling*: plötzlich.

⁸⁶¹ *gespanin*: Gefährtin.

⁸⁶² *mortificieren*: hier: demütigen.

extraordinari communionstag selbst weder communiren solte, da theilt er die partickel in 2 oder 3 theil und gab ihr nur ein kleinen theil, als wan in der piscide⁸⁶³ nit mehr vorhanden were, diesen handel merckte sie, opferte es Gott auf und übte viel acten⁸⁶⁴ des glaubens, das sie in dem kleinen theil der hostii so viel empfangen als in der gantzen, dem beichtvatter aber ist die piscite so voll hostien worden, das sie fast übergieng und setzte ihn Gott in gröste ängsten, das er vom fensterle kumme, ohne das er keine verliere von lauter völle, dahero er hernach kommen und sie umb verzeihung gebeten, bekenend, was ihm widerfahren sey, er woll die zeit seines lebens mit Gott kein schertz treiben.

/Nr.: 26/^{mm}

Es begabe sich auch bald nach dem wir in das newgebewte closter eingezogen, das selbige mutter zur priorin erwöhlt worden (den voriges geschicht hat sich noch im alten haus begeben), als diese mutter wolte an unsers heiligen vatters Elia tag⁸⁶⁵ zu der communitet gehen, das sie nit kunte zu dem communion fensterle gleich kommen, weil sie empfannde, als wan ein andere vor ihr hinzu trete, sie hat zwar niemand gesehen, sondern nur empfunden und wie ein gereusch gehört, die schwestern so nahet bey dem fensterle knieten, merckten es, das sie thu, als wan sie verhindert wurde, wusten aber nit, was es bedeute, sie wuste es zwar selbst auch nit, wie ihr geschahe, nach dem sie es aber dem pater beichtvatter sagte, antwortete er, es werde unfehlbar der heilige vatter Elias mit uns selbiges mahl communiciert haben, den wie man in Spanien ein gewisse offenbahrung hatte, so communiciere er alle jahr an seinem tag in einem seiner töchter clester, welches uns den einem grossen trost brachte.

/Nr.: 27/ⁿⁿ

Es ist selbligen mutter fast auf gleiche weis begegnet mit einer schwester, welche in zeit ihres priorats gestorben und an ihren todtbeth die mutter priorin umb erlaubnus gebetten, was sie was von nöthen wird haben, das sie dörffe zu ihr kom, / [126] welches sie ihr zwar erlaubet, doch mit dem geding, das sie die nit erschrocke, dahero ist ihr oft widerfahren, das sie auf dem ebenen weg durch das haus gehend etwas vor ihren füssen ligend empfannde, ohne das sie was sehe und konte nit fort

⁸⁶³ *piscide*: Ciborium.

⁸⁶⁴ *acten*: Handlungen, Veranstaltungen.

⁸⁶⁵ Der Elijatag wird am 20. Juli begangen.

kommen, so bald ihr aber einfiel, es sey die seel der schwester und ihr ein heilige mess versprochen, da vergienge alles.

/Nr.: 28/^{oo}

Anno 1680^{pp}

Die selbige mutter ware sehr behertzt wider dem bösen feind, den sie öffter gehört, wan er sie verunruhigen wolte, auch woll gesehen, sonderlich ein mahl den 4. Martii anno 1680, sahe sie ihn im garten in gestalt eines kleinen moren mit langen tätzen und kurtzen füßen, dem orth zu lauffen, an welchem wir wegen des gebews der clausur maur grosse handel mit dem nachbar hatten, die der lose schelm hat angericht.

/Nr.: 29/^{qq}

Eins mahls im alten haus warffe er im einem zimmerlein unter deme tach, welches wie ein feuer herd hatte, vom selbigen herd einer leyschwester, die daselbst etwas zu thun hatte, ein formel zauberbüchel auf den kopf, gemeldte mutter aber war damahl novitzen meisterin der leyschwester, aber noch ein novitz, darum brachte sie das büchel der mutter novitz meisterin berichtend, wie es ihr von frewer that von dem herd auf dem kopf gefallen, die mutter sahe darin und kam ihr sehr wunderlich vor, gedachte aber nit, das es so gar was übels were und weil sie damahl verhindert war, lang solches zu besehen, schobe sie es ein für ein gelegener zeit und vergase gantz darauf und es war an einem fewertag frühe, nach mittag gieng die communitet in den garten, sie aber befand sich nit woll, darumb liesse sie die mutter priorin zu haus und eine von den ältesten schwestern bey ihr, welche eine walische war, da setzte sie die krancke in ihrer cellen auf die erden, den im alten haus war der vorrath in den cellen gar schlecht und die cellen nur von bretern, destwegen sie dan auf der erden sitzend sich mit dem rücken auf die bretern wand leinete⁸⁶⁶, da kame der teuffel in gestalt eines garstigen ziegen bocks in das dormitorio und gieng bey selbiger cellen vorbeu und da er zu dem orth kam, wo die mutter sasse, da gab er mit dem fuß im so starcken streich auf das bret, darauf sie leinete, das sie es in dem rücken empfannde und sagte zu der so bey ihr war, sie solle doch sehen, wer so unbescheiden im dormitorio umbgieng, als die hinaus kam, sahe sie den bock und sagte ihrs, sie aber verstunde gleich, wer er war, weil kein bock ihm haus war und sagte: „schwester,

⁸⁶⁶ *leinete*: lehnte.

/[127] es ist der teuffel! Ewer Ehrwürden jagen ihn mit dem rosenkranz fort, diese thet den gehorsamb und jagte ihn, er lief erstlich in einer schwester cellen, welche nit recht der vollkommeheit nach wandlete und legte sich auf derselben bet, da befal die mutter, sie solle ihn mit dem rosenkranz schlagen, als sie das that, da lieffe er fort und als er kam zu einem kleinen stigel, da sich das dormitori endete, da sprange er mit einem sprung über das gantze stigel und verschwand vor ihren augen, als die mutter noch dachte, was das beuteten mochte, da erinert sie sich des büchels, so sie bey ihr hatte und als sie solches genawer beschaute, fandte sie, das es ein formel zauber büchel war und das er sie des wagen grüste, weil er es bey ihr wuste und liesse es verkomen.

/Nr.: 30/^{rr}

So hat auch Gott die unvolkommenheiten an den schwestern öffentlich gestraffet, als einmahl eine mit einer von den eltesten einen wort krieg anfinde und ihr sehr mit unbeschadenen worten begegnete, nach dem sie gantz unwillig wider sie in die cellen kam, da finge ihr der kopf so zu beissen, das sie sich kamplen⁸⁶⁷ musste und kampelte so viel leis⁸⁶⁸ aus, das sie wie die schupen so heuffig vom kopf fiellen und musste sie nur in einen fetzen kamplen, den sie meint, es sein ihrer viel tausend gewesen, das sie es sampt dem fetzen in den secret⁸⁶⁹ geworffen.

/Nr.: 31/^{ss}

Ein andere aber, so wird winderin⁸⁷⁰ war, geriete auch mit oben selbiger schwester in streit wegen des brodts, den die ander war dispertirin⁸⁷¹ und wolte ein bessers brodt von der winderin haben, als sie ihr pflegte zu bringen, diese aber wolte es behaupten, es sey kein anders zu bekommen, wie woll sie sich in acht nahme, das sie gegen der eltern kein unbescheidenheit zeugte, nichts desto weniger, als sie zum tisch kam, das selbe brodt zu essen, empfand sie, das sie etwas am hals beysse und als sie darnach grieffe, ergrieff sie ein laus, welche sie so lang sie im orden war, nie gesehen hatte, dahero nahme sie sich hinfüro in acht mit selbiger schwester nit ohne respect zu handeln.

⁸⁶⁷ *kamplen*: kämmen.

⁸⁶⁸ *leis*: Läuse.

⁸⁶⁹ *secret*: Abtritt.

⁸⁷⁰ *winderin*: Pförtnerin.

⁸⁷¹ *dispertirin*: eine klösterliche Verwalterin.

Im anfang dieses closters ist die heilige armuth in allem sehr streng beobacht worden, also das mans in den geringsten sachen gesucht hat zu üben, sonderlich aber in beobachtung der sachen, so in denen officinen⁸⁷² zum gebrauch verschafft ist worden und war ein officialin hinlässig war und leicht etwas verlohren oder zerbrochen, ist sie darumb streng mortificirt⁸⁷³ worden. Einsmahls hat die schuch- oder sandalimacherin ein zu dieser arbeit nothwendige nadel oder /[128] vielmehr einen friemen⁸⁷⁴ verlohren, als es die mutter priorin erfahren, sagte sie under der corection⁸⁷⁵, so sie der schwester darumb gabe und vielleicht aus schertz mehr, als aus ernst, weil die schwester jung und gar lustig war: „Ewer Ehrwürden, die essen nit so lang, bis sie die verlohren sach finden.“ Diese suchte allenthaben mit fleis, kunte aber nichts finden, nahme doch darbey die wort für ernst auf und asse 3 tag nichts, als dan wolte sie zu schwach werden, finge daher an wider zusehen und fande es an einem fenster ligen, also sie öffter als einmahl vor gesucht hatte und nichts gefunden.

^a Überschrift (mittig)

^b in margine (rechts)

^c in margine (links)

^d in margine (rechts)

^e in margine (links)

^f in margine (links)

^g in margine (links)

^h in margine (links)

ⁱ in margine (links)

^j in margine (links)

^k in margine (rechts)

^l in margine (links)

^m in margine (links)

ⁿ in margine (rechts)

^o in margine (links)

^p in margine (links)

^q in margine (links)

^r in margine (links)

^s in margine (links)

^t in margine (links)

^u in margine (rechts)

⁸⁷² *officinen*: messen.

⁸⁷³ *mortificirt*: hier: bestraft, gerügt.

⁸⁷⁴ *friemen*: Pfriem, Ahle.

⁸⁷⁵ *corection*: Strafe.

^v in margine (links)
^w in margine (links)
^x in margine (rechts)
^y in margine (links)
^z in margine (links)
^{aa} in margine (links)
^{bb} in margine (links)
^{cc} in margine (rechts)
^{dd} in margine (links)
^{ee} in margine (links)
^{ff} Dieses Wort kann aufgrund eines Tintenflecks nicht eruiert werden.
^{gg} in margine (links)
^{hh} in margine (links)
ⁱⁱ Dieses Wort kann aufgrund eines Tintenflecks nicht eruiert werden.
^{jj} in margine (links)
^{kk} in margine (links)
^{ll} in margine (links)
^{mm} in margine (links)
ⁿⁿ in margine (links)
^{oo} in margine (links)
^{pp} in margine (links)
^{qq} in margine (links)
^{rr} in margine (links)
^{ss} in margine (links)
^{tt} in margine (links)

3.4 Literatur

3.4.1 Bücher:

Anna *Coreth*, Kaiserin Maria Eleonore, Witwe Ferdinands III. und die Karmelitinnen. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Bd. 14 (Wien 1961).

Constantin *Wurzbach*, Biographisches Lexikon des Kaiserhauses Österreich (Wien 1856 - 1891).

Elfriede *Grabner*, Wunderglaube und Heilserwartung im barocken Klosterleben. Eine Prager Karmelitinnenchronik als Quelle zur Volksfrömmigkeit des 17. Jahrhunderts. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. Bd. 98 (Wien 1995).

Elke *Meyer*, Die (Reise-) Tagzettel der Johanna Thresia Harrach (ungedr. hist.-kultur. Diplomarbeit Wien 2013).

Erwin *Gatz*: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648-1803. venerabilenerabile venerabileralag Duncker & Humblot Berlin (1990).

František *Blaták*; Životopis věrné služebnice boží ctihodné matky Marie Elekty od Ježíše, zakladatelky kláštera bosých karmelitek v Praze (Prag 1910).

Heinz *Schrott*, Der sympatische Arzt. Texte zur Medizin im 18. Jahrhundert (München 1998) .

Henri *Pelitier*, Histoire du Camel (Paris 1958). In: Else *Steinmann*, Lebendiger Karmel. Vom Leben der Karmelitinnen. Bd.3 (Freiburg in der Schweiz 1959)

Hermann *Kinder*; Werner *Hilgemann*, Manfred *Hergt*, dtv-Atlas der Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (München 2008).

Karl – Heinz *Leven*, Antike Medizin. Ein Lexikon (München 2005).

Linda Maria *Koldau*, Frauen – Musik – Kultur: ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit (Köln 2005).

Petr *Maťa*, Anna Ludmilla Gräfin Gaschin. In: Joachim *Bahlcke* [Hg.]: Schlesische Lebensbilder. Bd. 9 (Insingen 2007).

Stefan *Benz*, Frauenklöster Mitteleuropas. Verzeichnis und Beschreibung ihrer Geschichtskultur 1550 – 1800 (Münster 2014).

Thomas *Winkelbauer*: Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters (Wien 1999).

3.4.2 Online:

Beschreibung des öffentlichen Hinübergangs der Wohlehrwürdigen Jungfrauen, von der Heil: Mutter Teresia Reformirten Barfüßigen Carmelitanerinnen, aus ihrem Alten fast bawfälligen Hauß in das (Newe) Closter (den 20. December 1671, in Prag):
online unter:

<https://books.google.at/books?id=wLBRAAAAcAAJ&pg=PT19&lpg=PT19&dq=%22von+Strobelhofen%22&source=bl&ots=k-xVH1VuTS&sig=cGCEol_b6SkFWsn8TAcS3KdEAV4&hl=de&sa=X&ei=dJ-OVeULL4mqU_ynmuAF&ved=0CB8Q6AEwAA#v=onepage&q=%22von%20Strobelhofen%22&f=false> (30.04.2015).

Charles du *Fresne*, sieur *du Cange*, Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. (1883-1887); online unter: <<http://ducange.enc.sorbonne.fr/>> (25.04.2015).

Constantin *Wurzbach*: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich (Wien 1856-1891) online unter:

<<http://www.literature.at/collection.alo?from=1&to=50&orderby=author&sortorder=a&objid=11104&page>> (13.10.2014).

Deutsche Biographie, online unter: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz126975.html>> (24.04.2015).

DocCheck, das Medizinlexikon zum Medmachen, online unter: <http://flexikon.doccheck.com/de/%C3%96dem?utm_source=www.doccheck.com&utm_medium=web&utm_campaign=DC%2BSearch> (16.05.2015).

Documenta catholica omnia, online unter:

<[http://www.documentacatholicaomnia.eu/01_01_0311-0314-_Miltiades_\(Melchiades\),_Sanctus.html](http://www.documentacatholicaomnia.eu/01_01_0311-0314-_Miltiades_(Melchiades),_Sanctus.html)> (27.08.2015)

Enzyklopädien des deutschen Sprachraum (Berlin 1773 – 1878), online unter: <<http://kruenitz1.uni-trier.de/>> (26.08.2014).

Erzdiözese Freiburg, online unter: <http://www.erzbistum-freiburg.de/html/das_salve_regina.html> (24.04.2015).

Fürstenspiegel der Monarchia des hochlöblichen Ertz Hauses Oesterreich: online unter: <http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11056102_00585.html?rotate=0&zoom=0.8000000000000003> (30.04.2015).

Institut für Genealogie und Heraldik, online unter: <<http://schlossarchiv.de/herren/s/SC/HL/Schleinitz.htm>> (03.02.2015).

Istituto dell'Enciclopedia Italiana, Enciclopedia Italiana di scienze, lettere ed arti (Rom 1929), online unter: <http://www.treccani.it/enciclopedia/agostino-centurione_%28Dizionario_Biografico%29/> (27.04.2015).

Jacob *Grimm*, Wilhelm *Grimm*, Deutsches Wörterbuch (Leipzig 1854-1961): online unter: <<http://woerterbuchnetz.de/DWB/>> (05.08.2014).

Johann Chrisoph *Adelung*, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen (Leipzig 1793 - 1801), online unter <<http://woerterbuchnetz.de/Adelung/>> (03.07.2014).

Kirche in Not. Weltweites Hilfswerk päpstlichen Rechts, online unter: <<http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2012/06-14-em-projekt-tschechien-existenzhilfe-fuer-karmelitinnen>> (17.07.2014).

Kirchensite.st, online mit dem Bistum Münster, online unter: <<http://kirchensite.de/fragen-glauben/heiligenkalender/heiligenkalender-einzeldarstellung/datum/2000/03/25/heiliger-prokop-von-boehmen-von-sazava>> (12.05.2015).

Konrad *Duden*, Duden (1880-): online unter: <<http://www.duden.de/woerterbuch>> (17.06.2014).

Láska kristova je naši silou, online unter: <<http://www.navstevapapeze.cz/treffpunkte/praha-de/kirche-maria-vom-siege-prager-jesulein%5Bde%5D>> (14.01.2015).

Matthias *Lexer*, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch (Leipzig 1872 - 1877), online unter <<http://woerterbuchnetz.de/>> (15.03.2015).

Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie, online unter: <http://www.wilanow-palac.pl/katarzyna_z_sobieskich_radziwillowa_siostra_krola.html> (05.02.2015).
Peter *Kobbe*, Geschichte und Landesbeschreibung des Herzogthums Lauenburg. Bd.2 (Hammerich 1838), online unter:
<<https://books.google.at/books?id=WsZCAAAAcAAJ&pg=PA413&dq=Christina+Elisabeth+Meggau&hl=de&sa=X&ved=0CB8Q6AEwAGoVChMI8NDyyZyUxgIVQZwUCh3qewDE#v=onepage&q=Christina%20Elisabeth%20Meggau&f=false>> (26.04.2015).

The Hierarchy of the Catholic Church; online unter: <<http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/d3m22.html>> (16.03.2015).

Westfälische Wilhelms-Universität Münster, online unter: <<http://www.uni-muenster.de/Kultbild/missa/messablauf/opfermesse/offertorium/orate/index.html>> (09.03.2015).

Winfried Georg Sebald Forum, online unter:
<<http://www.wgsebald.de/pragturm/166.html>> (07.09.2014).

Zisterzienserinnen- Abtei Seligenthal, online unter:
<<http://abtei.seligenthal.de/abtei/konvent/nonnenkonvent/subpriorin.htm>> (09.11.2014).

4 Anhang

4.1 Abstract Deutsch

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Klosterchronik der Unbeschuhten Karmelitinnen des Klosters St. Joseph in Prag. Die Chronik nimmt ihren Anfang mit der Stiftung des Gebäudes im Jahre 1656 durch Ferdinand III. und endet 1740, wobei sie von mehreren Schreiberinnen verfasst wurde.

Durch eine umfangreiche Schriftanalyse konnte Dr. Maťa die Nonne Angela Febronia von Allerheiligen als Hauptschreiberin der Chronik ausmachen. Es ist der aus ihrer Feder geschriebene Teil der Klosterchronik, mit dem sich diese Edition befasst.

Anna Ludmilla Gaschin, so Schwester Angela Febronias weltlicher Name, berichtet in der von ihr verfassten Chronik zum einen von der Stiftung des Klosters und vom Bau eines neuen Klostergebäudes, zum anderen von den Viten der Nonnen, die das Kloster bewohnten, aber auch von Anwärterinnen, die aus unterschiedlichen Gründen am Eintritt in das Kloster gehindert wurden.

Des weiteren widmet sich die Schreiberin dem Alltagsleben der Nonnen mit ihren Ritualen und Bräuchen. Auch wundersame Ereignisse, die sich im Kloster zugetragen haben sollen, finden in der Handschrift Erwähnung. Eine sehr beachtliche Stellung nimmt auch der im Entstehen begriffene Klosterkult um „Maria Electa à Jesu“ ein.

4.2 Abstract English

This master thesis deals with the monastery chronicle of the Discalced Carmelite nuns of the monastery of St. Joseph in Prague. The chronicle, beginning with the donation of a building by Ferdinand III. in 1656 and ending in 1740, was written by several writers. Through an extensive signature analysis Dr. Petr Mařa was able to identify the main writer of the chronicle as the nun Angela Febronia, whose accounts are the focus of the master thesis at hand.

Anna Ludmilla Gaschin, Angela Febronia's secular name, recounts the establishment and construction of the monastery, and details the lives of the nuns as well as those of candidates, whose entrance to the convent was prevented for various reasons.

Furthermore she elaborates on the nuns' daily life with their rituals and supposedly miraculous events in the monastery.

4.3 Curriculum Vitae

Name Liane Tiefenbach, BA

Emailadresse liane.tiefenbach@univie.ac.at

Schulische Ausbildung

1993- 1997 Volksschule Kobersdorf

1997-2005 BG/ BRG/ BORG Oberpullendorf

seit 2005 Studentin an der Universität Wien

Schwerpunkt: Geschichte (Bachelor bis 2013), Geschichte (Master Geschichtsforschung, Historische Hilfs- und Archivwissenschaften ab 2013), sowie Geschichte/ Germanistik im Lehramt.

Berufliche Erfahrung

2005-2009 Praktikantin des Kulturmanagement Burgenland.

seit 2005 Mitwirkung bei diversen Kinderworkshops des Kulturmanagement Burgenland.

August 2009 Praktikum bei der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 9: Hauptreferat Gewässeraufsicht und Gewässerentwicklung.

01.03.2012–31.07.2012 E-Tutorin am Institut für Geschichte bei Mag. Dr. Hannes Leidinger und o. Univ.-Prof. Dr. Mitchell Ash.

21.06.2012–24.01.2012 Student Assistant bei „The Second International Workshop on Lysenkoism“ in Wien.
Veranstaltungsleiter: William DeJong-Lambert, City University of New York.

01.07.2012–31.10.2012	Berufspraktikum im ORF-Archiv.
05.08.2013–30.09.2013	Werkvertrag mit dem Wiener Stadt-und Landesarchiv. Eingabe von Einträgen aus Felix Czeikes „Historisches Lexikon Wien“ in ein semantisches Mediawiki der Stadt Wien.
01.10.2013–28.02.2014	Fachtutorin der StEOP – Lehrveranstaltung „Einführung in die Geschichtswissenschaft“ bei Univ. Prof. Dr. Franz Eder am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte.
14.07.2014–22.08.2014	Berufspraktikum beim Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7- Kultur, Wissenschaft und Archiv.
01.10.2014–28.02.2014	Fachtutorin der StEOP – Lehrveranstaltung „Einführung in die Geschichtswissenschaft“ bei Univ. Prof. Dr. Franz Eder am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte.
02.03.2015–30.06.2015	Fachtutorin der Lehrveranstaltung „Historische Hilfs- und Archivwissenschaften“ bei Ass.-Prof. Dr. Herwig Weigl.
01.07.2015-30.09.2015	Berufspraktikum beim Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7- Kultur , Wissenschaft und Archiv.

